



RUNDSCHAU

DER HOCHSCHULE KAISERSLAUTERN

1/2021

NACH 35 JAHREN

Kanzler in den Ruhestand verabschiedet

25, 30, 60

Jubiläe an allen drei Standorten

CORONA-KRISE

Vielfältiges Engagement an der HS



#1

Verantwortung.
Vernetzung.
Vielfalt.
Impuls.



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Teile dieser Ausgabe wirken wie aus einer anderen Zeit: der Zeit, als die Corona-Pandemie uns noch nicht fest im Griff hatte, das Studium noch in Präsenz erfolgte, Lehrende und Lernende sich täglich von Angesicht zu Angesicht gegenüber saßen, Veranstaltungen mit einer großen Anzahl von Teilnehmenden stattfanden und man sich noch mit Handschlag begrüßte. All das ist zurzeit gar nicht mehr denkbar und man könnte auf die Idee kommen, sich zu fragen, wie wir überhaupt jemals so unbeschwert und bar eines Gedankens an Ansteckungsrisiken mit bedrohlichen Krankheiten durchs Leben gehen konnten.

Insofern lässt uns diese Ausgabe sowohl einen Rückblick auf die Zeit vor Corona, als auch einen Einblick erleben, wie das Virus in rasender Geschwindigkeit unseren kompletten Arbeits- und Studienalltag umgekrempelt hat und wie wir als Hochschule die neuen Herausforderungen angenommen haben. Retrospektiv betrachtet haben wir in den letzten Monaten vieles geschafft, auf das wir stolz sein können: den Sprung in die Online-Lehre von jetzt auf gleich im Sommersemester haben wir bestmöglich geschafft und das Wintersemester konnte dank der Erfahrungen aus dem Sommersemester weitgehend komplikationsfrei starten. Dazu wurden die bereits vor der Corona-Krise entwickelten E-Learning und Blended Learning Formate verstärkt integriert und ausgebaut. Somit konnten diese Resultate in der aktuellen Situation ideal genutzt werden. Hier haben sowohl die Lehrenden als auch die Lernenden große Flexibilität und Einfallsreichtum gezeigt. Auch der Wechsel vom Büro ins Homeoffice wurde von den Mitarbeitenden hervorragend gemeistert.

Große Einsatzbereitschaft habe ich unter den Mitarbeitenden erlebt, wenn es darum ging die Folgen der Pandemie abzumildern, sei es durch Spenden von Schutzbrillen oder die Anfertigung von Visieren, durch Forschungsideen oder die Entwicklung neuer digitaler Formate für Veranstaltungen. Viele der Errungenschaften im Bereich der Digitalisierung werden auch nach der Pandemie einen wichtigen Platz im Hochschulalltag behalten und zur Arbeits-



erleichterung und Kostenminimierung beitragen und uns so in unserem Bestreben unterstützen die Distanz zwischen den Studienorten zu verringern.

Dennoch lässt sich natürlich nicht leugnen, dass insbesondere unsere Studierenden vor großen Herausforderungen standen und weiterhin stehen. Neben den ungewöhnlichen Studien- und Lebensbedingungen, mussten manche z.B. durch Jobverlust zusätzliche Einbußen hinnehmen. Insofern hoffen wir alle, dass das kommende Jahr wieder mehr Normalität bringt und wir in eine Zukunft starten können, die liebgewonnenes „Altes“ mit den positiven Erfahrungs- und Entwicklungsschätzen der Pandemiezeit verbindet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre dieser Ausgabe und Ihnen und Ihren Familien ein glückliches, erfolgreiches und vor allem gesundes Jahr 2021.

Ihr

Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt
Präsident der Hochschule Kaiserslautern

Inhalt

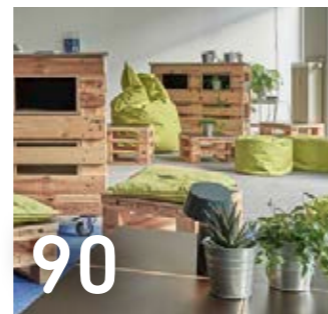


Unterm Strich

Wie hoch sind die durchschnittlichen Lebenshaltungen unserer Studierenden - was geben sie wirklich aus?

Raumgestaltung

Studentin gestaltet neue Räume der KL.digital GmbH



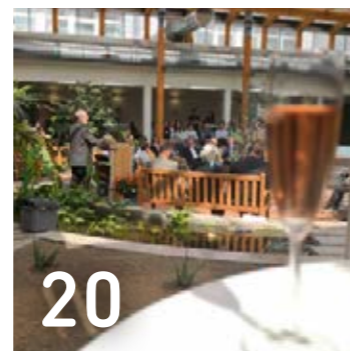
Transzendent

Virtual Design und Innenarchitektur gestalten die „inszenierten Abtei“ in Otterberg



Ferienbetreuung

Zwei Wochen spielen, toben und Spaß haben



30 Jahre Campus Pirmasens

Auftakt der Jubiläumsfeiern der Hochschulfamilie



Out of Campus

Studierende des Fachbereichs Betriebswirtschaft besuchen die toskanische Hauptstadt Florenz

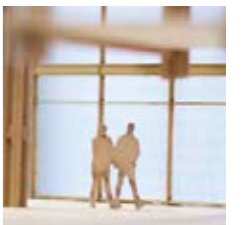
ENTWICKLUNGEN

- Staatsoberhaupt am Campus Zweibrücken 06
- Eltern-Kind-Arbeitszimmer am Campus Kammgarn eröffnet 09
- Bundesministerin Klöckner am Weincampus Neustadt 10
- BabysitterBörse im neuen Gewand 11
- Nach Rekordjahr Einpendeln der Studierendenzahl 12
- Renovierung der Campusbibliothek Zweibrücken 13
- Offener Kreativ- und Talentpool der Hochschule - KreTa 14
- Preis für Engagement in der Gründungsförderung 15
- Zwei Wochen spielen, toben und Spaß haben 16
- Sich an allen Standorten gut zurechtfinden 18
- Jubeljahr 60 - 30 - 25 20
- Hochschule erhält Förderung für Forschungskolleg 23
- Neues Verteilungsmodell 24
- Vielfältiges Engagement in der Corona-Krise 25
- IDEENWALD 27



LEHRE UND FORSCHUNG

- Trotz Corona-Krise erfolgreich 28
- Schneller, zuverlässiger, kostengünstiger 29
- Studieren am Nürburgring 31
- Ausgezeichnete Lehre 32
- Architektur Werkschau und MEET YOUR PROFS 33
- Dein Smart Home weiß, was du letzten Sommer getan hast 34
- Design Thinking 36
- Die AG Evaluation stellt sich vor 38
- Erfindertätigkeiten lernen und lehren 39
- Gemeinsam Visionen entwickeln 40
- Ein Bachelor für den Umbruch im Energiesystem 42
- Schnittstellenexperten für die Digitalisierung 43
- Praxisnähe durch innovatives Robotersystem 44



Stroh zu Gold spinnen 46
 Vor unternehmerische Herausforderungen gestellt 48
 Informatik unter den Top 10 im Ranking der WirtschaftsWoche 50
 Was geben unsere Studierenden wirklich aus? 51
 Mehr Komfort beim Rennradfahren 54
 Forschung für Nachhaltigkeit 56
 Kann man Keime riechen? 58
 Kooperation bei Personalqualifizierung 60
 Mit künstlichem Darm gegen Tierversuche 61
 Krankheiten ohne großen Aufwand aufspüren 62
 Lebende Zellen besser verstehen 64
 Zellen mögen Muffins 65
 International Business Administration 66

RUND UMS STUDIUM

DAAD-Preis geht auch 2019 wieder nach Zweibrücken 67
 20 Jahre International Business Weeks 68
 ISPIM Conference in Florenz 70
 Auslandssemester in Taipei 72
 Zusatzqualifikationen am Campus Pirmasens 73
 Gute Berufschancen für HS-Bachelorabsolventen 74
 Indischer Kulturabend in der Campuskapelle 76
 Kulturprogramm statt Wirtschaftsvorlesung! 77
 MBA Studierende zu Gast in der Metropole Taipeh 78
 Von Pirmasens nach Shanghai 80
 Verantwortung & voller Einsatz beim Biosphärenzweckverband 82
 International Office fährt zum Betzenberg und nach Mainz 84
 Zeichenexkursion nach Italien 85
 Elektronische Aufnahmeprüfung erfolgreich 86
 Virtual Reality – Zukunft oder schon Schnee von gestern? 87
 Connecting Sport Practice & Science 88
 Studentin gestaltet neue Räume der KL.digital GmbH 90
 Virtual Reality in der Erotikbranche 92
 Exkursion zur Allianz Pension Partners AG in München 93
 Internationalität regional integrieren 94
 Engagieren, Vernetzen, Gestalten 96



Preisgekrönte Visualisierung 97
 „Transzendent“ – Die inszenierte Abtei 98

ALUMNI

Erfolgreiche Promotion im Studiengang Weinbau & Önologie 99
 Absolventenfeier im Fachbereich ALP 100
 Von Zweibrücken nach Dubai 102
 Dissertation zur Gründungsneigung von Studierenden 103
 Aktuelle Absolventenbefragungen 104
 Zeugnisübergabe an Weincampus-Absolventen 2019 108
 Sechs Jahrzehnte Erfolgsgeschichten 110
 Kämpfen, Lachen, Leben 112



OFFENE HOCHSCHULE

Prof. Grascht Mitglied der (TAU) 114
 Offene Türen 115
 Let's go West - Homecoming to the Alamo! 118
 Das Licht des Orients 120
 Präsenz bei internationaler Konferenz in Salerno 123
 Bücherrecycling in der Hochschulbibliothek 125
 ERROR – The Art of Imperfection 126
 Working as a research assistant is fun and engaging 127
 So modern kann Schule sein 128
 Von Flugzeugabstürzen und Erbsenzählern 130
 Zweibrücken bei ICSB in Taiwan stark vertreten! 132
 Schülerinnen für ein MINT-Studium begeistern 133
 Schüleransturm auf dem Campus Kammgarn 134
 Kühlen mit Solarenergie 135
 Grenzüberschreitende Projekte in der Großregion 136
 Polymere - Moleküle im Maßanzug 138
 Wissenschaft erleben 139



PERSONEN

Nachruf Prof. Matthias Maria Heiermann 140
 Ehrensensorenwürde 142
 Nach 35 Jahren HSKL 143
 Die Hochschule trauert um ihre verstorbenen Mitarbeiter 144

Staatsoberhaupt am Campus Zweibrücken

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier besucht gemeinsam mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer den Campus Zweibrücken der Hochschule

Am Montag, den 22. Oktober 2019 konnte die Hochschule an ihrem Campus Zweibrücken einen ganz besonderen Gast begrüßen: Im Rahmen des Programms „Land in Sicht – Zukunft ländlicher Räume“ war Zweibrücken eine der Stationen des deutschen Staatsoberhauptes, Frank-Walter Steinmeier. Gemeinsam mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer besuchte der Bundespräsident an diesem Tag die Südwestpfalz. Auf dem Kreuzberg, wo unter anderem die Hochschule seit 1994 beheimatet ist, informierten sich die Gäste über die unmittelbaren und langfristigen Auswirkungen der Konversion, also der zivilen Nutzung der ehemals militärischen Liegenschaften. Für die Hochschule und den Campus Zweibrücken war der gemeinsame Besuch, als würden Weihnachten und Ostern auf einen Tag fallen!

Unter dem Motto „Land in Sicht – Zukunft ländlicher Räume“ widmete sich Bundespräsident Steinmeier mit mehreren Besuchen in verschiedenen Regionen Deutschlands dem Leben auf dem Land. Viele ländliche Regionen stehen durch strukturelle Veränderungen, durch Abwanderung und eine alternde Bevölkerung, durch Globalisierung und Digitalisierung vor



Gut gelaunte Gäste mit Mitarbeitenden der Hochschule

besonderen Herausforderungen, vor allem in den Bereichen Infrastruktur und Versorgung und damit auch bei den Themen sozialer Zusammenhalt und demokratische Teilhabe.

Nach der Uckermark, dem Bayerischen Wald und Sachsen wurde mit der Südwestpfalz eine Region als Reiseziel ausgewählt, die nicht nur ländlich geprägt ist, sondern ebenfalls intensiv vom sogenannten „Strukturwandel“ betroffen ist. Im Mittelpunkt des präsidentalen Besuchs sollten daher auch Tagesordnungspunkte stehen, die darüber Auskunft geben, mit welchen Strategien und konkreten Maßnahmen den damit einhergehenden Problemen begegnet wird. Dass nun mit dem Zweibrücker „Kreuzberg“ gerade der geografische Standort unserer Hochschule als Etappe ausgewählt wurde, kam nicht von ungefähr: Gerade hier kann man die unmittelbaren und langfristigen Auswirkungen der „Konversion“, also der zivilen Nutzung ehemaliger militärischer Liegenschaften, hautnah erleben. Die positive Entwicklung der Hochschule aber auch die gelungene Ansiedlung zukunftsorientierter Unternehmen und die umgesetzten Infrastrukturmaßnahmen auf dem Kreuzberg geben Zeugnis darüber, welche Chancen

sich durch den „Strukturwandel“ für Land, Region, Kommunen und letztlich die einzelnen Bürgerinnen und Bürger eröffnen können.

Lange werden sich die HS-intern Beteiligten, an der Spitze Hochschulpräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, an die aufregenden und nicht unbedingt alltäglichen Vorbereitungen des „Events“ erinnern. Dass der Besuch auf Wunsch des Bundespräsidenten insbesondere aus Sicherheitsaspekten so lange wie möglich geheim gehalten werden sollte, machte das Ganze nicht gerade einfacher.

War schon die Vorbereitung des prominenten Besuchs für alle Beteiligten der Hochschule „ein besonderes Erlebnis“, so war der eigentliche Termin an Einmaligkeit nicht mehr zu toppen. Bereits am frühen Morgen erlebten der Kreuzberg und die Hochschule einen noch nie dagewesenen Anlauf von Vertretern von Medien, Polizei, Bundeskriminalamt und Personenschutz, und interessierte Beobachter bekamen einen guten Eindruck davon, welcher Aufwand betrieben werden muss, um die Umsetzung relevanter Sicherheitskonzepte zu gewährleisten. Als dann allerdings der Bundespräsident und die Ministerpräsidentin bei „Kaiserwetter“ mit ihren Begleitern und weiteren Repräsentanten aus Politik und Gesellschaft um 9:30 Uhr vorfuhren, war von zwanghaften Sicherheitsaspekten glücklicherweise eher weniger spüren. Von Anfang an suchten beide nicht nur das persönliche Gespräch mit den „Offiziellen“, sondern auch mit den zahlreich erschienenen Studierenden und Bürgerinnen und Bürgern, die sich bereits zum Empfang versammelt hatten.

Erste Station des Besuchs war am Morgen die comlet Verteilte Systeme GmbH auf dem Kreuzberg. Das Unternehmen aus der IT-Branche ist eine Ausgründung von Professoren und dem ersten Informatik-Absolventenjahrgang des Zweibrücker Campus. Es beschäftigt inzwischen mehr als 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist auf dem Markt für „embedded systems“, also z.B. Softwarelösungen für PKW-Infotainment oder autonomes Fahren, sehr erfolgreich. Hier informierte sich der Bundespräsident über die Produktpalette des Unternehmens sowie über die notwendigen Voraussetzungen und Bedingungen, die intern aber auch im Umfeld gewährleistet sein müssen, um als Unternehmen in einer entsprechenden Region nachhaltig Erfolg zu haben. Dabei wurde die enge Verbindung zur Hochschule herausgestellt, die es dem Unternehmen möglich mache, innovative Forschung und industrielle Praxis zu verknüpfen.

Danach ging es, begleitet von Hochschulpräsident Hans-Joachim Schmidt zu Fuß zur Campus-Kapelle. Unterwegs fanden der Bundespräsident und die Ministerpräsidentin immer wieder Zeit für Händeschütteln und ein kurzes Gespräch mit



Studierende des KaRaT-Teams stellen ihren selbst konstruierten Rennboliden vor



Hochschulpräsident Hans-Joachim Schmidt begrüßt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

Mitarbeitenden und Studierenden der Hochschule, die den Weg säumten. Hier scherzte Dekanatsassistentin Ruth El Abed aus der Betriebswirtschaft: „Das schöne Wetter haben wir extra für Sie bestellt“ und ein paar Meter weiter gab Personalentwicklerin Anke Fischer kurze Einblicke in ihre Arbeit in Sachen Weiterbildung für Mitarbeitende der Hochschule.

In der Campus-Kapelle fand dann eine Gesprächsrunde zu „Wirtschaftsstandort Konversionsfläche – Situation und Ausblick“ statt, an der neben den beiden Gästen Hochschulpräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, Prof. Dr. Manuel Duque-Antón, Aufsichtsratsvorsitzender comlet GmbH, Peter



Gesprächsrunde in der Campus-Kapelle (v.l.): Anne Kraft, Prof. Dr. H.-J. Schmidt, Bundespräsident Steinmeier, Ministerpräsidentin Dreyer, Prof. Dr. Duque-Antón, Peter Adrian, TRIWO AG

Adrian, DIHK-Vorstandsmitglied und Vorsitzender TRIWO AG sowie Anne Kraft vom Wirtschaftsmarketing der Stadt Zweibrücken teilnahmen. Mit der Campus-Kapelle wurde dabei bewusst ein Veranstaltungsort gewählt, der bereits für sich allein genommen die Thematik „Konversion“ eindrucksvoll veranschaulicht: So war das Gebäude bis zum Abzug der amerikanischen Streitkräfte im Jahr 1991 in der Tat die „Kasernen-Kapelle“ und konnte nach Gründung des Hochschulstandortes – auch durch intensive Bemühungen eines explizit zu deren Erhalt gegründeten Vereins – inzwischen einer Verwendung als kultureller und insbesondere interkultureller Veranstaltungsort zugeführt werden, wie Hochschulpräsident Schmidt zur Gesprächseinführung erläuterte.

Die Gesprächsrunde verfolgten im vollen Audimax am Campus Zweibrücken Studierende und Mitarbeitende per Livestream, der vom Referat Neue Lehr-Lernformen umgesetzt wurde. Auch am Campus Kaiserslautern und am Campus Pirmasens war eine entsprechende Teilhabe am Besuch möglich.

„Rheinland-Pfalz hat pulsierende Städte und lebendige Dörfer. Das liegt an den Menschen, die ihre Heimat gestalten und viele innovative Ideen haben. Aufgabe der Landesregierung ist es, dafür gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Politik in Rheinland-Pfalz ist deshalb immer auch Politik für den ländlichen Raum“, betonte Ministerpräsidentin Malu Dreyer gegenüber den rund 40 erschienenen Pressevertretern in der Campus-Kapelle. Sie sei stolz darauf, dass Rheinland-Pfalz viele hervorragende Beispiele für die Lebendigkeit und den Zusammenhalt des ländlichen Raums vorweisen könne. „Ich freue mich, dass der Bundespräsident sich bei seiner Themenreise über Orte und Projekte in unserem Land informiert, die zukunftsweisende Antworten auf die Herausforderungen des demografischen Wandels geben“, so die Ministerpräsidentin.



Gruppenfoto bei der Firma comlet

Politiker sollten nicht immer nur in Ballungsräume reisen, sagte Steinmeier. „Zukunft wird in der Region gemacht. Das sollte man mehr wertschätzen.“ Ländlicher Raum werde oft gleichgesetzt mit Postkartenidylle einerseits und Abgehängtsein andererseits. Beides sei grundfalsch. Er glaube nicht, dass die Deutschen Zukunftsangst hätten. „Sonst sähe unser Land anders aus.“ Besonders lobend hob er den gelungenen Versuch hervor, auf dem ehemaligen Kasernengelände eine Hochschule zu etablieren. Regionalentwicklung und Hochschulentwicklung miteinander zu verknüpfen sei die richtige Entscheidung gewesen. Auch Anne Kraft von der Wirtschaftsförderung hob den großen Gewinn, den die Hochschule für die Stadt- und Regionalentwicklung habe, hervor und lobte die enge Zusammenarbeit der Hochschule mit der Wirtschaft. Das Know-how, das die Hochschule einbringe und die jungen hochqualifizierten Leute, die sie in die Stadt bringe, hätten einen regelrechten Entwicklungsschub ausgelöst. Auf dem Kreuzberg, wo Anfang der 90er Jahre noch 200 Zivilbeschäftigte bei der US-Armee angestellt waren, seien inzwischen ca. 450 Arbeitsplätze durch die Hochschule und die Firmen, die sich in ihrem Umfeld angesiedelt haben, entstanden.

Als konkretes Beispiel für eine aktive Studierendenschaft und die gewinnbringende Umsetzung von technischem Know-how stellten Studierende des Kaiserslautern Racing Teams KaRaT in dem Studierende der Hochschule und der Technischen Universität Kaiserslautern gemeinsam Rennbolide konstruieren, mit denen sie an internationalen Wettbewerben – den Formula Student – teilnehmen, ihr neuestes Modell vor. Und die Professoren Dr. Jan Conrad und Dr. Dieter Wallach zeigten, wie mit Hilfe von virtueller und augmented Realität die Konstruktions- und Reparaturarbeit am Fahrzeug erleichtert werden kann.

„Für unsere Hochschule ist der Besuch unseres Bundespräsidenten und der Ministerpräsidentin natürlich eine ganz außergewöhnlich große Ehre“, kommentierte Hochschul-Präsident Schmidt das Ereignis. „Es zeigt uns, dass unsere Region nicht nur an höchsten Stellen von Bund und Land wahrgenommen wird, sondern dass die Bemühungen und Leistungen der Menschen in unserer Region dort auch gewürdigt, unterstützt und gefördert werden“.

Berichtet hatten über das Ereignis nicht nur regionale und überregionale Medien, sondern auch Campus TV mit Studierenden vom Campus Zweibrücken. Der Bericht kann unter https://youtu.be/e9O4Xu7Gv_s abgerufen werden. Der Livestream ist unter <https://www.youtube.com/watch?v=1MV-W9gBPnlo> zu sehen.

Elvira Grub
Wolfgang Knerr

Eltern-Kind-Arbeitszimmer am Campus Kammgarn eröffnet

Seit Dezember 2018 steht für alle Hochschulangehörigen mit Kind ein Eltern-Kind-Arbeitszimmer – kurz: ELKaz – am Campus Kammgarn zur Verfügung.

Fällt die reguläre Betreuung des Kindes durch Tagesmutter, KiTa oder Schule aus, kann durch die Mitnahme des Kindes an die Hochschule der kurzfristige Betreuungsnotfall abgedeckt werden. Ebenfalls besteht die Möglichkeit, dass das Kind im ELKaz von nahen Angehörigen (Großeltern; Tante/Onkel oder auch engen Freunden) betreut werden kann. Voraussetzung hierfür ist, dass ein Elternteil des Kindes sich an diesem Tag an der HS befindet.

Das ELKaz bietet für alle Altersklassen anregende Spielmöglichkeiten ist somit für Groß und Klein geeignet. Für die Erwachsenen stehen zwei Arbeitsplätze und eine Teeküche zur Verfügung.



Angestoßen wurde die Idee für das ELKaz durch den HS-internen Familienservice und so startete im Wintersemester 2015/2016 das Projekt, für das als Sponsor die Kreissparkassenstiftung für die Hochschule Kaiserslautern gewonnen werden konnte. Durch den Umzug des Prüfungsamts in die neuen Räumlichkeiten des Verwaltungstraktes 2016, konnte im B-Gebäude der Raum A 104/105 für die Umsetzung des Projektes genutzt werden.

Studierende der Innenarchitektur wurden im Fach Produktdesign, unter Leitung von Professor Werner Glas und Assistentin Nicole Ulrich, dazu aufgefordert, Lösungen für ein ELKaz zu entwerfen. Die Ergebnisse waren für drei Wochen in der Kundenhalle der Sparkasse ausgestellt. Anschließend wurde der beste Entwurf im einen Wettbewerb durch eine Jury auserwählt und durch die Kreissparkassenstiftung für die Hochschule Kaiserslautern finanziell unterstützt.

Im Wettbewerb konnten – damals noch als Raumtrio mit Jana Fauß, Mona Reichel und Hannah Schäfer – beim Start der Projektumsetzung Jana Fauß und Mona Reichel als Raumduo mit Ihrem Entwurf die Jury überzeugen.

Zur erfolgreichen Umsetzung des Entwurfs trugen auch lokale Unternehmen, wie die Schreinerei Barz, Elektro Walter, Schmitt&Meininger die Malermeister sowie die Sanitärfirma Klosset, bei. Eine weitere

positive Zusammenarbeit fand mit dem Landesbetrieb LBB Kaiserslautern statt, der stets ein kompetenter Ansprechpartner für offene Fragen war und die notwendigen Veränderungen an der Bausubstanz übernommen hat.

Durch die intensive Zusammenarbeit konnten die Studentinnen Einblicke in die reale Umsetzung ihrer Pläne erfahren und direkt ihre theoretischen Kenntnisse in die Praxis miteinfließen lassen.

Dies ist nur eine von vielen Maßnahmen, mit der die Hochschule Studierende und Mitarbeitende mit Kind unterstützen will, um die Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf zu erhöhen. Mehrfachbelastungen sollen durch gezielte Angebote reduziert werden, um einen Einstieg in die Wissenschaft zu ermöglichen und den Arbeits- bzw. Studienerfolg zu verbessern.

Wie Sie das Zimmer buchen können und weitere Infos rund um das Thema Vereinbarkeit von Studium, Arbeit und Familie sowie die Kontaktdaten Ihrer Ansprechpartnerinnen des Familienservice finden Sie unter <https://www.hs-kl.de/familien-service>.

Patricia Nagel

Bundesministerin Klöckner am Weincampus Neustadt

„Sie sind mit Ihrer Expertise eine tragende Säule der Weinwirtschaft.“ Mit diesen Worten begrüßte Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner am 25. Oktober die Studierenden vom Weincampus Neustadt. Forschung und Wissenschaft seien der Motor von Innovation, deshalb brauche auch die Weinbranche qualifizierten und gut ausgebildeten Nachwuchs, so die Ministerin.

Rund 70 Gäste aus Politik, Weinwirtschaft und Wissenschaft waren der Einladung zur Diskussion am runden Tisch in der Aula des DLR Rheinpfalz gefolgt. Ministerin Klöckner war es wichtig, mit den Studierenden vom Weincampus ins Gespräch zu kommen und stellte sie sich am Donnerstagmittag den Fragen.

Lotte Iglhaut, Vorsitzende der Fachschaft des Weincampus Neustadt zeigte sich nach dem Gespräch beeindruckt von der Offenheit und Nahbarkeit der Bundesministerin. „Frau Klöckner hatte ein offenes Ohr für unsere Fragen und hat sich wirklich Zeit genommen.“

„Heute wurden zukunftsweisende Themen mit den Studierenden und Julia Klöckner erörtert. Es war eine inhaltlich tiefgehende Diskussion mit einer Bundesministerin mit fundierter Weinbauexpertise. So können wir den deut-

schen Weinbau für die Zukunft fit machen.“ so Prof. Dr. Dominik Durner, Studiengangsleiter des Weincampus Neustadt.

Unter den Studierenden und Absolventen des Weincampus waren auch die amtierende deutsche Weinprinzessin Inga Storck und die frisch gekürte pfälzische Weinkönigin Meike Klohr. Am runden Tisch mit 15 Kommilitoninnen und Kommilitonen wurden aktuelle Themen der Weinbranche diskutiert – Innovationsfähigkeit, Bedeutung der qualifizierten Ausbildung sowie Digitalisierungschancen und Nachhaltigkeit im Wertschöpfungsnetzwerk Wein.

In der Aula des DLR Rheinpfalz stellten Bacheloranden, Masteranden und Doktoranden des Weincampus Neustadt aktuelle Forschungsprojekte vor. Zum Beispiel ein Smartphone-Mikroskop, das man in der Weinbereitung anwenden kann. Und auch eine Forschungsarbeit zum Thema „Energieeinsparen in der Weinherstellung durch digitale Kontrolle“.

Der Oberbürgermeister von Neustadt Marc Weigel war auf den Weincampus gekommen und zeigte sich begeistert: „So häufigen Besuch aus Berlin innerhalb von wenigen Wochen gibt es selten. Zuerst die Wahl der deutschen Weinkönigin im Saalbau und jetzt am Weincampus. Frau Klöckner scheint sich in meiner Heimat wohl zu fühlen.“ Den Eindruck konnte man bei der Veranstaltung am Donnerstag tatsächlich gewinnen: „Die Weinwirtschaft liegt mir und meinem Ministerium sehr am Herzen.“, betonte Ministerin Klöckner und das konnte man auf dem Weincampus spüren.

Katja Klohr



Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner am Weincampus Neustadt

BabysitterBörse im neuen Gewand

Ein Jahr wurde entwickelt, angepasst, getestet und programmiert. Nun ist es so weit! Die BabysitterBörse präsentiert sich im neuen Gewand. Die Familienservices der Hochschule Kaiserslautern und der Technischen Universität Kaiserslautern haben die BabysitterBörse nicht nur äußerlich, sondern auch bei den Funktionen auf einen neuen Stand gebracht und das Angebot deutlich verbessert.

Der größte Baustein war wohl die Entwicklung der neuen Suchfunktion mittels einer Landkarte. Angemeldete Nutzer*innen können bereits auf den ersten Blick sehen, ob z.B. Babysitter*innen im Umkreis verfügbar sind. Durch einfaches anklicken der Marker erhält man bereits den Namen der Person und mit einem weiteren Klick Einblick in das vollständige Profil. Darüber hinaus wurde die Möglichkeit geschaffen ein Profilbild hochzuladen. Auch die „Passwort vergessen“ Funktion war ein Baustein bei der Weiterentwicklung. Was zuvor von Administratoren erledigt werden musste, geschieht nun automatisch.

Insbesondere der Sicherheitsaspekt war den Projektbeteiligten wichtig. So ist die Registrierung von Eltern nur noch mit einem Mail-Account der HS KL oder der TU KL möglich. Die Freischaltung erfolgt erst nach der Betätigung eines Links, welcher per Mail an die registrierte E-Mailadresse gesendet wird. Möchten sich externe Babysitter*innen anmelden, ist eine eindeutige Identifikation mittels Foto und Personalausweis notwendig.

Um nun auch den Bekanntheitsgrad an den Standorten



Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken weiter zu erhöhen, wurde neues Werbematerial gedruckt. Mit Postern, Rollup und Postkarten sollen weitere Babysitter*innen sowie Eltern für das Portal gewonnen werden.

Kontakt

Die BabysitterBörse ist ein gemeinsames Projekt der Hochschule Kaiserslautern und der Technischen Universität Kaiserslautern, welches seit nunmehr 8 Jahren besteht. Die Idee dieses Projektes ist die Schaffung von familienfreundlichen Studien- und Arbeitsbedingungen an den Hochschulen, indem es Studierenden und Angehörigen leichter ermöglicht wird, im Bedarfsfall zeitnah einen Babysitter zu finden.

Familienservice am Standort Kaiserslautern
Schoenstraße 11, 67659 Kaiserslautern
familienservice@hs-kl.de
T +49 631 724-4463

Familienservice am Standort Zweibrücken
Amerikastraße 1,
66482 Zweibrücken
familienservice@hs-kl.de
T +49 631 3724-5203
F +49 631 3724-5129

<https://www.hs-kl.de/familienservice>

Nach Rekordjahr Einpendeln der Studierendenzahl

Nachdem die Hochschule im Jahr 2019 die höchste Zahl an Einschreibungen in ihrer Geschichte erzielt und mehr Studierende als je zuvor hatte, pendelte sich die Zahl der Einschreibungen zum Wintersemester 2020/21 leicht über dem Niveau von 2018/19 ein. Zum Wintersemester 2019/20 hatten sich 1624 junge Menschen neu für ein Studium an der Hochschule Kaiserslautern entschieden. Das waren fast 200 mehr als im Vorjahr. Mit 6379 Studierenden hielt die Hochschule damit im vergangenen Wintersemester einen Rekord. Mit 1453 Einschreibungen zum aktuellen Wintersemester ist die Zahl zwar wieder um 171 zurückgegangen, liegt aber immer noch um 26 über dem Stand von 2018/19.

Im Vorjahr konnte sich Hochschul-Präsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt darüber freuen, dass jeder der drei Studienorte zum guten Abschneiden beigetragen hatte. Jeder Fachbereich konnte seine Einschreibungen gegenüber dem Vorjahr erhöhen. Mit zu diesem Erfolg beigetragen hat sicher ein „gutes Händchen“ bei der Entwicklung neuer Studienangebote. So hatte der in 2018 in Zweibrücken schon extrem gut gestartete Bachelor-Studiengang „Wirtschaft und Recht“ nochmals um rund ein Drittel zugelegt. Die Einschreibungen sind von 63 auf 90 und in diesem Jahr nochmals auf 107 gestiegen. Die Attraktivität dieses Studiengangs liegt in der einzigartigen Kooperation mit dem Oberlandesgericht in Zweibrücken, die für eine besonders praxisnahe Wissensvermittlung steht. Ebenfalls am Campus Zweibrücken ist der neue Bachelorstudiengang „International Business Administration“ mit 31 Einschreibungen sehr gut gestartet und hat das Niveau mit 29 Einschreibungen in diesem Jahr gehalten. In diesem Studiengang ist mindestens ein Auslandssemester verpflichtend und es besteht die Möglichkeit, einen akademischen Doppelabschluss mit der argentinischen Partnerhochschu-

le Universidad Nacional del Litoral (UNL) zu erwerben.

Vor allem die klassischen Ingenieurwissenschaften Elektrotechnik, Maschinenbau und Bauingenieurwesen am Campus Kaiserslautern hatten im vergangenen Wintersemester kräftig aufgeholt. Die Elektrotechnik war von 51 auf 72 Einschreibungen geklettert. Der Maschinenbau hatte sich von 68 auf 82 Einschreibungen verbessert und der Studiengang Bauingenieurwesen von 52 auf 89. In den Ingenieurwissenschaften sind die Einschreibungen in diesem Jahr zwar wieder stärker zurückgegangen, liegen aber noch immer über dem Wert von 2018/19. Da sich gerade in den Ingenieurwissenschaften viele sehr Bildungsausländer einschreiben, gibt es hier möglicherweise tatsächlich einen Corona-Effekt wegen Aus- und Einreisebeschränkungen. Sowohl am Campus Kaiserslautern als auch hochschulweit war der Studiengang Architektur mit 126 Einschreibungen im vergangenen Jahr der mit Abstand beliebteste – gefolgt von „Wirtschaft und Recht“ in Zweibrücken und Bauingenieurwesen in Kaiserslautern. Da es in diesem Jahr für die Architektur eine Zugangsbeschränkung gab, gingen die Einschreibungen auf 53

zurück, womit ein großer Teil des Einschreiberückgangs dieses Jahres zu erklären ist. In Pirmasens ist mit 68 nach wie vor die Angewandte Pharmazie der Studiengang mit den meisten Einschreibungen am Ort.

Im vergangenen Jahr konnten sowohl die Masterstudiengänge als auch die Bachelorstudiengänge Zuwächse verzeichnen. In diesem Jahr waren es wieder die Masterstudiengänge, die nochmals mehr Einschreibungen hatten, während der Rückgang allein auf die Kappe der Bachelorstudiengänge ging.

Auch zum Sommersemester 2020 startete die Hochschule wieder sehr vielversprechende neue Studiengänge. Am Campus Pirmasens erstmalig gestartet ist der Masterstudiengang Angewandte Polymerchemie.

(hskl)

Renovierung der Campusbibliothek Zweibrücken

20 Jahre ist es mittlerweile her, dass die Campusbibliothek Zweibrücken in neue Räumlichkeiten am Zweibrücker Campus zog. Die vielen Jahre hatten Abnutzungserscheinungen insbesondere an Teppichböden und Wänden hinterlassen, die im Zuge einer großen Renovierung von August bis September 2019 beseitigt wurden.

Dem Projekt war eine Planungsphase von mehreren Monaten vorausgegangen, ehe die Renovierungsarbeiten beginnen konnten. Fünf Wochen musste die Bibliothek schließen, um den gesamten Bestand von ca. 50.000 Medien inklusive Mobiliar aus dem Lesesaal auszulagern und wieder einzuräumen, den Teppichboden zu erneuern und den Thekenbereich inklusive Büros mit frischer Farbe zu füllen. Die Gelegenheit wurde außerdem dazu genutzt, die Anordnung der Regale neu festzulegen, damit im Hinblick auf größere Veranstaltungen mehr Platz zur Verfügung steht.

Das Ergebnis kommt sowohl bei Mitarbeitern als auch Nutzern sehr gut an, zumal neue Sitzmöbel im Lesesaal das frische Erscheinungsbild abrunden.

Text und Fotos:
Matthias Jentschke,
Hochschulbibliothek Kaiserslautern



Vorher....



....und nachher.

Offener Kreativ- und Talentpool der Hochschule - KreTa

Am 17. April 2019 feierte die Hochschule Kaiserslautern ihre erfolgreiche Bewerbung im Programm EXIST-Potentiale beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und das 10-jährige Bestehen des gemeinsamen Gründungsbüros TU&HS Kaiserslautern.

Mehr als 1000 gründungswillige Menschen hat das gemeinsame Gründungsbüro von Technischer Universität und Hochschule Kaiserslautern in den vergangenen zehn Jahren gefördert. Aus ihren gut 500 Ideen sind rund 100 Startups entstanden, die Innovationskraft und Arbeitsplätze in die Region bringen. Von der App-Entwicklung über Ideen für mehr Sicherheit für den Luftraum oder den Diebstahlschutz für Solaranlagen bis hin zur Spieleentwicklung reicht dabei das Innovationspotential aus der Hochschule.

Nun will die Hochschule Kaiserslautern gemeinsam mit dem Gründungsbüro in den kommenden sechs Monaten mithilfe der erworbenen Mittel Strategien, Konzepte und Maßnahmen ausarbeiten, die das regionale Gründungsnetzwerk stärken und junge Menschen dazu inspirieren und befähigen sollen, ihre Ideen und Visionen zu verwirklichen, wie im erfolgreichen Antrag geplant. Dass sie sehr viel Kreativkraft aufwenden wollen, um eine Umgebung zu schaffen, in der junge Menschen ihre Talente entwickeln können, bewies das Team um

Dr. Susanne Schohl, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Dr. Cornelia Blau von der TU das Gründungsbüro aus der Taufe gehoben hatte, schon mit der Organisation der Veranstaltung am 17. April 2019. Poetry-Slammer Dr. Markus Becherer brachte dem Publikum die drei Säulen der Gründungsförderung - Inspiration, Enabling und Experience - auf unterhaltensame Weise näher. Damit stimmte er es darauf ein, selbst aktiv zu werden und bei Getränken und Häppchen auf Bierdeckeln niederzuschreiben, was schon gut läuft und wo es noch Hürden gibt. Diese Einschätzungen wurden im Nachgang ausgewertet und für den geplanten „Offenen Kreativ- und Talentpool Hochschule - KreTa“ nutzbar gemacht, der die Basis zur Entwicklung einer Strategie legen soll, noch mehr kreative Köpfe zu fördern, die innovative Ideen für Unternehmensgründungen haben und damit die Region voranbringen.

Zu den Gästen der Veranstaltung zählten Lehrende der Hochschule, die in ihren Veranstaltungen Gründungsthemen fördern, Studierende mit eigenen Gründungsideen sowie erfolgreiche Gründer.

hskl



Auf Bierdeckeln niederschreiben, was schon gut läuft und wo es noch Hürden gibt bei der Gründungsförderung (Foto: Grub)

Preis für Engagement in der Gründungsförderung

Die Leiterin des Referats Forschung und Projektkoordination der Hochschule, Frau Dr. Susanne Schohl, ist gemeinsam mit ihrer Kollegin Frau Dr. Cornelia Blau von der TUK mit dem Preis „Gründungsförderer des Jahres“ ausgezeichnet worden. Mit dem Preis ehrt der Diemersteiner Kreis alle zwei Jahre Persönlichkeiten, die sich für die Entwicklung des Gründungsgeschehens in Kaiserslautern und der Westpfalz verdient gemacht haben. Der Diemersteiner Kreis ist ein Netzwerk aus Entscheidern aus Hochschulen, wissenschaftlichen Instituten, Wirtschaftsförderungseinrichtungen und Unternehmen und verfolgt das Ziel, in der Region Kaiserslautern die Anzahl der Gründungen von High-Tech-Unternehmen zu steigern.

Anlass der Nominierung war das zehnjährige Jubiläum des gemeinsamen Gründungsbüros der Technischen Universität und der Hochschule Kaiserslautern, das die beiden Frauen gemeinsam auf den Weg gebracht und seitdem begleitet haben. Mit einer Startfinanzierung aus EFRE- und Landesmitteln konnte 2008 die Arbeit aufgenommen werden. Das Gründungsbüro ist als gemeinsame Betriebseinheit der beiden Hochschulen organisiert und inzwischen gut etabliert.

Das Team des Gründungsbüros steht Gründungsinteressierten aus den beiden Kaiserslauterer Hochschulen sowie den Forschungsinstituten als Anlaufstelle zur Verfügung. Mit Veranstaltungen, Informationen und Gesprächen ermutigt und qualifiziert es für den Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit. Seit seinem Bestehen hat es zahlreiche Gründungsvorhaben in der Vorgründungsphase begleitet. Etwas mehr als einhundert Unternehmen sind dabei entstanden. Die Gründungsförderung an den Hochschulen ist ein wichtiges Instrument des Technologietransfers, bringt sie doch neue Ideen und Arbeitsplätze in die Region. Prof. Dr. Matthias Baum, Vorsitzender

des Diemersteiner Kreises, betonte in seiner Laudatio, dass die beiden Preisträgerinnen durch ihr gemeinsames Vorgehen erfolgreich waren und dazu beigetragen haben, dass sich in Kaiserslautern eine Gründungsszene entwickeln konnte.

In einem kurzen Statement dankte Susanne Schohl dem Team des Gründungsbüros für sein außerordentliches Engagement, den Landesminis-

terien und den Hochschulleitungen für ihre Unterstützung. Die Preisverleihung war integriert in den ersten rheinland-pfälzischen Transferfest am 29.11.2018, zu dem Vertreter aller rheinland-pfälzischen Hochschulen sowie des MWWK in Kaiserslautern zusammenkamen, um gemeinsam an transferrelevanten Themen zu arbeiten.

Dr. Bernhard Schu



Dr. Susanne Schohl, zusammen mit Laudator Prof. Dr. Matthias Baum, bedankt sich für die Auszeichnung

Zwei Wochen spielen, toben und Spaß haben

Der Familienservice der Hochschule Kaiserslautern bietet Unterstützung, Information und Beratung zur Vereinbarkeit von Studium/Arbeit und Familie. Ebenso wird an den drei Standorten – Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens – die familienfreundliche Infrastruktur vorgebracht. Zur Abdeckung der Betreuungsmöglichkeiten in den sechswöchigen Sommerferien hat der Familienservice eine Ferienbetreuung angeboten. In 2020 musste sie wegen der Corona-Pandemie leider ausfallen. Hier ein Rückblick auf das zweiwöchige Sommerferienprogramm 2018.

Erneut bot der Familienservice das Sommerferienprogramm sowohl am Campus Kammgarn als auch am Campus Zweibrücken an. Die ersten beiden Wochen der rheinland-pfälzischen Sommerferien waren vollgepackt mit kreativen Angeboten, Ausflügen und Spielen. Zur Stärkung ging es zum Mittagessen in die Mensa.

Das Ferienprogramm wurde an beiden Standorten von insgesamt 18 Kindern im Alter zwischen 6-12 Jahren besucht und von zehn Hilfskräften betreut. Wählen konnten die Eltern zwischen einer Halbtags- und Ganztagsbetreuung. Zusätzliche Unterstützung gab

es durch die Mitarbeiterinnen des Familienservice, Patricia Nagel (KL) und Tanja Kreitner-Gajewski (ZW).

Zum Kennenlernen der Gruppe begann die erste Woche in KL mit spannenden Icebreaker-Spielen. Dadurch wurde die Stimmung in der Gruppe aufgelockert und neue Kontakte wurden geknüpft. Bunte Herzen, kleine Sterne und selbst ausgedachte Eigenkreationen wurden fleißig im Workshop genäht sowie kleine Beutelchen hergestellt. Spannend war der Einblick hinter die Kulissen im Pflztheater und das Anprobieren diverser Kostüme. Viel Spaß bei Bewegung und im kühlen Nass versprach der vielfach gewünschte Ausflug zur Gartenschau. Im Schatten der Bäume konnte entspannt und gegessen werden oder die Kinder konnten ihre Kletterfähigkeiten an der Kletterwand unter Beweis stellen. Zum Abschluss der Woche stellten wir gemeinsam ein Unterwasserbild mit orangefarbenen Seepferdchen, grün-roten Guppys, bunten Fischen und roten Krebsen – ganz ohne Pinsel – her.

Mit Spraykreide startete das Programm in die zweite Woche. Gleich am Morgen erstrahlte die Schoenstraße durch grüne künstlerische Schriftzüge der Kinder. Richtig spannend wurde



Kaiserslautern: Flugshow im Zoo

es beim Radiosender SWR! Dort startete die Studioführung mit eigenen Sprechaufnahmen der Kinder und dem Einspielen der Lieblingssongs. Ebenfalls wurde der Orchestersaal besucht mit Besichtigung verschiedener Instrumente und am Ende durften alle im Übertragungswagen Platz nehmen.

Mittwochs besuchten die Kinder unter 8 Jahren den Zoo in Siegelbach mit Vogelflugshow und Tierfütterung bei

den Erdmännchen und den drei Otterbrüdern. Die Schwimmfähigkeit eines eigenen gebauten, bunt angemalten Schiffes aus Plastik auf der Lauter vor der Hochschule konnte donnerstags getestet werden. Der letzte Tag des zweiwöchigen Sommerferienprogramms in KL endete mit einem lustigen Kinderfilm und frischem, warmem, selbstgemachten Popcorn.

In Zweibrücken ging es gleich montags los mit einem Besuch des Polizeipräsidiums. Herr Fremgen führte die Kinder durch die Wache, sie durften einen Notruf annehmen und nach Besuch des gefährlichsten Raumes (das Spielzimmer) und den Arrestzellen im Keller, ging es zum Erkennungsdienst, bei dem die Kinder einen Detektivausweis erstellten. Dienstags blieb viel Raum, den Tag in und um die Campuskapelle zu gestalten mit Basteln, Gesellschaftsspielen, Bauen einer Kartonburg oder Robotern bevor es am Mittwoch hieß: Kinderuni- wir programmieren LEGO-Roboter. Mit einem tierischen Besucher, der Schildkröte „Hansel“, Planschbecken und Wasserspritzen ließen wir am Freitag das Ferienprogramm in ZW ausklingen.

Erstmals fand für Kinder ab 8 Jahren beider Standorte (die Kinder aus KL wurden mit einem Fahrdienst zum Campus ZW gebracht) in Zweibrücken in der zweiten Woche, gefördert durch das rheinland-pfälzische Landesprogramm „Jedem Kind seine Kunst“, ein zweitägiger Graffiti Workshop mit dem Kaiserslauterer Künstler Carl KENZ statt. Die Kinder erfuhren zunächst etwas über die Geschichte der Graffiti Kunst, lernten Theorie und Grundlagen kennen, bevor sie dann an Holzwänden den Umgang mit den Sprühdosen üben konnten. Im Anschluss gestaltete jedes Kind mit Sprühfarbe und Lackstiften eine Leinwand nach eigenem Entwurf.

Schon jetzt freuen wir uns aufs nächste Sommerferienprogramm!!!



Kaiserslautern: Theater, Theater! Kostümprobe



Zweibrücken: Graffiti-Workshop



Kaiserslautern: Ergebnisse Nähworkshop

Zweibrücken: Bauen einer Kartonburg

Sich an allen Standorten gut zurechtfinden

Qualitätssicherung in der Hochschulbibliothek
Neue Signaturen für alle Standortbibliotheken

Wer das erste Mal eine Bibliothek besucht, kennt die vielleicht kryptisch anmutenden Signaturschilder auf Büchern, die über den genauen Standort der Medien Auskunft geben. Signaturen sind unverzichtbar, wenn man auf der Suche nach bestimmten Büchern ist. Und auch beim Durchstöbern der Regale können die Etiketten sehr hilfreich sein, z.B., wenn man schnell das Sachgebiet eines Werkes erfahren möchte. Weiterhin ist es sehr vorteilhaft, wenn nicht nur das gewünschte Buch, sondern auch inhaltlich verwandte Bücher am gleichen Ort zu finden sind.

Um den Nutzerinnen und Nutzern eine möglichst komfortable Suche im Medienbestand zu ermöglichen, hat die Hochschulbibliothek Kaiserslautern vor vier Jahren damit begonnen, das eigene Signatursystem zu überarbeiten und die Änderungen auf den Bestand der Campusbibliotheken Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens zu übertragen. Die Aufgabe erwies sich als Herausforderung, denn bei diesem Großprojekt mussten über 80.000 Medieneinheiten bearbeitet werden.

Ein wichtiger Teil des Projektes war die Anpassung der Systematik, also der Klassifikation der Wissenschaftsdisziplinen. Diese war wegen der unterschiedlichen Literaturschwerpunkte zunächst für jede Campusbibliothek individuell aufgebaut. Z.B. ist der Themenbereich Naturwissenschaft und Technik in Kaiserslautern stärker repräsentiert und deshalb auch in der Klassifikation spezifischer untergliedert als in Zweibrücken und Pirmasens. Umgekehrt hat der Bereich Betriebswirtschaft in Zweibrücken von allen Standorten die meisten Medien zu verzeichnen, was ebenfalls durch eine detaillierte Systematik zum Ausdruck kommt. Aufgrund dieser Gegebenheit kam es unter anderem vor, dass identische Titel in beiden Bibliotheken verschiedenen Klassen zugeordnet waren. „Der Nutzer soll sich durch die einheitliche Systematik an allen Standorten gut zurechtfinden.“, beschreibt Marion Straßer, Leiterin der Hochschulbibliothek, das vorrangige Ziel der Umsignierung.

Hinzu kommt der Umstand, dass durch wissenschaftliche Erkenntnisse immer wieder neue Begriffe und Wissenschaftsdisziplinen entstehen, die in das Klassifikationssystem eingefügt werden müssen. „Um eine gezielte Suche

auf dem aktuellen Forschungsstand zu ermöglichen, war es uns wichtig, die Systematik an die Erfordernisse der Wissenschaft anzupassen“, so Nelli Pudel, stellvertretende Leiterin am Standort Kaiserslautern, die diese Aufgabe mit sehr viel Sorgfalt und Hingabe übernommen hatte. Während bspw. vor etwa 25 Jahren noch der Begriff „Internet“ als einzelne Systemstelle umfangreich genug war, ist dieser aus heutiger Sicht nicht mehr präzise genug. „Allein am Standort Kaiserslautern wurden im Lauf der Jahre über 300 Systemstellen überarbeitet, ergänzt und neu aufgliedert. Über 40.000 Medien mussten im letzten Jahr neu katalogisiert und verschlagwortet werden“, fügt Nelli Pudel hinzu.

Intuitiv und verständlich

Im Vordergrund stand die Verständlichkeit der Signaturen. „B440/1 7.Auflage“ etwa kennzeichnet ein Buch, das dem Themenbereich Betriebswirtschaft angehört, was wiederum am Großbuchstaben B zu erkennen ist. Die Zahl 440 repräsentiert den Schwerpunkt Marketingstrategien, der dem Bereich Marketing (400) untergliedert ist. Dem Schrägstrich folgen die Identifikationsnummer des Titels und ggf. eine Auflagenbezeichnung, damit identische Titel in unterschiedlichen Auflagen voneinander unterscheidbar sind. Da die Medien in allen Campusbibliotheken als Freihandaufstellung organisiert sind, bringt das Konzept den o.g. Vorteil, dass bei der Suche nach Medien am Regalstandort auch weitere, zur Thematik passende Werke gefunden werden. Um die Lesbarkeit der Signaturen zu verbessern, wurde außerdem darauf geachtet, dass alle Ziffern linksbündig auf das Etikett geschrieben und auf den Buchrücken aufgeklebt werden. Gerade auch bei schmalen



Links das alte Signaturschild der Campusbibliothek Kaiserslautern, rechts das neue Signaturschild für alle Standorte.

Büchern ist es somit noch möglich, das Sachgebiet des Mediums direkt abzulesen.

Von RAK zu RDA

Neben der Umsignierung wurde auch die formale und inhaltliche Erschließung der Medien im Bibliothekssystem auf den neuesten Stand gebracht. RDA – Resource Description and Access – heißt das neue Standardregelwerk für Bibliotheken, das seit 2015 auch in der Hochschulbibliothek offiziell angewendet wird. Denn damit ein Medium überhaupt im Online-Katalog gefunden wird, müssen formale Daten wie etwa der Name des Autors oder der Titel eines Werkes nach einheitlichen Regeln in einer Datenbank gespeichert werden. RDA soll die Basis für modernere Online-Kataloge, sog. Discovery-Systeme, bilden, die auf Suchmaschinentechnologie beruhen und neben benutzerfreundlichen Funktionen auch den Umfang der Suche erheblich erweitern. Um das Konzept von RDA zu erlernen, nahmen die Katalogisierer speziell an Schulungen der Deutschen Nationalbibliothek teil.

Sicherung der Bestandsqualität

Ein weiterer Schritt zur Sicherung der Bestandsqualität war die Aussonderung inhaltlich veralteter Medien. Rund 2.900 Exemplare, dies entspricht etwa der Fläche von 30 Regalböden, wurden allein in den Jahren 2017/18 aus dem Bestand genommen, um Platz für aktuellere Literatur zu schaffen. Den Schwerpunkt der Aussonderung bildeten die Bereiche Informatik und Betriebswirtschaft. Im Gegenzug wurden ca. 1.700 Medien im letzten Jahr eingearbeitet.

Eine Herausforderung für alle Standorte

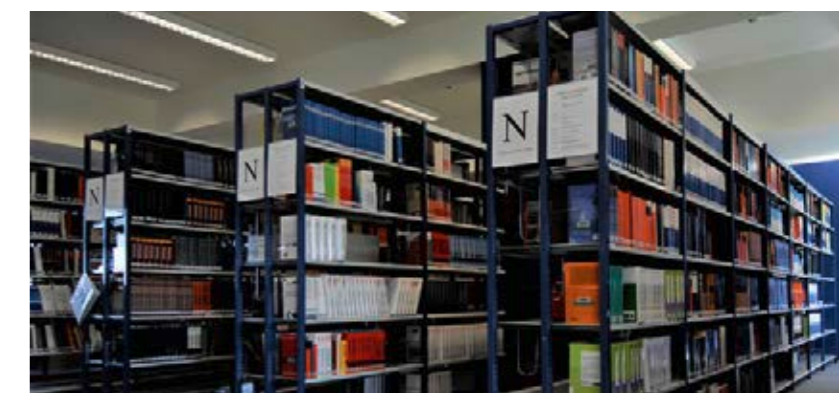
Um bei der Vielzahl der Medien den Überblick zu behalten, wurde jedes Sachgebiet einzeln an allen Standorten bearbeitet. Von der Katalogisierung über die Signaturver-

gabe bis hin zur buchtechnischen Bearbeitung waren alle Mitarbeiter von jedem Standort in das Projekt involviert. „Die Koordination zwischen den Standorten war eine der großen Herausforderungen dieses Projektes“, erklärt Marion Straßer rückblickend. Auch EDV-technisch seien einige Anpassungen vorgenommen worden. „Durch die Zusammenführung der Datenbanken der Standorte Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens kam es oftmals vor, dass identische Titel im Bibliothekssystem mehrmals für jeden Standort angezeigt wurden. „Diese mussten manuell zusammengelegt werden.“, so Marion Straßer. Nur ein paar Feinheiten seien derzeit noch zu erledigen. Schon heute aber steht das benutzerfreundlichere Signatursystem den Besuchern der Hochschulbibliothek zur Verfügung und wird sehr gut angenommen. Und wer noch nicht mit der Suche vertraut ist, kann an entsprechenden Schulungen der Bibliothek teilnehmen. So bleibt festzuhalten, dass das Projekt Umsignierung für alle Beteiligten ein großer Erfolg war.

Text und Fotos:
Matthias Jentschke,
Hochschulbibliothek Kaiserslautern,
Standort Zweibrücken



Bibliothek Kaiserslautern



Bibliothek Zweibrücken

Jubeljahr 60 - 30 - 25

30 Jahre Campus Pirmasens

Da die Hochschule (HS) Kaiserslautern im vergangenen Jahr gleich drei wichtige Jubiläen feiern durfte, hatte sie 2019 zum „Jubeljahr“ - zu 60 - 30 - 25 Jahren Hochschulcampus in Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken ausgerufen. Den Auftakt der Jubiläumsfeiern machte der Campus Pirmasens, wo die Hochschulfamilie gemeinsam mit geladenen Gästen am Samstag, dem 6. April 2019 im Rahmen des Offenen Campus das 30-jährige Bestehen des Standortes feierte.

Bereits am Vormittag begannen die Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen des Studienorts Pirmasens. Dekan Prof. Dr. Ludwig Peetz gab einen Rückblick über die Entwicklung des Pirmasenser Hochschulstandorts von den Anfängen mit wenigen Studierenden in einer ehemaligen Schuhfabrik bis zu dem heutigen modernen Campus auf der Husterhöhe. Der Präsident der Hochschule, Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt lobte den Pirmasenser Standort, an dem die Werte der Hochschule vorbildlich vorgelebt wurden und hob in seiner Rede hervor, dass

der Hochschulstandort für die Region und auch die rheinland-pfälzische Hochschullandschaft unverzichtbar sei. Dessen überragende Bedeutung für die positive Entwicklung und die Innovationskraft für die Stadt und die Region bestätigten auch Bürgermeister Markus Zwick und Landrätin Dr. Susanne Ganster, die an diesem Tag neben zahlreichen Vertretern aus Politik und Wirtschaft zu den Ehrengästen der Feier zählten und Grußworte an die Gäste richteten.

Am Nachmittag standen neben Ansprachen durch Dekan und Hoch-

schulleitung vor allem die Ehrungen langjähriger Dozentinnen und Dozenten sowie des scheidenden Oberbürgermeisters Dr. Bernhard Matheis, der den Campus immer gerne unterstützt hat, auf dem Programm. Auch die Studierenden, Lukas Tillmann, Vorsitzender des Fachschaftsrats und Julian Wolf, Präsident des Studierendenparlaments, richteten Grußworte an die Gäste. Christian Schwarz überreichte in seiner Funktion als Vorsitzender des Freundeskreises der Hochschule einen Spendenscheck über 5000 Euro – dieser soll den Studierenden zugutekommen.

Die von Prof. Dr. Thomas Stumm und Assistentin Kathrin Schwan erstellten Geschichtstafeln, auf denen die Entwicklung des Studienorts in Text und Bild dargestellt ist, wurden während der Feierlichkeiten im Rahmen eines Gallery Walks vorgestellt.

Musikalisch begleitet wurde die Jubiläumsfeier durch Zeyang Jin am Klavier sowie den Geschwistern Naemi und Dinah Grun, die die Zuhörer mit ihren Violinen- und Klavierstücken begeisterten.

Text und Foto:
Christiane Barth



25. Geburtstag am Campus Zweibrücken

Der Campus Zweibrücken kann als jüngster Studienort in die Reihe der Jubilare auf eine 25jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken.

Was auf dem Zweibrücker Kreuzberg im Wintersemester 1994/95 als ungewisses Konversionsprojekt mit 184 Studierenden und etwa 20 Professor*innen, Assistent*innen und Mitarbeitenden auf einer Baustelle begann, hat sich inzwischen zu einem Hochschulcampus von beeindruckender Größe und Vielfalt entwickelt: Die drei Diplomstudiengänge des Anfangsjahres wurden von den beiden Fachbereichen Betriebswirtschaft und Informatik und Mikrosystemtechnik zu 15 modernen Bachelor- und 13 Masterstudiengängen um- und ausgebaut, die vielfach nicht nur in klassischer Präsenzform, sondern auch berufsbegleitend oder in enger Kooperation mit Unternehmen studiert werden können. Heute ist der Campus Zweibrücken Studienort für weit mehr als 2500 Studierende und leistet auf diese Weise seinen Beitrag dazu, die Attraktivität der Stadt und der Region als Bildungsstandort zu sichern und zu steigern. Über 5000 Diplom-, Bachelor- oder Masterzeugnisse konnten in den letzten 25 Jahren an Zweibrücker Absolventinnen und Absolventen überreicht werden, die inzwischen erfolgreiche Karrieren in verschiedenen Unternehmen und Institutionen der Region, im Inland und im Ausland beschreiten. Nicht zuletzt ist der Hochschulcampus Arbeitsstätte für aktuell etwa 250 Mitarbeitende in Lehre, Verwaltung und Projekten und damit sozusagen einer der größten Arbeitgeber Zweibrückens.

Wie die beiden anderen Jubiläen, war dieser 25te Geburtstag ein willkommener Anlass, die Geschichte und die Erfolge der Vergangenheit zu feiern, aber auch die Ziele, Pläne und Vorhaben der Zukunft zu bekräftigen. Die Standorte Kaiserslautern und Zweibrücken begingen das Dreifach-Jubiläum mit einer Feier mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die am 14. November zeitversetzt an den beiden HS-Standorten stattfand: Den Auftakt machte eine zweistündige Matinee am Campus Zweibrücken, an die sich von 14 bis 16 Uhr die Soiree am Campus Kammgarn in Kaiserslautern anschloss.

Das Programm der morgendlichen Veranstaltung in Zweibrücken beleuchtete und würdigte in gleichzeitig feierlicher

und unterhaltsamer Form die Historie der drei Hochschulstandorte. Hochschulpräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt präsentierte in seiner Festrede auch die Jubiläums-Festschrift, die nicht nur einen Abriss zur Historie der Hochschule gibt, sondern in der auch die Menschen, die in der Hochschule lehren, forschen und arbeiten zu Wort kommen und in kurzen Streiflichtern Einblicke in ihre Projekte und Erlebnisse an der Hochschule geben.

Beim Grußwort von Oberbürgermeister Marold Wosnitza stand die Bedeutung des Hochschulstandortes Zweibrücken für die Stadtentwicklung im Vordergrund. Auch Wissenschaftsminister Prof. Dr. Konrad Wolf war per Video-Botschaft involviert. Er sieht die Hochschule mit ihren drei Studienorten bestens für die Zukunft gerüstet. Ein weiteres Highlight der Veranstaltung war die Verleihung der Ehrensenatorenwürde der Hochschule Kaiserslautern an den engagierten Wegbegleiter der Campuserwicklung und langjährigen Zweibrücker Oberbürgermeister, Hans Otto Streuber. Aufgelockert und angereichert wurde das Programm des Festaktes durch verschiedene multimediale Einspielungen, so dem mit Bordmitteln produzierten „Jubeljahre-Film“ in dem Mitarbeitende der Hochschule auf unterhaltsame Weise gratulieren und kurze Statements zur Vision der Hochschule abgeben.

Wolfgang Knerr



Die Festgemeinde in Zweibrücken

Campus Kaiserslautern feiert 60ten Geburtstag

Der Grund am Hochschul-Campus Kaiserslautern im „Jubiläum“ 2019 zu feiern, war die Eröffnung des Hochschulstandorts vor 60 Jahren. Die damals noch „Staatliche Ingenieurschule für Maschinenwesen“ nahm zum Wintersemester 1959 in Kaiserslautern den Lehrbetrieb auf.

In Kaiserslautern, wo die Ingenieurausbildung eine lange Tradition hat, die bis ins 18. Jahrhundert zurückreicht, wurde nach einer Unterbrechung durch den 2. Weltkrieg 1959 in neuen Gebäuden in der Morlauerstraße der Lehrbetrieb wiederaufgenommen. Zehn Jahre später folgte die Vereinigung der „Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen“ mit der Kreisbaugewerkschule zur „Staatlichen Ingenieurschule für Bau- und Maschinenwesen“. Ebenfalls 1969 wurden die ersten Erweiterungsbauten mit einem fünfstöckigen Lehrgebäude und zwei weiteren Laborgebäuden eingeweiht. 1971 kamen mit der Gründung der Fachhochschule Rheinland-Pfalz, zu deren Abteilung Kaiserslautern die Ingenieurschule konvertierte, noch die Staatliche Ingenieurschule für Textiltechnik Lambrecht und die Werkkunstschule Kaiserslautern hinzu.

Die Studierendenzahlen stiegen rasant und auch die Räumlichkeiten in der Morlauerstraße wurden zu eng. Hatte man den Studienbetrieb mit rund 50 Studierenden aufgenommen, zählte die Fachhochschule 1975 bereits 1000 Studierende, zehn Jahre später waren es 2000 und aktuell verteilen sich mehr als 6300 Studierende auf die drei Studienorte, davon 2900 in Kaiserslautern.

Nach der Insolvenz der Kammgarnspinnerei 1981 wurden die Fabrikgebäude frei und bereits 1982 erfolgte der Einzug der Fachbereiche Innenarchitektur und Textiltechnik in einen Teil der Gebäude der Kammgarnspinnerei. 1990 folgten die Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen. 2016 schließlich wurden die beiden Kaiserslauterer Standorte auf dem Gelände der ehemaligen Kammgarnspinnerei vereinigt. Hier hat das Land mit groß angelegten Neu- und Umbauten in einen innerstädtischen Campus investiert, der nicht nur für Studierende und Mitarbeitende der Hochschule attraktiv ist, sondern in der Achse zwischen Innenstadt und Gartenschau das gesamte Stadtbild aufwertet.

Wie die beiden anderen Jubiläen, war der 60te Geburtstag

ein willkommener Anlass für die Hochschule, die Geschichte und die Erfolge der Vergangenheit zu feiern, aber auch die Ziele, Pläne und Vorhaben der Zukunft zu bekräftigen. Das geschah in Kaiserslautern mit einer Feier am 14. November in der Aula des Campus, zu der nicht nur alle Mitarbeitenden eingeladen waren, sondern auch die Absolventen des ersten Jahrgangs, von denen acht an der Feier teilnahmen. Außer Hochschulpräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, der in seiner Festrede neben dem Beitrag aller Mitarbeitenden am Erfolg der Hochschule, die sich entgegen dem Trend noch immer über eine zunehmende Studierendenzahl freuen kann, die ersten Absolventen würdigte und die Herren Dr. Klaus und Carsten Kremb für ihr Verdienst am Entstehen der Jubiläums-Festschrift ehrte, sprach auch Bürgermeisterin Beate Kimmel ein Grußwort. Sie lobte den Beitrag der Hochschule zur Stadtentwicklung und die lockere Atmosphäre der Jubiläumsfeier, die, wie in Zweibrücken, mit dem Video mit Statements der Hochschul-Mitarbeitenden schloss.

Elvira Grub



Die Festgemeinde am Campus Kaiserslautern (Foto: Elvira Grub)

Hochschule erhält Förderung für Forschungskolleg

Die Hochschule Kaiserslautern erhält im Verbund mit der Technischen Universität Kaiserslautern und der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz für die kommenden drei Jahre eine Förderung für die Einrichtung eines Forschungskollegs, bei dem Promovierende gemeinsam betreut werden.

Hinter dem Vorhaben, welches durch die Hochschule Kaiserslautern koordiniert wird, steht einer von zwei erfolgreichen Anträgen der aktuellen Förderrunde des rheinland-pfälzischen Wissenschaftsministeriums. „Neuroprotektive Substanzen - NeurodegX“ ist der Name des Kollegs, in dem Promovierende der drei Hochschulen sich gemeinsam der Isolierung, Charakterisierung und Testung von potenziell neuen Wirkstoffen zur Behandlung neurodegenerativer Erkrankungen wie Alzheimer oder Parkinson widmen.

Insgesamt acht Promovierende werden von der Förderung profitieren – vier von ihnen an der Hochschule Kaiserslautern und jeweils zwei weitere an der TU Kaiserslautern und an der JGU Mainz. Neben der eigentlichen wissenschaftlichen Arbeit erhalten sie im Kolleg ein individuelles Mentoring und die Gelegenheit sich in unterschiedlichen Veranstaltungen technologisch und thematisch weiterbilden zu können. In regelmäßigen Abständen werden die Promovierenden die Fortschritte ihrer Arbeit innerhalb des Kollegs vorstellen und diskutieren.

Die Hochschule Kaiserslautern ist schon seit vielen Jahren sehr aktiv, was die Betreuung Kooperativer Promotionen betrifft – und hier insbesondere der Forschungsschwerpunkt

„Integrierte Miniaturisierte Systeme“, dem auch die Initiatoren des Forschungskollegs angehören. So sind in diesem Schwerpunkt in den letzten Jahren mehr als zehn Kooperative Promotionen zu Themen wie Testung von Wirkstoffen, Charakterisierung von Stammzellen oder Entwicklung und Modifizierung von Mikrosystemen realisiert worden.

Steht für die Betreuung einer Promotion an einer (Fach)-Hochschule bzw. Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) normalerweise die Suche einer Universität an, die bereit ist, die Dissertation gemeinsam zu betreuen, so steht hier durch den gemeinsamen Antrag von vorneherein fest, wer die Kooperationspartner sind. „Damit ist die universitäre Betreuung von Anfang an gesichert“, freut sich Prof. Dr. med. Karl-Herbert Schäfer, Vizepräsident für Forschung und Transfer der Hochschule Kaiserslautern, der eine der Promotionen für die Hochschule betreut und den Antrag initiiert hat. „Das Forschungskolleg ist eine besondere Chance die besondere Qualität der wissenschaftlichen Zusammenarbeit unter den verschiedenen Hochschultypen sichtbar zu machen. Dies könnte für die Zukunft die Einbindung der HAWs in größere Forschungsverbünde erleichtern. Überzeugung durch Leistung ist ein guter Türöffner“, ist seine Hoffnung für die Zukunft.

Das rheinland-pfälzische Wissenschaftsministerium hatte 2018 die neue Förderlinie „Forschungskollegs Rheinland-Pfalz“ eingerichtet. Die Forschungskollegs werden von jeweils mindestens zwei Professorinnen oder Professoren, einer oder mehrerer Fachhochschulen und Universitäten getragen. Das Ministerium bezuschusst die Forschungskollegs pro Verbund mit jährlich bis zu 250.000 Euro und erwartet ein Engagement der Hochschulen in gleicher Höhe. Das bedeutet, die beteiligten Hochschulen übernehmen jeweils hälftig die Kosten für die eigenen Promovierenden. Die Hochschule Kaiserslautern ist somit an der Förderung von vier Promovierenden beteiligt. Die Förderung ist auf drei Jahre angelegt.

(hskl)

Neues Verteilungsmodell

Die Hochschulinitiative für gutes Studium und gute Lehre in Rheinland-Pfalz ermöglicht der Hochschule Kaiserslautern strategische und organisatorische Weiterentwicklung.

Der Wissenschaftsminister Prof. Dr. Konrad Wolf hat im Dezember 2019 die Eckpunkte der Hochschulinitiative für gutes Studium und gute Lehre in Rheinland-Pfalz bekannt gegeben. Für die Hochschule Kaiserslautern stellt dies einen wesentlichen Baustein zur Finanzierung strategisch wichtiger und zugleich nachhaltiger Strukturen in der Hochschule dar.

Durch die Einnahmen aus den Hochschulpakten eins bis drei und die sehr erfolgreiche Teilnahme an verschiedenen Förderprogrammen konnte die Hochschule Kaiserslautern im vergangenen Jahrzehnt erfolgreich Strukturen aufbauen, die Studium und Lehre an der Hochschule wirkungsvoll unterstützen und zukunftsfähig machen. „Wir sind sehr stolz darauf, dass wir in den vergangenen Jahren die sich uns bietenden Chancen so gut nutzen konnten. Hierbei war die wertvolle und engagierte Unterstützung einer großen Zahl von Mitarbeitenden entscheidend. Ohne deren Fachkenntnis, Kreativität und Engagement hätten viele Ideen und Initiativen nicht so erfolgreich umgesetzt werden können“, erklärt Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Schmidt, Präsident der Hochschule Kaiserslautern. Vor allem durch die Öffnung der Hochschule mittels neuer Studienformate und innovativer Studiengänge, konnten neue Zielgruppen erfolgreich angesprochen werden. Dies führte in der Folge zu einer Steigerung der Einschreibungen.

Die für die zukünftige Finanzierung der Hochschulen gefundene Lösung bei der Verteilung der von Bund und Land zusätzlich zur Verfügung gestellten Mittel gibt der Hochschule Planungssicherheit. Sie erlaubt damit die dringend erforderliche Schaffung von zusätzlichen Dauerstellen.

Die Umstellung der Finanzierung ab 2021 ist für die Hochschule eine Chance zur strategischen und organisatorischen Weiterentwicklung. „Durch die Bekanntgabe der Verteilungsmechanismen können wir den begonnenen Strategieentwicklungsprozess vorantreiben“, erläutert Hochschul-Präsident Schmidt und ergänzt: „Auch, wenn nicht alle zur Bewältigung der vielfältigen neuen Zukunftsaufgaben erforderlichen personellen Kapazitäten bereits mit dieser Lösung abgebildet werden können, so schafft die Vereinbarung doch eine solide Basis für die strategische Ausrichtung der Hochschule.“

Durch die Definition von Schlüsselfunktionen für die Hochschule, die nunmehr nachhaltig verankert werden, wird einem bedeutenden Anteil der bisher befristeten Mitarbeitenden eine langfristige berufliche Perspektive an der Hochschule geboten. Gleichzeitig richtet sich die Hochschule damit auf die Herausforderungen des nächsten Jahrzehnts strategisch aus.

(hskl)

Vielfältiges Engagement in der Corona-Krise

Mitarbeitende der Hochschule bringen sich auf vielfältige Art und Weise im Kampf gegen das Corona-Virus ein und nehmen damit auch die gesellschaftliche Verantwortung einer Institution des Bildungssektors eindrucksvoll wahr. Bei den Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen werden speziell jene Ressourcen und Kompetenzen der HS genutzt, welche in normalen Zeiten üblicherweise als Hilfsmittel und Basis für Lehre und Forschung eingesetzt werden.

Spende von Schutzbrillen

Um dem Mangel an Schutzbrillen in Kaiserslautern abzuwehren, wurde Ende März eine Sammelaktion an der Hochschule durchgeführt. 120 Schutzbrillen, die bislang von Mitarbeitenden und Studierenden in Laboren sowie bei Workshops für Schülerinnen und Schüler genutzt wurden, konnten innerhalb kürzester Zeit gesammelt und der Berufsfeuerwehr Kaiserslautern zum Einsatz im Corona-Test-Zentrum übergeben werden.

Fertigung von Halterungen für Visiere

Unmittelbar daran schloss sich die Hochschule einem Aufruf der Feuerwehren in Zweibrücken und Pirmasens an und druckte seither auf 15 hochschuleigenen 3D-Druckern an allen drei Standorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken Halterungen zum Bau von Visieren für Personen bspw. im Gesundheitswesen, die den Mindestabstand zu anderen Personen nicht einhalten können. Mehr als 400 Halterungen wurden gedruckt. Ein ganz einfaches Halterungssystem mit Lochbändern, die eigentlich für studentische Projekte angeschafft wurden, hat man sich am Campus Pirmasens ausgedacht. Rund 500 der vielleicht nicht ganz so stabilen, dafür aber schnell zu fertigenden Halterungen konnten hier für das THW gebaut werden.

Zudem machte sich die Hochschule stark für die Unterstützung medizinischer Einrichtungen und Hilfsorganisationen in Landstuhl. In einer Gemeinschaftsaktion der Hochschule Kaiserslautern und der Familie Stöber aus Mittelbrunn entstanden 150 Visiere. An der Hochschule wurden mithilfe von 3D-Druckern Kopf- und Kinnstücke gefertigt, die dann von der Familie Stöber, die auch die entsprechenden Plexiglasscheiben und Gummibänder spendeten, zu Schutzvisieren verarbeitet wurden.

Virtuelle Labore für Schülerinnen und Schüler

Aber auch im Hinblick auf das aktuell viel diskutierte Thema „Lernen von zu Hause“ – Distance-Learning oder Homeschooling – engagiert sich die HS Kaiserslautern intensiv und konstruktiv: Mit ihren Open MINT Labs (OML) ist sie aktiver Partner in der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiierten „MINT-Allianz“. OML bildet MINT-Labore in den virtuellen Lernraum ab und passt diese didaktisch auf den schulischen MINT-Unterricht an. Gerade in Zeiten von Schulschließungen profitieren Schülerinnen und Schüler von den frei zugänglichen Laboren, die völlig kostenfrei genutzt werden können. Darüber hinaus wecken die multimedial vermittelten Lerninhalte das Interesse an MINT-Fächern respektive MINT-Studiengängen und führen zudem an die naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise heran – was natürlich für die Hochschule auch ein Ziel und Anspruch für „die Zeit nach Corona“ ist.

Online-Kurs zur Gründungsvorbereitung

Ebenfalls in der „Online-Welt“ angesiedelt, ist seit Anfang April ein Angebot des Gründungsbüros der HS&TU Kaiserslautern: In einem kostenlosen, für jedermann zugänglichen Online-Kurs zur Gründungsvorbereitung wird in 140 kleinen Lehreinheiten das nötige Wissen für die solide Planung einer Unternehmensgründung und die Erstellung eines Businessplans vermittelt. Auch diese Idee zur sinnvollen Nutzung der Zeit während der Corona-Krise hat bereits reichlich Zuspruch bei Gründungsinteressierten gefunden.

Studentischer Online-Hackathon

Ein studentischer Online-Hackathon, der interessante Projektideen, wie ein Seifenspende mit fluoreszierender Seife, ein virtuelles Wohnzimmer oder wiederverwend-

bare Gesichtsmasken hervorbrachte, wurde gemeinsam mit den Hochschulen Augsburg und Trier über die Oster-tage ausgerichtet.

Übungsprojekt „Studierende gegen Corona“

Zu Beginn des überwiegend digital durchgeführten Sommersemesters hatten sich unter Leitung von Professor Adrian Müller acht Teams von Studierenden der Angewandten Informatik und der Medieninformatik zusammgefunden, um im Modul „Projektmanagement in der Software-Entwicklung ein Übungsprojekt unter dem Leitmotiv „Studierende gegen Corona!“ zu starten.

Die beteiligten Studierenden sollten nicht nur ein Thema, das Projektziel und die Zielgruppe definieren, sondern das Projekt auch umsetzen und vermarkten. Dabei sind Projekte entstanden wie ein Computerspiel für Kinder, das kindgerecht Wissen zur Corona-Pandemie vermittelt, ein Corona-Quiz oder eine Plattform, die Studierende zum gemeinsamen Lernen zusammenbringt.

Forschungsaktivitäten im Kampf gegen Corona

Aber auch die Forschenden an der Hochschule wurden kreativ. Gleich fünf Forschungsanträge wurden bei einer Ausschreibung der Carl-Zeiss-Stiftung eingereicht, die die Förderung von Forschungsprojekten zum Thema „Corona-Krise“ zum Ziel hat. In zwei Anträgen geht es um den Nachweis der Viren über je unterschiedliche Methoden, beim dritten Antrag soll u.a. in Zusammenarbeit mit Ärzten der Uniklinik Homburg/Saar und des Westpfalz-Klinikums Kaiserslautern ein Do-it-yourself Beatmungsgerät entwickelt werden. Ein weiteres Pro-



Benjamin Stöber (rechts) und Chefarzt des Coronazentrums Westpfalz Peter Jung (links) mit gespendeten Visieren (Foto: Stöber)

jekt will eine Sport-App modifizieren, so dass sie für die Nutzung von potentiellen Coronapatienten eingesetzt werden kann. Beim fünften Antrag handelt es sich um das Testen der Effizienz verschiedener hausgemachter Filter und Staubmaskentypen und die Entwicklung eines Kriterienkatalogs für die Auswahl von Filtermaterialien.

Diese skizzierten Projekte und Unterstützungsaktionen werden sicher nicht die letzten gewesen sein, mit denen die Hochschule Kaiserslautern in der Region zur Überwindung der gegenwärtigen Krise und zur Rückkehr zur Normalität beitragen wird.

(hskl)



Computerspiel Rette Corona (Bildschirmfoto)

IDEENWALD

Mit dem Verbundvorhaben „IDEENWALD offenes Ökosystem für Gründung, Innovation und Wachstum“ (Laufzeit 2020 bis 2023) hat die Hochschule gemeinsam mit der Technischen Universität Kaiserslautern ein wichtiges Projekt zur Stärkung des Gründergeists in der Region gewonnen. Möglichst viele innovative Ausgründungen aus der Hochschule sollen das regional entstehende Gründungsökosystem bereichern und prägen. Hierfür wurde ein eigenes Teilvorhaben, das speziell die Rahmenbedingungen in der Hochschule berücksichtigt, in den Verbund eingebracht.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hatte die Ergebnisse aus dem Wettbewerb zur Gründungsunterstützung, EXIST-Potentiale, am 03.12.2019 in einem feierlichen Rahmen im Futurium Berlin, dem Haus der Zukünfte, bekanntgegeben und damit die Wichtigkeit des Themas betont. Insgesamt waren 220 Universitäten und Hochschulen in den drei Sparten des Wettbewerbs, „Potentiale heben“, „Regional vernetzen“ und „International überzeugen“, angetreten. Technische Universität und die Hochschule Kaiserslautern überzeugten die Jury mit ihrem Konzept und konnten sich gegen die Konkurrenz aus ganz Deutschland behaupten – sie sind unter den Preisträgern des BMWI-Wettbewerbs!

In einer Konzeptphase von März bis August 2019 haben Gründungsunterstützer, Partner und Visionäre rund um das Gründungsbüro ihre Köpfe zusammengesteckt und Ideen brodeln lassen. Mit dem Konzept „IDEENWALD – Offenes Ökosystem für Gründung, Innovation und Wachstum“ sind beide Hochschulen mit einem Verbundantrag, der von der TUK koordiniert wird, ins Rennen gegangen. In der Sparte „Regional vernetzen“ des Wettbewerbs wurde für die Pfalz ein Konzept entwickelt, um ein Alternativangebot zu den Metropolen zu schaffen.

Die Gründungsmarke IDEENWALD bildet den günstigen Nährboden einer Willkommenskultur für Menschen, deren Ideen und Visionen für die Region. Mit dem IDEENWALD-Campus und dem

IDEENWALD-Kreativparcours erhalten sie die Möglichkeit, ihren Ideen freien Lauf zu lassen – sei es handwerklich getüftelt in einer Werkstatt oder systematisch durchdacht in einem geführten Parcours. Gepaart mit Veranstaltungen, Events und Geselligkeit wird IDEENWALD eine Begegnungsstätte für Macher, Zukunftsgestalter und Visionäre und diejenigen, die es noch werden wollen. Inspiration, Entfaltung und Erfahrung säen hier den Samen steigender Gründungszahlen.

An der Hochschule werden zwei Stellen für das Projekt geschaffen, die für eine ständige Präsenz von IDEENWALD an den Standorten sorgen und die Schnittstellen zum Netzwerk herstellen. Sie sind Ansprechpartner für Studierende und Mitarbeitende und arbeiten eng mit dem Gründungsbüro zusammen. Angesiedelt sind die Stellen bei Dr. Susanne Schohl, Leiterin des Referats Forschung und Projektkoordination. Neben der verstärkten Präsenz wird durch curriculare und außercurriculare Veranstaltungen das Potential an Gründungen aus der Hochschule gehoben. Ein wichtiges Ziel ist es dabei, mehr Projekte in den Programmen EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer für die Hochschule zu akquirieren, um dem kreativen Nachwuchs bestmögliche Startchancen in eine unternehmerische Selbständigkeit zu bieten.

Außerhalb der Hochschulen werden, koordiniert durch die Technische Universität, die Kräfte aller gründungsunterstüt-

zenden Strukturen in der Region vereint. Dazu zählen unter anderem Partner wie zum Beispiel die Science and Innovation Alliance Kaiserslautern (SIAK), das Business and Innovation Center Kaiserslautern GmbH (BIC), die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern mbH (WFK), die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz (IHK Pfalz), die Handwerkskammer der Pfalz (HWK Pfalz) und der Verband der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie e.V. (Pfalzmetall). Mit ihnen gemeinsam wird IDEENWALD zum Leuchtturm der Innovationsregion und damit zum Magneten für Menschen mit Mut zur Veränderung.

Wollen auch Sie Partner, Unterstützer oder der Mensch mit Mut zur Veränderung werden? Dann melden Sie sich bei uns – wir freuen uns über jede Idee, denn kein Baum gleicht dem anderen und doch sind alle aus einem Samen entstanden!

Katharina Neitzel und
Bernhard Schu



EXIST Potentiale - Sieger in der Sparte „Regional vernetzen“

Trotz Corona-Krise erfolgreich

Um intensive Praxiserfahrung zu sammeln, ist für Studierende des Studiengangs Technische Betriebswirtschaft am Campus Zweibrücken, im sechsten Fachsemester ein sogenanntes „Technikprojekt“ vorgesehen. Trotz Corona-Krise konnten im Sommer 2020 drei Studenten eine herausfordernde Aufgabenstellung erfolgreich bewältigen, die sich mit der Thematik der Abfallwirtschaft im Allgemeinen und mit der Analyse der Abfallströme des Globus SB Warenhauses in Saarlouis im Speziellen beschäftigte.

Trotz der einschränkenden Maßnahmen zur Bekämpfung von COVID-19 und der damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen vor Ort, ist es dabei den Studenten in Abstimmung mit den Projektpartnern Globus und dem Abfallentsorger REMONDIS zunächst gelungen, die Aufgabenstellung sinnvoll der Situation anzupassen und entsprechend neu zu formulieren. Modifiziertes Projektziel war es, neue Wege zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung bzw. Lebensmittelabfällen zu identifizieren, wobei der Fokus dabei auf Lebensmitteln lag, deren Mindesthaltbarkeitsdatums (MHD) bereits fast überschritten bzw. bereits kurzzeitig überschritten war.

Eines der dabei intensiv genutzten Konzepte beinhaltet den Einsatz der App „TooGoodToGo“, welche in Deutschland bereits über 3,5 Millionen User hat und in der mehr als 4800 Betriebe registriert sind. Durch die intensive Nutzung ist natürlich auch die Wahrscheinlichkeit hoch, Lebensmitteln in der Tat „eine zweite Chance“ zu geben. Das Prinzip der App gestaltet sich relativ simpel: Partner, wie z.B. Restaurants, Bäckereien und Supermärkte bieten eine Auswahl an Lebensmitteln in sogenannten Überraschungsboxen zum Kauf an. Der Kunde kann diese Boxen stark vergünstigt online erwerben und beim jeweiligen Partner gegen Vorlage eines Coupons abholen.

Eine vielversprechende Alternative hierzu ist der Ansatz der Lebensmittelretter SIRPLUS aus Berlin: Diese kooperieren bereits mit 700 teils namhaften Partnern und haben sich exakt auf das Retten von Lebensmitteln nah am MHD spezialisiert. Auf diese Weise konnten seit 2017 bereits mehr als 2500 Tonnen Lebensmittel gerettet und in einer der insgesamt fünf „Rettermärkte“ oder online auf der Website der Initiative zu einem günstigen Preis angeboten werden, wobei SIRPLUS die komplette Logistik übernimmt. Durch das Engagement der studentischen Projektgruppe konnten erste, vielversprechende Kontakte zwischen Globus und SIRPLUS hergestellt werden.

Tierheime, bzw. (fast) abgelaufene Lebensmittel, die in Tierheimen Verwendung finden können und benötigt werden, waren ein weiterer Untersuchungsgegenstand des Projektes. Mit dem Bertha-Bruch-Tierheim in Saarbrücken und dem Hedwig-Trampert-Tierheim in Dillingen wurden Projektpartner gefunden, mit denen eine ausführliche Aufstellung der Lebensmittel erarbeitet wurde, die zur Versorgung der Tiere benötigt werden und die normalerweise teuer im Großhandel erworben werden müssen.

Durch die betrachteten und verwendeten Konzepte konnten besonders auch die drei Säulen der Nachhaltigkeit abgedeckt werden: So werden nicht nur ökologische Aspekte durch die Vermeidung von Lebensmittelab-

fällen bzw. deren Weiterverwendung beachtet, sondern durch die Reduzierung der Entsorgungskosten auch ökonomische Effekte erzielt und darüber hinaus die sozialen Aspekte durch die kostenlose Abgabe von Lebensmitteln an Tafeln und Tierheime vorbildlich erfüllt. Insgesamt ein ganzheitlich erfolgreiches Ergebnis des Projektes, das von den Studierenden wegen Corona komplett digital durchgeführt wurde. Sehr motivierend ist natürlich auch, dass jedes dieser drei Konzepte gute Aussichten hat, in naher Zukunft in eine Testphase im Globus Saarlouis überführt und bei erfolgreichem Test auch auf weitere Globus-Standorte in der Region ausgeweitet zu werden.

In diesem Projekt konnten die TBW-Studierenden ihre Stärken ausspielen und diese vertiefen und weiterentwickeln: Gerade die kombinierte und wechselseitige Betrachtung von Wirtschaft, Technik sowie Sozial- und Umweltfaktoren steht im Studiengang der Technischen Betriebswirtschaft im Vordergrund und hat bei der Bearbeitung des Projektes entscheidend geholfen. Dabei beschränkt man sich nicht auf theoretische Gedankenspiele, sondern stellt die praktische und konkrete Gestaltung von Dienstleistungen, Produkten und Organisationen sowie das erfolgreiche Management von Praxisprojekten in den Mittelpunkt des Studiums.

Prof. Dr. Bettina Reuter
Michael Otte

Schneller, zuverlässiger, kostengünstiger

Neue Verfahren zur Materialprüfung mit Galileo-Preis ausgezeichnet

Für seine „herausragenden Verdienste auf dem Gebiet der Werkstoffprüfung“ wurde Prof. Dr.-Ing. Peter Starke vom Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften der Hochschule Kaiserslautern mit dem Galileo-Preis ausgezeichnet. Ausgelobt wird der Preis von der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde e.V. (DGM), dem Deutschen Verband für Materialforschung und -prüfung e.V. (DVM) und dem Stahlinstitut VDEh.

Materialprüfungen, wie sie Prof. Dr. Starke im Blick hat, spielen überall dort eine wichtige Rolle, wo metallische Werkstoffe hohen schwingenden Beanspruchungen ausgesetzt sind: Wie lange werden die Räder eines ICE sicher im Gleisbett rollen? Wann kapituliert der Antrieb einer Produktionsmaschine, weil der Stahl verschlissen ist? Solche und ähnliche Fragen betreffen nicht nur das Thema Sicherheit, sondern auch Fragen nach Kosten und Effizienz. Eine Maschine soll natürlich möglichst lange laufen und zügig produzieren, bevor ein Bauteil ausgetauscht werden muss. Und dieses soll selbstverständlich nicht mitten im Betrieb ausfallen, sondern der Austausch soll planbar sein.

Für diejenigen, die solche hochbeanspruchten Bauteile herstellen, ist deren Prüfung in der Regel kostenintensiv und aufwändig. Das Ermüdungsverhalten und die Lebensdauer von dauerhaft schwingenden metallischen Werkstoffen und Bauteilen mit möglichst geringem Aufwand zu berechnen, hat sich Prof. Dr.-Ing. Peter Starke zum Ziel gesetzt. Dabei war der Professor für Werkstoffkunde und Werkstoffprüfung bislang an der Entwicklung von insgesamt vier Verfahren maßgeblich beteiligt, um schnell, zuverlässig und kostengünstig die Lebensdauer verschiedener metallischer Werkstoffe zu berechnen und mit geringem Probenaufwand möglichst viele Informationen über das Material ausfindig machen zu können. PhyBaL, SteBLife, StrainLife und StressLife heißen die Verfahren zur Lebensdauerberechnung metallischer Werkstoffe, die z.T. in der Forschung, aber auch im industriellen Bereich erfolgreich eingesetzt werden.

Benötigt man mit herkömmlichen Verfahren in der Regel 20-25 Proben, so schafft es das Verfahren SteBLife mit 4-5 Proben Werkstoffinformationen zum Ermüdungsverhalten zu ermitteln und darüber die (Rest)Lebensdauer abzuschät-

zen. Bei homogenen Werkstoffen reicht sogar eine einzige Probe. Die Reduktion der Versuche gelingt dabei durch den Einsatz einer stufenförmigen Probe. Eine vollständige sog. Wöhlerkurve, die üblicherweise auf der Mehrfachdurchführung eines Standardversuchs zur Bestimmung der Ermüdungsfestigkeit eines Werkstoffs beruht, lässt sich damit mit nur wenigen Versuchen berechnen. So gelingt es, die notwendigen Daten für eine Wöhlerkurve, die zuverlässig Auskunft über die voraussichtliche Lebensdauer eines Schwingungen ausgesetzten Werkstoffs geben kann, in nur 3-4 statt 40 Tagen zu ermitteln. Damit ist nicht nur eine Zeit- sondern auch eine enorme Kostenersparnis verbunden.

Bei den entwickelten Kurzzeitverfahren werden unterschiedliche Messmethoden gleichzeitig angewendet, um letztendlich mehr Informationen aus weniger Versuchen zu erhalten. Hierzu zählen bspw. die Temperaturmessung mittels Infrarotkameratechnik, um den Schädigungsfortschritt anhand der damit verbundenen Wärmeentwicklung zu ermitteln. Darüber hinaus angewendete Prüfverfahren basieren u.a. auf der Messung des elektrischen Widerstandes und Größen der Magnetik. Dank eines zusammen mit seinen Mitarbeitern entwickelten Kühlsystems ist es möglich, dass die Randbedingungen während der Versuche so konstant wie möglich gehalten werden, was eine wesentliche Voraussetzung für den Einsatz der o.g. sehr temperatursensitiven Messverfahren ist.

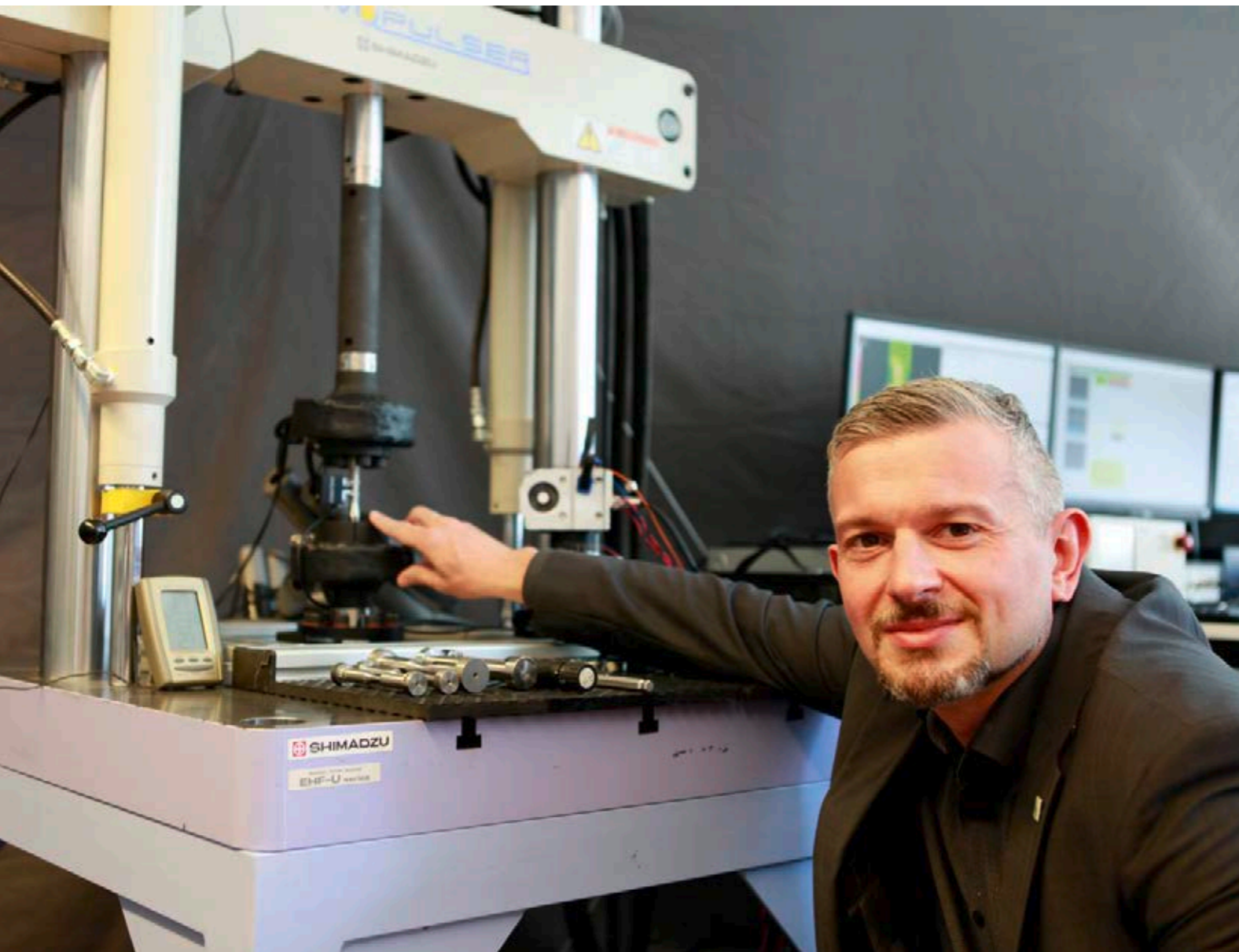
Mit diesen Arbeiten habe Professor Starke „ein ‚Tor‘ für eine neue Betrachtungsweise in der Werkstoffermüdung geöffnet“ urteilte die Fachjury für die Auslobung des Galileo-Preises.

Das Wichtigste für Professor Peter Starke ist die Methoden- und Verfahrensentwicklung, die es ihm ermöglicht,

immer tiefer in die Materialeigenschaften einzudringen, sie immer besser zu verstehen und immer zuverlässigere Vorhersagen mittels immer kostengünstigerer Verfahren zu machen: „Das ist für mich Arbeit, Hobby und Berufung in einem“, begeistert er sich und hat schon viele neue Pläne. So will er weitere Prüfverfahren entwickeln, die zusätzliche lebensdauerbestimmende Parameter berücksichtigen, wie die Topographie der Materialoberfläche, die chemische Zusammensetzung oder oberflächennahe Eigenspannungen.

Dafür will Starke, der an der TU Kaiserslautern nicht nur studiert und promoviert, sondern auch eine mehrjährige Lehr- und Forschungstätigkeit ausgeübt hat, zusammen mit seinen Kollegen des Instituts QM3 (Quality, Modeling, Machining & Materials) weitere Forschungsmittel beantragen und die Forschungsaktivitäten an der Hochschule Kaiserslautern stärken.

Elvira Grub



Prof. Dr.-Ing. Peter Starke mit einer von ihm und seinem Team entwickelten Prüfeinrichtung

Studieren am Nürburgring

Akademische Weiterbildung von Lotto Rheinland-Pfalz gefördert

Seit der Gründung im Frühjahr 2015 hat das Studienangebot StaR®- Studieren am Ring sich mit bislang 25 Absolventen und Absolventinnen und einer stabilen Teilnehmerzahl von rund 50 Studierenden erfolgreich am geschichtsträchtigen Nürburgring etabliert.

Das berufsbegleitende Fernstudienprogramm der Hochschule Kaiserslautern, Campus Zweibrücken, mit dem bislang weltweit einzigartigen Studiengang MBA Motorsport-Management sowie den MBAs Sport-Management und Innovations-Management, ist auch durch die Unterstützung von Lotto Rheinland-Pfalz, als Förderer der ersten Stunde, am Standort Nürburgring zustande gekommen.

Die Besonderheiten des Studienprogramms liegen in der Spezialisierung der Studieninhalte, der engen Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis, einem umfangreichen Netzwerk sowie hochkarätige Dozenten aus den Bereichen Motorsport-, Sport- und Innovations-Management. Die Studienerfolgsquote zeigt, dass das Konzept sehr gut auf berufstätige Studierende abgestimmt ist.

Für das Advisory Board (vormals Gründungsbeirat), als wichtiges unterstützendes Gremium der Studiengänge, das Mitte Februar 2020 bei Gastgeber Lotto seine jährliche Sitzung hatte, konnten aus dem Bereich Sport Dr. Markus Merk (ehem. FIFA-Fußball-Welt-Schiedsrichter, Sky-Experte und Coach) und Dr. Monika Frenger (Universität des Saarlandes) als kompetente neue Mitglieder gewonnen werden.

Die Aktivitäten in diesem Experten-Gremium befassen sich vor allem mit den Themen Lehre und Forschung, Arbeitsmarkt- und Praxisorientierung, Networking und vor allem mit der strategischen Weiterentwicklung der Studiengänge. In diesem Rahmen stellte Frau Prof. Dr. Christine Arend-Fuchs auch den in Planung befindlichen MBA „Intelligent Enterprise“ vor.

Die vorliegenden Daten und Fakten sowie die persönlichen Berichte der Studiengangsleiter Prof. Dr. Bettina Reuter, Prof. Dr. Christian Thurnes und Prof. Dr. Walter Ruda zeigen den Erfolg des Studienmodells. Die stetige Qualitätssicherung und strategische Neuausrichtung der Studiengänge am Ring sehen sie als wesentlichen Erfolgsfaktor und bedanken sich ausdrücklich bei den Mitgliedern des Advisory Boards.

Verlängerung der Kooperationsvereinbarung

Wegen der guten Entwicklung bestätigt Jens Schmitt, Leiter der Lotto Bezirksdirektion am Ring als Vertreter des Geschäftsführers Jürgen Häfner im Gremium, die Verlängerung der Kooperation um weitere drei Jahre. Dies beinhaltet auch die Förderung ganz konkreter Marketingmaßnahmen, die Nutzung der Seminarräume von Lotto Rheinland-Pfalz direkt am Ring sowie weitere Unterstützung bei der Durchführung der Lehrveranstaltungen.

Synergie-Effekte durch Netzwerken

Besonders zu erwähnen ist, dass Absolvierende der Studiengänge durch hervorragende Abschlussarbeiten, auch mit Kooperationspartnern wie dem Deutschen Motorsportbund (DMSB) oder der Nürburgring GmbH zu Synergieeffekten zwischen Wissenschaft und Praxis geführt haben. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit einer weiteren engen Verzahnung.



Das Advisory Board (v.l.n.r.): Hans-Peter Naundorf (MCG AG), Franz-Rudolf Ubach (ADAC Mittelrhein), Wolfgang Schuhbauer (Aston Martin), Dr. Monika Frenger (Universität des Saarlandes), Dr. Markus Merk (Coach), Prof. Dr. Bettina Reuter (Hochschule Kaiserslautern), Dr. Julia Walter (DMSB), Prof. Dr. Christian Thurnes (Hochschule Kaiserslautern), Prof. Dr. Christine Arend-Fuchs (Hochschule Kaiserslautern), Dr. Michael Becker (Rechtsanwalt und Spielerberater), Prof. Dr. Walter Ruda (Hochschule Kaiserslautern)

Ausgezeichnete Lehre

Studierende der Hochschule Kaiserslautern entscheiden über Lehrpreis

Bereits zweimal durften sich jeweils fünf Professorinnen und Professoren der Hochschule Kaiserslautern über eine ganz besondere Anerkennung freuen. 2019 während der Jahresauftaktfeier und 2020 – bedingt durch die Corona-Pandemie, in digitaler Form – erhielten sie den Lehrpreis für herausragende Leistungen in der Lehre, gewählt durch die Studierenden.

Jeweils Ende November bis Anfang Dezember stimmten Studierende aus den höheren Semestern darüber ab, welche Dozierenden der Hochschule Kaiserslautern ihrer Meinung nach die beste Lehre im eigenen Fachbereich machen. Die Kriterien, die dabei beachtet werden sollten, waren unter anderem „spannende Veranstaltungen“, „hohes Engagement“ und „gute didaktische Konzepte“. Mittels einer Onlineabstimmung konnten die Studierenden ihren Favoriten oder ihre Favoritin bestimmen und, wenn gewünscht, eine kurze Begründung hinterlassen. Am Ende des Votums standen dann folgende Gewinnerin und Gewinner des Lehrpreises fest:

2019

- Frau Prof. Dr. Susanne Kuen-Schnäbele, Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften
- Herr Prof. Dr. Ralph Wiegand, Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften
- Herr Prof. Martin Reichrath, Fachbereich Bauen und Gestalten
- Herr Prof. Dr. Kurt Spiegelmacher, Fachbereich Betriebswirtschaft
- Herr Prof. Dr. Dr. Oliver Müller, Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik.

2020

- Prof. Dr.-Ing. Peter Starke, Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften (Campus Kaiserslautern)
- Prof. Dr. Niels Eckstein, Fachbereich

Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften (Campus Pirmasens)

- Prof. Dipl.-Ing. Brigitte Al Bosta, Fachbereich Bauen und Gestalten (Campus Kaiserslautern)
- Prof. Dr. Bert Forschelen, Fachbereich Betriebswirtschaft (Campus Zweibrücken)
- Prof. Dr. Manh Tien Tran, Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik (Campus Zweibrücken)

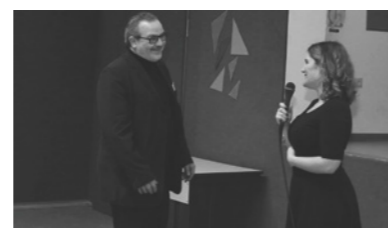
2019 noch im Rahmen der Jahresauftaktfeier am Standort Pirmasens verliehen Studierende und Vorsitzende aus den Fachschaften der Preisträgerin und den Preisträgern ihre Auszeichnung. Sie überreichten den Dozierenden eine Urkunde sowie einen Scheck mit einem Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro, welches sie in die Weiterentwicklung ihrer Lehre investieren dürfen.

Ins Leben gerufen wurde der Lehrpreis auf Wunsch der Studierenden vom Senatsausschuss für Qualität in Studium und Lehre. Ziel ist es, die Lehre stetig weiterzuentwickeln und gute Lehre sichtbar zu machen und so zu unterstützen. Künftig soll dieser Preis jedes Wintersemester vergeben werden. Ausschlaggebend dabei sind immer die Stimmen der Studierenden.

Doch wie kann man die Studierenden so begeistern, dass sie eine Professorin oder einen Professor zur besten Lehrperson wählen? Und was genau machen die Gewinnerin und die Gewinner

mit dem Preisgeld? Diesen und anderen Fragen stellen sich die Dozierenden in den Lehrpreis-Interviews, die auf der Hochschulwebseite unter ‚Projekte und Menschen‘ zu finden sind.

Johanna Woll



Architektur Werkschau und MEET YOUR PROFS

Der Studiengang Architektur lud am 06.07.2018 zum ersten Mal zu einer Semester Werkschau an den Campus Kaiserslautern Kammgarn ein.

In einer lockeren Atmosphäre wurden Abschluss- sowie Semesterarbeiten aus zehn Semestern Architekturstudium ausgestellt. Studierende, Absolventen und Dozenten berichteten über Lehrgebiete, Projekte und Forschung.

Im Anschluss standen unter dem Motto „MEET YOUR PROFS“ die Dozenten bei Snacks und Getränken für Fragen und ein Gespräch zur Verfügung. Eingeladen waren nicht nur Studierende und Mitarbeitende, sondern auch die interessierte Öffentlichkeit und natürlich Studieninteressierte konnten sich ein Bild von der praktischen Arbeit der Studierenden machen.

(hskl)



Dein Smart Home weiß, was du letzten Sommer getan hast

Wie wäre es mal mit cloudfrei?

Immer mehr Menschen kennen oder nutzen bereits einen smarten Assistenten wie Alexa oder Google Home. Durch Gesten oder Sprachbefehle werden die gewünschten Aktionen ausgeführt. Das kann den Alltag oftmals sehr erleichtern. Allerdings ist die Nutzung solcher Intelligenzen nicht unbedingt risikofrei, insbesondere was die Privatsphäre angeht.

Smart Home User begeben sich durch die Nutzung von IoT-Geräten (Internet of Things) in Gefahr, gehackt oder ausspioniert zu werden. Diese Geräte verbinden sich bei der Inbetriebnahme mit den jeweiligen Cloud-Anbietern und werden von diesen dann über das Internet gesteuert. Zur Kommunikation zwischen Cloud und IoT-Geräten wird das Nachrichtenprotokoll MQTT (Message Queue Telemetry Transport) genutzt. Prinzipiell kann bereits durch eine einfache smarte Glühbirne das Heimnetzwerk gehackt, von Fremden gesteuert und manipuliert werden.

In Anbetracht dieser Gefahr stellt sich die Frage, wieso man nicht einfach ein Smart Home offline und cloudfrei nutzt.

Bei Assistenten wie Alexa und Google Home ist eine Verbindung zur Cloud erforderlich, um Spracheingaben des Nutzers zu analysieren und in eine Handlung zu übersetzen. Einzelne smarte Geräte könnten aber auch ohne Cloudanbindung gesteuert werden, beispielsweise über Bluetooth, Funk oder über das lokale WLAN. Der Unterschied einer cloudfreien Nutzung ist, dass die Geräte nicht mit dem Internet verbunden sind und somit nur lokal innerhalb des Heimnetzwerks angesprochen werden.

Aber wer beschäftigt sich mit solchen Ideen?

Die Hochschule Kaiserslautern am Standort Zweibrücken bietet zahlreiche Veranstaltungen mit spannenden technologiebasierten Themen an. Beispielsweise werden im Rahmen der Vorlesung „agile Softwareentwicklung“ in Form eines Projekts innovative Produkte entwickelt. Dieses Sommersemester entwickeln die Studierenden,

unterstützt durch die beiden Professoren Adrian Müller und Klaus Knopper, Produkte aus dem Bereich Smart Home auf cloudfreier-Basis. Damit soll es Privatpersonen ermöglicht werden, smarte Geräte ohne Überwachung und in einem sicheren Umfeld zu nutzen.

Wie funktioniert die cloudfreie Lösung und welche Vorteile hat sie?

In einer cloudfreien Lösung übertragen die Geräte keine Daten an externe Server, wie dies bei Nutzung einer Cloud der Fall ist, sondern werden lokal im Heimnetzwerk gesteuert. Beispielsweise kann hierzu ein Raspberry Pi als Broker kombiniert mit einem Node MCU und den Protokollen MQTT und HTTP eingesetzt werden.

Ein Vorteil einer cloudfreien Lösung ist, dass die Geräte durch die Beschränkung auf das lokale Netzwerk weder durch Internetprobleme, noch durch Ausfälle, Sicherheitslücken oder sonstige Beeinträchtigungen beim Cloudbetreiber beeinflusst werden. Des Weiteren werden Angriffe auf das Smart Home erschwert, da die Geräte nicht permanent mit dem Internet und einer Cloud verbunden sind. Zudem ist eine höhere Privatsphäre gegeben, da bei einer solchen cloudfreien Lösung keine Daten an den Cloud-Betreiber gesendet werden. Der Smart Home Besitzer verfügt somit über die Kontrolle seiner Daten und den Betrieb des IoT-Geräts.

Während des Projektzeitraums entwickelte das Team „Skynet“ zahlreiche Prototypen, die vollständig ohne Verbindung ins Internet funktionieren. Das Besondere an diesen Produkten ist neben dem Merkmal „cloudfrei“, dass für den Programmiercode der entwickelten Produkte möglichst Open Source verwendet wurde, um einerseits die Preise des Produkts niedrig zu halten, andererseits einen Nachbau zu ermöglichen. Die Produkte sollen so jedem Menschen zugänglich sein.

Was ist in der Produktpalette enthalten?

Von zahlreichen Produktideen wurden zunächst eine Anwendung zur Überprüfung geöffneter Fenster im Haus und eine Benachrichtigungs-App für den Feuchtigkeits-

grad der Pflanzenerde umgesetzt. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Systemarchitektur von zwei dieser Prototypen.

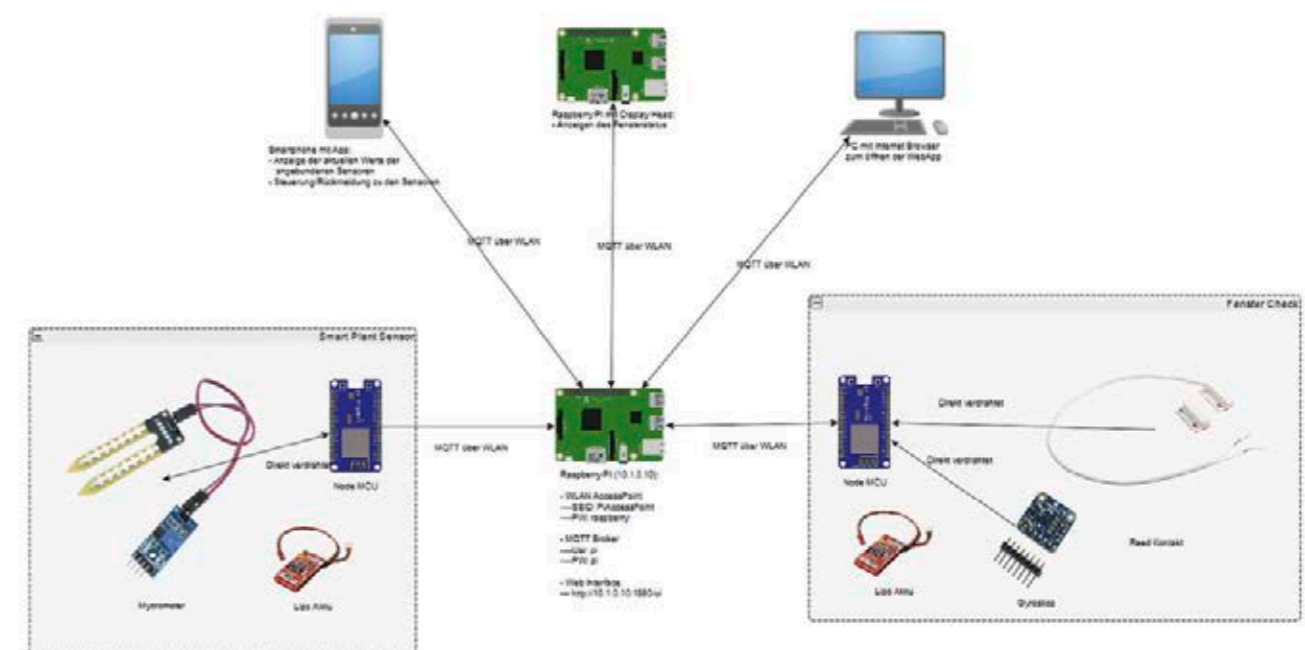
Der „GreenCheck“ misst die Erdfeuchte von Pflanzen und teilt ihnen über eine App mit, ob die Pflanze bewässert werden muss oder erstmal eine Wasserauszeit braucht. Dadurch soll ein Austrocknen oder Übergießen der Pflanze verhindert werden. Hierzu wurde ein Hygrometer an einen Mikrocontroller (Node MCU) angelötet und mit Arduino CC programmiert. Die Nachrichten werden über MQTT übertragen.

Des Weiteren wurde auch eine Anwendung mit dem Namen „FensterCheck“ entwickelt, die zur Überprüfung von geöffneten Fenstern im Haus dient. Dafür wurde ein Reed

Kontakt sowie ein Gyroskop an einen Mikrocontroller verdrahtet. Über eine App kann der Hauseigentümer nun über geöffnete Fenster informiert werden. Das hat den Vorteil, dass zum einem ein Einbruch verhindert werden könnte aber auch, dass ein unangenehmer Regen ins Haus eindringt.

Beide Prototypen funktionieren dabei völlig cloudfrei. Zusammenfassend sind cloudfreie Produkte nicht nur sicherer, sondern auch zuverlässiger. Letztendlich liegt die Entscheidung beim Endverbraucher, ob dieser eine cloudfreie Lösung bevorzugt oder nicht.

Anastasia Ribatschok
Mirjam Butscher



Die obenstehende Abbildung zeigt die Systemarchitektur von zwei dieser Prototypen.

Design Thinking

Erfahrungen internationaler Studierender im Kurs International Management und Corporate Communication

„Design Thinking“ ist ein Ansatz, der zum Lösen von Problemen und zur Entwicklung neuer Ideen führen soll. Ziel dabei ist es, Lösungen zu finden, die aus Anwendersicht überzeugend sind. Im Gegensatz zu anderen Innovationsmethoden kann bzw. wird Design Thinking teilweise nicht als Methode oder Prozess, sondern als Ansatz beschrieben, der auf den drei gleichwertigen Grundprinzipien Team, Raum und Prozess besteht. Entwickler und Vertreter der Methode sind der Informatiker Terry Winograd, Larry Leifer und David Kelley, der Gründer der Design- und Innovationsagentur „IDEO“, ursprünglich ein kleines Start up, in dem Studenten und Experten verschiedenster Disziplinen wie Medizin, Jura, Betriebswirtschaft, Maschinenbauer, Psychologen und Architekten abseits des Hauptcampus in Stanford, in einer „kleinen Baracke“ an komplexen Problemlösungen arbeiteten. Seit 2005 werden die Prinzipien des Design Thinking am Hasso Plattner Institute of Design an der Stanford University in Palo Alto, der sogenannten „d.school“, gelehrt.

Zahlreiche Unternehmen nutzen bereits diese Methode zur Konzeption von Innovationen, so u. a. SAP, Swisscom, Deutsche Bank, Volkswagen, Siemens, Airbnb, Pinterest etc.

Um die Studierenden bestmöglich auf ihre spätere Tätigkeit in Unternehmen vorzubereiten, wird diese Methode bereits in Lehrveranstaltungen von einigen Professorinnen und Professoren des Fachbereichs Betriebswirtschaft der Hochschule Kaiserslautern angeboten, so auch im Rahmen von International Management und Corporate Communication von Prof. Dr. Christine Arend-Fuchs. Sehr positives Feedback erhielt auch der Design Thinking Workshop, der von den SAP Experten Dr. Holger Wittmer und Sascha Magold mit internationalen Studierenden durchgeführt wurde. Das umfassende Feedback von Nicaise Lauriane Guela Nzeubou, einer Studentin aus Kamerun, zeigt wie positiv insbesondere die praxisnahe Vermittlung bewertet wird, wobei die Beispiele aus der Praxis hervorgehoben werden genauso wie

die Tatsache, dass der Workshop von Praktikern durchgeführt wurde, die genau wissen, über was sie reden, und dass die Studierenden das Gelernte direkt anhand von Fallstudien selbst ausprobieren konnten:

„This workshop was centred on “Design Thinking” and was held in English as part of a lecture under the course International Marketing and Corporate Communication, for half a day. Before starting this workshop, I had no idea of what design thinking is. At the beginning of the workshop I was quite confused to what the outcome will be and what the link with marketing was. Even after getting the definition of what design thinking is from the lecturers, it still wasn't clear enough for me what is.

The lecturers took some time to really explain the whole design thinking concept and the different stages necessary to carry out design thinking, as well as answer the upcoming questions. After the theoretical part done by the lecturers, it was our turn, us the students to do put all the

information we got into a practical case study, so we could easily assimilate the knowledge. This was the most interesting part for me because it permitted me to go through all the different stages of design thinking following the many rules and come up in the end with an appropriate idea or solution to a problem.



Weiterentwicklung (high fidelity) einer im Design Thinking Workshop mit Sascha Magold und Dr. Holger Wittmer entwickelten Konzeptidee (low fidelity)

I would say the workshop was very enriching because the lecturers are workers from a company, so they could give us insight on what really happens in the everyday life in a company for design thinkers. They gave the impression of really knowing what they were doing. They could provide answer to all our questions and were very professional, yet friendly and relaxed. Also, the practical example we had to do was based on one case study from their company, which really gave me the impression of working on a real-life project. The group was appropriate, not too many students, we all could easily participate in the workshop.

In the end, it was interesting to discover the solutions brought up by each group, see the similarities and differences between them, notice that we have different ways of thinking which combined give great solutions.

There was a lot of group work, which I highly appreciated.

All in all, I can only recommend this workshop for the upcoming semesters, but over a longer time frame, not just half a day. Everybody needs to know what design thinking is and how it works. It makes you think more precisely and goal-oriented. Thank you for this opportunity to participate to this workshop and looking forward to more workshops organised by the University.”

Die Anwendung der Design Thinking Methode in mehreren Gruppen mit Studierenden aus verschiedenen Kulturen und verschiedenen fachlichen Schwerpunkten führte entsprechend zu vielfältigen innovativen Konzepten. Donald Campbell, in den 60iger Jahren einer der führenden Psychologen der Kreativitätsforschung kam damals zu dem Schluss,

dass „Personen, die aus traditionellen Kulturen entwurzelt wurden oder intensiven Kontakt mit zwei oder mehr Kulturen hatten, offenbar einen Vorteil haben bei der Bandbreite der Hypothesen und bei der Häufigkeit der Innovation.“

Nicht zuletzt zeigte sich auch an diesem Beispiel die Wertigkeit der Kollaboration zwischen Hochschule und Unternehmen bzw. zwischen Theorie und Praxis. Die Hochschule Kaiserslautern geht hier mit gutem Beispiel voran.

Prof. Dr. Christine Arend-Fuchs,
Christoph Unteregger,
Nicaise Lauriane Guela Nzeubou



Die AG Evaluation stellt sich vor

Das Evaluationssystem, also das Set von Evaluationsinstrumenten und -verfahren, das an der Hochschule Kaiserslautern zum Einsatz kommt, gewährleistet im Verbund mit weiteren Elementen des HS-Qualitätsmanagementsystems ein kontinuierliches und systematisches Monitoring im Bereich Studium und Lehre als Basis sich anschließender Analyse-, Bewertungs- und Veränderungsprozesse.

Obligatorisch in allen Studiengängen der Hochschule Kaiserslautern sind hierbei Lehrveranstaltungsbeurteilungen, die in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden. Sofern Ergebnisse der Lehrveranstaltungsbeurteilung oder weitere Daten dafür Anlass geben, werden spezifische Workload-Erhebungen durchgeführt. Daneben werden auf der Ebene von Studiengängen regelmäßig Befragungen der Studierenden zum Studieneinstieg, anlässlich der Exmatrikulation sowie der Absolventinnen und Absolventen zum Studienabschluss und zwei Jahre danach unternommen.

Entscheidender Akteur bzw. maßgebendes Gremium bei der Festlegung und Änderung von Evaluationsgrundsätzen, -instrumenten und -prozessen ist nach den Festlegungen der Evaluationsatzung der Senatsausschuss Qualität und Lehre (SQL). Neben seiner hochschulinternen Koordinationsfunktion, die auch die

fachbereichsübergreifende Diskussion von Evaluationsergebnissen umfasst, übernimmt der SQL auch die Abstimmung mit HS-externen Institutionen, sofern diese in Evaluationsverfahren an der Hochschule eingebunden sind. In diesem Zusammenhang ist natürlich das Zentrum für Qualitätssicherung Mainz (ZQ), das regelmäßig die verschiedenen Evaluationsverfahren im Auftrag der Hochschule unterstützt, der entscheidende Partner der HS Kaiserslautern.

Nicht zuletzt wegen der andauernd hohen Anzahl HS-interner Akkreditierungs- und Reakkreditierungsverfahren, die vom SQL mit all den damit verbundenen Prozessschritten zeitintensiv begleitet werden müssen, war – trotz hoher Sitzungsfrequenz – die ausführliche und vor allem regelmäßige Diskussion von Fragestellungen zur Evaluation im Senatsausschuss nicht immer gesichert. Deshalb hat sich der SQL im letzten Jahr entschlossen, quasi eine Art Expertengremium auszugründen, also eine ständige Arbeitsgruppe, die sich ausschließlich mit dem Thema „Evaluation“ beschäftigt.

Seit ihrer Institutionalisierung übernimmt die AG Evaluation nun das Monitoring des Evaluationsinstrumentariums und weiterer relevanter Entwicklungen an der Hochschule und wirkt als Impulsgeber, indem konkrete Vorschläge und Konzepte zum Themenbereich „Evaluation“ erarbeitet und somit Entscheidungen des SQL strukturiert vorbereitet werden. Da-

neben dient die Arbeitsgruppe natürlich als Forum zum Informationsaustausch und zur Meinungsbildung: Relevante Ergebnisse, Fragestellungen und Vorschläge werden diskutiert und ggf. handlungsorientierte Stellungnahmen formuliert. Durch die personelle Besetzung mit Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulleitung und der Fachbereiche sowie relevanter Stabsstellen, Referate, Projekte und natürlich auch mit Studierenden ist nicht nur sichergestellt, dass die behandelten Themen aus verschiedenen Perspektiven unter die Lupe genommen werden, sondern dass sich auch die verschiedenen Gruppen der Hochschulmitglieder in dem Gremium vertreten fühlen können. Somit fungiert die AG auch als „Sammel- und Clearingstelle“ bei Anfragen zum Thema Evaluation aus verschiedenen Bereichen der Hochschule und wirkt umgekehrt als Multiplikator in den verschiedenen Organisationseinheiten. Last but not least dient die Arbeitsgruppe auch der Abstimmung mit dem ZQ: Die dort für die verschiedenen Evaluationen der HS Zuständigen sind regelmäßig Gast in der AG, beraten diese und stimmen zukünftige Arbeitsschritte mit dem Gremium ab.

Wolfgang Knerr

Erfinderfähigkeiten lernen und lehren

Das Kompetenzzentrum OPINNOMETH an der Hochschule Kaiserslautern – Campus Zweibrücken – fokussiert in einem seiner beiden Aktivitätsfelder das Innovationsmanagement von Unternehmen. Besondere Beachtung schenkt Professor Thurnes hierbei den systematischen Innovations- und Erfindungsmethodiken, mit deren Hilfe viele große Unternehmen ihre technische Innovationsleistung steigern.

Im Rahmen der Konferenz „TRIZfuture 2018 – Automated Invention for Smart Industries“ stellten Professor Thurnes und die Mitherausgeber Professorin Hentschel von der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Berlin und Dr. Zeihsel vom Verlag Synnovating, im Oktober ihr neues Buch zur Thematik in Straßburg vor. „Playing TRIZ: Games and Cases for Learning and Teaching Inventiveness“ ist ein internationales Sammelwerk mit Beiträgen, die das Erlernen der Innovationsmethoden in spielerischen oder fall- bzw. problembezogenen Lernsituationen inszenieren. Die Beiträge aus aller Welt reichen von Lern-Computerspielen über Gruppensettings für den Einsatz in der Industrie bis hin zu Simulationen und fiktiven Problemstellungen, wie der Rettung der Passagiere der sinkenden Titanic.

Gamification – also die Aufbereitung realer Lern- oder Problemstellungen in Spiel- oder spielähnliche Situationen – ist eine sehr aktuelle Lehr- und Lernform, die nicht nur an Schulen und Hochschulen, sondern auch in der betrieblichen Weiterbildung sehr nützlich ist.

Das Buch in englischer Sprache richtet sich daher an Lehrpersonal an Hochschulen sowie an betriebliche Akteure, welche lebendige Elemente für die Aus- oder Weiterbildung im systematischen Erfinden nutzen möchten. Es ist zurzeit direkt beim Verlag Synnovating als Preview und im Fach- und Online-Buchhandel erhältlich.

Prof. Dr.-Ing. Christian M. Thurnes

Dr. Zeihsel, Prof. Dr.-Ing. Claudia Hentschel,
Prof. Dr.-Ing. Christian M. Thurnes (v.r.n.l.)

Weitere Informationen

Kompetenzzentrum OPINNOMETH:
<http://www.hs-kl.de/opinnometh>

Link zum Buch:
<http://www.gamitritization.com>

TRIZfuture 2018 –
Automated Invention for Smart Industries:
<https://tfc2018.fr/>



Gemeinsam Visionen entwickeln

Arbeitstagung
„Visionen von Studierenden-Erfolg“

„The best way to predict the future is to invent it“ Diesem Motto von Alan Curtis Kay folgten am 12. und 13. Juni 2018 die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitstagung „Visionen von Studierenden-Erfolg“, die in einem innovativen Format am Hochschulstandort Kammgarn stattfand. Organisiert wurde die Veranstaltung von den Mitarbeiterinnen des Kooperationsprojektes „Studierenden-Erfolg erhöhen“.

Viel Betrieb war am Morgen des ersten Veranstaltungstages am Campus Kammgarn. Nach und nach trafen die rund 70 Besucherinnen und Besucher aus ganz Deutschland im G-Gebäude ein, in dem sich auch die Aula des Campus befindet. Nicht wenige von ihnen hatten eigene wissenschaftliche Poster mitgebracht, die sie vorab im Rahmen eines Call for Poster bei den Organisatorinnen eingereicht und auf der zwei Tage andauernden Veranstaltung präsentierten.

sorin i. R. an der Universität Hamburg, erste Denkanstöße. Dies war zunächst ein eher klassischer Auftakt, auf welchen dann weniger konventionelle Tagungsformate folgten: Beim Walk & Talk mit Lunch konnten die Tagungsbesucher*innen am ersten Tag insgesamt 36 Poster rund um das Thema Studierenden-Erfolg, in Bezug auf die vier Schwerpunktthemen

- Heterogenität der Studierenden, die Hochschule als Organisation,
- Lehre und Lernen sowie
- Qualitätsmanagement

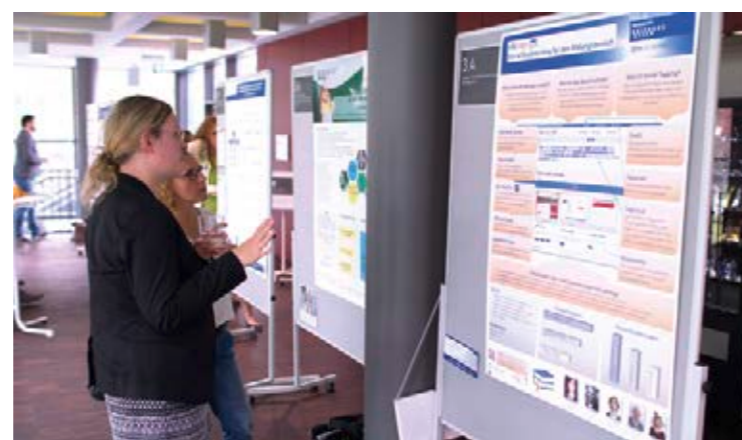
in einem Rundgang betrachten, sich intensiv austauschen und dabei köstliches Fingerfood genießen. Highlight des Formats bildete die onlinebasierte Abstimmung durch die Besucherinnen und Besucher. Ziel des Ganzen war, wer bei dieser Abstimmung „gewinnt“, darf sein Poster anschließend in einem der Themen-Workshops vorstellen und diskutieren.



Prof. Dr.-Ing. Albert Meij eröffnet feierlich die Arbeitstagung

Prof. Dr. Albert Meij, der Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationalisierung der Hochschule Kaiserslautern, übernahm mit herzlichen Worten die Begrüßung der Tagungsteilnehmenden.

In ihrem Keynote-Vortrag „Nicht nur die Besten...! Studierenden-Erfolg durch gute Lehre für heterogene Studierende“ gab die Expertin für Aspekte rund um das Thema Studienerfolg, Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm, Profes-



Walk & Talk mit Lunch: 36 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentieren ihre Forschungsposter

Zum Abschluss des Tages wurden aus allen ausgestellten Postern das kreativste sowie das Poster mit der höchsten Praxisrelevanz prämiert. Als Juror*innen fungierten hier Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm, Prof. Dr. Albert Meij sowie Frau Felixa Dollinger (Schauspielerin aus Stuttgart), die die Teilnehmenden zudem als Moderatorin durch die beiden Tage begleitete.

Auch der nächste Tagungstag begann mit einem innovativen Programmpunkt, bei dem die Teilnehmenden auf einer „Reise in die Zukunft“ kreativ werden durften: Beim Arbeitsfrühstück tauschten sich alle Beteiligten in Kleingruppen zu den vier Themen Studierende, Hochschule, Lehre und Qualitätsmanagement aus. Die besondere Aufgabe hierbei war: Aus der Diskussion sollte ein visionäres Bild zu dem jeweiligen Thema erwachsen. Mithilfe von unterschiedlichen, kreativen Bastelmaterialien entstanden hier kleine Kunstwerke, die anschließend von den Künstlerinnen und Künstlern auf der Bühne erläutert wurden.



Arbeitsfrühstück: In themenspezifischen Gruppen schauen die Teilnehmenden gemeinsam in die Zukunft und erstellen aus ihren Visionen Bilder, die in der anschließenden Finissage ausgestellt werden

Arbeitsfrühstück: In themenspezifischen Gruppen schauen die Teilnehmenden gemeinsam in die Zukunft und erstellen aus ihren Visionen Bilder, die in der anschließenden Finissage ausgestellt werden.

In einem anregenden Diskurs, dem „Dialog zur Zukunft“, tauschten sich anschließend Bettina Jorzik, Leiterin des Programmbereichs „Lehre und akademischer Nachwuchs“ des Stifterverbandes und Prof. Dr. Marianne Merkt, Leiterin des Zentrums für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung der Hochschule Magdeburg-Stendal, gemeinsam über die Zukunft der deutschen Hochschulen aus.

Zum krönenden Abschluss der Veranstaltung wurde von Mitarbeitenden des Referats Neue Lehr- und Lernformen ein Kurzfilm gezeigt, der bereits während der zweitägigen Veranstaltung das Tagungsgeschehen einfing und zusammenfasste.

Insbesondere die interaktiven Formate dieser Tagung fanden hohen Anklang bei den Teilnehmenden. Bei Rückmeldungen wie „Insgesamt tolles Konzept, insbesondere der Walk & Talk mit Lunch hat mir sehr gut gefallen“ oder auch „Viele Mitentscheidungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten, sehr gut!“, macht es Spaß über die nächste Austauschmöglichkeit nachzudenken.

Wesentlich zum Erfolg beigetragen hat die tatkräftige Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bereichen der Hochschule Kaiserslautern, sei es bei der Workshopmoderation, der Einrichtung eines Live-Streams oder der Bewirtung, dem Auf- und Abbau sowie sonstiger Aufgaben. An dieser Stelle dafür nochmals herzlichen Dank an alle Beteiligten!

Hanna Hettrich,
Yvonne Berkle,
Johanna Woll
Kathrin Kilian

Weitere Informationen

Das Projekt „Studierenden-Erfolg erhöhen“ wird gemeinsam mit der TU Kaiserslautern von 2016 bis 2020 durchgeführt. Es wird im Rahmen des Hochschulpakts III aus Mitteln des Programmbudgets (Programmlinie: Förderung der Lehre) durch das Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz gefördert.

Mehr Infos über das Projekt und die Tagung unter <https://www.hs-kl.de/hochschule/profil/studierenden-erfolg-erhoehen/>

Ein Bachelor für den Umbruch im Energiesystem

„Energie-Ingenieurwesen“ heißt der neue Bachelorstudiengang im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften. Er ist eine Weiterentwicklung des bestehenden Studiengangs „Energieeffiziente Systeme“ und will insbesondere auf den beruflichen Einstieg in das im Umbruch befindliche Energiesystem vorbereiten.

Wurden traditionell die Bereiche Strom, Wärme und Mobilität als weitgehend unabhängig voneinander betrachtet und entsprechend auch Lösungsansätze zu Energieeinsparung nur innerhalb der einzelnen Bereiche gesucht, so verfolgt man im Rahmen der Energiewende mehr und mehr eine ganzheitliche Sichtweise, bei der Synergien vor allem beim Einsatz erneuerbarer Energien genutzt werden. Diese sogenannte Sektorenkopplung ermöglicht die Integration von hohen Anteilen erneuerbarer Energien. Wird bislang nur im Sektor Stromerzeugung in größerem Maß auf erneuerbare Energien zurückgegriffen (inzwischen rund 40 Prozent), spielen diese in den Sektoren Wärmeerzeugung eine kleine und in der Mobilität noch kaum eine Rolle. Lösungsansätze bieten hier bspw. Elektromobilität oder der Einsatz von Wärmepumpen, um auch in den Sektoren Wärmeerzeugung und Mobilität stärker auf erneuerbare Energien zurückgreifen zu können.

Genau hier setzt der neue Studiengang an, der Ingenieurinnen und Ingenieure ausbilden will, die das Gesamtbild im Blick haben und unentbehrliche Experten auf dem Gebiet der Energieeffizienz sind. Das Studium Energie-Ingenieurwesen ist ein solider Ingenieursstudiengang mit vertieften Grundlagen aus dem Maschinenbau

und der Elektrotechnik. Erneuerbare Energien, Energiespeicher und Energieverteilung sind integrale Bestandteile des Studiums. Fächerübergreifend werden die wirtschaftlichen und rechtlichen Aspekte betrachtet. Dabei wird es neben den Grundlagenfächern ab dem ersten Fachsemester fachspezifische Vorlesungen beispielsweise über Energiesysteme geben sowie eine große Auswahl an Wahlfächern.

Schwerpunkt des Studiums mit dem Abschluss „Energieingenieur/in B.Eng.“ ist das effiziente und nachhaltige Erzeugen, Verteilen und Nutzen von Energie. Dies ist die Grundlage für die Bereiche, die unter den Begriffen Smart-Home, Smart-Grid und Sektorenkopplung sehr wichtig werden. Ebenso bietet es die Grundlage für Tätigkeiten in der Energieberatung, wie sie z.B. bei vorgeschriebenen Energieaudits durch Energieeffizienzberater nötig ist.

Das Studium qualifiziert entsprechend für Tätigkeiten in den Bereichen Energietechnik, beispielsweise bei Herstellern und Betreibern energietechnischer Anlagen, produzierende Unternehmen aus dem großindustriellen und mittelständischen Bereich, Energieversorgungsunternehmen, Netzbetreiber, Projektentwickler im regenerativen und allgemeinen energietechnischen Bereich, in Behörden

und behördennahen Institutionen, in der Energieeffizienzberatung, als Energieeffizienzingenieur*in und in Forschung und Entwicklung.

(egr)

Schnittstellenexperten für die Digitalisierung

Seit dem Wintersemester 2019/20 bietet die Hochschule Kaiserslautern den Bachelorstudiengang Digital Engineering, der im Ingenieurbereich auf die Herausforderungen der Digitalisierung vorbereiten soll und Kompetenzen an der Schnittstelle zwischen Elektrotechnik und Informatik vermittelt.

Digitalisierung bestimmt unser Leben – egal ob zu Hause, in industriellen Fertigungsprozessen oder im Bereich der Mobilität. Industrie 4.0, Augmented Reality, Predictive Maintenance, big data, Assistenzsysteme und viele mehr, sind die Schlagworte, die uns jetzt täglich begegnen. Wer hier seine berufliche Zukunft sieht und all diese Entwicklungen nicht nur verstehen, sondern mitgestalten will, benötigt Schnittstellenwissen. Der Elektroingenieur stößt hier genauso an seine Grenzen wie die Informatikerin. Expertenwissen in diesen Bereichen allein reicht heute nicht mehr aus, um die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen.

Genau hier setzt der neue Bachelorstudiengang Digital Engineering an, den die Hochschule Kaiserslautern gemeinsam mit Experten aus der Wirtschaft entwickelt hat und der zum Wintersemester startet. Der Studiengang ist voll akkreditiert und vermittelt in sieben Semestern solide Grundlagen der Elektrotechnik und Informatik, wobei dieses Wissen aufeinander bezogen und miteinander verschränkt wird. Dies geschieht vor allem in Praxisarbeiten, die ein wichtiger Schwerpunkt des Studiums sind.

Die ersten drei Semester werden am Campus Kaiserslautern der Hochschule gelehrt, wobei der Schwerpunkt auf der Elektrotechnik liegt, ohne jedoch die Informatik zu vernachlässigen.

Basierend auf einem Studium der Grundlagen, bei dem mathematische, betriebswirtschaftliche, ingenieur-, naturwissenschaftliche sowie Kenntnisse aus der Informatik gelehrt werden, erfolgt im Rahmen der Wahlpflichtfächer eine erste Spezialisierung. Das vierte bis sechste Semester ist am Campus Zweibrücken geplant. Das Studium schließt im siebten Semester mit der Bachelorarbeit und der praktischen Studienphase ab.

Begleitend zum Studium finden ab dem dritten Semester studienbegleitende Projekte statt, in deren Rahmen die Studierenden ihre theoretischen Kenntnisse praktisch anwenden und ihre Kompetenzen im Projektmanagement vertiefen können.

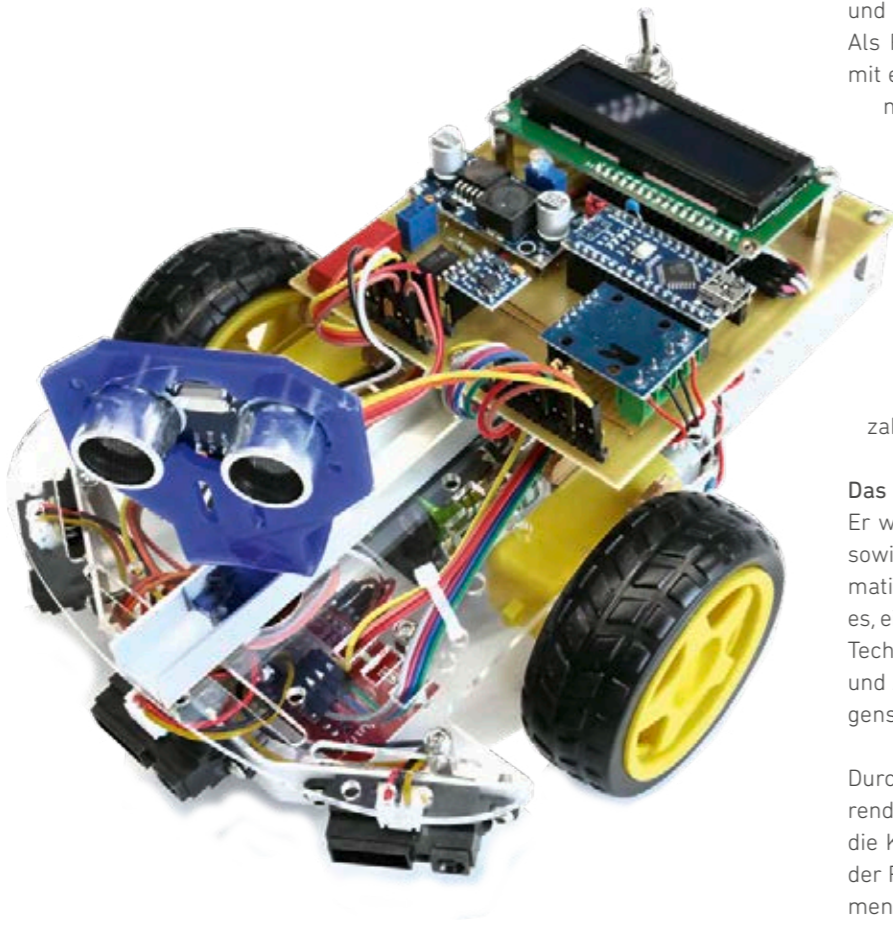
(hskl)



Praxisnähe durch innovatives Robotersystem

Wer ist Fridolin?

Fridolin - made in Pirmasens - ist ein Fahrroboter, der an der Hochschule Kaiserslautern, Standort Pirmasens entstand. Er wurde von dem technischen Mitarbeiter und RFT Meister Jürgen Edel entwickelt und gebaut. Bei der Entwicklung wurde darauf geachtet, nur handelsübliche Bauteile zu verwenden. So konnte der Roboter günstiger hergestellt werden als vergleichbare Produkte. Prof. Dr. Martin Wölker und Prof. Dr. Uli Schell stellten die Weiterentwicklung und die Duplizierung von Fahrzeugen sicher. Inzwischen stehen den Studierenden 100 Fahrzeuge zur Verfügung.



Was bietet der Fahrroboter aus Pirmasens?

Fridolin - made in Pirmasens - entstand aus der Idee, Studierenden die Möglichkeit zu bieten, technische Erfahrungen im Bereich autonomer Systeme selbstständig sammeln und programmieren zu lernen. Die eigenständige Programmierung einer Software ermöglicht Studierenden der Logistik, eine reale Situation von fahrerlosen Transportsystemen zu simulieren und den Nutzen von mobilen Robotern zu erkennen.

Durch die bewusst offenliegende Hardware des Fridolin kann die Funktion der einzelnen Baugruppen verständlich und leicht erklärt werden.

Als Programmier-Interface dient ein Arduino Nano, der mit einem AVR Micro Controller ausgestattet ist. So ist es möglich, Programme einfach über den USB Anschluss des Computers auf den Controller zu übertragen. Die Software, mit der der Micro Controller programmiert wird, ist Open Source. Sie kann kostenlos genutzt werden und so entstehen keine zusätzlichen Kosten für die Anschaffung einer Programmiersoftware oder Lizenzgebühren.

Durch den freien Zugang entstand eine starke Community am IT Markt, die es ermöglicht, eine Vielzahl von Anwendungen und Tutorials im Netz zu finden.

Das Robotersystem ist ein fester Bestandteil in der Lehre

Er wird in ICT (Information und Kommunikationstechnik) sowie im Pirmasenser MINT Praktikum (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) eingesetzt. Ziel war es, ein benutzerfreundliches Lehrmittel im Bereich digitaler Technologie zu entwerfen, das mit vielfältigen Sensoren und Aktoren ausgestattet ist und bei dem Studierende eigenständig handeln lernen.

Durch die eigenständige Auseinandersetzung der Studierenden mit der Programmierung lernen die Studierenden die Konsequenzen ihres Handelns zu erkennen. Fehler in der Programmierung werden sofort sichtbar. Das Zusammenspiel von Hard- und Software ist abhängig von dem Programmierer, in dem Fall von dem Studierenden. Stu-

dierende müssen sich aktiv mit der Hardware auseinandersetzen und erst durch die Programmierung funktioniert der Roboter. Fridolin - made in Pirmasens - kann Linien fahren, autonom Hindernisparcours bewältigen, was nur bei entsprechender Programmierung möglich ist.

Die Lehre in den Modulen Pirmasenser MINT Praktikum und in Grundlagen ICT ist problembasiert, das bedeutet, dass sowohl Lehrende als auch Lernende sich über eine Problemstellung einer Lösung annähern. Für die Studierenden heißt es, dies vornehmlich in Teams zu tun. Jeder Studierende erhält zuerst einen Fridolin - made in Pirmasens - zum Üben. Erst dann werden die unterschiedlichen Erfahrungen und Erkenntnisse in der Informatik, dem logistischen Denken und der Hardwarekonfiguration im Team zusammengetragen und ergänzt. Sie bieten die Grundlage, im Team Herangehensweisen zu diskutieren und gemeinsame Lösungen zu finden.

Die unterschiedlichen Aufgabenstellungen, autonome Transportsysteme zu programmieren, stellt für Studierende der Logistik eine Möglichkeit dar, ICT Themen praxisnah zu verknüpfen. Ziel ist, ein System immer effektiv, effizient und betriebssicher zu programmieren. Durch verschiedene Aktoren und Sensoren lernen Studierende deren technische Funktionen und Einsatzgebiete kennen und sie praktisch anzuwenden.

Seine Qualitäten und herausragenden Eigenschaften hat Roboter Fridolin 2018 im Arbeitskreis „Smart Machines“ bewiesen. Dieser Arbeitskreis widmet sich den Themen der Künstlichen Intelligenz, Robotik und Mensch-Maschine Interaktionen. Fridolin hat in einem Line Follower Wettbewerb und Labyrinth Parcours jeweils den 1-3 Platz belegt und die Konkurrenzprodukte hinter sich gelassen.

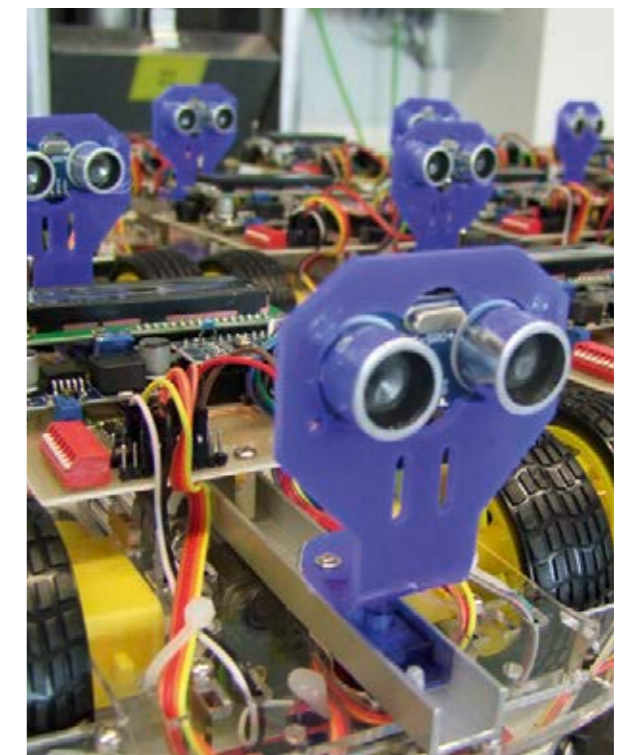
Auch wird Fridolin - made in Pirmasens - im Botschafterprogramm verwendet, wo er an Schulen und Messen zum Einsatz kommt.

Jürgen Edel

Weitere Informationen

Zum Ausleihen der Roboter wenden Sie sich bitte an

Jürgen Edel
Campus Pirmasens
Carl-Schurz-Straße 10-16
66953 Pirmasens
Tel. 0631 3724-7052
e-mail: juergen.edel@hs-kl.de



Stroh zu Gold spinnen

... wie die Müllerstochter im Märchen – das wird wahrscheinlich auch Luisa Medina nicht gelingen. Aber eine aus Stein gesponnene Faser für mehr Nachhaltigkeit einzusetzen – dazu ist die Forscherin der Pirmasenser Professorin auf gutem Weg.

Eigentlich war es immer ihr großer Wunsch, in einer Großstadt zu leben. Mit einem Studium der Chemie im 200 Kilometer von ihrem Heimatort entfernten Madrid, war für Luisa Medina ein erster Schritt hin zu diesem Ziel getan. Jetzt sollten noch gute Deutschkenntnisse die Karriere befördern, denn: „In der Chemie ist es wichtig, Deutsch zu können, weil in großen Konzernen wie BAYER nicht nur in englischer Sprache kommuniziert wird, sondern eben auch auf Deutsch“, weiß die gebürtige Spanierin. Ein Deutschkurs war für sie deshalb der folgerichtig nächste Schritt.

Um eine Sprache wirklich zu lernen, muss man sie auch täglich sprechen, war Medinas Erfahrung. Deshalb sollte es nicht bei dem Deutschkurs bleiben und sie entschied sich für ein Praktikum im Bereich Bodenkunde in Trier. „Ich hatte zwar bereits in Spanien Deutsch gelernt, aber als ich nach Trier kam, verstand ich kein Wort“, erinnert sie sich lachend. Die tägliche Praxis erhielt die junge Chemie-Absolventin im Rahmen ihres Praktikums. Dort kam sie über einen Mitarbeiter auch in Kontakt mit der Arbeit von Prof. Dr. Schäfer, der am Campus Pirmasens an Naturfasern forschte und ihr eine Projektmitarbeit im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften anbot, auf der sie dann auch mehrere Jahre arbeitete. So kam sie von der Weltstadt Madrid in die südwestpfälzische Provinz und aus dem ursprünglich geplanten Jahr wurde ein neuer Lebensabschnitt mit neuen beruflichen Perspektiven.

Im Rahmen eines gemeinsamen Projekts mit dem Institut für Verbundwerkstoffe IVW bot man ihr eine Promotionsstelle an, die sie nach einigem Zögern auch annahm. Es folgte die Promotion über Naturfasern als Verstärkung in Verbundwerkstoffen wie sie beispielsweise in der Automobilindustrie eingesetzt werden. Nach Ihrer Promotion arbeitete sie bei Faurecia Innenraum Systeme als Teamleiterin im Bereich Naturfasern und wechselte danach wieder an das Institut für Verbundwerkstoffe GmbH, wo sie als Gruppenleiterin in der Abteilung Verarbeitungstechnik tätig war. 2016 wurde sie als Professorin an die Hochschule Kaiserslautern, Campus Pirmasens berufen.

Hier hat sie seit April 2018 die Leitung des Studiengangs Kunststoff-, Leder- und Textiltechnik (B.Eng.) übernommen und lehrt u.a. auf den Gebieten Textile Rohstoffe, Veredlung, Farbmeterik, Physikalische und Chemische Materialprüfung. In der Forschung haben es ihr noch immer die Fasern aus nachwachsenden Rohstoffen angetan. Mit dem Ziel umweltverträgliche und CO₂-neutrale Materialien herzustellen, denkt sie bei ihrer Arbeit auch an die Zukunft nachfolgender Generationen. Seit Jahren forscht die Professorin im Bereich Naturfasern als Verstärkung in Verbundwerkstoffen. Trotz vieler positiver Eigenschaften sind diese Materialien hinsichtlich ihrer mechanischen Eigenschaften beschränkt. Erfahrungswerte in der Forschung und Industrie zeigen, dass die Bei-

mischung von Glas- oder Kohlenstofffasern das Eigenschaftsprofil im Bauteil erhöhen. Jedoch wird dadurch der Anteil an nachwachsenden Rohstoffen – und damit ein wichtiger Vorteil – im Verbund reduziert. Das Bestreben von Luisa Medina ist es deshalb, ein mindestens ebenso gutes Eigenschaftsprofil wie durch die Hybridisierung mit Glas- oder Kohlenstofffasern zu erzielen, ohne aber den Anteil der Naturfaser zu verringern.

Basaltfaser ist der Stoff, mit dem sie zurzeit experimentiert und dessen starke Hitzebeständigkeit und im Vergleich zur Glasfaser besseren Eigenschaften ihn besonders attraktiv als Verstärkung in Verbundwerkstoffen machen. So hat die Basaltfaser eine höhere Zugfestigkeit, verfügt über eine sehr gute Resistenz gegenüber chemischen Substanzen wie Säuren und Basen, ist geschützt gegen Korrosion und ist darüber hinaus ein zu hundert Prozent natürliches Material, das als ungiftig und nicht krebserregend gilt. Zwar wurde die Basaltfaser schon vor über 30 Jahren in der Sowjetunion entwickelt und fand vor allem im militärischen Bereich Einsatz, aber erst jetzt beginnt nach und nach der Einsatz im zivilen Bereich. Die Zugabe von Basaltfasern – also mineralischen Naturfasern – kann das Eigenschaftspotential von naturfaserverstärkten Kunststoffen verbessern, ohne den Anteil nachwachsender Rohstoffe zu ändern. Das wäre ein großer Schritt hin zu mehr Nachhaltigkeit.

Nachdem sie bereits durch die hochschulinterne Forschungsförderung unterstützt wurde, arbeitet Prof. Dr.-Ing. Luisa Medina aktuell an einem Forschungsantrag, der ihre Arbeit weiter befördern soll. Dass sie Mitglied des Forschungsschwerpunkts Hocheffiziente Technische Systeme HTS ist, der einen Platz auf der Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz hat, ist ihrem Vorhaben sicher zuträglich. Und vielleicht

kommt dann zwar nicht der Golddafür aber der Geldsegen, der ihre Forschung weiterbringt und dazu beiträgt, die Klimaziele zu erreichen.

Elvira Grub



Prof. Dr. Luisa Medina mit einem Vlies aus Naturfaser, die mit Basaltfaser verstärkt ist (Foto: Christiane Barth)

Vor unternehmerische Herausforderungen gestellt

Im Sommersemester 2018 besuchten 75 Bachelorstudierende der Mittelstandsökonomie das Unternehmen Freudenberg in Weinheim an der Bergstraße um dort Experten zur unternehmensspezifischen Umsetzung von sechs ausgewählten personalwirtschaftlichen Themen zu befragen. Diese Expertengespräche sind zentraler Bestandteil einer regelmäßig stattfindenden studentischen Kooperationsveranstaltung von Professor Dr. Susanne Bartscher-Finzer mit dem Titel „Personalmanagement im Unternehmen“.

Das Unternehmen wurde 1849 von Carl Johann Freudenberg als Gerbereibetrieb gegründet und entwickelte sich bis heute zu einem globalen Technologieunternehmen. Der Durchbruch gelang Freudenberg mit der Erfindung des Simmerrings. Es handelt sich dabei um einen zu Beginn noch aus Lederresten hergestellten Dichtungsring, der drehende Wellen zuverlässig abdichtet und bis heute in Millionen von Anwendungen und unterschiedlichen Maschinen der allgemeinen Industrie und der Automobilindustrie eingesetzt wird. Heute beschäftigt Freudenberg über 45.000 Mitarbeitende, verteilt auf 11 eigenständig agierende Geschäftsgruppen, die in über 60 Ländern und in mehr als 30 Marktsegmenten Produkte für Tausende von Anwendungen entwickeln. Dazu gehören Dichtungen, schwingungstechnische Komponenten, Vliesstoffe, Filter, Spezialchemie, medizintechnische Produkte, IT-Dienstleistungen und Reinigungsprodukte. Bis heute ist das Unternehmen in Familienbesitz.

Der Unternehmensbesuch begann für die Studierenden mit einem einführenden Vortrag zum Unternehmen und den Besonderheiten der Personalpolitik. Jürgen Noll, Senior Vice President Human Resources der größten Geschäftsgruppe Freu-

denberg Sealing Technologies betonte gleich zu Beginn: „Der Einfluss der Familie schlägt sich in unserer Personalpolitik nieder. Als familiengeführtes Unternehmen ist uns ein fairer Umgang mit unseren Mitarbeitern sehr wichtig. Deshalb wollen wir unseren Mitarbeitern ständig Chancen ermöglichen und geben ihnen früh Verantwortung. Gleichzeitig wollen wir ihnen Sicherheit geben. Wir kümmern uns um unsere Mitarbeiter und geben ihnen diese Sicherheit, indem wir, wo immer möglich, langfristige Beschäftigungsverhältnisse anstreben.“

Und weiter verdeutlichte Jürgen Noll: „Eine der größten Herausforderung für Freudenberg besteht darin, den Spagat zwischen starker Familientradition und den strukturellen Anforderungen eines Großunternehmens gerecht zu werden. Auch wenn wir ein weltweit tätiges Unternehmen, mit vielen selbstständig agierenden Geschäftseinheiten sind, ist es eines unserer größten Anliegen, Personalarbeit sowohl weltweit als auch über die Geschäftsgruppen hinweg zu harmonisieren. Deshalb müssen Standards festgelegt werden, die weltweit bei Freudenberg Gültigkeit haben und standortübergreifend auf personalwirtschaftliche Probleme ausgerichtet sind.“

Neben den alltäglichen personalwirtschaftlichen Problemen kommen für die Experten aus dem zentralen Steuerungsbereich HR auch noch die Probleme eines sich ändernden Produktportfolios hinzu. „Wir befinden uns mitten in einer Business Transformation. Um weiterhin erfolgreich zu sein, müssen wir auch in neue Geschäftsfelder vordringen. Hierzu zählen vor allem Elektroantriebe, die immer mehr an Bedeutung gewinnen. Um diesen disruptiven Wandel zu meistern, ist ein proaktives Personalmanagement mehr denn je gefordert, denn: „Ein neues Geschäftsmodell führt zu einer anderen Struktur wie auch anderen Prozessen und beides zu veränderten Anforderungen an Mitarbeiter“, verdeutlichte Jürgen Noll und machte somit noch einmal klar, welchen Herausforderungen Freudenberg gegenübersteht.

Diese unternehmerischen Herausforderungen spielten eine wichtige Rolle für die Projektaufgaben, mit denen sich die Studierenden vor dem Unternehmensbesuch bereits beschäftigt haben. Unter dem thematischen Schwerpunkt „Attraktiver Arbeitgeber für Fachkräfte“ definierten die Personalexperten von Freudenberg gemeinsam mit Professorin Bartscher-Finzer sechs für das

Unternehmen derzeit bedeutsame personalwirtschaftliche Themen mit besonderem Augenmerk auf der Zielgruppe der Fachkräfte: „Rekrutierung“, „Auswahlinterviews“, „Onboarding-Programme“, „Attraktive Arbeitsbedingungen“, „Fachlaufbahn“ und „Personalintegration nach einem Merger“. Jedes Thema wurde von je zwei studentischen Teams aus zwei Veranstaltungsgruppen über einen Zeitraum von fast 4 Monaten bearbeitet.

Die Aufgabe der Studierenden war es, sich zunächst mit Hilfe geeigneter wissenschaftlicher Literatur selbst zu Experten in ihrem Themengebiet zu machen. Anhand von strukturierten Aufgaben ging es für sie vor allem darum, sich mit unterschiedlichen Möglichkeiten der Umsetzung ihres Themas bzgl. der Zielgruppe Fachkräfte auseinanderzusetzen. Im Rahmen von Experteninterviews versuchten sie dann herauszufinden, wie das Thema bei Freudenberg umgesetzt wird und wie es den spezifischen Rahmenbedingungen des Unternehmens gerecht wird. Die Erkenntnisse ihrer Projektarbeit stellten die Teams in eigenständig 90-minütigen Lehrveranstaltungen zunächst ihren Kommilitonen vor. Eine zweite Präsentation entwickelten die Studierenden am Ende der Veranstaltung gezielt für die Unternehmensexperten im Rahmen eines sogenannten Posterwalks. Anhand von Stellwänden stellten die Studierenden ihre erarbeiteten Gestaltungsvorschläge für Freudenberg vor und diskutierten mit den Unternehmensexperten in kommunikativer Atmosphäre ihre Ideen, alternative Gestaltungsmöglichkeiten und daraus resultierenden Chancen für das Unternehmen. Für alle Seiten war es ein gelungenes Projekt: Die Studierenden konnten Erfahrungen sammeln, wie personalwirtschaftliche Instrumen-

te in der Praxis eingesetzt werden. Sie waren beeindruckt mit wieviel Offenheit und Wertschätzung man ihnen seitens des Unternehmens begegnete. Herr Andres, und Herr Ling – beide Vice President für Human Resources bei Freudenberg Sealing Technologies – die neben Jürgen Noll zur Abschlusspräsentation nach Zweibrücken gekommen sind, waren sich einig darin, dass sie durch das Know-how und den unbefangenen Blick der Studierenden neue Eindrücke auf die einzelnen Themen mit nach Hause nehmen können. Jürgen Noll brachte am Ende des Projekts die Zufriedenheit über die Zusammenarbeit mit den Studierenden auf den Punkt: „Wir haben sehr viele, sehr gute Ideen und Eindrücke gewonnen, von denen wir mit Sicherheit die ein oder andere in der praktischen Umsetzung berücksichtigen werden. Gerade Studierende als zukünftige Fachkräfte sind die Personen, die uns sagen können, welche Anforderungen sie an einen

attraktiven Arbeitgeber stellen und bieten uns somit die Möglichkeit ein noch attraktiverer Arbeitgeber zu werden“. Susanne Bartscher-Finzer war ebenfalls sehr zufrieden über die gelungene Veranstaltung und dankte den Mitarbeitern von Freudenberg ausdrücklich. Wir kommen gerne wieder zu Freudenberg im Rahmen eines anderen studentischen Kooperationsprojekts“, so ihre abschließenden Worte.

Christian Hach, B.A.

Christian Wolf, B.A.

Prof. Dr. Susanne Bartscher-Finzer



Studierende der Betriebswirtschaft stellen den Personalverantwortlichen von Freudenberg ihre Vorschläge für die Personalarbeit vor

Informatik unter den Top 10 im Ranking der WirtschaftsWoche

Die Hochschule (HS) Kaiserslautern hat Anlass, sich über einen schönen Erfolg und eine besondere Auszeichnung zu freuen: Im Hochschulranking 2019 der WirtschaftsWoche hat das Fachgebiet Informatik am Campus Zweibrücken nämlich überdurchschnittlich gut abgeschnitten, und die Hochschule darf sich in diesem Fachgebiet zu den Top 10 der untersuchten 54 Fachhochschulen Deutschlands zählen.



Bei über 500 Hochschulen und tausenden Studiengängen in Deutschland ist es für Studieninteressierte im Prozess der Studienwahl gewiss nicht einfach, sich auf die passende Universität oder Fachhochschule festzulegen. Eine mögliche Orientierungshilfe im Prozess der Studienwahl sind sogenannte „Hochschulrankings“, welche die Qualität von Lehre und Forschung an einer Hochschule oder in einem bestimmten Fachgebiet anhand verschiedener Kriterien vergleichen und als Ergebnis häufig eine Rangliste der verschiedenen Hochschulen bzw. Fachgebiete präsentieren.

verschiedener Branchen und Größen, die insbesondere angeben, von welchen Hochschulen sie aus welchen Gründen vorzugsweise Absolventinnen und Absolventen rekrutieren. Mit dieser Vorgehensweise – in diesem Jahr wurden 650 Personalverantwortliche befragt – ist sichergestellt, dass das Ranking beispielsweise als fruchtbare Informationsquelle im Hinblick auf die Praxisnähe und -relevanz des Studiums an der entsprechenden Hochschule dienen kann, da die Personalverantwortlichen diese Aspekte zweifellos besonders hoch gewichten. Neben praxisnaher Ausbildung gehen Kriterien wie fächerübergreifende Ausbildung, gute Erfahrungen mit Absolventen, Zusammenarbeit mit der Hochschule, gute Dozenten, guter Ruf und Standortnähe in die Bewertung ein.

Eines der bekanntesten nationalen Hochschulrankings, das Hochschulranking der WirtschaftsWoche, untersucht alljährlich, wie Deutschlands Universitäten und Fachhochschulen in den Studienfächern BWL, VWL, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsinformatik, Maschinenbau, Elektrotechnik, Informatik, Jura und Naturwissenschaften abschneiden. Dabei stützt sich das Ranking auf die Aussagen von Personalverantwortlichen aus Unternehmen

„Das Hochschulranking den Praxisbezug, als eines der entscheidenden Markenzeichen unserer Hochschule, für die Informatikstudiengänge besonders deutlich würdigt, ist natürlich sehr erfreulich und zeigt, welche hervorragenden Chancen unsere Studierenden und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt haben“, kommentiert der Präsident der HS Kaiserslautern, Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, die erzielte Auszeichnung als „DEUTSCHLANDS BESTE FACHHOCHSCHULEN“. „Natürlich sind wir auch mit dem

guten Abschneiden der Fachgebiete Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsinformatik zufrieden, die ganz knapp die Top 10 verfehlten“, so Schmidt weiter.

Auch der Dekan des Zweibrücker Fachbereichs Informatik und Mikrosystemtechnik, unter dessen Dach die entsprechenden Studiengänge der Informatik angeboten werden, freut sich über das erstklassige Ergebnis: „Nach dem letztjährigen 11. Platz haben wir in diesem Jahr mit dem 9. Platz den Aufstieg unter die Top 10 geschafft! Dies macht uns nicht nur stolz, sondern unterstreicht eindrucksvoll die Qualität und die nachhaltige positive Entwicklung unserer Studiengänge.“

Dass die Personalverantwortlichen verschiedener Branchen und Unternehmensgrößen sehr gerne auf Informatiker zurückgreifen, die ihre akademische Ausbildung an der HS Kaiserslautern absolviert haben, verdeutlicht die vielfältigen Karrieremöglichkeiten in diesem Bereich. „Unsere Absolventinnen und Absolventen sind ganz einfach gefragt und gesucht – dies ist natürlich eines der besten Argumente für ein Studium an unserer Hochschule!“, resümieren Präsident und Dekan unisono.

(hskl)

Was geben unsere Studierenden wirklich aus?

Der typische Warenkorb eines Studierendenhaushalts der HS Kaiserslautern

Im Rahmen des Projektes *Forschendes Lernen* ermittelte ein Studierendenteam per Umfrage einen „idealtypischen“ studentischen Warenkorb. Für das Jahr 2018 unterschied sich dieser deutlich von demjenigen eines „Normalhaushalts“. Zudem lag die Ausgabenhöhe je nach Haushalts- und Studierendentyp auf sehr unterschiedlichen Niveaus.

Statistik stellt Studierende der Wirtschaftswissenschaften meist vor hohe Hürden. Neben den ungeliebten mathematischen Grundlagen ist es oft der nicht sofort sichtbare Praxisbezug, der den Studierenden den Zugang zur Welt der Zahlen verwehrt. Es gibt deshalb nichts Besseres als einem Team selbstverantwortlich ein Projekt mit einer klaren Zielsetzung zu übertragen. In unserem Fall: Die Ermittlung des typischen Warenkorbes eines Haushaltes von Studierenden der HS Kaiserslautern.

Zu Beginn des Sommersemesters 2018 fand sich ein Team von fünf Mittelstandsökonom*innen zusammen das Projekt von zwei unterschiedlichen Richtungen anzugehen. Zum einen führten die Teammitglieder in den Monaten April und Mai akribisch Buch über das eigene Ausgabenverhalten. Zum zweiten organisierte das Team eine Online-Umfrage zum Konsum- und Sparverhalten, bei dem alle Studierenden der Hochschule eingeladen wurden. Zusätzlich interessierten wir uns für die Online-Affinität im Kaufverhalten generell bzw. insbesondere für Nahrungsmittel. Im Mai 2018 hatten alle Studierenden rund zwei Wochen Zeit sich an der Umfrage zu beteiligen. Als Anreiz lobten wir fünf Kinogutscheine aus. Dadurch war der Rücklauf mit 210 Studierenden erfreulich hoch, wobei nur die 195 vollständig ausgefüllten Teilnahmebögen berücksichtigt wurden. Hier eine Auswahl der Ergebnisse.

Die neun Ausgabenkategorien orientierten sich an dem aktuellen, allgemeinen Warenkorb des statistischen Bundesamtes (2013) sowie an einer bundesweiten Studie zur Ermittlung der Lebenshaltungskosten des Studentenwerkes (2017).

Die monatlichen Gesamtausgaben des Teams liegen mit 876€ um 150€ höher als diejenigen aller Umfrageteilnehmenden. Die durchschnittlich 725€ an Ausgaben pro Monat der Online-Umfrage liegen nur um 10€ unter dem seit Herbst 2016 geltenden BAföG-Höchstsatz für Studierende, die nicht mehr bei ihren Eltern wohnen (Abbildung 1).



Abb. 1: Team vs. Umfrageteilnehmer (n = 195; 725€/Monat)

Am meisten geben unsere Studierenden – wenig überraschend – für Wohnung aus. In beiden Stichproben fallen diese mit knapp 250€ pro Monat fast identisch aus. Dies entspricht 28% bzw. 33% der Gesamtausgaben (Team bzw. Umfrage). Danach folgen für das Team die Ausgaben für Verkehr, wie Auto, Benzin, Öffentlicher Nahverkehr – bei unseren Umfrageteilnehmern sind es mit einem Anteil von 20% Nahrungsmittel. Größere Unterschiede liegen zudem bei den Ausgaben für Bekleidung, Gesundheit und Freizeit vor (vgl. Abbildung 1) – und „wir sind alle Nichtraucher“, betont das Teammitglied Selina Jung.

Das Forschungsteam bestand aus vier Frauen und einem Mann – „Konnte dies die Erklärung für die Mehrausgaben für Kleidung und Schuhe oder Gesundheit sein? Oder lag es eher an unseren unterschiedlichen Lebensverhältnissen?“ fragten sich Jasmin Strasser und Kathrin Kern. „Einer lebt allein, andere mit einem Partner gemeinsam und die Dritten noch bei den Eltern“, so Cendrim Berisha. „Nur einen Haushalt mit Kindern konnten wir nicht abbilden“ schmunzelt Vivien Waldhof.

Lebensverhältnisse und Studientyp entscheidend für Konsumverhalten

Aufgrund der Erfahrungen unserer Teammitglieder fragten wir die Online-Teilnehmer nach ihrer aktuellen Lebenssituation – leben sie allein und unabhängig, in einer Wohngemeinschaft, mit einem Partner oder bei den Eltern. Zusätzlich wollten wir wissen, ob es sich bei den Teilnehmern um Präsenz- oder Fernstudierende (Studientyp) handelt. Wir vermuteten, dass Fernstudierende i.d.R. älter sind und schon im Berufsleben stehen. Folglich hätten sie ein höheres Einkommen und damit deutlich bessere Konsummöglichkeiten als Studierende in der Präsenz.

Die überwiegende Zahl der Teilnehmer verfolgt ein Präsenzstudium – nur acht Prozent sind Fernstudierende. Die unterschiedlichen Lebensverhältnisse der Präsenzstudierenden sind recht ausgewogen vertreten. Mehr als ein Viertel genießen das „Hotel Mama“, während weniger als ein Fünftel in einer WG wohnen (Abbildung 2).

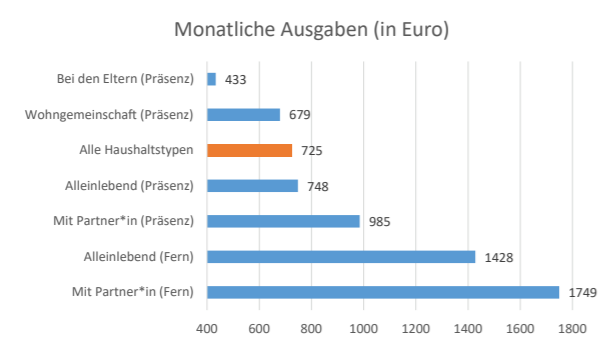


Abb. 2: Einfluss der Lebens- und Studienverhältnisse aller Teilnehmer auf die monatlichen Ausgaben

Die Höhe der monatlichen Konsumausgaben wird durch die Lebens- und Studienverhältnisse bestimmt: wenig überraschend lebt es sich am günstigsten mit 433€ pro Monat im „Hotel Mama“. Sobald Mietkosten für die eigene Unterkunft hinzukommen, erhöhen sich die Ausgaben um mindestens 250€. Allein in einer Wohngemeinschaft zu leben ist wiederum

günstiger als im Wohnheim oder in einer privaten Unterkunft unterzukommen (Abbildung 3). „Ein Tipp für Ersteinschreiber: sucht Euch ein WG-Zimmer. Damit kommt ihr etwas günstiger weg,“ empfiehlt Cendrim Berisha.

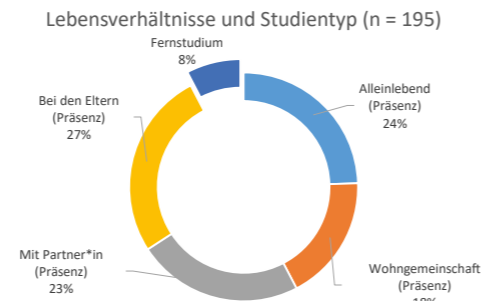


Abb. 3: Warenkorb von Normalstudierenden in der Präsenz

Sobald Studierende in der Präsenz mit ihrer(m) Lebenspartner zusammenwohnen, geben sie mit 985€ deutlich mehr aus. „Wir gehen davon aus, dass die Berufstätigkeit eines Partners die Konsummöglichkeiten des studierenden Partners deutlich erweitert,“ sind sich Vivien Waldhof und Kathrin Kern sicher. Mehr als 80% aller Fernstudenten führen ihr Studium berufsbegleitend durch. Sie sind im Schnitt deutlich älter und haben oft schon eine Berufsausbildung abgeschlossen. Damit erklärt sich der starke Anstieg an Konsumausgaben für allein- bzw. in einer Partnerschaft lebende Fernstudierende auf monatlich 1.428€ bzw. 1749€.

Schnäppchenjäger & Online-Käufer*innen auf dem Vormarsch

Aufgrund ihres begrenzten Budgets gaben mehr als 2/3 der Studierenden an, dass Sie beim Einkaufen intensive Preisvergleiche anstellen oder gleich von vorneherein auf Schnäppchenjagd gehen. „Es überraschte uns daher wenig, dass über 80% regelmäßig beim Discounter shoppen – während Wochenmärkte „out“ sind,“ so Selina Jung. „Weniger als 15% gehen auch mal auf den Markt oder kaufen direkt beim Erzeuger ein.“

Online-Käufe für Bücher, Elektrogeräte, Telekommunikationsdienste oder Musik sind weitverbreitet bzw. sind heute schon der dominierende Absatzkanal einzelner Branchen. Im Schnitt (Median) tätigen Studierende der HS Kaiserslautern aktuell ein Fünftel ihrer Gesamtausgaben – ohne Wohnung und Benzin – per Mausklick. Wobei immer noch 65 Studierende - und damit ein Drittel unserer Teilnehmer*innen – maximal nur 10% ihrer Konsumgüter im Internet erwerben (Abbildung 4).

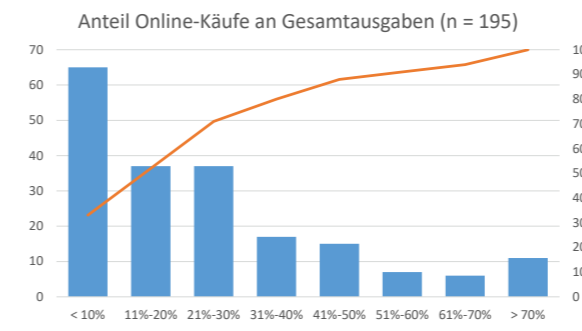


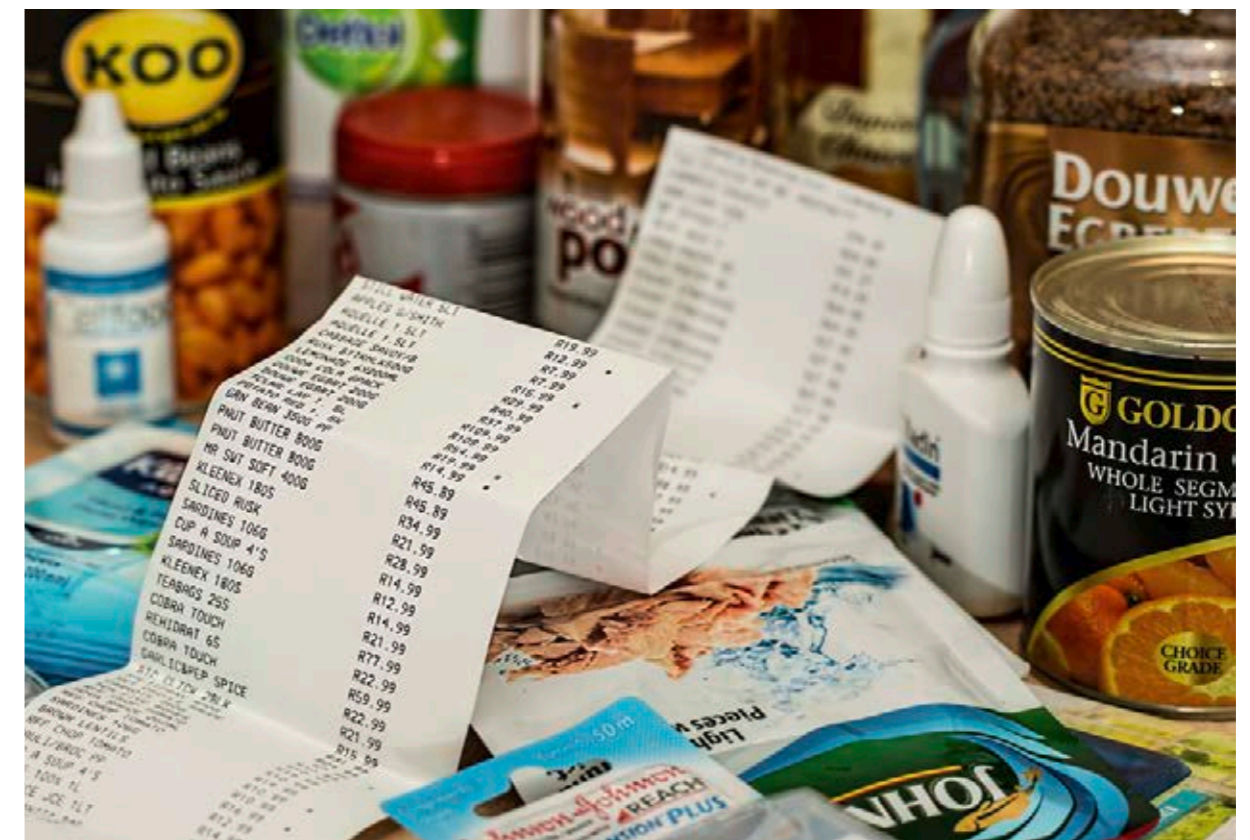
Abb. 4: E-Commerce-Affinität der Studierenden (Anzahl – linke Skala; kumulierter Anteil – rechte Skala)

Doch wie viele der Studierenden würden auch frische Lebensmittel online erwerben? Mehr als 70% sagten JA. Die hohe Zustimmungsrate dürfte zum einen an der hohen Internetaffinität der jungen Studierendengeneration liegen, zum anderen scheint dieses Verbrauchersegment ihre positiven Erfahrungen mit Online-Käufen nicht-verderblicher Produkte auf Lebensmittel zu übertragen und vertraut Dienstleistern wie z.B. Amazon. „Vielleicht wollen sie auch einfach nur weniger Zeit für als lästig empfundene Aufgaben im Haushalt opfern und mehr Raum für Freizeitaktivitäten gewinnen,“ vermutet Jasmin Strasser.

Fazit: Lebens- und Studienverhältnisse dominieren Ausgabenverhalten der Studierenden

Zusammenfassend können wir festhalten, dass die Lebens- und Studienverhältnisse das Ausgabenverhalten der Studierenden an der Hochschule Kaiserslautern bestimmen. Fernstudierende sind i.d.R. schon berufstätig und älter. Sie verfügen damit über ein höheres Einkommen und bessere Konsummöglichkeiten gegenüber Studierende in der Präsenz. Mit großem Abstand lebt es sich am Günstigsten im „Hotel Mama“ (Elternstudierende) – hauptsächlich, weil die Kosten für die Unterkunft entfallen. Dafür sind sie aufgrund des höheren Anteils ihrer Ausgaben für Verkehr (Benzin) einer stärker schwankenden Inflationsentwicklung ausgesetzt. Alleinlebende Studierende in der Präsenz wohnen am günstigsten in einer Wohngemeinschaft. Sobald sie mit einem/r Partner*in zusammenziehen steigen die Konsumausgaben deutlich an. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt lebt es sich in der ländlicheren Westpfalz und im Saarland etwas günstiger – aber vielleicht sind unsere Studierende auch nur internet-affiner und bessere Schnäppchenjäger.

Prof. Dr. Marc Piazzolo



Mehr Komfort beim Rennradfahren

Das Pedalieren mit Rennrädern, die eine hohe vertikale Steifigkeit besitzen, führt insbesondere bei Schlechtwegstrecken (z. B. Kopfsteinpflasterstrecke) und der Überfahrt von Hindernissen (z. B. Bordsteinkante) zu einer erheblichen nahezu ungedämpften Schwingungs- und Stoßeinwirkung auf Fahrrad und Fahrer.

Die Folgen davon sind nicht nur ein deutlich verringerter Fahrkomfort, sondern auch Ganzkörper-Schwingungen, die eine Ermüdung der Muskulatur, eine Beanspruchung des Skeletts und eine Verminderung der Konzentrationsfähigkeit bewirken können. Zur Beurteilung der Einwirkung von Schwingungen auf den Menschen kann die VDI-Richtlinie 2057 herangezogen werden. Nach dieser können Ganzkörper-Schwingungen die Leistungsfähigkeit vorwiegend auf zwei Wegen beeinträchtigen: zum einen durch eine direkte und üblicherweise momentan auftretende mechanische Störung oder Interferenz an der Schnittstelle zwischen Mensch und Arbeitsaufgabe oder Aktivität, d. h. im Bereich der sensorischen Informationsaufnahme und/oder der sensomotorischen Tätigkeit – zum anderen durch indirekte über eine Beeinträchtigung des physiologischen und psychologischen Zustands vermittelte Wirkungen. Da Menschen die Einwirkung mechanischer Beschleunigungen, ähnlich der Lautstärke, bei unterschiedlichen Frequenzen unterschiedlich empfinden, wird in VDI 2057 die Beanspruchung

des Menschen durch Einwirkung von Schwingungen grundsätzlich anhand des Effektivwertes der frequenzbewerteten Beschleunigung beurteilt.

Ziel eines Projekts, das ich während meines Forschungsfreisemesters im Wintersemester 2018/2019 durchgeführt habe, war die Charakterisierung von Schwingungen beim Pedalieren von Rennrädern durch Messfahrten sowie die Simulation der schwingungsverursachenden Fahrbahnanregung mittels elektrodynamischem Schwingerreger (Shaker). Die Intention dieser Simulation war es, das während der Messfahrten aufgenommene Beschleunigungs-Zeit-Signal an Lenker und Sattel unter Laborbedingungen zu reproduzieren, um zukünftig Parameterstudien und Bauteiloptimierungen unter gleichbleibenden Bedingungen realisieren zu können. Das Projekt

wurde in Kooperation mit der Canyon Bicycles GmbH Koblenz durchgeführt, welche die zu untersuchenden Rennräder zur Verfügung stellte. Mit den Ergebnissen dieser Studie könnten in einem nächsten Schritt gedämpfte Rennradchassis entwickelt werden, durch deren Einsatz die Schwingungen auf den Fahrer reduziert werden können, was zu einer spürbaren, qualitativen Erhöhung des Fahrkomforts und zu einer geringeren Belastung des Fahrers führt. Theoretisch müsste dies zur Folge haben, dass der Fahrer weniger Muskularbeit verrichten muss, um Stöße und Vibrationen auszugleichen. Damit müsste er also bei Verwendung eines gedämpften Rennrades Energie einsparen, die ihm dann als weitere Antriebsenergie zur Verfügung steht. Konkret bedeutet dies, dass ein Fahrer bei einer festgelegten Strecke unter Einsatz eines gedämpf-



Abbildung 1: Versuchsaufbau Shaker: Rennradrahmen mit Schwabbelmassen und Messtechnik

ten Systems schneller ins Ziel kommen müsste, als bei der Nutzung eines ungedämpften Rades.

Zur Charakterisierung der Schwingungen, während des Fahrbetriebs, war es notwendig ein Messfahrrad aufzubauen. Dieses verfügte über ein mobiles, autarkes und leistungsstarkes Messsystem mit mehreren Beschleunigungsaufnehmern, einem Frontend und einem Akkumulator zur Energieversorgung. Dadurch war es möglich an Radnaben, Lenker und Sattel die Beschleunigungen in Fahrtrichtung und in vertikaler Richtung beim Pedalieren zu erfassen.

Die Messfahrten zeigten, dass auf Pflaster höhere Beschleunigungen erfasst wurden als auf ebenem Asphalt und in vertikaler Richtung größere als in Fahrtrichtung. Bei der Fahrt auf Pflaster wurden in vertikaler Richtung maximale Amplituden von bis zu 170 m/s^2 und auf Asphalt bis zu 60 m/s^2 gemessen. Weiterhin zeigte die Untersuchung der, aus den Beschleunigungs-Zeit-Signalen berechneten Frequenzspektren, dass für die Schwingungsuntersuchungen am Rennrad ein Bereich von bis ca. 80 Hz interessant ist, da kaum höherfrequente Schwingungen auftraten.

Aus den Beschleunigungs-Zeit-Signalen wurden repräsentative Zeitausschnitte ausgewählt, Frequenzbewertungen nach VDI 2057 durchgeführt und Effektivwerte berechnet. Aus den Effektivwerten der frequenzbewerteten Beschleunigung in Fahrtrichtung und in vertikaler Richtung wurden dann Schwingungsgesamtwerte für Lenker und Sattel ermittelt. Die gewichteten Schwingungsgesamtwerte an Lenker und Sattel sind bei Pflaster (Lenker: $20,7 \text{ m/s}^2$, Sattel: $8,6 \text{ m/s}^2$) um einen Faktor von ca. 7 größer als bei Asphalt (Lenker: $2,8 \text{ m/s}^2$, Sattel: $1,3 \text{ m/s}^2$). Vergleicht man die gewichteten Schwingungsgesamtwerte von Lenker und Sattel bei gleichem Untergrund, so ergibt sich für den Lenker einen um etwa den Faktor 2 größeren Wert.

Die Simulation der Fahrbahnanregung durch Asphalt- und Pflasterstrecken erfolgte mittels Shaker, wobei der Rennradrahmen ohne Räder, direkt über die Radnaben, entweder am Gabelausfall oder am Ausfallende angehängt wurde und die Beschleunigungen an unterschiedlichen Messstellen gemessen wurden. Abbildung 1 zeigt den Versuchsaufbau. Er besteht aus Shaker, Pendelstütze, Fahrradrahmen und Klemmelementen zur Fixierung

des Rahmens sowie der verwendeten Messtechnik. Zusätzlich wurden nach DIN EN 14781 2006-3 Zusatzmassen an Lenker (jeweils $6,75 \text{ kg}$ links und rechts), Sattel (36 kg) und Pedalen (jeweils 18 kg links und rechts) in Form von Schwabbelmassen angebracht. Dazu wurden Säcke mit Stahlgusskugeln entsprechend gefüllt und an Lenker und Pedalen sowie in einer Box als Sattlersatz befestigt. Ziel dieser Simulation war es, das während der Messfahrten aufgenommene Beschleunigungs-Zeit-Signal an Lenker bzw. am Sattel zu reproduzieren. Die Anregung des Shakers musste dazu iterativ so angepasst und korrigiert werden, dass ein zur Messfahrt vergleichbares Beschleunigungs-Zeit-Signal erzeugt werden konnte. In Abbildung 2 sind die Frequenzspektren der Beschleunigung am Sattel in vertikaler Richtung für die Messfahrt und die simulierte Fahrt über Pflaster dargestellt. Die rote Kurve zeigt das Beschleunigungsspektrum der Messfahrt am Sattel, die grüne das am Anregungspunkt und die blaue das am Sattel gemessene Beschleunigungsspektrum erzeugt nach iterativer Anpassung der Anregung mittels Shaker. Die blaue Kurve zeigt also das Spektrum des reproduzierten Beschleunigungs-Zeit-Signals am Sattel und sollte der roten Kurve entsprechen. Ein Vergleich beider Kurven ergibt eine sehr gute bis gute Übereinstimmung bis zu einer Frequenz von ca. 65 Hz. Ab dieser Frequenz weist die blaue Kurve zu hohe Amplituden auf, was durch die Nichtlinearität des Systems bedingt sein könnte und gegenwärtig in einer Bachelorarbeit näher untersucht wird.

Prof. Dr.-Ing. Heiko Heß

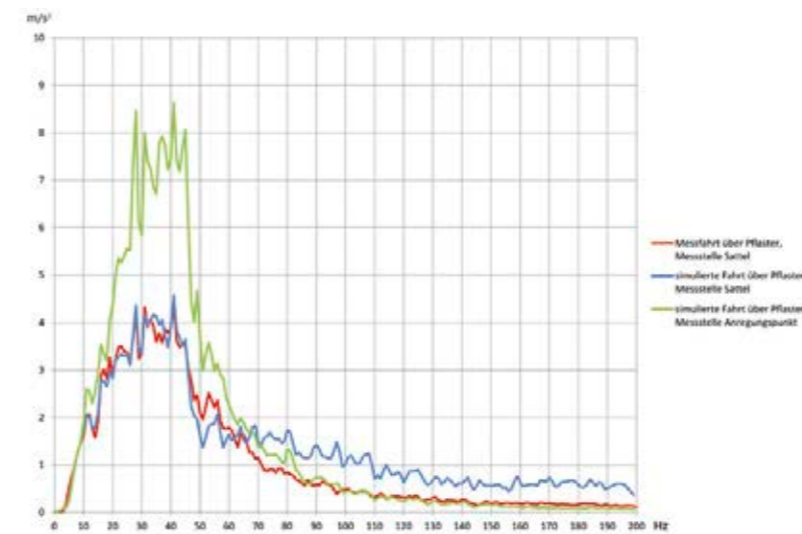


Abbildung 2: Frequenzspektren der Beschleunigung an Anregungspunkt und Sattel (Messfahrt und simulierte Fahrt über Pflaster nach iterativer Anpassung der Anregung) in vertikaler Richtung

Forschung für Nachhaltigkeit

Ist das Entdecken neuer Arten schon außergewöhnlich, so ist das Auffinden neuer Lebensgemeinschaften extrem selten und kam das letzte Mal in den 70er vor, als man in der Tiefsee an den heißen Schloten neue Lebensgemeinschaften gefunden hat. Insofern ist die Hochschule Kaiserslautern ganz besonders stolz, an ihrem Campus Pirmasens mit Dr. Patrick Jung einen neuen Mitarbeiter in ihren Reihen zu haben, der nicht nur neue Arten von Cyanobakterien und Flechten entdeckt hat, sondern auch maßgeblich an der Entdeckung einer Lebensgemeinschaft von Flechten, Algen, Pilzen und Bakterien auf und in Quarzsteinen in der Atacama Wüste Chiles beteiligt ist.

Die Entdeckung dieser neuen und außergewöhnlichen Lebensgemeinschaft in der chilenischen Atacama-Wüste war in der Fachwelt eine kleine Sensation – eröffnen sich durch die Entdeckung doch ganz neue Forschungsfelder und neue Möglichkeiten nachhaltiger Ressourcennutzung in Zeiten des Klimawandels und knapper Rohstoffe. Der Zeitschrift *Geobiology* war die Entdeckung eine Titelgeschichte wert und auch die renommierte Fachzeitschrift *Science* hat das Aufspüren in *SciencesNews* gelobt. Auch in Chile ist man euphorisch und hat in den Leitnachrichten des Landes (TN23) darüber berichtet.

Dass die neue Lebensgemeinschaft gerade in der Atacama-Wüste gefunden wurde, ist für die Forschung schon allein deshalb aufregend, weil diese Wüste nicht nur die älteste und trockenste Wüste der Welt ist, sondern mit einer

Durchschnittstemperatur von 15 °C und Maximalwerten, die nicht unter den Gefrierpunkt fallen und 30 °C nicht übersteigen, über ein eher gemäßigtes Temperaturspektrum verfügt. Zudem herrscht in der Atacama-Wüste noch sozusagen der „Urzustand“ bevor Verwitterungsprozesse zerbröseltes Gestein zusammen mit kleinsten Organismen in das verwandeln, was Fachleute „Boden“ nennen. Die Erforschung genau dieser Prozesse war Aufgabe des Projektes EarthShape, das Patrick Jung in die Atacama-Wüste führte. Als Doktorand der Abteilung Pflanzenökologie und Systematik der Technischen Universität Kaiserslautern war er Teil eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten 80-köpfigen Projektteams von Biologen und Geologen mehrerer deutscher und chilenischer Forschungseinrichtungen. Die übergreifende wissenschaftliche Fragestellung galt den Verwitterungsprozessen, die durch Mikroorganismen, Tiere



Küstennahe Landschaft der Atacama Wüste im Nationalpark Pan de Azucar. Die dunklen Flecken auf dem Boden entstehen durch den Bewuchs von Flechten, Cyanobakterien und Mikropilzen der quarzhaltigen Grit Steinchen, welche zusammen die Grit Crust bilden (Foto: Patrick Jung)



Mikroskopische Aufnahme der Cyanobakterienart *Nostoc* sp., welches aus der Grit Crust isoliert wurde und nun in der Algensammlung in Pirmasens im Hinblick auf nützliche Stoffwechselprodukte untersucht wird (Foto: Patrick Jung)

sowie Pflanzen ausgelöst werden. Dabei wurde untersucht, wie diese einzelnen Gruppen die geologische Oberflächenbeschaffenheit der Erde von der Vergangenheit bis zum heutigen Tag beeinflussen.

Patrick Jung, beschäftigt sich in seiner Forschung insbesondere mit Kryptogamen. Das ist eine Sammelbezeichnung für Photosynthese betreibende Mikroorganismen, die – wie es in der direkten Übersetzung heißt – „im Versteckten Hochzeit machen“. Das Besondere an dieser Organismengruppe, zu der Flechten, Moose, Cyanobakterien und eukaryotische Grünalgen zählen, ist, dass sie in der Regel sehr lange in trockenen Zuständen verharren können und sich sogar nach Jahren wieder erholen können und damit, wie Patrick Jung sagt, „einen faszinierenden und oft unentdeckten Aspekt der Vegetation repräsentieren“.

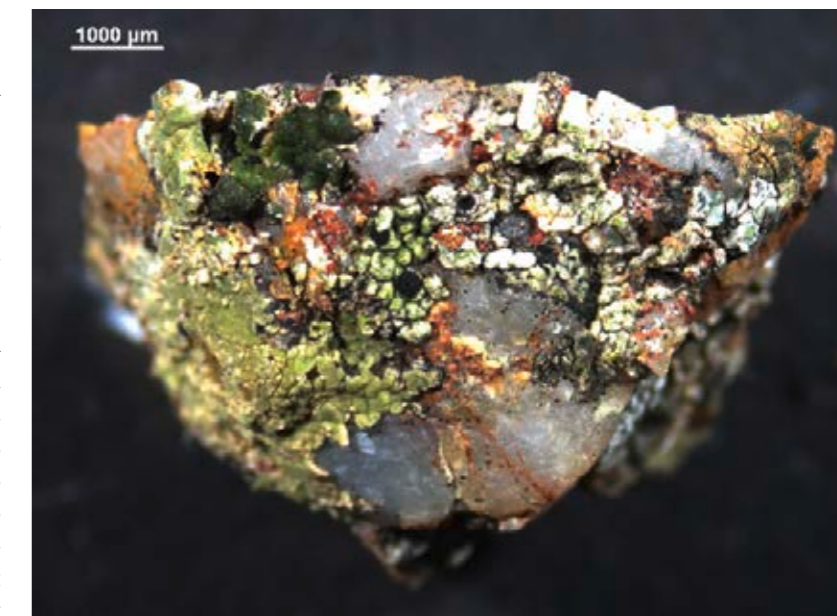
In der Atacama-Wüste fielen ihm winzige Quarzbrocken und –steine ins Auge, welche die ganze Landschaft als schwarze Flecken prägten. Bei näherer Betrachtung sahen er und seine Kollegen einen schwarz-grünen Belag um die Steinchen und sie wussten sofort, dass sie eine großartige Entdeckung gemacht hatten. Denn hier lassen sich die Flechten nicht nur auf den Steinen nieder, sondern sie gehen eine echte Lebensgemeinschaft mit weiteren Organismen wie Cyanobakterien, Grünalgen, Pilzen und anderen Bakterien ein, die die Steinchen zu einer sogenannten biologischen Bodenkruste verkleben. Ihre Strategie ist es, zusätzlich auch das Innere der Steine zu besiedeln, um der UV-Strahlung zu entkommen und Zugang zu Feuchtigkeit zu haben. Das funktioniert ziemlich einfach: Die sehr hellen Steine aus Quarz und Granit

bleiben kühler als die Umgebung, wodurch Tau- und Nebelwasser leichter auf der Oberfläche der Steine kondensieren kann. Gleichzeitig ermöglichen die Steine aufgrund ihrer partiellen Lichtdurchlässigkeit die Photosynthese.

Dieses Wissen ermöglicht ganz neue Forschungsmöglichkeiten und passt ganz hervorragend in das durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) geförderte Projekt PHOTOPROMA am Campus Pirmasens der Hochschule Kaiserslautern, in dem Patrick Jung seine Arbeit als PostDoc gestartet hat. In diesem Projekt geht es nämlich um die Rohstoffgewinnung aus nachwachsenden Rohstoffen und hier speziell aus terrestrischen Cyanobakterien, wie sie auch in der Lebensgemeinschaft zu finden sind, die Patrick Jung entdeckt hat. Die bisherige Forschung zur Gewinnung von Biomasse aus Algen hat sich in erster Linie auf sog. aquatische, d.h. im Wasser lebende Cyanobakterien bezogen, was einen enormen Wasserverbrauch bei der Aufzucht nach sich zieht. Terrestrische Cyanobakterien können da wesentlich ressourcen- und kostenschonender kultiviert werden.

Und auch die Cyanobakterien selbst bergen ein riesiges, zum Großteil noch unerforschtes Potential, das von der Energiegewinnung über die Gewinnung von Farbstoffen bis hin zur Entwicklung neuer Wirkstoffe reicht. „Ich freue mich, dass wir Herrn Dr. Jung für unsere Hochschule gewinnen konnten und bin sicher, dass weitere spannende Publikationen von ihm unter der Flagge der Hochschule Kaiserslautern folgen werden“, ist Dr. Michael Lakatos, Leiter des Projekts PHOTOPROMA stolz.

Elvira Grub



Detailaufnahme eines Grit Steinchens aus Quarz bewachsen mit verschiedenen Flechten. Der Gesamtdurchmesser des Steinchens beträgt etwa 6 mm (Foto: Patrick Jung)

Kann man Keime riechen?

Mäuse meiden erkrankte Artgenossen. Dabei spielt ein spezielles Riechorgan eine Rolle, mit denen sie infizierte Tiere erkennen können. Eine Studie deckt nun einen neuen Mechanismus auf, den der Geruchssinn und das Immunsystem gemeinsam zur Erkennung und Verhinderung von Infektionen nutzen. Was ist aber mit uns Menschen? Können auch wir drohende Infektionen riechen?

Am Campus Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern untersucht Professor Bernd Bufo vom Lehrstuhl Molekulare Immunologie und Immunsensorik die Rolle des Geruchs- und Geschmackssinns bei der Abwehr von Krankheitskeimen. Er ist Erstautor eines Papers zum Thema, das gerade in der aktuellen Ausgabe von Nature Communications (DOI 10.1038/s41467-019-12842-x) veröffentlicht wurde. „Wir haben eine überraschende Entdeckung gemacht“, erklärt Bufo, „es gibt Rezeptoren, die vom Geruchssinn und dem Immunsystem gemeinsam zur Verhinderung von Infektionen genutzt werden. Unsere neue Studie zum Riechsystem, die wir in intensiver Zusammenarbeit mit Prof. Zufall von der Universität des Saarlandes am Jakobsonschen Organ der Maus durchgeführt haben zeigt, dass Mäuse typische Stoffwechselprodukte von hochgefährlichen Bakterien mit diesem Organ wahrnehmen und vermeiden können“ Mäuse sind hierfür ideale Studienobjekte, denn sie besitzen einen sehr ausgeprägten Geruchssinn. Beim Jakobsonschen Organ handelt es sich um ein spezielles Geruchsorgan der Maus, das

wie die Riechschleimhaut dem olfaktorischen System zugeordnet wird. „Verschiedene Rezeptoren in diesem Geruchsorgan steuern das Verhalten. Setzt man das Tier dem Geruch eines erkrankten Artgenossen aus, geht es diesem aus dem Weg. Schalten wir den dafür zuständigen Rezeptor aus, fällt auch das Vermeidungsverhalten der Maus weg“, sagt Bufo.

Nach Ansicht des Forschers schützen sich die Tiere mit diesem Mechanismus vor Infektionen durch Bakterien. Die Arbeitsgruppe um Professor Bufo stellt sich nun die Frage: Existieren ähnliche Rezeptoren auch in den Sinnesorganen des Menschen und kann man sie benutzen, um Krankheiten zu erkennen? Noch sind sie nicht genau bekannt, aber auch beim Menschen gibt es ähnliche Rezeptoren, die beim Eindringen von Bakterien eingreifen könnten, lange bevor andere Teile des Immunsystems aktiv werden. Beispielsweise helfen Geruchs- und Geschmackrezeptoren dabei, von Bakterien verdorbene Nahrung zu erkennen und zu meiden.

„Wir wissen, dass solche Rezeptoren exzellent geeignet sind, komplexe chemische Signaturen von Krankheitserregern zu erkennen und dass einige von ihnen auch in Immunzellen vorkommen“, erklärt Bufo. Nach der Hypothese der Arbeitsgruppe könnten diese Rezeptoren daher auch bei der Immunabwehr helfen. Ziel weiterer Forschungen ist es deshalb, herauszufinden, ob solche Rezeptoren beteiligt sind und was nach der Aktivierung der Rezeptoren passiert. Dazu schaut sich das Team die evolutionäre Entwicklung der Rezeptoren bei unterschiedlichen Tieren an. „Wir untersuchen die Gründe, warum manche Tierarten durch bestimmte Bakterien infiziert werden und andere nicht. Dies hilft uns zu verstehen wie wir Infektionen besser verhindern können“, beschreibt Bufo seine Arbeit an der Hochschule.

Um die Reaktion der Sinnesrezeptoren auf unterschiedliche Krankheitserreger zu untersuchen wendet die Forschungsgruppe modernste Methoden der Hochdurchsatz-Mikroskopie an.



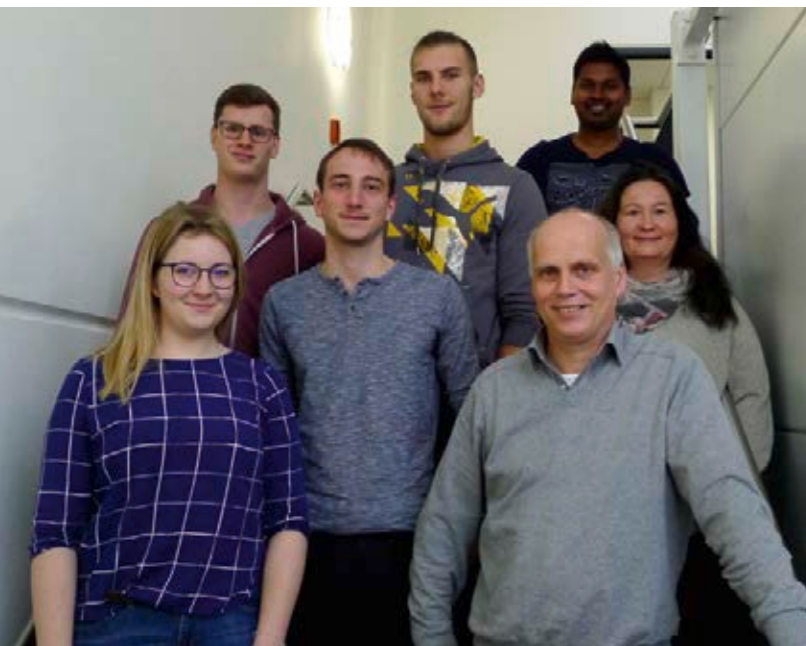
Prof. Dr. rer. nat. Bernd Bufo mit seiner Arbeitsgruppe im Labor

Dabei werden große Mengen an Proben automatisch bearbeitet. Auf spezielle Platten mit zahlreichen kleinen Vertiefungen wird die zu untersuchende Zellflüssigkeit aufgetragen. Danach werden automatisch Aufnahmen unter dem Mikroskop gemacht und die dabei entstandenen Bilder mit Hilfe einer Software ausgelesen. So kann man in kürzester Zeit viele Versuche gleichzeitig machen. „Mit normaler Mikroskopie würde das Jahre dauern“, beschreibt Professor Bufo die Vorteile der Hochdurchsatz-Mikroskopie.

Die Arbeitsgruppe hat sich auf die Erforschung von Formylpeptidrezeptoren spezialisiert. Einzelne Vertreter der Rezeptoren erkennen mehr als 100 000 extrem unterschiedliche bakterielle Signalpeptide. Diese Signalpeptide der Krankheitserreger transportieren Eiweißmoleküle an die Zelloberfläche. „Man kann sich das vorstellen wie ein Bar-

code oder ein Adressaufkleber, und diese Barcodes können von den Formylpeptidrezeptoren des Immunsystems wahrgenommen werden“, sagt Bufo. Rezeptoren für Signalpeptide findet man nicht nur in Immunzellen, sondern auch an anderen Stellen im Körper, zum Beispiel im Darm. Deshalb vermutet die Arbeitsgruppe, dass die Wahrnehmung dieser Peptide dem Körper an vielen Stellen bei der Abwehr von Krankheitskeimen hilft. Ein besseres Verständnis dieser Prozesse kann zu neuen Therapieansätzen für den Kampf gegen antibiotikaresistente Bakterien führen sowie zu der Bekämpfung bestimmter Darmerkrankungen beitragen.

Text und Fotos:
Susanne Lilischkis



Die Forschungsgruppe um Prof. Dr. rer. nat. Bernd Bufo

Kooperation bei Personalqualifizierung

Die Hochschule Kaiserslautern und der Sparkassenverband Saar arbeiten bei der Qualifizierung des Personals der Sparkassen-Finanzgruppe zusammen. Besonders qualifizierten Absolventinnen und Absolventen der Akademie der Sparkassen-Finanzgruppe Saar wird die Möglichkeit eröffnet, im Studiengang Finanzdienstleistungen den Hochschulabschluss Bachelor of Arts zu erwerben.

Geignete Sparkassenbetriebswirt*innen, die die vereinbarten Zugangsvoraussetzungen erfüllen, können zum regulären 4. Fachsemester des Studienganges Finanzdienstleistungen einsteigen. Das Studium wird als viersemestriges Präsenzstudium am Fachbereich Betriebswirtschaft am Campus Zweibrücken durchgeführt. Der Studiengang wird in zwei Zeitmodellen angeboten: Es kann zwischen einem Blockmodell und einem Modell mit durchlaufenden Lehrveranstaltungen mit i.d.R. einem vorlesungsfreien Tag gewählt werden. Die Studierenden bleiben an einem Institut innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe angestellt und stimmen sich mit Ihrem Arbeitgeber bezüglich der Wahl des Zeitmodells ab. Für die Abschlussarbeit soll als Thema eine Problemstellung aus der Praxis der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe gewählt werden.

Cornelia Hoffmann-Bethscheider, Präsidentin des Sparkassenverbandes Saar, begrüßt die Weiterbildungsmöglichkeiten, die aus dieser Kooperation hervorgehen werden: „Durch den abgeschlossenen Kooperationsvertrag, der die Vorleistungen der Studierenden innerhalb der Sparkassenorganisation umfassend anrechnet, gewinnen alle Seiten. Unsere Studierenden profitieren unmittelbar und können ihr Studium erheblich verkürzen und die Bildungsangebote unserer Sparkassenakademie werden sinnvoll in eine weiterführende akademische Ausbildung eingebettet und dadurch aufgewertet.“

Die Weiterqualifizierung zielt auf die spätere Übernahme von Führungsaufgaben in der Sparkassen-Finanzgruppe. Zunächst sollen bis zu 10 Studierende die Möglichkeit erhalten, ein Studium an der Hochschule aufzunehmen. Voraussetzung ist, dass Examen zum Sparkassenbetriebswirt/-in mit deutlich überdurchschnittlichem Ergebnis abgeschlossen wurde, ein Aufnahmegespräch positiv beschieden und drei Prüfungen in den Fächern Mathematik, Statistik sowie Versicherungsbetriebslehre erfolgreich

absolviert wurden und die rechtlichen Anforderungen bezüglich des Hochschulzugangs erfüllt sind.

„Mit diesem Qualifizierungsangebot leisten wir einen wichtigen Beitrag, dem Fachkräftemangel in der Region entgegenzuwirken und Hochqualifizierte in der Region zu halten“, freut sich Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, Präsident der Hochschule Kaiserslautern, der am 23.1.2020 den Kooperationsvertrag gemeinsam mit Cornelia Hoffmann-Bethscheider, Präsidentin des Sparkassenverbandes Saar und Akademiedirektor Sascha Winter unterschrieben hat.

Im Zuge der zunehmenden Kooperation der Akademie der Sparkassen-Finanzgruppe Saar mit anderen Bundesländern wird eine Ausdehnung der Kooperation auf andere Bundesländer angestrebt.

Dieses Qualifizierungsangebot ergänzt die ausbildungs- und berufsintegrierten Studienangebote des Studiengangs Finanzdienstleistungen, die dieser mit Sparkassen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland als Partnern anbietet.

(hskl)



(v.l.n.r.) Akademiedirektor Sascha Winter, Cornelia Hoffmann-Bethscheider, Präsidentin des Sparkassenverbandes Saar, Hochschul-Präsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt und Studiengangsleiter Prof. Dr. Matthias Herbst bei der Vertragsunterzeichnung (Foto: Grub)

Mit künstlichem Darm gegen Tierversuche

Tierversuche sind oft unverzichtbar, wenn es um medizinische Forschung geht. Wenn es nun gelingen würde, funktionsfähige Organe im Labor zu züchten, könnte man Tests an Lebewesen deutlich reduzieren oder sogar komplett darauf verzichten. Diesen Ansatz verfolgt das Projekt „Tissue Engineering von Geweben in komplexen Hydrogelen mittels dreidimensionaler elektrischer und magnetischer Stimulation“ der Hochschule Kaiserslautern. Fördergelder in Höhe von einer Million Euro erhalten die Forscher dafür von der Carl-Zeiss-Stiftung.

Das Tissue Engineering (Gewebebau oder Gewebezüchtung) von voll funktionsfähigen komplexen Geweben und Organen ist eine Herausforderung der Regenerativen Medizin. Mit 3D-Drucktechniken ist es bereits möglich Strukturen zu generieren, die zumindest morphologisch denen von Organen ähneln. Heute schon können Zellen und Biomaterialien kombiniert und Schicht für Schicht gedruckt werden, um biomedizinische Teile herzustellen, welche die gleichen Eigenschaften wie natürliches Gewebe haben. Doch der Druckprozess setzt die Zellen einem enormen Stress aus, viele überleben die Prozedur nicht. „In unserem Projekt wird ein zellschonenderer Ansatz verfolgt, mit dem das Zellwachstum unter Einwirkung von magnetischen und elektrischen Feldern gezielt beeinflusst wird“, informiert Prof. Monika Saumer vom Standort Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern, die zusammen mit insgesamt neun Arbeitsgruppen an dem stark interdisziplinär angelegten Projekt beteiligt ist. Die Forscher werden ein mikro-elektro-mechanisches System (MEMS) entwickeln, in dem durch die Kombination von Mikro- und Nanobauteilen komplexe dreidimensionale Gleich- und Wechselfelder in unterschiedlichen Stärken generiert werden und auf die Zellen einwirken können.

„Wir bringen ein Hydrogel, ein gelatineähnliches Produkt, mit lebenden Zellen in einen Container ein. Die elektrischen und magnetischen Felder, die wir für die Wachstumssteuerung der Zellen verwenden, kommen auch in der Natur vor. Unser Ziel ist es, dass die eingesetzten Nerven- und Muskelzellen, beziehungsweise deren Vorläuferzellen, histologisch korrekt orientiert und zu einer funktionsfähigen Gewebereinheit zusammenwachsen“, sagt Prof. Saumer. „Aus der Literatur und eigenen Arbeiten kennen wir die Größenordnungen von elektrischen und magnetischen Feldern, die eine Auswirkung auf das Zellwachstum haben. Nun müssen wir noch die ideale Kombination von Signalstärke und Frequenz herausfinden.“

Am Ende soll ein funktionsfähiges Stück Darm entstehen. Das Darmgewebe kann dann für Medikamententests oder für die Erforschung der Wirkungen von Nährstoffen benutzt werden. Tierversuche werden somit reduziert oder sogar unnötig. „Wir können vielleicht in fünf Jahren soweit sein, dass erste Medikamententests möglich werden“, bemerkt Prof. Saumer. Bereits jetzt sind am Projekt zwei Firmen aus dem Pharma-Sektor beteiligt. Auch einen Einsatz des Darms als Ersatzgewebe eines erkrankten oder fehlenden Darmabschnitts beim Menschen sei auf längere Sicht möglich, so Saumer.

Das Projekt an der Hochschule Kaiserslautern ist am 1. April 2020 gestartet. Insgesamt werden fünf neue Mitarbeitende beschäftigt. Zusätzlich zum Fördergeld der Carl-Zeiss-Stiftung unterstützt die Hochschule Kaiserslautern das Projekt mit 150.000 Euro. Der Förderzeitraum beträgt drei Jahre.

Susanne Lilischkis



Unverzichtbar für die Forscher ist der gut ausgestattete Reinraum am Standort Zweibrücken. (Foto: Rainer Lilischkis)

Krankheiten ohne großen Aufwand aufspüren

Biomarker im Blut geben Hinweise auf zahlreiche körperliche Leiden. Prof. Dr. Alexey Tarasov forscht im Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik der Hochschule Kaiserslautern an Sensoren, die einfach und schnell Auskunft über Herzinfarkt und Co geben können.

Für Diabetes-Patienten ist es selbstverständlich: Sie messen ihren Blutzucker aus einem winzigen Tropfen der Körperflüssigkeit. Was aber, wenn sich noch andere Biomarker aus dem Blut bestimmen ließen – einfach mit Hilfe eines tragbaren Messgerätes? Zu diesem Thema will Prof. Dr. Alexey Tarasov am Campus Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern forschen. Er hat eine Professur für biomedizinische Messtechnik im Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik und freut sich über die vielfältigen Möglichkeiten, die sich ihm in Zweibrücken bieten. „Für eine Hochschule gibt es mit dem Reinraum und den Laboren eine sehr gute Ausstattung hier“, bemerkt er, „und ich habe noch ein paar Ideen für die Weiterentwicklung.“

Neue Materialien und Biosensoren sind seine Spezialgebiete. Begonnen hat er seine Wissenschaftlerkarriere mit dem Diplom der Physik an der Universität Düsseldorf. Dort beschäftigte er sich zunächst mit Laser- und Plasmaphysik, doch sein Interesse entwickelte sich immer mehr in Richtung Halbleiterphysik und Nanotechnologie. Deshalb untersuchte er während seiner Diplomarbeit ultrakleine elektronische Strukturen in Halbleitern wie zum Beispiel Galliumarsenid. Zur Promotion ging er danach an die Universität Basel, um an einem anwendungsorientierten Thema zu arbeiten.

Im Rahmen eines Nano-Tera-Projekts stellte er siliziumbasierte Nanodrähte her und testete ihren Einsatz als chemische und biologische Sensoren.

Nach einem kurzen Ausflug in die Wirtschaft als Produktmanager bei der Firma Hamilton wurde ihm klar, dass er lieber weiter in der Forschung tätig sein möchte. Ein zweijähriges Stipendium des Schweizer Nationalfonds führte ihn ans Georgia Institute of Technology in Atlanta. In den USA beschäftigte er sich mit neuen Materialien. Statt mit Silizium zu arbeiten, erforschte er die Eigenschaften von anderen Halbleitern, wie zum Beispiel Molybdändisulfid. Es hat besondere elektrische und optische Eigenschaften, wenn man sich sehr dünne Schichten davon, nur wenige Atome stark, anschaut. Allerdings ist es sehr schwer synthetisch zu erzeugen. Den Forschern gelang die großflächige Herstellung und sie begannen, dünne Schichten dieses Halbleiters zu winzigen elektronischen Bauelementen zu verarbeiten. Für eine weitere Miniaturisierung, zum Beispiel in der Computertechnologie, kann das eine interessante Alternative zu den bestehenden Chips sein.

„Mir ist immer die Anwendung wichtig“, erklärt Professor Alexey Tarasov, „ich muss bei meiner Forschung ein klares Ziel vor Augen haben.“ Zurück in Deutschland nahm er eine Stelle

als Gruppenleiter im privaten Forschungszentrum BioMed X in Heidelberg an. Im Projekt Nanomaterial-basierte Biosensoren arbeiteten er und seine Kollegen an der Erforschung von elektronischen Sensoren für medizinische Diagnose-Geräte. Mit Feldeffekttransistoren, die elektrische Ladung messen können, untersuchte er Blutserum und andere physiologische Proben. Genauer ging es um bestimmte Proteine, die im Blut vorkommen, die zum Beispiel Aufschluss über das Vorhandensein einer Schilddrüsenerkrankung geben können. Diese Proteine entdeckt man durch Potenzialänderungen an der Oberfläche des Sensors, die durch die Proteinladung verursacht werden. Doch im Blut befinden sich noch jede Menge anderer Stoffe, außer den zu bestimmenden Proteinen. Sie können die elektrische Ladung auch beeinflussen. Um für die Messung nah an die Proteine heranzukommen, benutzen die Forscher so genannte „Fänger“, in diesem Fall Fragmente von spezifischen Antikörpern. Eine polymerbeschichtete Oberfläche des Sensors verstärkt das Signal zusätzlich. „Wir benutzten TSH, das Schilddrüsenhormon, bei unseren Versuchen. Das ist nicht einfach zu messen. Wenn man das TSH messen kann, kann man viele andere Proteine bestimmen“, erklärt Prof. Alexey Tarasov. Ein Vorteil der Messmethode auf dem Chip besteht darin, dass man ohne aufwändige Vorbehandlung das

Blut des Patienten direkt analysieren kann. Außerdem sind die Bauelemente klein und handlich. Eines Tages könnte die Bestimmung zahlreicher Biomarker, beispielsweise von Krebserkrankungen oder Herzinfarkt, so einfach sein wie die Messung des Blutzucker-Spiegels.

mit den bestehenden Forschungsgruppen zusammenarbeiten. Doch zuerst müssen noch Projektanträge geschrieben werden. Danach steht der biomedizinischen Forschung am Zweibrücker Campus nichts mehr im Wege.

Text und Foto:
Susanne Lilischkis

In Zweibrücken will Prof. Dr. Tarasov



Prof. Dr. Alexey Tarasov

Lebende Zellen besser verstehen

Tiefe Einblicke in die jeweiligen Studienobjekte verspricht ein hochmodernes Fluoreszenz-Mikroskop, das die Hochschule Kaiserslautern gerade angeschafft hat. Das 500 000 Euro teure Gerät steht am Campus Zweibrücken. Es wurde unter anderem durch Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

Mit unserem Fluoreszenz-Mikroskop haben wir am Campus Zweibrücken jetzt die Möglichkeit, ein Hochdurchsatz-Screening, wie man es aus der Pharmaindustrie kennt, durchzuführen“, sagt Prof. Dr. Bernd Bufo vom Lehrstuhl Molekulare Immunologie und Immunsensorik. Das neu angeschaffte Großgerät besteht aus einem Mikroskop und einer Umweltkammer, in der man lebende Zellen untersuchen kann. So ist man in der Lage, Zellen, Organismen oder Gewebe mit verschiedenen Chemikalien stimulieren zu können. Ein Pipetier-Roboter macht die

Arbeitsabläufe bei der Untersuchung wesentlich schneller. Professor Bufo wird das Gerät dazu nutzen, über die Immun-Geruch-Interaktion weiter zu forschen. Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer, zuständig für Biotechnologie in der Mikrosystemtechnik, wird Fragen zum enterischen Nervensystem des Darms untersuchen, während Prof. Dr. Tanja Brigadski vom Lehrstuhl für optische und elektrophysiologische Analyseverfahren in der Biomedizin zum Thema Wachstumsfaktoren und Lernvorgänge in Neuronen arbeiten wird. Auch außerhalb der Hochschule sind Kooperationen geplant. So möchte

zum Beispiel Prof. Dr. Markus Bischoff vom Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene am Universitätsklinikum Homburg Heilungsprozesse nach Gewebeerkrankungen erforschen. „Wir haben hier ein Gerät, das sich insbesondere für Kurzzeitversuche eignet, die von Millisekunden bis hin zu einer Stunde dauern“, beschreibt Prof. Bernd Bufo die Neuanschaffung. Mit dem Mikroskop können die Forscher selbst winzigste Strukturen erkennen. „Wir haben eine Eindringtiefe bis zu sechs Zellschichten“, erklärt Prof. Bernd Bufo, „damit kann man kleine Organoide sehen, die zum Beispiel im Verdauungstrakt wie Mini-Gehirne arbeiten. Wir können buchstäblich dem Darm beim Denken zuschauen.“

Auch 3-D-Darstellungen lebender Zellen sind für das Mikroskop kein Problem. „Wir sind in der Lage, tief in eine Zelle hineinzuschauen und optische Schnitte quer durch eine lebende Zelle zu machen. Das gibt uns neue Möglichkeiten ganze Zellverbände zu untersuchen“, freut sich der Professor. Das Gerät arbeitet vollautomatisiert und macht publikationsfähige Abbildungen. Dabei fallen naturgemäß eine Menge Daten an. Deshalb baut die Hochschule gleichzeitig eine leistungsfähige IT-Infrastruktur auf.



Bei einer Schulung lässt sich Prof. Bernd Bufo (Mitte) die verschiedenen Möglichkeiten zeigen, die das neue Fluoreszenzmikroskop bietet. (Foto: Susanne Lilischkis)

Zellen mögen Muffins

Wie kann man die elektrischen Signale einer Zelle messen? Schon seit längerem beschäftigen sich Forscherinnen und Forscher am Standort Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern mit dieser Fragestellung. Sie wollen dadurch bessere Möglichkeiten zur Erforschung bspw. der Wirkung von Medikamenten oder auch von Giftstoffen auf den Organismus schaffen. Einer von ihnen ist Dr. Dominique Decker, der im vergangenen Jahr, im Rahmen der kooperativen Promotion in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Elektrochemie an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken, seinen Dokortitel bekommen hat.

Das Projekt im Forschungsschwerpunkt Integrierte miniaturisierte Systeme hatte die Entwicklung von dreidimensionalen Nanostrukturen auf Mikroelektroden für biomedizinische Anwendungen im Blick. Diese als MEAs bezeichneten Elektroden sind in der Lage, elektrische Informationen direkt an einer lebenden Zelle zu gewinnen. Es wurde untersucht, wie eine Struktur aussehen und arrangiert werden muss, um der Zelle ein verbessertes Aufwachsen im Vergleich zu unstrukturierten Elektroden zu ermöglichen und dadurch die Signalqualität zu steigern. Für die Herstellung der Elektroden bediente sich Dr. Decker der thermischen Nanoimprintlithografie, bei der mit Hilfe eines Stempels Vorstrukturen in ein Ausgangsmaterial erzeugt werden. Im Anschluss werden diese mittels Goldgalvanik aufgefüllt. Die Strukturen liegen dabei natürlich im Nanometermaßstab. „Wir haben mit verschiedenen Nanostrukturen experimentiert“, erklärt Dr. Dominique Decker, „und mit Hilfe der Impedanzspektroskopie, einem elektrochemischen Analyseverfahren, herausgefunden, dass überwachsene Röhren, so genannte Muffins, am besten von den Zellen angenommen werden. Zellen mögen anscheinend Muffins genauso gerne wie wir.“ Es ist nämlich beileibe nicht so, dass Zellen auf jedem Untergrund gleich gut anhaften. „Viele Layouts regen ein Abstoßungsverhalten an“, sagt Dr. Decker, „man muss genau darauf achten, welches Layout man wählt. Zum Beispiel dürfen die Strukturen nicht zu nah angeordnet sein, sonst liegen die Zellen nur locker auf, statt sich mit den Elektroden zu verbinden.“ Auf die fertig hergestellten MEAs brachten die Forscher Neurosphären von Mäusen auf. Diese Zellen aus einem bestimmten Bereich des Gehirns stehen im Verdacht, bei der Entstehung von Tumoren beteiligt zu sein. Auf die Zellen wurden im Anschluss Arzneimittel oder toxische Substanzen gegeben. Elektrische Signale der Zellen zeigten die Reaktion auf diese Behandlung. „Durch den Einsatz bestimmter Nanostrukturen konnten wir im Vergleich zu unstrukturierten Elektroden die detektierten Signalamplituden um mehr als das Dreifache steigern“, so Dr. Decker.

Nach dem Abschluss seiner Doktorarbeit wurde er für das Nachfolgeprojekt MEAplusNano eingestellt. In einem von der Hochschule patentierten „Upside-down-Verfahren“ werden die Zellen nicht direkt auf das MEA kultiviert. Sie wachsen vielmehr auf einem perforierten Glasplättchen im Brutschrank heran. Die Zellen werden nur für die Dauer des Experiments auf die Elektroden gegeben. „Das Zellmedium, die Nährflüssigkeit für die Zellen, greift auf Dauer die Elektroden an. Wenn wir die Zellen nur kurz mit den Elektroden in Kontakt bringen, ist das besser für ihre Haltbarkeit. Beim Aufbringen können wir die Zellen zudem leicht an die Elektroden andrücken und so bessere Messergebnisse erzielen“, berichtet der Forscher. Schließlich ist auch die verringerte Nutzungszeit der MEAs, die mit dieser Methode erreicht werden kann, ein Faktor, der später einmal Kosten sparen kann. Das Projekt MEAplusNano wird mit mehr als 900 000 Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.



Dr. Dominique Decker

International Business Administration

Der Internationalität und der Wissenschaft ist Zweibrücken allein schon aus historischen Gründen verpflichtet; so nahm beispielsweise im 16. Jahrhundert die allgemeine Schulpflicht für Mädchen und Jungen im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken weltweit ihren Anfang. Durch seine geografische Lage im Dreiländereck Frankreich – Luxemburg – Deutschland steht Zweibrücken für grenzübergreifende Kultur und Tradition.

Eine schwedische Regierung schuf die Basis für ein blühendes Zweibrücken, lange Zeit war es Französisch; als es Bayerisch wurde, stand hier die Wiege der deutschen Demokratie. Zweibrücker haben den bayerischen Staat modernisiert. Internationalität im Studium an der Hochschule Kaiserslautern garantiert die langjährige Förderung des Austauschs von Studierenden und Professoren mit mehr als 100 Partnerhochschulen weltweit. Seit dem Wintersemester 2019/2020 ist die Internationalität am Campus Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern mit dem Bachelor-Studiengang International Business Administration (IBA) unter dem Dach des Fachbereichs Betriebswirtschaft um ein weiteres Element bereichert.

Das Kernelement und Attraktivitätskriterium der „Internationalität“, das insbesondere durch den Auslandsaufenthalt von Studierenden zum Ausdruck kommt, ist dabei in den Studiengang mit einem Höchstmaß an Flexibilität integriert: Verpflichtend ist mindestens ein Auslandssemester, wobei als Zielort im

Ausland beispielsweise eine von 100 Partneruniversitäten der Hochschule Kaiserslautern zur Auswahl stehen. Sofern die gegenseitige Anerkennung gewährleistet ist, sind die Studierenden jedoch völlig frei in der Wahl des Studienortes im Ausland. Optional kann der Auslandsaufenthalt weiterhin um ein zweites Mobilitätssemester, das beispielsweise für ein Praktikum genutzt werden kann, auf insgesamt ein ganzes Jahr verlängert werden. Zusammengekommen mit der Studienzzeit am Campus Zweibrücken winkt dann nach acht Semestern der International Bachelor of Arts der Hochschule Kaiserslautern.

Durch die schon seit Jahren bestehende intensive Kooperation des Fachbereichs Betriebswirtschaft mit der Universidad Nacional del Litoral (UNL) im argentinischen Santa Fe eröffnet sich für interessierte Studierende eine ganz besondere Möglichkeit: Durch die Wahl dieser Option kann der Auslandsaufenthalt nämlich auf ganze drei Semester verlängert werden, und zusätzlich erwerben die Absolvierenden einen akademischen Doppelabschluss an beiden beteiligten Hochschulen. Nach ebenfalls acht Semestern verfügen die Studierenden dann über zwei eigenständige, international anerkannte Degrees in Business Administration.

„Vor allem auch die positiven Erfahrungen, die wir mit unserem gemeinsamen bi-nationalen Master-Studiengang ‚International Management and Finance‘ und unserem Partner in Argentinien gemacht haben, haben uns dazu bewogen, den neuen, internationalen Bachelor-Studiengang zu konzipieren“,

erläutert Prof. Dr. Gunter Kürble, Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft. „Das Gastland Argentinien hat sich besonders bewährt durch ein nachhaltiges Angebot an landesspezifischer Ausbildung und an sprachlicher und kultureller Vielfalt. Argentinien ist Studierenden aus Deutschland geografisch zwar fern, von der Mentalität gleichwohl sehr nah“, so Kürble weiter. Hinzu kommt, dass Studierende, die sich für Argentinien entscheiden, u.U. eine finanzielle Förderung des DAAD erhalten können.

Zum Studiengang zugelassen sind Schüler*innen mit der üblichen Hochschulqualifikation. Studiensprache ist Deutsch; Nicht-Muttersprachler müssen nachweislich über Niveau B2 verfügen, das allerdings auch durch den Besuch des Studienkollegs in Kaiserslautern erworben werden kann. Darüber hinaus werden Spanischkenntnisse auf mindestens Niveau A1 vorausgesetzt, die allerdings auch in einem vierwöchigen Intensivkurs am Campus Zweibrücken vor Studienbeginn erworben werden können. Die Fremdsprachenkompetenz in Spanisch wird dann in den ersten vier Semestern auf Niveau B2 gehoben, um die attraktive Wahlmöglichkeit Argentinien möglichst vielen Studierenden zu eröffnen. Ausreichende Englischkenntnisse werden zur Zulassung zum Studium nicht gesondert geprüft, sondern als ausreichend vorhanden vorausgesetzt. Eine dritte Fremdsprache, z.B. Französisch, wird während des Studiums zusätzlich obligatorisch trainiert, wenn sie nicht anders nachgewiesen wird, ist aber keine Zulassungsvoraussetzung.

(hskl)

DAAD-Preis geht auch 2019 wieder nach Zweibrücken

Am 1. Oktober 2019 begrüßte der Fachbereich Betriebswirtschaft seine neuen internationalen Masterstudierenden. Nach den einleitenden Willkommensworten an die Studierenden aus aller Welt durch den Dekan Prof. Dr. Gunter Kürble und Studiengangleiter Prof. Dr. Christian Armbruster an die rund 30 neuen Studierenden wurde an das International Office übergeben, vertreten durch Christina Zähringer und Beatrice Melendez.

Diese erläuterten kurz den Hintergrund des mit 1000 Euro dotierten DAAD-Preises für ausländische Studierende. Der Preis wird vom Auswärtigen Amt finanziert, mit dem Ziel, einzelne ausländische Studierende mit herausragenden Leistungen für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen. In diesem Jahr wurde von Vertretern des Fachbereichs und des International Offices Frau Shreya Harshey aus Indien als Preisträgerin ausgewählt. Neben ihren herausragenden Studienleistungen hat sich Shreya Harshey sowohl durch ihr Engagement bei

Hochschulveranstaltungen ausgezeichnet als auch ihre Mitarbeit beim Heartfulness Institute. Diese Institution ist eine gemeinnützige internationale Organisation und als solche von der UN anerkannt. Nach der Preisvergabe erzählte sie den anwesenden Mitarbeitern strahlend, dass sie mit dem Preisgeld ihre Abschlussarbeit finanziell etwas entspannter angehen kann. Gemeinsam mit den rund 50 Gästen wurde dies noch in der Zweibrücker Campuskapelle bis in den Abend hinein gefeiert.



Von links nach rechts: Ludger Birkendorf, Christina Zähringer, Shreya Harshey, Beatrice Melendez, Christian Armbruster, Susanne Bartscher-Finzer, Gunter Kürble

20 Jahre International Business Weeks

Vor 20 Jahren wurde der Grundstein des International Business Week Networks gelegt. Die Hochschulen KH Leuven (heute UCLL) und IUT St Denis (heute Université Paris 13) vereinbarten damals, eine gemeinsame akademische Woche für Finanzdienstleistungs-Studierende durchzuführen. Aus den Erasmus-Statistiken der beiden Hochschulen war hervorgegangen, dass Finanzdienstleistungs-Studierende ein deutlich geringeres Interesse an Auslandsaufenthalten hatten als z.B. Marketing-Studierende. Das gemeinsame einwöchige Programm sollte den Studierenden zeigen, dass sie durchaus in der Lage sind, gemeinsam mit ausländischen Kommilitonen in englischer Sprache an Finanzthemen zu arbeiten.

Im Dezember 1998 wurde das Projekt erstmalig in Leuven umgesetzt. Aufgrund des großen Erfolgs entschieden die Protagonisten Christiane Schueremans und Jean-Michel Millot das Projekt jährlich fortzusetzen und auszubauen. Weitere europäische Hochschulen mit Studiengängen aus den Bereichen Finanzen oder Rechnungswesen schlossen sich an, es etablierte sich die Bezeichnung „Business Week“. Bis 2005 wurden je eine akademische Woche in Leuven und in Paris durchgeführt, ab 2006 folgten entsprechende Programme in Pori (Finnland), Setúbal (Portugal) und Ceske Budejovice (Tschechien). 2008 wurden dann gemeinsame Statuten des „International Business Week“-Netzwerks ausgearbeitet und unterzeichnet. Die Hochschule Kaiserslautern nahm 2010 – vertreten durch Prof. Armbruster – erstmalig an einer Business Week der Hogeschool Rotterdam (heute Rotterdam University of Applied Sciences) teil. Nachdem früher bereits binationale akademische Wochen am Campus Zweibrücken (z.B. Insurance Week mit der Hogeschool Windesheim) stattfanden, bietet die Hochschule Kaiserslautern seit 2011 zusätzlich jedes Jahr eine „International Business Week“ (IBW) im Rahmen des Netzwerks an.

Vor Beginn des neuen akademischen Jahres werden die jeweiligen IBW-Programme incl. Thema, Datum, Kosten etc. bekannt gemacht. Jede Partnerhochschule entscheidet dann, an welchen Angeboten sie mit ihren Studierenden teilnimmt.

Im Zentrum jeder Woche steht ein akademisches Programm aus den Themenfeldern Finanzen, Rechnungswesen bzw. International Business. Didaktisch wichtig ist hierbei, dass die Studierenden in internationale Teams gruppiert werden und gemeinsam an einem Business Case bzw. einer Unternehmenssimulation arbeiten. In der Regel begleitet ein

Dozent die Gaststudierenden, der dann als Coach im Rahmen der IBW fungiert. Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse und müssen diese vor einer Jury verteidigen. Fachvorträge und Unternehmensbesuche sind weitere Komponenten einer IBW. Ergänzt wird die Woche durch ein kulturelles Programm, wie z.B. eine Stadtbesichtigung oder einen gemeinsamen Restaurantbesuch.

Die Teilnehmenden erfahren im Rahmen einer IBW die Herausforderungen internationaler Zusammenarbeit an einem konkreten Projekt. Für die meisten Studierenden ist es neu, eine ganze Woche in Englisch zu kommunizieren und als internationales Team gemeinsame Ent-



Hochschule Kaiserslautern: IBW-incomings und -outgoings

scheidungen zu treffen. Aufgrund unterschiedlicher nationaler und kultureller Herkunft unterscheiden sich darüber hinaus Diskussionsstile oder Problemlösungsstrategien der Studierenden. Frühere Teilnehmer – heute Alumni der Hochschule Kaiserslautern – berichten, dass ihnen diese Erfahrungen für spätere Projekte im Berufsleben sehr geholfen haben. Im Gegensatz zu vielen anderen Berufsanfängern war für sie eine multinationale Teamarbeit nicht mehr neu.

In den vergangenen Jahren verzeichneten die IBWs jeweils mehr als 400 Teilnehmer. Im akademischen Jahr 2017/18 haben 54 Studierende des Fachbereichs Betriebswirtschaft der Hochschule Kaiserslautern an den Programmen im Ausland teilgenommen. Im Gegenzug verzeichnete die IBW am Campus Zweibrücken im März 2018 mit 45 ausländischen Gaststudierenden einen neuen Rekordwert. Eine genauere Untersuchung zeigt, dass die drei Partnerhochschulen aus Leuven, Riga und Rotterdam seit fünf Jahren mit einer stabilen Studierendenzahl an der IBW der Hochschule Kaiserslautern teilnehmen. Seitdem haben sich hier strategische Partnerschaften mit weiteren Projekten entwickelt: Im Rahmen eines Erasmusaufenthalts gehen regelmäßig Studierende der HS Kaiserslautern für ein Semester an die Rotterdam University of Applied Sciences. Gemeinsam mit der UCLL (Leuven) und der BA School of Business and Finance (Riga) wurde 2013/14 das EU-Programm „Financial Literacy“ durchgeführt, bei der das Finanzwissen an Sekundarschulen untersucht wurde. Insbesondere ist das „International Joint Doctoral Program“ – in Kooperation mit der Partnerhochschule in Riga – hervorzuheben, das seit 2014 eines der Aushängeschilder des Fachbereichs Betriebswirtschaft ist.

Die IBW in Zweibrücken findet seit sieben Jahren vor dem regulären Vorlesungsbeginn des Sommersemesters statt. Unter anderem wird diese Woche auch regelmäßig genutzt, um Studierende und Lehrende potenzieller oder neuer Partnerhochschulen kennenzulernen. 2018 konnten erstmalig neun Studierende und Gastdozent Tal Berman der größten israelischen Business School Colman begrüßt werden.

Jedes Frühjahr treffen sich die Koordinatoren der Partnerhochschulen zu einem zweitägigen Netzwerktreffen. Neben der Evaluation vergangener IBWs und der Planung zukünftiger Aktivitäten steht dabei die Weiterentwicklung des Netzwerks im Vordergrund. Dessen positive Entwicklung hat dazu geführt, dass sich neue Hochschulen um eine Mitgliedschaft im IBW-Netzwerk bewerben. Um eine breite Internationalität zu gewährleisten, sollten Neumitglieder aus Ländern stammen, die bisher noch nicht im IBW-Netzwerk vertreten sind. Bewerbungen werden im Rahmen des Koordinierungstreffens gemeinsam geprüft und diskutiert. Wird die Teilnahme einer Bewerber-Hochschule grundsätzlich befürwortet, muss diese selbst eine eigene IBW ausrichten. Auf Basis der Evaluation dieser Woche entscheiden die Mitglieder dann über die Aufnahme des Bewerbers.

Aktuell sind die IBWs ausschließlich für Bachelorstudierende konzipiert. Im Rahmen des Koordinierungstreffens Ende Mai 2018 in Riga wünschten einige Partner ein entsprechendes Angebot für Masterstudierende. Es wurde entschieden, im Jahr 2019 eine Pilot-IBW für Masterstudierende an der Lahti University of Applied Sciences in Finnland anzubieten. Auch die argentinische Partner-Universität Universidad Nacional del Litoral in Santa Fe hat angekündigt,

mit Studierenden und Gastprofessoren an der Master-IBW teilzunehmen.

Prof. Dr. Christian Armbruster



Teilnehmer IBW Rotterdam 2018 (Foto: Merve Biciçi)



Unternehmensbesuch bei Karlsberg im Rahmen der IBW 2018 in Zweibrücken (Foto: Bettina Schnur)



Christian Armbruster und Nicole Kalina-Klensch mit dem Siegerteam der IBW 2018 in Zweibrücken (Foto: Cordula von Waldow)

ISPIM Conference in Florenz

MBA-Fern-Studierende besuchen die ISPIM Conference unter dem Motto "Celebrating Innovation - 500 Years Since Da Vinci" in Florenz

Im Rahmen des Out-of-Campus Event 2019 besuchten 35 Studierende des Fachbereichs Betriebswirtschaft die toskanische Hauptstadt Florenz. Ziel war die ISPIM Innovation Conference. ISPIM ist die Abkürzung für „International Society for Professional Innovation Management.“ Dieses weltweite Netzwerk veranstaltete die Konferenz unter dem Motto "Celebrating Innovation - 500 Years Since Da Vinci" und wurde von rund 650 Innovationsexperten aus Wissenschaft, Industrie, Beratung und öffentlichem Sektor aus rund 50 Ländern weltweit besucht. Es wurde diskutiert, welche Rolle Innovationen bei der Lösung globaler Herausforderungen spielen können. Dafür wurden Keynote-Präsentationen, Diskussionsrunden, Workshops, Firmenbesichtigungen und gesellschaftliche Veranstaltungen durchgeführt. Zu den Rednern zählten Alex Osterwalder von Strategyzer, Luigi Dei von der Universität Florenz, Mats Magnusson vom KTH Royal Institute of Technology, Christian Buchholz vom Verrocchio Institute for Innovation Competence und viele mehr.

Gerade dadurch, dass aktuell der 500. Todestag von Leonardo da Vinci als Jubiläum gefeiert wird und er in Florenz zu seinen Anfängen wirkte, war der diesjährige Ort der Konferenz passend gewählt. Florenz wird aufgrund seiner kulturellen Bedeutung auch als die „Wiege der Renaissance“ bezeichnet. Zahlreiche Kunstschaffende waren hier beheimatet, dazu gehörten neben da Vinci auch Michelan-

gelo und Galileo Galilei. Die Renaissance gilt als die Zeit des Umbruchs vom Mittelalter zur Neuzeit. Unter anderem ausgehend von Florenz beeinflussten Künstler und Gelehrte mit ihren innovativen Arbeiten diesen Wandel.

Das Out-of-Campus Event ist fester Bestandteil der MBA Fernstudiengänge der Hochschule Kaiserslautern. Die ISPIM Conference wurde schon in den letzten beiden Jahren von den Studierenden des Studiengangs MBA Innovations-Management in Stockholm besucht. Dieses Mal besuchten auch die Studierenden der Studiengänge MBA Marketing-Management und MBA Vertriebsingenieur/in diese Innovationskonferenz im Jubiläumsjahr von Leonardo da Vinci.

Unter der fachlichen Leitung der Professoren Dr. Bettina Reuter, Dr. Walter Ruda und Dr. Christian Thurnes sowie mit Unterstützung durch Patrick Schackmann, Geschäftsführer ed-media e.V., besuchten die MBA-Studierenden die Konferenz. Für die Studierenden der Studiengänge Marketing-Management und Vertriebsingenieur/in startete der Out of Campus-Event mit einem eigenen Seminar zum wissenschaftlichen Arbeiten für die anstehende Master-Thesis, das von Prof. Dr. Walter Ruda durchgeführt wurde. Prof. Dr. Bettina Reuter gab danach einen Überblick zu den Vorträgen und Workshops der Konferenz sowie den zu erstellenden Posterpräsentationen durch die Studierenden.

Für die Studierenden des Studiengangs „Innovations-Management“ ging es direkt mit den Junior Researcher Labs los. Prof. Dr. Thurnes begleitete die Studierenden des Innovations-Managements durch das vielfältige Tagesprogramm – hier wurde in kreativen Spiel- und Problemlösungssituationen die Vernetzung der Jungforscherinnen und -forscher gefördert. Des Weiteren fanden verschiedene thematische Workshops statt, bei denen die Studierenden in verschiedenen Rollen agierten.

Die Events, wie auch die Opening Keynotes fanden in einem beeindruckenden Ambiente im und rund um den Palazzo dei Congressi statt, der inmitten eines kleinen Parks liegt und auch bei heißem Wetter einige Schattenplätz-

chen anbietet. Der „Willkommensgruß“ der Stadt Florenz fand in dem großartigen „Saal der Fünfhundert“ (Salone dei Cinquecento) im Palazzo Vecchio statt, der sich auch im Rathaus befindet.

Die Vorträge und Workshops des Kongresses drehten sich um das Thema „Innovation Management“. Die Studierenden besuchten einzelne ausgewählte Events, wie beispielsweise „Crowdfunding, Incubators & Financing“ und „Leadership in digital Era“.

Prof. Dr. Christian Thurnes moderierte zwei Sessions mit aktuellen Forschungsbeiträgen zu den Themenschwerpunkten „Design Thinking“ und „Healthcare Innovation“. Er führte auch gemeinsam mit Herrn Dr. Daniel Kiel (Schaeffler Technologies AG & Co) einen Workshop mit dem Titel „Where to go to innovate our products' next generation?“ durch. Der als „Mitmach-Event“ gestaltete Workshop gab einen Einblick in die systematischen Kreativitätsmethoden und deren Nutzung in der professionellen Realität großer und mittlerer Unternehmen, denen sich Prof. Thurnes im Rahmen seines Kompetenzzentrums OPINNOMETH widmet.

Auch ein eingereichtes Paper eines MBA-Studierenden war Teil des Konferenz-Programms. Herr Dr. Jürgen Wirtz referierte zu einem Teilbereich aus seiner Masterthesis mit dem Titel: „Chances of Product Individualisation Utilizing 3D Printing Technology“ vor und stellte sich in dem



Conference Diner im pompösen Palazzo Borghese



Social Evening „Loggia del Piazzale Michelangelo“ über den Dächern von Florenz

Workshop erfolgreich einer Diskussionsrunde von Experten. Sein Beitrag wurde darüber hinaus unter www.ispim.org veröffentlicht.

Ergänzend zur Konferenz wurde ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm geboten. So standen neben einem abendlichen Diner im pompösen Palazzo Borghese und dem Social Evening in der „Loggia del Piazzale Michelangelo“ mit beeindruckendem Blick über Florenz, auch Innovationstouren auf dem Programm, um zum Beispiel ein Museum zur nachhaltigen Kleiderindustrie oder verschiedene Working Labs zu besichtigen. Im nächsten Jahr wird die ISPIM Conference unter dem Motto „Innovating Our Common Future“ in Berlin veranstaltet.

Zum Abschluss der Konferenz wurde von den betreuenden Personen ein gemeinsames Abendessen organisiert, bei dem die gesamte Gruppe der Hochschule Kaiserslautern vor der Abreise noch einmal zusammenkam um in Feedback-Gesprächen ein gelungenes Résumé dieser Konferenzteilnahme zu ziehen.

Weitere Informationen zu den MBA-Fernstudiengängen unter <https://mba.bw.hs-kl.de/de>

Patrick Schackmann



MBA-Studierende zusammen mit den betreuenden Professor*innen

Auslandssemester in Taipei

Als ich mein Masterstudium begann, war mir von Anfang an klar, dass ich auf jeden Fall noch ein Semester im Ausland verbringen möchte. Bei der Hochschulwahl achtete ich schon besonders auf Auslandskooperationen der Hochschulen.

An der Hochschule Kaiserslautern fiel mir dabei auf, dass ein Auslandssemester gut ins Studium integriert werden könnte. Auch die Auswahl an Partneruniversitäten machte einen guten Eindruck. Nach der Immatrikulation begab ich mich sofort ins International Office und brachte meinen Plan, nach Taiwan zu gehen, vor. Diese Idee fiel sofort auf große Zustimmung. Die Organisation des Auslandssemesters war zwar aufwändig, lief aber vollkommen reibungslos dank der Unterstützung und des Engagements vonseiten der International Offices sowohl in Kaiserslautern als auch in Taiwan.

Warum entschied ich mich für Taiwan?

Ich wollte für mein Auslandssemester gerne aus Europa hinauskommen, um einen größtmöglichen Kontrast zu meiner gewohnten Umgebung zu haben. Taiwan schien dabei besonders interessant, weil es technisch sehr fortschrittlich aber dennoch traditionell fernöstlich geprägt ist.

Wie ist es, in Taiwan an der Taiwan Tech zu studieren?

Es gab ausreichend Vorlesungen auf Englisch, sodass ausreichend Wahlmöglichkeiten vorhanden waren. Die Professoren waren sehr zugewandt und den Austauschstudenten gegenüber besonders hilfsbereit. Die Lehre ist auf dem gleichen Niveau wie in

Deutschland. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, bei einem Chinesischkurs zumindest die Grundlagen für eine kleine Konversation zu schaffen. Auf dem gesamten Campus herrscht eine angenehme Atmosphäre, es gab dank eines Buddysystems und organisierten Veranstaltungen viele Kontaktmöglichkeiten zu taiwanesischen Studenten und anderen Austauschstudenten. Anders als an deutschen Hochschulen ist es üblich, neben den final exams auch midterm exams und mehrere Hausarbeiten zu erledigen. Der Aufwand hält sich dennoch in Grenzen und die Notengebung ist sehr großzügig. Auch die Anerkennung der Kurse in Kaiserslautern verlief reibungslos.

Taiwan/Taipei generell

Das Klima in Taiwan erinnert im Sommer an tropische Gewächshäuser, man kann sich aber gut daran gewöhnen. Die Taiwanesen sind ausgesprochen freundlich und überaus hilfsbereit, selbst wenn einige der englischen Sprache nur teilweise mächtig sind, findet sich immer jemand, der weiterhelfen kann. Insgesamt ist der Großteil der jungen Taiwanesen aufgeschlos-

sen, modern und westlich geprägt. Das Essen ist sehr günstig, gut und vor allem auf night markets einfach zu bekommen. Ein Zimmer zu finden, war einfach, aber im Vergleich zu Kaiserslautern teurer. An Attraktionen mangelt es nicht, in Taipei ist immer was los und ist umgeben von Regenwald mit ausgezeichneten Wanderwegen. Taipei ist sehr kosmopolitisch und bietet für jeden Geschmack etwas: schöne und ausgedehnte Parks mit öffentlichen Sportanlagen, gute Radwege, Einkaufsstraßen, Museen, Kinos, Partyszene, Essen, Tempel.... Der Rest der Insel ist mit dem Zug und Bussen (oder dem Fahrrad) einfach zu bereisen. Es gibt viele Nationalparks zum Wandern, wunderschöne vorgelagerte Inseln zum Schnorcheln, schöne Strände, Hot Springs und viele sehenswerte kulturelle Stätten.

Für mich persönlich war das Auslandssemester an der Taiwan Tech ein voller Erfolg.

Hartmut Feld,
Maschinenbau/Mechatronik



Auslandssemester in Taiwan (privat)

Zusatzqualifikationen am Campus Pirmasens

REFA-Grundausbildung erfolgreich abgeschlossen

Studierende aus verschiedenen Studiengängen der Hochschule Kaiserslautern konnten sich Mitte Juli 2019 über die Verleihung ihrer Urkunde „REFA-Grundschein Arbeitsorganisation“ freuen. In den Monaten zuvor haben sie sich mit der Entwicklung arbeitsorganisatorischer Lösungen mittels REFA-Methoden beschäftigt. Anhand der Aufgabenstellung „Fertigung eines Holzuges“ setzten Sie sich mit Themen wie Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitsprozessanalyse und Zeitaufnahmen sowie der Kostenrechnung auseinander und lernten am Modell für die Praxis.

Die Zusatzqualifizierung „REFA Grundausbildung 2.0“ wird jedes Jahr im Studienschwerpunkt „Lederverarbeitung und Schuhtechnik“ im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften angeboten.



Dozent Heinrich Schneider übergibt Buchpreis an Studierenden Georg Burkhardt



TeilnehmerInnen mit Dozent nach der Urkundenvergabe

Intensivseminar zur Erlangung der Zusatzqualifikation „Sicherheitsbeauftragte/r Gefahrgutbeauftragte/r“ am Studienort Pirmasens

Eine Woche lang beschäftigten sich Studierende der am Campus Pirmasens angesiedelten Logistik-Studiengänge als auch Studierende anderer Fachbereiche intensiv mit dem Themengebiet „Gefahrgut und Sicherheit beim Transport gefährlicher Güter“. Der Intensivworkshop bereitete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die IHK-Prüfung zum Europa-Berufs-Zertifikat Sicherheitsberater/-in /Gefahrgutberater/-in“ vor, mit der das Seminar endete.

„Mit Bestehen der Abschlussprüfung erhalten unsere Studierende eine wertvolle Zusatzqualifikation, mit der sie auf dem Arbeitsmarkt punkten können. Nicht nur Chemikalien- und Pharma-Hersteller, sondern beispielsweise auch Speditionen, Krankenhäuser und Abfall-Beförderer benötigen seit dem Jahr 2000 einen leitenden Mitarbeiter mit der Zusatzqualifikation Gefahrgutbeauftragte/-er bzw. Sicherheitsberater/-in nach dem europäischen und internationalen Gefahrgut-Transportrecht“, so Seminarleiter Dipl.-Ingenieur Gerd Kölb, der das Fachgebiet mehr als 15 Jahren an der Hochschule Kaiserslautern lehrte.

Jedes Jahr nutzen Studierende aller Fachbereiche der Hochschule Kaiserslautern und auch Mitarbeitende die Chance, die Zusatzausbildung am Studienort Pirmasens zu absolvieren.

Christiane Barth



Dipl. Ing. Gerd Kölb mit Teilnehmenden

Gute Berufschancen für HS-Bachelorabsolventen

In der „Rheinpfalz“ vom 28.05.2018 schreibt Annette Weber: „Derzeit lassen 64 Prozent der Studierenden dem Bachelor noch einen Masterabschluss folgen. Viele befürchten offenbar, dass sie als Bachelor-Absolvent keinen guten Job bekommen. Dabei sind in der Wirtschaft offenbar beide Abschlüsse willkommen. Auch die Einkommensunterschiede, das zeigen Studien, sind nicht so gravierend, wie man meinen könnte.“

Ist das wirklich so? Bezieht sich die Angabe von 64 Prozent auf alle weiterhin studierwilligen Bachelorabsolventen sowohl an Universitäten als auch (Fach-)Hochschulen in ihrer Gesamtheit? Welche Qualifikationen wünscht sich die Wirtschaft? Wie sieht es mit den Einkommensunterschieden tatsächlich aus?

Aufschluss darüber gibt der Bericht des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) aus dem Jahr 2016. Eineinhalb Jahre nach ihrem Studienabschluss wurden Bachelorabsolventen des Jahres 2013 befragt, welchen beruflichen Weg sie eingeschlagen hatten. Das Ergebnis: Es muss klar zwischen den Absolventen von Universitäten und (Fach-)Hochschulen – nachfolgend „FH“ abgekürzt – unterschieden werden. Denn 65 Prozent der FH-, aber nur 25 Prozent der Uni-Absolventen nahmen eine Erwerbstätigkeit auf, umgekehrt entschieden sich doppelt so viele Uni- wie FH-Bachelor für ein weiterführendes Masterstudium. Dies lässt den Schluss zu, dass der FH-Bachelor offensichtlich größere Akzeptanz auf dem Arbeitsmarkt genießt als der Uni-Bachelor und der Berufseinstieg mit FH-Bachelor besser gelingt (Abb.1)

Ein weiteres wichtiges Ergebnis der DZHW-Studie von 2016 liegt darin, dass Fachhochschulbachelor häufiger in eine adäquate Beschäftigung einmünden als Universitätsbachelor. 80 Prozent der FH-Bachelorabsolventen und 69 Prozent der Uni-Bachelorabsolventen sind mit Tätigkeiten beschäftigt, die einen qualifizierten Hochschulabschluss erfordern. Bei 20 Prozent der Fachhochschul- und sogar 31 Prozent der Universitätsbachelor ist das nicht der Fall. Offensichtlich schneiden Fachhochschulbachelor aufgrund der stärkeren Praxis- und Anwendungsorientierung ihrer Hochschule besser ab. Es sind vor allem FH-Bachelorabsolventen der Ingenieurwissenschaften, die nach ihrem Studienabschluss eine adäquate Beschäftigung finden (Abb. 2)

Die Analyse der Einstiegsgehälter bei erwerbstätigen Bachelorabsolventen der beiden Hochschultypen fördert Erstaunliches zutage. In der DZHW-Studie wurde bei den Bachelorabsolventen von Universitäten ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 33.200 Euro ermittelt, das mit 39.100 Euro bei den Fachhochschulbacheloren wesentlich höher ausfiel. Eine mögliche Erklärung dafür: Viele Fachhochschulabsolventen starteten mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung ins Studium, waren im Durchschnitt älter als ihre Kommilitonen an den Universitäten und brachten mit ihrer vorhandenen Berufserfahrung die Voraussetzung für einen höheren Verdienst mit, wie dies auch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit zum Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker vom April 2019 nahelegt.

Zu den häufigsten Einsatzfeldern sowohl der Uni- als auch FH-Bachelorabsolventen des Ingenieurwesens zählen Konstruktion, Forschung und Entwicklung sowie Marketing und Vertrieb. Allerdings weist eine Untersuchung des Instituts der deutschen Wirtschaft zur Akzeptanz von Bachelorabsolventen auch darauf hin, dass Arbeitgeber Bachelorabsolventen weniger mit Aufgaben betrauen, die forschungsintensiv sind oder Spezialkenntnisse fordern. Wirtschaftswissenschaftler mit Bachelorabschluss sind vor allem im Rechnungswesen und Controlling sowie in den Bereichen Marketing, Marktforschung und Vertrieb beschäftigt.

Beim Berufseinstieg werden Bachelor mit Sachbearbeitung oder mit der eigenständigen Bearbeitung einer Projektaufgabe betraut. Die vielzitierte Karriere ist auch mit einem Bachelorabschluss möglich, da viele Betriebe den Bachelor eine Projekt- oder die Abteilungsleitung übertragen. Aber es gibt Grenzen: Die Position einer Führungskraft im Vorstand oder in der Geschäftsführung eines mittleren bis großen Unternehmens setzt vielfach Masterabschluss oder Promotion voraus. Dennoch spielt die Art des Abschlusses für die Besetzung höherer Fach- und Führungspositionen eine eher unterge-

ordnete Rolle gegenüber anderen Auswahlkriterien wie Leistungsmotivation, Identifikation mit den Unternehmenszielen, Kommunikationsfähigkeit und der Fähigkeit, andere Mitarbeiter zu motivieren (Abb. 3).

In der DZHW-Befragung des Absolventenjahrgangs 2013 übten 92 Prozent der FH-Masterabsolventen rund eineinhalb Jahre nach dem Examen eine Tätigkeit aus, die einen Hochschulabschluss voraussetzte. Allerdings können davon nur 71 Prozent als abschlussadäquat beschäftigt betrachtet werden, da für die restlichen 21 Prozent mindestens der Bachelorabschluss das Einstellungskriterium war. Mit 86 Prozent fiel dagegen der Anteil der abschlussadäquat Beschäftigten bei den Uni-Masterabsolventen wesentlich höher aus (Abb.2).

Und noch etwas wird durch den Arbeitsmarktbericht „Akademikerinnen und Akademiker“ vom April 2019 deutlich. Während sich der Unterschied in den durchschnittlichen Jahresgehältern der FH-Bachelor- und der FH-Masterabsolventen (39.100 vs. 44.100) in Grenzen hält, fällt er bei ihren Uni-Kommilitonen mit 33.200 zu 43.600 wesentlich größer aus. Für die Studierenden an der Universität zahlt sich somit ein Masterstudium eher aus, erstaunlicherweise befinden sich jedoch die Durchschnittseinkommen der FH- und der Uni-Master auf nahezu gleichem Niveau. Zu beachten ist allerdings, dass in den Durchschnittswert der Uni-Master die geringeren Gehälter der Geistes- und Sozialwissenschaften eingehen, wie ebenfalls die oben erwähnte Statistik belegt.

Sowohl unter den Masterabsolventen der Fachhochschule als auch der Universität erzielen Ingenieure, Informatiker und Wirtschaftswissenschaftler die höchsten Jahreseinkommen. Insgesamt gesehen zeigen sich die Masterabsolventen beider Hochschularten zufriedener mit ihrer beruflichen Situation als die Bachelorabsolventen.

Fazit: Sowohl Bachelor- als auch Masterabsolventen sind der Wirtschaft willkommen. Fachhochschulbachelor wählen häufiger die Erwerbstätigkeit und finden aufgrund ihres praxisbezogenen Studiums eher adäquate Beschäftigungsmöglichkeiten als ihre Bachelor-Universitätskollegen. Bei den Masterabschlüssen kehrt sich das Verhältnis um, mehr Uni- als FH-Master finden eine adäquate Beschäftigung. Unabhängig von der Hochschulart gilt jedoch: Informatiker sowie Ingenieur- oder Wirtschaftswissenschaftler finden leichter den Zugang zum Arbeitsmarkt als Geistes- oder Sozialwissenschaftler.

Dr. Reinhard Krämer
Berater für akademische Berufe
Agentur für Arbeit Kaiserslautern-Pirmasens



Abbildung 1



Abbildung 2



Abbildung 3

Indischer Kulturabend in der Campuskapelle

DAAD-Preis für ausländische Studierende an Studentin aus Indien verliehen

Vijayata Kajale aus Mumbai, Masterstudentin im Studiengang Financial Services Management, wurde am 26. Oktober 2018 der mit 1000 Euro dotierte DAAD-Preis für ausländische Studierende verliehen. Dieser Preis wird vom Auswärtigen Amt finanziert, deutsche Hochschulen können ihn an ausländische Studierende mit sehr guten Studienleistungen und besonders hohem Engagement im sozialen oder gesellschaftlichen Bereich in Eigenregie einmal jährlich vergeben.

In diesem Jahr ging diese begehrte Auszeichnung nach 5 Jahren wieder an den Hochschulstandort Zweibrücken. Frau Kajale hatte sich neben Studienergebnissen im Einserbereich auch intensiv um die Integration ihrer ausländischen Kommilitoninnen und Kommilitonen am Standort gekümmert. Außerdem hatte sie an einem Projekt der „We-Can-Foundation“ zur Unterstützung benachteiligter Kinder in ihrer Heimat Indien mitgearbeitet. Zusätzlich hatte sie sich während der gesamten Studienzeit an diversen Projekten von und für Studierende am Campus beteiligt – insgesamt eine großartige Leistung, die entsprechend bei der Verleihung durch die Leiterin des International Offices, Daniela Fleuren, und den Vertreter des Fachbereiches Betriebswirtschaft, Prof. Dr. Christian Armbruster, gewürdigt wurde.

Dieser Ehrung folgte die passende Umrahmung: Die Lesung des Autors, Anant Kumar, gebürtiger Inder und selbsternannter „literarischer Wanderarbeiter“. Herr Kumar präsentierte seinen neuen Roman „Berlin – Bombay“ und wartete mit vielen Anekdoten zum Thema „Culture-Clash“ auf. Mit seiner etwas kauzigen, oft ironischen Art stellte er auch sich und die Helden seines neuesten Werkes vor: Der ältere Inder Dipak Talgeri und die junge Ruhrpottbewohnerin Eva Seilmeyer prahlen als Helden in dieser nicht ganz so üblichen Liebesgeschichte aufei-

einander. Angereichert mit Fremdbildern und Klischees ergibt dies ein ironisches, sprachlich mit indischer Lebhaftigkeit ausgefeiltes Werk.

Nach der Lesung konnten alle Beteiligten noch indische Häppchen und Säfte genießen. Das Team des International Office, vertreten an diesem Abend durch Daniela Fleuren, Beatrice Melendez und Christina Zähringer, freute sich über diese gelungene Veranstaltung und plant schon eine nächste Veranstaltung dieser Art.

Beatrice Melendez



DAAD-Preisträgerin Vijayata Kajal (Mitte) mit (v.l.n.r.) Daniela Fleuren, Christina Zähringer, Beatrice Melendez und Prof. Dr. Christian Armbruster

Kulturprogramm statt Wirtschaftsvorlesung!

Alle Jahre wieder... kommt nicht nur das Christuskind, sondern auch die Zweibrücker Studenten in Begleitung Ihres Professors, Dr. Rainer Hofmann, zum Saarbrücker Weihnachtsmarkt.

Nachdem dort der fliegende Weihnachtsmann mit seinem Engel und die Vielzahl der Glühweinsorten bestaunt wurden, ging es zum alljährlichen Opernbesuch. Dieses Mal mit 30 Studierenden zur Vorstellung von „La Traviata“. Exklusiv für unsere Studierenden gab es vor der Aufführung eine Einführung in die Welt des Theaters durch die Dramaturgin Frederike Krüger. Hier durften allerlei Fragen zur Arbeit eines Dramaturgen, zur Entstehung eines Theaterprogramms und auch zu „La Traviata“ selbst gestellt werden.

So lernten die Studierenden, dass die Planungsphase einer Oper wie „La Traviata“ schon ein Jahr im Voraus beginnt und ein sehr langer künstlerischer Prozess folgt. Die wichtigste Frage dabei ist: Wie nähert sich der Regisseur dem Stück?

In diesem Fall beleuchtete Ben Baur vor allem die Hintergrundgeschichte der „Traviata“. Durch seine reduzierte Inszenierung ohne viel Kitsch machte er die Pariser Demimonde des 19. Jahrhunderts für den Zuschauer direkt erlebbar. So wurde der Fokus auf die Gefühle zwischen Violetta und ihrem Geliebten Alfredo gelenkt. Die starken Emotionen wurden durch die wundervolle Stimme und Schauspielleistung der Koloratursopranistin Olga Jelinkova noch verstärkt, und so entstand ein perfekter Operngenuss.

Eine Studentin war dabei von der Traviata so gerührt wie wir es auch von Julia Roberts im Kinofilm „Pretty Woman“ her kennen.

Nach den Klängen der Weihnachtslieder und der Oper-Arien schloss sich „im großen Finale“ der Klang der Cocktail-Gläser an, der erst nach Mitternacht verhallte.

Allgemeines Fazit der Studierenden: „Der Kultur-Triathlon ist eine willkommene Abwechslung zum dreisemestrigen Vorlesungs-marathon bei Prof. Dr. Hofmann!“

Anne Keller,
MÖ-Studentin



Prof. Dr. Rainer Hofmann mit Studierenden in der Oper

MBA Studierende zu Gast in der Metropole Taipeh

Internationales Out-of-Campus-Event in der Hauptstadt Taiwans

Im Rahmen ihres Fernstudiums haben über 20 Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge MBA Vertriebsingenieur/in und MBA Marketing-Management an der ICSB Academy in Taiwan teilgenommen. Das Out-of-Campus Event ist fester Bestandteil der MBA Fernstudiengänge der Hochschule Kaiserslautern und fand erstmalig in Südostasien statt. Taipeh, die Hauptstadt des chinesischen Inselstaats Taiwan, gilt mit seinen traditionellen Tempelanlagen, modernsten HighTech Parks und kulinarischen Highlights, wie dem Nachtmarkt Shilin, als Weltstadt der Gegensätze und begeisterte, wie Studentin Saskia Brintrup berichtet, „durch eine weltweite Gastfreundschaft, facettenreiche Kultur und beeindruckende Lebendigkeit“.

Die letzte ICSB Academy und anschließende ICSB Conference fanden in den Räumen des New Horizon Taipei, inmitten des Songshan Cultural Parks und nur unweit entfernt von dem einst höchsten Wolkenkratzer der Welt, dem Taipei 101, statt. Zu den Teilnehmern der Academy zählten rund 80 Studenten aus Ländern wie den Niederlanden, Taiwan, Kanada, den USA, Italien und Deutschland. Die Inhalte der internationalen Academy waren ganz auf das Thema „Entrepreneurship“ ausgerichtet. Innerhalb von 3 Tagen mussten die Studierenden in internationalen Teams eigenständig eine Geschäftsidee mit dazugehörigem Businessmodell entwickeln und präsentationsreif ausarbeiten. Die besten Konzepte wurden auf der ICSB Conference präsentiert und von einem Gremium mit Teilnehmern aus Wirtschaft, Politik und Bildung bewertet. Das beste Modell wurde am Ende der Konferenz auf dem Galaabend präsentiert und ausgezeichnet. Zur Unterstützung dienten den Arbeitsgruppen Vorträge und Fallstudien zur Unternehmensgründung, Finanzierung, Ideengenerierung und Selbstpräsentation

renommierter Professoren. Auch Herr Prof. Dr. Ruda, der gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Reuter, Herrn Prof. Dr. Piazzolo, Frau Roschy sowie Herrn Schackmann die Studierenden begleitete, gab mit seinem Vortrag „Impressions from Silicon Valley“ wertvolles Wissen über seine gesammelten Erfahrungen an dem bedeutendsten IT- und High-Tech-Industrie Standort der Welt weiter.

Neben der Teilnahme an der Academy und dem Besuch der ICSB Conference wurde den Studierenden ergänzend ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm geboten. So stand neben dem Besuch zweier Co-Working-Spaces und dem damit verbundenen Kennenlernen verschiedener taiwanesischer Startups auch ein Besuch der deutschen Auslandshandelskammer in Taiwan auf der Agenda. Andreas Goller, Manager Market Entry Service der AHK, hat den Teilnehmern einen tiefen Einblick in die deutsch-taiwanische Zusammenarbeit ermöglicht und von seinen Erfahrungen als deutscher Arbeitnehmer auf dem Inselstaat berichtet. Ein weiteres Highlight stellte die Welcome Reception der ICSB Conference im renommierten St. Regis Hotel Taipeh dar. Neben der Möglichkeit,

internationale Kontakte zu knüpfen, wurde den Besuchern eine spektakuläre Show aus traditionellen Volkstänzen mit beeindruckenden Kostümen geboten. Ein weiteres unvergessliches Ereignis war laut Studentin Jacqueline Griesser auch das gemeinsame Public Viewing des Spiels Deutschland gegen Südkorea, gesponsert von der Karlsberg Brauerei in Homburg. „Obwohl das deutsche Team eine Niederlage einstecken musste und aus dem Turnier ausgeschieden ist, blieb die Stimmung bis spät in den Abend gut und wir hatten die Möglichkeit, unsere internationalen Teammitglieder auch außerhalb der Akademie besser kennenzulernen.“



Die ICSB Academy und Conference war wiederholt ein voller Erfolg, wie MBA-Absolvent Julian Sprengel bestätigt: „Die interkulturelle Zusammenarbeit in den Teams und damit verbundene neue Erfahrungen, die vielen Eindrücke des Landes, das Kennenlernen verschiedenster Nationalitäten und die Gastfreundschaft haben den Aufenthalt unvergesslich gemacht und das Masterstudium zum Schluss noch-

mals positiv geprägt.“ Für einen Teil der Studenten ging es nach Ende der Conference jedoch noch nicht direkt nach Deutschland zurück. Vielmehr wurde die Gelegenheit genutzt, den tropischen Süden des Landes zu erkunden, weiter nach Singapur zu reisen oder wie für Julian Sprengel, in eine spannende Rundreise durch Vietnam zu starten. Die Hochschule Kaiserslautern bietet die MBA-Fernstudiengänge Ver-

triebsingenieur/in und MBA Marketing-Management seit vielen Jahren erfolgreich in Kooperation mit der Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (ZFH) an.

Weitere Informationen auch unter <https://mba.bw.hs-kl.de/de>

Katharina Schieler



Von Pirmasens nach Shanghai

Alles begann mit der Frage, ob es möglich ist eine Masterarbeit im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften (ALP) auch an unserer Partneruniversität in Shanghai zu schreiben. 2016 waren wir bereits bei der Hochschulexkursion an der Shanghai Dianji University dabei und wussten, worauf wir uns einlassen werden.

Wer sind wir überhaupt? Wir sind Linda und Jens. Und wir sind Absolventen des Masterstudiengangs Wirtschaftsingenieurwesen – Logistik und Produktionsmanagement mit dem Schwerpunkt Logistik. Zuvor konnten wir bereits den Bachelor in Logistics – Diagnostics and Design an der Hochschule Kaiserslautern erfolgreich abschließen.

Nach diversen organisatorischen und bürokratischen Hürden, wurden wir herzlich in Shanghai von Herrn Guo im Chinesisch-Deutschen Kolleg für Intelligente Produktion (CDKIP) empfangen. Das CDKIP ist das Partnerkolleg der Hochschule Kaiserslautern. Dort beginnt für die chinesischen Studierenden ein Programm, das in Deutschland mit einem Bachelorabschluss enden soll.

Untergebracht wurden wir während des Aufenthaltes im Studentenwohnheim für ausländische Studierende. Natürlich entsprechen die dort zur Verfügung gestellten Zimmer nicht dem deutschen Standard in einem Studentenwohnheim, aber, Buddha sei Dank, sie haben alle eine funktionsstarke Klimaanlage. Diese wurde dann auch im Sommer bei über 35°C Außentemperatur und einer Luftfeuchtigkeit von ungefähr 80% sofort zu unserem besten Freund.

Unsere Eingewöhnungszeit war relativ kurz, da das Semester in China schon angefangen hatte und wir sofort loslegen konnten. Womit wir losgelegt haben? Der Aufenthalt war in zwei Positionen aufgeteilt. Einerseits waren wir am CDKIP, um unsere Masterthesis in Kooperation mit einem chinesischen Unternehmen zu schreiben und andererseits, um die chinesischen Studierenden mit Hilfe von Kommunikationsunterricht optimal auf den Auslandsaufenthalt in Deutschland vorzubereiten.

Im Kommunikationsunterricht unterrichteten wir Studierende des 1. und des 2. Studienjahrs in kleinen Gruppen. Der Unterricht lehnte sich thematisch an den der Deutschlehrer an, so dass die Studierenden in diesem von ihren neuen Kenntnissen profitieren konnten. Natürlich halfen wir den Studierenden auch bei Fragen zu ihren Hausaufgaben, selbst wenn wir hinsichtlich grammatikalischer Fachbegriffe manchmal ratlos und nicht immer eine Hilfe waren. Als Muttersprachler weiß man nun nicht immer auf Anhieb, wo der genaue Unterschied in der Bildung und der Anwendung des Partizip Perfekt Passiv und des Partizip Perfekt Aktiv liegt.

Der deutsch-chinesische Austausch ging jedoch über den bloßen Kommunikationsunterricht hinaus. Durch die Teil-

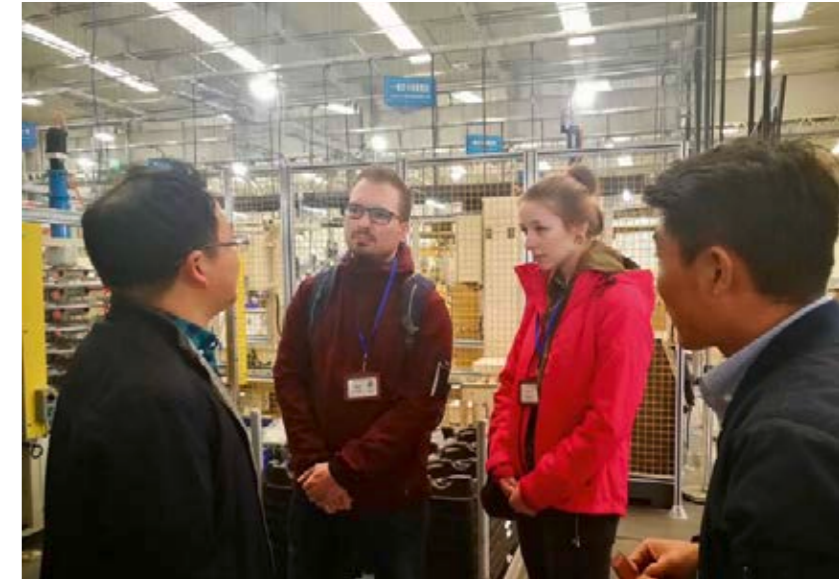
nahme an Veranstaltungen wie dem „Deutschen Eck“ oder auch das gemeinsame Brot und Kuchen backen, konnten wir den chinesischen Studierenden die deutsche Kultur näher bringen und dabei feststellen, wie viele Unterschiede und Gemeinsamkeiten die beiden Länder haben.

Während der Veranstaltung „Deutsches Eck“, bei welcher sich die chinesischen Studierenden mit uns außerhalb der Unterrichtzeiten trafen, wurde versucht, spielerisch Deutsch zu lernen. Mit unserer Hilfe gelang dies auch. Zum Beispiel konnten wir den Studierenden mit dem Spiel „Montagsmaler“ und „Galgenmännchen“ einige Begriffe beibringen. Und um auch in Zukunft mit den Studierenden in Deutschland auf Anhieb auf einer Wellenlänge zu sein, konnten wir mit Beer Pong eins der beliebtesten deutschen Studentenspiele im CDKIP einführen. Anfangs waren die Studierenden zwar noch skeptisch, doch nachdem sie den Dreh bzw. den Wurf raus hatten, waren alle begeistert.

Um unser Ziel, den Abschluss des Masters, zu erreichen, wurden wir vom CDKIP an ein chinesisches Unternehmen, die Wanxiang Qianchao (Shanghai) Automotive System Co., Ltd., vermittelt. Der chinesische Automobilzulieferer bot uns die Möglichkeit, unternehmensintern an verschiedenen Optimierungsprojekten teilzunehmen, so dass wir basierend darauf unsere Masterthesis anfertigen konnten. Doch so einfach wie das klingt war es dann doch nicht. Da unsere Kenntnisse in Chinesisch nur zum Bestellen von Essen ausreichten und die Englischkenntnisse der chinesischen Kollegen im Unternehmen ungefähr das gleiche Niveau hatten, wurde schnell klar, dass sich die Kommunikation schwierig gestalten wird. Mit Unterstützung der Mitarbeiter des CDKIPs, einiger Studenten und vielen kreativen Ideen, konnten wir jedoch auch diese Hürde meistern und unsere Projekte erfolgreich abschließen.

Selbstverständlich blieb neben dem Unterrichten und dem Schreiben der Masterthesis auch noch Zeit, sich das Land und vor allem unsere „Heimatstadt“ Shanghai anzusehen. Dabei probierten wir nicht nur lokale Spezialitäten wie Xialongbao, sondern auch Köstlichkeiten, wie Hühnerfüße, Entenblut und Qualle. Neben unzähligen Museen, Bars und Restaurants, der Skyline mit ihren Hochhäusern und den enormen Shoppingmöglichkeiten in der ganzen Stadt, war es vor allem die Atmosphäre und die Ausstrahlung der Stadt, welche unbeschreiblich ist und uns sofort in ihren Bann zog.

Wir besuchten auch andere Ecken von China. Zum Beispiel unternahmen wir einen Trip nach Peking und bestiegen die berühmte chinesische Mauer. Wir fuhren mit dem Schnellzug mit 305 km/h nach Xian zur Terracotta Armee, gingen in Nationalparks wandern und erklimmen die Gelben Berge von



Die Arbeit bei WXQC konnte manchmal verwirrend sein



Aus Kommilitonen wurden Freunde (v.l. Logan, Jens, Gu, Linda)

Huangshan. Aber Shanghai blieb für uns immer die beste Stadt. Und wir sind uns einig, so ist es auch immer noch nach unserer Rückkehr nach Deutschland.

Auch wenn wir zwischendurch immer mal wieder den Kopf schütteln mussten über das Land und seine Leute, haben wir das CDKIP, Shanghai und China mit dem festen Vorhaben verlassen, bald wieder zu Besuch zu kommen. Um noch tiefer in die chinesische Kultur einzutauchen, unsere Freunde wiederzusehen und vielleicht auch um nochmal an einem Hühnerfuß zu knabbern.

Jens Hoffmann



Verantwortung & voller Einsatz beim Biosphärenzweckverband

Sarah Greiner, studiert im Fernstudiengang Betriebswirtschaft (B.A.) und hat ein freiwilliges Praktikum beim Biosphärenzweckverband absolviert. Hier spricht sie im Interview mit Julia Matheis von der Geschäftsstelle des Fernstudiengangs BW über ihre Erfahrungen.

Liebe Sarah, wusstest Du direkt wo du für das Praktikum hinwolltest und wie verlief die Bewerbungsphase?

Als ich von dem Biosphärenfest im Biosphärenreservat Bliesgau erfuhr, wusste ich, dass ich mich für dieses Fest bewerben möchte. Ich konnte mich selbst mit dem Thema der regional und nachhaltig erzeugten Produkte sehr gut identifizieren. Ich selbst versuche verstärkt darauf zu achten, woher ich meine Produkte beziehe. Bevorzugt kaufe ich Produkte aus der Region, auch wenn das bedeutet, dass sie saisonal nicht immer verfügbar sind. Darum geht es auch bei dem Fest. Hersteller von Produkten aus dem Biosphärenreservat präsentieren an diesem Tag die Vielfalt des Bliesgau: z.B. gibt es Apfelsaft aus dem Bliesgau, Essige & Kosmetik, verschiedene Sorten Senfe & Öle, Kräuter, Edelbrände, Fleisch- und Käsewaren, Holzkunst usw. Allein dieses Angebot und mein Interesse zum Thema des Fests bewegten mich dazu, mich initiativ zu bewerben. Ich bekam überraschend schnell eine Antwort in Form einer Einladung zu einem Vorstellungsgespräch, welches sehr angenehm verlief. Bereits am Ende des Gesprächs kristallisierte sich ein tolles Verhältnis heraus.

Was hast Du erwartet?

Meine Erwartung war, dass ich während dieses Praktikums eine Unterstützung für Frau Schramm sein

werde und mit kleineren Aufgaben wie z.B. Aussteller-Informationen weiterleiten, kleineren Bestellungen, Einzeichnen der Stände auf dem Festgelände, Erstellung von Excel Tabellen etc. die komplette Planung, Organisation und Durchführung ergänzend unterstützen darf.

Wurden Deine Erwartungen erfüllt?

Meine Erwartungen wurden absolut übertroffen. Ich durfte die Planung größtenteils selbst übernehmen und dafür bin ich sehr dankbar. Natürlich hielt ich Frau Schramm auf dem laufenden Stand, damit sie immer einen aktuellen Planungszwischenstand hatte. Ich denke, ich konnte durch meine Arbeit überzeugen und deshalb auch ein sehr großes Vertrauen, seitens des Zweckverbandes, des Einöder Orga-Teams und natürlich der Stadt Homburg genießen.

Was waren Deine Aufgaben beim Biosphärenzweckverband?

Unter Anderem organisierte ich das Fotoshooting für unser Titelmotiv, welches auf allen Plakaten, Flyern und auf der Internetseite des Biosphärenzweckverbandes zu sehen war. Ich erstellte den Lageplan für unseren Flyer und erarbeitete zusammen mit Frau Schramm die Texte des Flyers. Außerdem durfte ich einen großen Teil der Standplatzierung übernehmen. Des Weiteren teilte ich die Aussteller ihren Parkplätzen zu und fer-

tige einen Lage- und Fahrplan für das Festgelände an. Während der kompletten Planungsphase stand ich mit den Ausstellern in Kontakt, um ggf. Fragen, Anliegen etc. zu klären. Dies ist nur ein Ausschnitt meiner Aufgaben während des Praktikums. Es gab noch viele weitere Organisatorische Dinge zu erledigen.

Welches Wissen oder ganz konkrete Inhalte aus dem Studium konntest Du hier praktisch einbringen?

Da ich die erste Vorlesung meines Schwerpunktfaches „Sport- und Eventmanagement“ schon besucht hatte, konnte ich einiges an Wissen der Eventlogistik und des Sponsorings mit in das Praktikum nehmen. Außerdem müssen auch bei diesem Fest die finanziellen Mittel, die zur Verfügung stehen, überwacht werden. Kosten- und Leistungsrechnung spielen dabei eine wichtige Rolle. Hinzu kommt der allgemeine betriebswirtschaftliche Gedanke seitens der gewerblichen Aussteller. Man stellt sich beispielweise Fragen wie:

- Welchen Nutzen haben die Aussteller mit ihrem Stand beim Biosphärenfest?
- Steht der Aufwand (Zeitaufwand, Personalaufwand, Produktionsaufwand etc.) in einem guten Verhältnis zum Umsatz?
- Ist es ein sinnvolles/positives Marketinginstrument für das Unternehmen?

Was hat Dir besonders viel Spaß gemacht?

Am besten hat mir die Zusammenarbeit mit dem Team des Biosphärenzweckverbandes, mit den Ausstellern und dem kompletten Organisationsteam, bestehend aus den Akteuren von Einöd und der Stadt Homburg, gefallen. Für mich waren die Tage mit Büroarbeit genauso toll wie die, an denen wir Termine vor Ort hatten (z.B. für das Fotoshooting, die Standplanung, Teamsitzungen, Informationsabende für die ortsansässigen Aussteller etc.)

Inwieweit hat Dich das Praktikum beim Thema Berufswunsch weitergebracht?

Das Praktikum zeigte mir, dass meine Entscheidung, später als Eventmanagerin (am liebsten mit einem eigenen kleinen Team) arbeiten zu wollen, die absolut Richtige ist. Ich brauche das

Zusammenspiel von Büroarbeit und der Arbeit mit Menschen, das ist mir während meiner Arbeit sehr wichtig.

Bist Du weiterhin in Kontakt mit Deinem Praktikumsbetrieb?

Ich werde definitiv in Kontakt mit dem Zweckverband bleiben. Ob durch einen Besuch im Büro oder durch die Mithilfe bei freiwilligen Aktionen. Es gibt viele Wege.

Was würdest Du Deinen Kommilitonen/innen für Ihre Bewerbung für ein Praktikum raten?

Als erstes möchte ich jedem Kommilitonen und jeder Kommilitonin weitergeben, dass man nicht zu viel an sich selbst zweifeln sollte. Das hat mir den Weg durch das Studium erschwert und in die Länge gezogen. Man sollte zu sich stehen und auf seine Fähigkeiten vertrauen. Das musste ich auch erst lernen. Bei mir handelte

es sich um ein freiwilliges Praktikum und nicht um das Pflichtpraktikum, welches ich in einem anderen Betrieb absolvierte. Trotzdem kann ich nur jedem raten: Schreckt vor Initiativbewerbungen nicht zurück. Egal ob Fernstudium oder Präsenzstudium. Wenn euch ein Unternehmen und dessen Themen sehr interessieren und überzeugen, dann versucht euer Glück. Zeigt dem Unternehmen mit einer kurzen Bewerbung, dass ihr die Stelle wirklich wollt. Wichtig für alle: Lasst den Kopf bei Absagen nicht hängen! Ein kleiner Tipp für die Präsenzstudenten: Nutzt die Chance in den Semesterferien und macht vielleicht ein zwei Praktika zusätzlich zu eurem Pflichtpraktikum.



Sarah Greiner

International Office fährt zum Betzenberg und nach Mainz

Eine wichtige Aufgabe des International Office (IO) ist die Betreuung der internationalen Studierenden an unserer Hochschule. Dazu organisieren wir unter anderem regelmäßig Aktivitäten, bei denen die Studierenden Deutschland und unsere Region besser kennenlernen können. Im Sommersemester 2019 fanden daher die beiden folgenden Exkursionen statt:

Da Fußball rund um den Globus für Begeisterung sorgt, stößt ein Ausflug ins Betzenberg-Stadion in Kaiserslautern auch bei unseren Internationals immer wieder auf reges Interesse. So starteten wir am 7. Juni 2019 zunächst vom Campus Zweibrücken nach Kaiserslautern, wo wir die Teilnehmenden der übrigen Standorte trafen und von unserer Guide in Empfang genommen wurden. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte des Stadions und des 1. FCK ging es direkt los zum Presseraum. Dort bewies das ein oder andere Mitglied unserer Gruppe spontan großes schauspielerisches und rhetorisches Talent, was für viel Begeisterung und erste Jobangebote sorgte. Im Laufes der sehr gut und sympathisch präsentierten Führung erkundeten wir alle Bereiche des Stadions. Das Highlight war nach einhelliger Meinung der Gruppe natürlich der Moment, im dem wir unten neben (und nicht auf!) dem Rasen standen und die beeindruckenden Ausmaße des Stadions besonders deutlich wurden. Zum Abschluss genossen wir den Blick von oben aus der VIP-Lounge, in der zudem noch eine Ausstellung rund um den Verein zu besichtigen war. Alles in allem war es ein sehr gelungener Ausflug, bei dem viel gefragt, gefachsimpelt, diskutiert und fotografiert wurde und der dem

1. FCK ganz sicher einige Anhänger mehr beschert hat. Wir drücken auf jeden Fall die Daumen für die neue Saison!

Am 26. Juni 2019 besuchten wir unsere Landeshauptstadt – Mainz. Ab 10.00 Uhr morgens wurde die Studis in Pirmasens, Zweibrücken und Kaiserslautern vom Bus abgeholt. Auf dem Programm stand als erstes ein Besuch des Landtages Rheinland-Pfalz. Seit Dezember 2015 wird das Landtagsgebäude nachhaltig saniert. Während der laufenden Bau-phase kommt der Landtag Rheinland-Pfalz zu seinen Plenarsitzungen in dem Interims-Plenarsaal in der Steinhalle des Mainzer Landes-museums zusammen. Deshalb fand auch hier unsere englische Führung statt. An diesem Tag gab es keine laufende Sitzung und so konnten sich die Studierenden auf die Abgeordnetenplätze setzen und erhielten viele Informationen zum politischen Geschehen in Rheinland-Pfalz. Das Interesse war sehr groß, eine Menge Fragen wurden gestellt und beantwortet. Viel Spaß hatten wir beim anschließenden Fotoshooting: Jeder durfte sich einmal auf den Platz des Sitzungsvorstandes setzen und fotografieren lassen! Es war sehr beeindruckend. Danach ging es weiter zu unserem nächsten Event: Die Stadt-

führung. Treffpunkt war der Mainzer Dom. Es war ein extrem heißer Tag und so nahmen wir das Angebot unseres Stadtführers – eine ausgedehnte Führung durch den kühlen Mainzer Dom zu machen – dankbar an. Herr Huck verstand es, die religiöse, politische und baugeschichtliche Entwicklung und Bedeutung des Mainzer Doms auf unterhaltsame Weise darzustellen, sodass alle Teilnehmenden gespannt zuhörten und viele Fragen stellten. Nach der Führung hatten wir Zeit zur freien Verfügung und verbrachten den Nachmittag am Rhein, in den Museen, Cafés und Geschäften. Um 19.30 Uhr ging es dann zurück an die Ausgangsorte. Fazit: Ein wunderschöner Tag in Mainz mit der dringenden Bitte der Studierenden um weitere Exkursionsangebote im nächsten Semester... Die meisten wünschten sich eine Rheinschiffahrt, die das IO gerne realisiert.

Christina Zähringer & Ute Forell,
International Office

Zeichenexkursion nach Italien

Im Sommersemester 2019 wurde vom Fachbereich Bauen und Gestalten wieder eine Zeichenexkursion nach Italien veranstaltet. Mit der Lehrbeauftragten Dr. des. Pirkko Rathgeber, die die Einführungen an der Nahtstelle der Architektur zur Kunstgeschichte hielt und dem Assistenten Johannes Brill haben wir gemeinsam mit Studenten der Hochschule Kaiserslautern, Masterstudierende der Politecnico di Milano,

vom Campus Mantova und Studierende der Akademie der bildenden Künste in München einen Workshop von Mantua aus veranstaltet. In der nahegelegenen, ersten Idealstadt der Renaissance Sabbioneta wurde nach einleitenden Vorträgen von Professor Angelo Lorenzi sowie den Assistenten Federico Marcolini und Sebastiano Marconcini vom Politecnico di Milano zur Architekturgeschichte und Projekten zum Bauen im Bestand, und einem

Vortrag von Professor Andreas Gierer zur zeichnerischen Analyse und Darstellung ein Zeichenworkshop abgehalten, der auf große Begeisterung unter den Studierenden und den Lehrenden, die mitzeichneten, stieß.

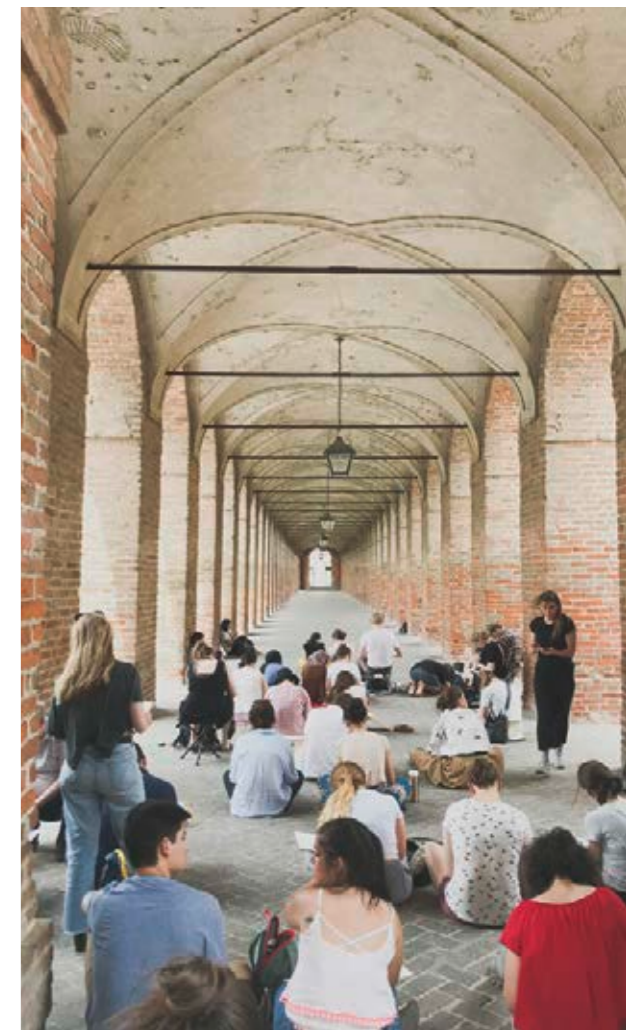
Prof. Andreas Gierer



Unten: Gesammelte Werke (Foto: Johannes Brill)

Oben: Italienische Architektur zeichnen (Foto: Andreas Gierer)

Rechts: Italienische Architektur zeichnen (Foto: Johannes Brill)



Elektronische Aufnahmeprüfung erfolgreich

259 ausländische Studieninteressierte stürmen das Internationale Studienkolleg der Hochschule Kaiserslautern

Das Internationale Studienkolleg (ISK) führt zweimal jährlich eine Aufnahmeprüfung durch, um studieninteressierten Ausländern eine Chance auf einen seiner rund 100 Plätze zu geben. Zu einer der letzten Prüfungen vor der Corona-Pandemie kamen 259 Bewerberinnen und Bewerber nach Kaiserslautern, um innerhalb einer dreistündigen Prüfung ihre Qualifikation unter Beweis zu stellen.

Seit einigen Semestern führt das ISK – als Vorreiter an der Hochschule Kaiserslautern – seine Aufnahmeprüfung elektronisch durch. Unterstützt wird es dabei vom Referat Neue Lehr- und Lernformen (RNLL) unter Leitung von Simone Grimmig. Eine enge Abstimmung zwischen den beiden Einrichtungen der Hochschule ist dabei unerlässlich, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Der Einsatz von 80 Laptops als flexible Prüfungsstationen hat sich bewährt, nicht zuletzt durch die hervorragende technische Betreuung durch das RNLL. Diese dehnt sich mittlerweile auch auf zeitgleich durchgeführte Prüfungen an Partnerinstitutionen wie beispielsweise in Jakarta/Indonesien aus.

Zielgruppe der Aufnahmeprüfung und somit des Internationalen Studienkollegs sind Studieninteressierte außereuropäischer Länder mit indirekter Hochschulzugangsberechtigung, die eine Feststellungsprüfung ablegen müssen, um in Deutschland studieren zu dürfen. Das Internationale Studienkolleg bietet Schwerpunktkurse im Bereich Technik (T/TI) bzw. Wirtschaft (W/WW) an. Am Ende jedes Semesters – also zweimal jährlich – findet die Feststellungsprüfung statt, de-

ren Bestehen ein Studium an (Fach-) Hochschulen und Universitäten erlaubt.

Für das Sommersemester 2019 hatten 93 Studierende die Aufnahmeprüfung zum ISK bestanden und wurden innerhalb des nächsten halben Jahres auf die für sie so wichtige Feststellungsprüfung vorbereitet. „Wir freuen uns immer darauf, die neuen

Studierenden am 1. März im ISK begrüßen zu dürfen, da es sich in der Regel um motivierte und zielorientierte junge Menschen handelt“, erwartet Daniela Fleuren, die das Internationale Studienkolleg seit drei Jahren leitet, die künftigen Studierenden.

Daniela Fleuren



Aufnahmeprüfung beim Studienkolleg

Virtual Reality – Zukunft oder schon Schnee von gestern?

Virtual Reality ist ein spannendes Gebiet der Informatik, in das viele Hoffnungen gesetzt werden. Nun ist die hoffnungstragende Technologie aus dem jährlich erscheinenden Hype-Cycle of Emerging Technologies des IT-Analystenhaus Gartner verschwunden. Der Hype-Cycle, im deutschen auch Hype-Zyklus, gilt allgemein hin als heiliger Gral der IT-Branche, wenn es um die Entwicklung neuer Technologien geht. Dabei stellt der Zyklus die Phasen der öffentlichen Aufmerksamkeit dar, welche eine neue Technologie bei ihrer Einführung durchläuft.

Die Kurve steigt anfangs explosionsartig an, um dann nach dem Maximum wieder stark abzufallen. Nach dem Durchlaufen des Zwischenminimums zeichnet sich ein neuer Anstieg ab – bis zur Beharrung auf einem höheren Niveau. Der Hype-Zyklus wird, nach Gartner, in fünf Abschnitte unterteilt: Technologischer Auslöser, Gipfel der überzogenen Erwartung, Tal der Enttäuschung, Pfad der Erleuchtung und dem Plateau der Produktivität.

Für die Macher des Hype Cycles ist die VR, hinsichtlich der zukunftsweisenden Möglichkeiten, bereits am Ende ihrer Entwicklung angekommen. Aber andere Statistiken deuten darauf hin, dass die VR weiterhin noch einiges an Potenzial bietet. Vor allem in den Bereichen Entertainment, Bildung, In-

dustrie und Gesundheit soll die virtuelle Realität noch stärker ausgebaut werden. Grund dafür ist die erhöhte Immersion, welche die Interaktivität sowie den Spaßfaktor fördert. In der Industrie könnten somit Ablaufprozesse simuliert werden. Den Mitarbeitern wird hierdurch die Möglichkeit gegeben, sich auf die Prozesse vorzubereiten und auf eventuell auftretende Stresssituationen zu reagieren. Das Potential der virtuellen Realität ist jedoch in vielen Bereichen noch lange nicht vollständig erforscht und ausgereizt. Derzeit liegen noch technische sowie physiologischen Probleme vor – so führt eine längere Nutzung von VR bei einigen Personen zu Übelkeit (Motion Sickness). Außerdem ist die Brille mit Zubehör für den privaten Einsatz derzeit zu teuer. Zusätzlich fehlt es an spezifischer Software



für die jeweiligen einzelnen Bereiche sowie einer Norm.

Das alles führt dazu, dass die Virtual Reality wohl noch ein paar Jahre an Entwicklungszeit benötigt, was aber nicht heißt, dass sie zukünftig weniger interessant sein wird – auch wenn nach Gartner der innovative Prozess bereits abgeschlossen ist. Die Macher desselben haben sich in der Vergangenheit auch schon einige Male verschätzt. So sollte die Virtual Reality bereits 2016 voll ausgereift sein, wie es aus der Statistik von 2006 des Hype Cycles hervorgeht.

Salome Schlemer, Denis Schlusche, Christoffer Pohl, Master-Studierende der Informatik, mit Themenschwerpunkt Mensch-Technik-Interaktion

Zum Verständnis – was ist Virtual Reality?

Zum Verständnis: Virtual Reality, abgekürzt VR, steht für das Eintauchen in eine virtuelle Welt, welche es dem Benutzer ermöglicht, direkt mit seinem Umfeld zu interagieren. Um dies zu tun, werden verschiedene Technologien verwendet, hier wird aber vor allem die VR-Brille betrachtet.

Connecting Sport Practice & Science

MBA-Studierende besuchen die European Sport Management Conference (EASM) in Sevilla

Im Rahmen des Out-of-Campus Events besuchten vier Studierende der MBA-Fernstudiengänge der Hochschule Kaiserslautern, Fachbereich Betriebswirtschaft die andalusische Metropole Sevilla. Ziel war die 27. Europäische Sport Management Conference EASM vom 3. bis 6. September 2019. EASM ist die Abkürzung für „European Association for Sport Management“ und ist der größte europäische wissenschaftliche Kongress im Bereich Sportmanagement.

Die Konferenz startete mit Keynote Vortrag von Prof. Hans Westerbeek zum Thema „Speculating about the Sport Business Future“. In seiner Präsentation gab er beeindruckende Beispiele für sportliche Leistungen durch menschliche Ingenieurskunst, Fan-Engagement durch Berücksichtigung von künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen sowie der Integrität des Sports und ethischer Rahmenbedingungen. Professor Hans Westerbeek ist Mitbegründer von EASM und hat eine Professur für International Sport Business und ist Vize-Kanzler der Victoria University in Melbourne, Australien.



Prof. Dr. Harri Jalonen (HS Turku, FI), Prof. Dr. Bettina Reuter (HS Kaiserslautern, DE), Prof. Osmo Laitila (HS JAMK, FI) Prof. Dr. Tara Mahoney (SUNY Cortland, US)

Die Studierenden nahmen unter Leitung von Prof. Dr. Bettina Reuter parallel an verschiedenen Veranstaltungsformaten teil, wo aktuelle Entwicklungen im Sportbusiness thematisiert und diskutiert wurden: Inwieweit verändern neue digitale Geschäftsmodelle das Sport-Business? Wirken Sponsoring-Aktivitäten beim laufenden Spiel ebenso gut wie in den Spielpausen? Wie kompatibel ist das Sponsoring von eSport-Mannschaften mit anderen Sponsoring-Aktivitäten eines Unternehmens? Und wann sollten Sponsoringverantwortliche aufpassen, dass die wirtschaftliche sinnvolle Vergabe von Sponsoring-Budgets nicht durch persönliche Vorbehalte gefährdet wird?

Zusammen mit Professoren der Partnerhochschule in Turku führte Prof. Dr. Reuter einen Workshop zum Thema „Emergence and Differentiation of Global eSports“ durch, der das Thema eSport von vielen Seiten beleuchtete.

Insgesamt vier Vortragende gaben Einblicke in die Welt des eSport anhand zehnmütiger Kurzvorträge mit anschließender Diskussionsrunde, sodass nach rund 2 Stunden alle Teilnehmer viele Informationen und Studienergebnisse von dem erfolgreichen Workshop mitnehmen konnten.



Opening Ceremony im Casino de la Exposición



v.l.: Prof. Dr. Bettina Reuter, Michael Karg, Yasmin Dereli, Till Wöschler, Marvin Renius

Neben den sportwissenschaftlichen Fragestellungen konnten die Studierenden der Hochschule Kaiserslautern auch bei den abendlich stattfindenden Events viele neue Kontakte zu internationalen Hochschulen knüpfen und ihre Netzwerke erweitern. Die Opening Ceremony fand in einem tollen Ambiente auf der Terrasse des Casino de la Exposición statt.

Ein weiteres Highlight war der abendliche Besuch des Lonja del Barranco Market, der die Möglichkeit bot, viele der andalusischen Spezialitäten zu verkosten und dabei ins Gespräch mit anderen Sportwissenschaftler zu kommen. Alle Veranstaltungen konnten unter freiem Himmel stattfinden, da Sevilla bei Tagehöchsttemperaturen von 37 Grad auch



Generalarchiv und Kathedrale von Sevilla

am Abend kaum abkühlte. Abgerundet wurde die Konferenz durch den Besuch von großartigen Kulturdenkmälern der maurischen Architektur, die einen Großteil der andalusischen Hauptstadt prägen.

Der Out-of-Campus Event ist fester Bestandteil der MBA Fernstudiengänge der Hochschule Kaiserslautern. Die European Sport Management Conference wurde dieses Jahr zum ersten Mal besucht, aber der Termin im nächsten Jahr in London ist schon vorgemerkt!

Die Hochschule Kaiserslautern bietet die MBA-Fernstudiengänge, organisiert und durchgeführt von ed-media e.V., seit vielen Jahren erfolgreich an. Fernstudieninteressenten können sich zum Sommersemester 2020 wieder bis Ende Januar 2020 online bei dem zfh bewerben: www.zfh.de/anmeldung/

Weitere Informationen auch unter <https://mba.bw.hs-kl.de/de>.

Prof. Dr. Bettina Reuter

Studentin gestaltet neue Räume der KL.digital GmbH

Bereits während des Studiums Praxiserfahrung sammeln, für einen realen Kunden arbeiten und den ersten großen Auftrag umsetzen – dieser Traum wurde für Laura Hoffmann wahr. Die Studentin der Innenarchitektur hat für die Räumlichkeiten der KL.digital GmbH in Kaiserslautern nicht nur die Inneneinrichtung entworfen, sondern auch deren Umsetzung betreut und kann sich bereits im 5. Semester ihres Studiums über die Fertigstellung ihres ersten großen Projekts freuen. In einem von Prof. Stefan Hofmann aus dem Fachbereich Bauen und Gestalten der Hochschule Kaiserslautern betreuten Wettbewerb machte ihr Entwurf das Rennen.

Im Wettbewerb, den Professor Hofmann für die Gestaltung der Büroräumlichkeiten, der KL.digital GmbH in unmittelbarer Nähe des Kaiserslauterer Hauptbahnhofs, unter Studierenden der Innenarchitektur ausgerufen hatte, waren sieben Entwürfe entstanden, von denen eine Jury aus Mitarbeitenden von KL.digital drei Gewinnerentwürfe gekürt hat. Diese drei Entwürfe wurden dann von den Studentinnen Kira Ermantraut, Jessica Welsch und Laura Hoffmann, die sie erarbeitet hatten, dem Aufsichtsrat der KL.digital mit OB Dr.

Klaus Weichel im Vorsitz vorgestellt. Gewonnen hat den Wettbewerb der Entwurf von Laura Hoffmann mit kleinen Anleihen aus dem Entwurf von Kira Ermantraut.

Laura Hoffmann überzeugte mit ihrem Entwurf mit einer aus Paletten gebauten Möblierung aufgelockert durch viele Grünpflanzen, der durch seine Einfachheit, Mobilität und garagenmäßige Anmutung sehr gut zum Start Up-Gedanken passt, den KL.digital vertritt. An Kira Ermantrauts Entwurf gefiel das Farbkonzept mit

Blautönen an den Wänden, das gut zum hellen Holz und dem frischen Grün aus Laura Hoffmanns Entwurf passt.

Die beiden Studentinnen haben zusammen eine komplette Werkplanung erarbeitet und alle erforderlichen Material- und Produktkataloge mit Mengenangaben erstellt, so dass die KL.digital Angebote einholen und beauftragen konnte. Laura Hoffmann hat als Werksstudentin den gesamten Umsetzungsprozess betreut.

Die Räumlichkeiten waren zuvor als Apotheke ausgebaut und genutzt. Für die Neugestaltung wurde ein Mix aus alt und neu gewählt. Teilweise wurden Trockenbauwände aus- und neue Wände eingebaut, ein komplett neuer Bodenbelag wurde verlegt, die Wände erhielten einen Anstrich frischer Farben und neben den Möbeln wurde von Laura Hoffmann ein neues Lichtkonzept entworfen. Dabei war zu beachten, dass die Projektlaufzeit von KL.digital zunächst auf zwei Jahre begrenzt war, und dass man durch die Auseinandersetzung mit dem Thema Digitalisierung auch in der Außenwahrnehmung innovativ erscheinen und auch durch die Raumausstattung auffallen möchte. Der große

Hauptraum, in den man direkt eintritt, wenn man von der Straße kommt, sollte gleichzeitig als Arbeitsraum für sieben Personen nutzbar sein als auch für die Durchführung von Events wie Konferenzen oder Veranstaltungen. Er sollte also möglichst flexibel gestaltbar sein und gleichzeitig Einladungscharakter haben.

Die Wahl fiel auf Palettenmöbel, weil: „Paletten ein Transportmittel sind und etwa Rohes und Selbstgemachtes verkörpern, das KL.digital ausstrahlen möchte. Gleichzeitig kommt darin Nahbarkeit rüber“, wie Laura Hoffmann erläutert. Die Ausführung auf Rollen mit Modulen in verschiedener Höhe, die sich im Handumdrehen zu Sitzgelegenheiten, Stehtischen oder zur Rück- oder Trennwand umfunktionieren lassen, garantiert maximale Flexibilität. Im Konferenzraum entschied sie sich jedoch gegen die Palettenmöbel und für einen großen Konferenztisch, der komplett zusammengeschoben und dann als Whiteboard eingesetzt werden kann. Da vom Auftraggeber viel Gruppenarbeit vorgesehen ist, zielt den Gruppenraum eine große Wandtafel, auf der Ideen gesammelt werden können. Inmitten des Arbeitsbereichs befindet sich eine grüne Insel aus Paletten und Pflanzen.

Die eingesetzten Farben im großen Raum fungieren als Klammer, um einzelne Bereiche zu verorten. So verläuft rund um den Arbeitsbereich ein farbiges Band in einem dunklen und ruhigen Blau, das den Konzentrationsbereich markiert. Der Loungebereich rund um den Eingang ist hingegen im knalligen und aktiven Blau des Logos von KL.digital gehalten. Der Orientierung dient außerdem die Folienbekle-

bung der Türen. Die Ausgangsform war hier als Anleihe an das Thema Digitalisierung eine Platine, aus der alle anderen Formen wie die Tasse für die Teeküche generiert wurden.

Zum Lichtkonzept gehörte es, mit der schwierigen Situation, der Deckenstrahler – den Downlights – die zahlreich vorhanden waren, umzugehen. Sie zu entfernen gab das Budget nicht her. So wurden sie teilweise deaktiviert und teilweise ergänzt wie im Arbeitsbereich und im Konferenzraum. Um die blaue Wand hinter der Arbeitsfläche zu betonen, wurde ein sogenannter Wallwasher – eine Form der indirekten Beleuchtung eingesetzt. Als dekorative Beleuchtung wurden für eine stimmungsvolle Atmosphäre alte Glühlampen aufgehängt. Als Tischbeleuchtung dienen akkubetriebene Lampen, die flexibel eingesetzt werden können.

Mit als größte Herausforderung empfand die angehende Innenarchitektin, Handwerker für eine schnelle Umsetzung zu finden. Dennoch möchte sie diese „spannende Erfahrung“ nicht missen, die sie „ganz sicher weitergebracht hat“: „Ich bin sehr froh, als Studentin die Chance zu haben, praktisch zu arbeiten, anstatt mich nur mit der Theorie zu beschäftigen. Auch über die Unterstützung, die sie dabei sowohl von KL.digital als auch von Prof. Hofmann erhalten hat, freut sie sich: Herr Hofmann hat mich sehr unterstützt, wenn ich mal nicht weiterkam – vor allem bei der Beleuchtungssituation. Zumindest in einer Hinsicht hat sich ihr Einsatz bereits ausgezahlt: Für ihr sechsmonatiges Praktikum konnte sie sich unter ihren Bewerbungen das Innenarchitekturbüro, in dem sie arbeiten wollte, aussuchen.“

Elvira Grub



Von Laura Hoffmann entworfene Ausstattung im Konferenzraum (Foto: Gunther Schweigert)



Bei der Einweihung der Räumlichkeiten: (v.l.) Prof. Stefan Hofmann, Laura Hoffmann, Hochschul-Kanzler Rudolf Becker, Dr. Martin Verlage, Geschäftsführer KL.digital, Prof. Dr. Albert Meij, Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationalisierung (Foto: KL.digital GmbH/Martin Koch)

Virtual Reality in der Erotikbranche

Gastvortrag über Anwendungen und Marketingperspektiven am Campus Zweibrücken

Dieses nicht ganz alltägliche Thema hatte ein Masterstudent im Bereich Marketing an der Hochschule Kaiserslautern „enttabuisiert“, in seiner Masterarbeit untersucht und die Ergebnisse im Januar 2019 am Campus Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern als Gastvortrag öffentlich präsentiert. Herr Sebastian Schäfer, Politiker, Unternehmer und Absolvent des berufsbegleitenden Master-Studiengangs Betriebswirtschaft, interessiert sich insbesondere für Anwendungsmöglichkeiten neuer Technologien, speziell Virtual Reality (VR).

Da die Erotikbranche einer der größten Anwender digitaler Technologien ist, - d.h. die Branche mit dem aktuell höchsten Umsatz - bot es sich an, diesen Fokus in der Studie zu setzen. Untersucht wurden die Veränderungen der Erotikbranche durch die Anwendung von Virtual Reality und die damit verbundene Konzeption von Marketingstrategien und neuen Marketingmaßnahmen.

Die Professorin für International Management und Marketing, Prof. Dr. Christine Arend-Fuchs, lud den erfolgreichen Absolventen ein, die Ergebnisse seiner Masterarbeit öffentlich zu präsentieren. Auch hier zeigte sich wieder die Wirkung von „Sex sells“: Die Ankündigung führte zu einem voll besetzten Hörsaal. So konnte Herr Schäfer die Erfolgsfaktoren von Virtual Reality in der Erotikbranche sowie die Chancen und Risiken, die businessmäßig, gesellschaftlich und sozial damit verbunden sein können, in entsprechend „erotisch anmutend“ gestalteter Atmosphäre vor ca. 100 Studierenden und externen Gästen erläutern. Mehrere Studierende hatten die Möglichkeit zu einem Live Test von entsprechendem Filmmaterial mit Hilfe einer VR Brille und teilten die individuellen Erfahrungen danach mit den anwesenden Teilnehmern. Interessant und überraschend war die zusätzliche Einbindung eines Live Tests von VR anhand eines Horrorfilms. Damit wurde unter Beweis gestellt, dass VR auch in anderen Filmgenres zum Erfolg führt.

Somit gab es ausreichend Stoff für eine im Anschluss folgende Diskussionsrunde mit dem Auditorium – moderiert von Christoph Unteregger, Assistent im Fachbereich Betriebswirtschaft – zu den Möglichkeiten des Transfers der

Anwendungen von VR und weiteren digitalen Technologien sowie der Übertragbarkeit der erfolgreichen Marketingmaßnahmen auf andere Branchen. Auch im medizinischen Umfeld findet Virtual Reality sinnvolle Einsatzmöglichkeiten, zum Beispiel zur Behandlung von Phobien. Als mögliche Risiken wurden besonders die Gefahr der Vereinsamung sowie das bestehende Suchtpotential durch Flucht in virtuelle Welten hervorgehoben. Der offene Austausch zwischen Professorin, Studierenden und Referent sorgte für einen sehr informativen und außergewöhnlichen Abend am Campus Zweibrücken.

Prof. Dr. Arend-Fuchs
Christoph Unteregger M. A.



Vortrag in „erotisch anmutend“ gestalteter Atmosphäre

Exkursion zur Allianz Pension Partners AG in München

Spannende Einblicke in das Thema der betrieblichen Altersvorsorge gab es für eine Gruppe Studierender der Hochschule Kaiserslautern im Rahmen einer Exkursion zur Tochtergesellschaft des Allianz-Konzerns.

Am 10.01.2020 machte sich frühmorgens eine Gruppe 22 Studierender vom Campus Zweibrücken der studienübergreifenden Vorlesung Corporate Finance auf den Weg nach München, wo sie um 10:30 Uhr von Martin Katheder, Sprecher der Geschäftsführung, freundlich empfangen wurde.

Der restliche Vormittag stand folgend ganz im Zeichen der betrieblichen Altersvorsorge. Jürgen Fischer informierte die interessierten Studierenden über die wichtigsten Kompetenzen der Allianz Pension Partners AG zur betrieblichen Altersvorsorge, bevor Vadim Feller, Masterabsolvent der Hochschule Kaiserslautern Fachbereich BW, im Anschluss über die notwendigen betriebswirtschaftlichen Analysen zur Einführung von Matching-Systemen referierte. Die Bedeutung von Matching-Systemen im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge nimmt seit Jahren zu. Bei Matching-Systemen richtet sich die Höhe der Arbeitgeberbeiträge nach der Höhe der Arbeitnehmerbeiträge.

Am Mittag und Nachmittag durften die Studierenden aus Zweibrücken dann selbst aktiv werden und das Programm übernehmen. Sie

haben jeweils in kleinen Gruppen verschiedene Fragestellungen zur betrieblichen Altersvorsorge dargestellt. So wurden zunächst die Themenschwerpunkte Direktzusagen vs. Direktversicherung diskutiert, welche aufgrund ihrer namentlichen Nähe oft verwechselt, aber kaum unterschiedlicher sein könnten.

Nach der Mittagspause wurden dann Sozialpartnermodelle und die betriebliche Altersvorsorge in Deutschland im Vergleich mit Schweden und Österreich präsentiert, ehe die jeweiligen Länder nochmals ausführlich miteinander verglichen wurden. Hierbei konnten wichtige Unterschiede festgestellt werden.



Studierende der Finanzdienstleistungen beim Workshop baV zu Gast bei der Allianz Pension Partners AG.

Nach Abschluss der letzten Präsentation erfolgte schließlich eine offene Fragerunde, in welcher die Studierenden die Möglichkeit hatten, nochmals in Details der Branche und des Unternehmens einzutauchen, bevor die Reisegruppe in den Münchner Abend verabschiedet wurde. Die Studierenden konnten an diesem rundum gelungenen Tag spannende Einblicke in die Praxis der Versicherungsbranche genießen und neue Erfahrungen mit in den Endspurt ihres Studiums nehmen.

Thomas Hammerschmidt,
Dennis Wendel

Internationalität regional integrieren

Internationale Studierende in der Region willkommen heißen, ihnen eine berufliche Perspektive aufzeigen und so die Bleibeentscheidung in der Region positiv beeinflussen: Vor diesem Hintergrund bietet das Referat Wirtschaft und Transfer der HS KL an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Wirtschaft unter anderem auch Werksbesichtigungen bei Partnerunternehmen an.

Am 8. November 2019 ermöglichte das Pirmasenser Unternehmen psb intralogistics GmbH einer Gruppe von rund 30 Studierenden der HS KL einen besonderen Werksbesuch: Frau Jasmin Hemmer (Personalabteilung) und Herr Florian Kunert (Vertrieb) nahmen sich einen ganzen Nachmittag Zeit, um rund um Entwicklung, Produktion und Vertrieb von Intralogistik-Systemen zu informieren.

Die Möglichkeit, ein weltweit aktives, regionales Unternehmen zu besuchen und auf diese Weise einen Einblick in die verschiedenen Tätigkeitsbereiche zu gewinnen, nahmen internationale, aber auch deutsche Studierende vor-

rangig der Studiengänge Product Refinement und Technische Logistik wahr.

Die an eine Werksbesichtigung anschließende Frage- und Diskussionsrunde nutzen die Teilnehmenden dazu, Nachfragen anzubringen und sich nach der Möglichkeit für Praktika und Praxissemester zu erkundigen.

„Als international aktives Unternehmen sind bei uns neben der deutschen Sprache auch Fremdsprachen wichtig“, betont Frau Hemmer. Internationale Studierende der HS KL vertiefen ihre Sprachkenntnisse während des Studiums in begleitenden Sprachkursen und machen sich auch auf diese Weise „fit“ für den regionalen Arbeitsmarkt.

Weiterer Unternehmensbesuch mit Studierenden

Auch im Vorjahr fand eine entsprechende Veranstaltung statt, bei der das Pirmasenser Unternehmen framas Kunststofftechnik GmbH einer Gruppe von Studierenden der HS KL einen Werksbesuch ermöglichte. 14 Bachelor- und Masterstudierende der Studiengänge Mittelstandsökonomie und Informatik nutzten das Angebot.

Herr Sebastian Wendling, der selbst ein duales KOSMO-Studium an der Hochschule KL absolvierte und nun als Head of Material Management bei framas arbeitet, zeigte den Interessierten sämtliche Produktionsabläufe und mehrere Räumlichkeiten – vom Empfang bis hin zum gemütlichen Aufenthaltsraum mit Kickertisch.

Ein neuer Mitarbeitender bei framas durchläuft zunächst für mehrere Wochen sämtliche Abteilungen – so weiß jeder, wovon er im späteren Berufsalltag spricht und kann sich besser in die Abläufe und Produktionsschritte eindenken.

Eine Mischung aus jungen Talenten und erfahrenen Mitarbeiter*innen, flache Hierarchien, eine familiäre Atmosphäre mit einer Arbeitskleidung, die in der Regel auch in der Chefetage nicht aus Hemd und Sakko besteht, sind Faktoren, die dazu beitragen, die

framass für die befragten Mitarbeiter zu einem angenehmen Arbeitsplatz zu machen.

Während des Rundgangs durch die Abteilungen wechselte Herr Wendling sprachlich zwischen Deutsch und Englisch – was den Studierenden auch einen Einblick in diesen Aspekt des Firmenalltags erlaubte: Nicht nur in den internationalen Niederlassungen sind entsprechende Sprachkenntnisse gefragt.

Die Veranstaltungen fanden statt im Rahmen des Hochschulpakt-Projektes „Internationalität regional integrieren“.

Ansprechpartnerinnen:

Dr. Kathrin Jörg, Referat Wirtschaft und Transfer: kathrin.joerg@hs-kl.de

Cornelia Hahn M.A., Sprache und Interkulturalität: cornelia.hahn@hs-kl.de



Studierende der HS KL und Mitarbeiter des Unternehmens



5. v. r.: Sebastian Wendling; 6. v. r.: Amruth Chutke; 6. v. l.: Harald Knerr



Rückmeldungen internationaler Studierender



Schematische Darstellung eines von psb realisierten Projektes

Engagieren, Vernetzen, Gestalten

Stipendienvergabe an der Hochschule

Mittlerweile kann man das Deutschlandstipendium getrost als eine Institution betrachten – seit 2011 werden in unterschiedlichem Umfang Stipendien an der Hochschule Kaiserslautern vergeben, meist zwischen 40-45 Deutschlandstipendien und seit 2013 zusätzlich jährlich rund 20 Stipendien für Studentinnen im Rahmen von Gleichstellung und Familienservice. In diesem Jahr waren es zusammen 63 Stipendien, die in feierlichem Rahmen überreicht wurden.

05.12.2019: 17 Uhr, Aula am Campus Kammgarn: Es herrscht eine aufgeregte, gespannte Stimmung so kurz vor der Stipendienvergabe. Mit einem Glas Sekt in der Hand vernetzen sich Studierende und Förderer und erwarten mit Spannung den entscheidenden Moment, bis der Präsident der Hochschule Kaiserslautern, Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, die Bühne betritt, die Anwesenden begrüßt und die Vergabe beginnt. An diesem Abend werden in einem feierlichen und zugleich lockeren Rahmen von im Rahmen von Gleichstellung und Familienservice vergeben und anschließend 43 Deutschlandstipendien, davon 18 in Kaiserslautern, 17 in Zweibrücken und 8 in Pirmasens. Die Förderer werden zusammen mit ihren Stipendiatinnen und Stipendiaten von Vizepräsident Prof. Dr. Albert Meij auf

die Bühne gerufen und alle Beteiligten bekommen eine Urkunde und als besondere Erinnerung ein gemeinsames Foto. In diesem Moment werden Förderer und Stipendiat/in miteinander bekannt gemacht – eine Beziehung, die durchaus auch langfristige Folgen haben kann. So kommt es immer wieder vor, dass Stipendiatinnen und Stipendiaten von ihren Förderern nach Abschluss ihres Studiums unter Vertrag genommen werden.

Für einige Förderer ist es wie „eine Weihnachtsfeier mit der Hochschule – die schönste Veranstaltung im Jahr“, sie kommen jedes Jahr gerne, genießen die angenehme Atmosphäre und die wertvollen Gespräche mit Hochschulmitarbeitenden und Studierenden im Anschluss an die feierliche Vergabe der Stipendien bei Musik, Wein und gutem Essen.

Das Einwerben der Stipendien wird insbesondere durch das Team des Referates Wirtschaft und Transfer realisiert. „Durch ein kreatives Verzahnern bestehender Unterstützungsangebote und Instrumente, gelingt es uns auch ohne Fundraising-Ressourcen jedes Jahr zwischen 40-45 Stipendien einzuwerben“, so Anja Weber, Leiterin des Referates Wirtschaft und Transfer: „Dank dem großen Engagement und der Motivation seitens der Beteiligten ist eine Vertrauensbasis zwischen Förderern und Team entstanden, die für diese Form der kooperativen Stipendien unerlässlich ist. Bei dieser Gelegenheit möchten wir ein ganz herzliches „Dankeschön!“ an unsere Förderer richten – wir freuen uns darauf, das Deutschlandstipendium gemeinsam mit Ihnen zu gestalten!“

Katharina Wirges



Die Stipendiatinnen und Stipendiaten (Foto: Grub)



Preisgekrönte Visualisierung

Mit einer Visualisierung erwecken Studierende des Studiengangs Virtual Design der Hochschule Kaiserslautern die „Barbarossaburg“ oder „Kaiserpfalz“ genannte Wehr- und Verwaltungsburg aus dem 12. Jahrhundert im Herzen von Kaiserslautern zu neuem Leben. Die Anlage wurde bereits im 17. und 18. Jahrhundert stark zerstört und spätestens seit dem Bau des Rathauses 1960 sind nur noch wenige Überreste vorhanden.

Seit einigen Jahren erhält die Ruine neue Aufmerksamkeit und es wird an der denkmalpflegerischen Erhaltung der baulichen Reste gearbeitet, so dass der Burgberg zur Dauerbaustelle geriet. Anstoß für das Projekt des Studiengangs Virtual Design war das Interesse der Bürger und zahlreiche Leserbriefe in der lokalen Presse, die sich eine Öffnung der Baustelle wünschten, damit die Kaiserpfalz wieder ein Teil der Innenstadt wird. Nun will das von den Professoren Matthias Pfaff, Martin Reichrath und Thomas Wagner sowie Assistentin Barbara Krawczyk begleitete Projekt das teilweise verschwundene Kulturgut virtuell aufleben lassen und den Besuchern ein Stück Ihrer Stadtgeschichte wiedergeben.

Die virtuelle Ausstellung informiert visuell, durch realitätsnahe 3D-Modelle und eine Landschaftsumgebung, wie sie zur damaligen Zeit realistisch gewesen sein könnte. Die Studierenden rekonstruierten die Kaiserpfalz anhand von historischen Plänen und Zeichnungen von Zeitgenossen der Stauferzeit und danach. Da das Kartenmaterial teilweise widersprüchlich oder unvollständig gewesen ist, blieb ein Teil des Projektes der persönlichen Interpretation überlassen, damit ein Gesamtwerk entstehen konnte. Die Recherche für das historische Landschaftsbild unterlag Pollendiagrammen um das 12. Jahrhundert, welche aus dem Pfälzer Wald stammen.

Mit Hilfe von VR-Brillen können Besucher den vergangenen, sowie den gegenwärtigen Zustand der Kaiserpfalz erleben. Aufeinander abgestimmte Bildübergänge von 360° Panoramen ermöglichen den Wechsel der Zeiträume. Erleben können und konnten Interessierte die Visualisierung bei Veranstaltungen wie dem Offenen Campus der Hochschule, der langen Nacht der Kultur oder dem Rheinland-Pfalz-Tag. Anerkennung findet das Projekt nicht nur immer wieder bei

begeisterten Besuchern, sondern auch in der Expertenwelt. So wurde die Studierendenarbeit „Kaiserpfalz“ bei Deutschlands größtem Kreativwettbewerb ADC (Art Directors Club für Deutschland) mit GOLD ausgezeichnet.

Das Statement der Jury: „eHeritage at it's best – a highly crafted, informative and thoughtful cultural legacy piece. Im Kontext von Forschung und Transfer ist diese Arbeit beispiellos und zeigt auf wie das Museum der Zukunft mit der Digitalisierung umgehen wird.“ Mit der Gold-Ehrung erhält der Studiengang Virtual Design eine der wichtigsten Designauszeichnungen Deutschlands – und das bereits zum zweiten Mal in Folge.

Der Studiengang Virtual Design hat sich unter anderem der experimentellen Museologie verpflichtet, um das Kulturerbe im Zuge der allgemeinen Digitalisierung in Museen und Ausstellungen weiter zu schärfen. Die Kaiserpfalz ist ein Produkt dieser Ausrichtung.

Bereits im November 2018 erhielten die Studierenden Melina Kaiser, Manuel Peris, Alina Wingert, Niklas Blume, Dimitri Saenko, Philipp Greiner-Petter und Lisa Lauer eine Auszeichnung beim Designpreis Rheinland-Pfalz in Mainz. Letztes Jahr hat dasselbe Team den goldenen Nagel für die Inszenierung einer Bühnenshow der Zukunft gewonnen.

Weitere Details zum Projekt gibt es hier: virtualdesign.io/portfolio/visualisierung-kaiserspfalz/

Bild: Visualisierung der Kaiserpfalz (c) Niklas Blume, Philip Greiner-Petter, Melina Kaiser, Lisa Lauer, Manuel Peris, Dimitri Saenko, Alina Wingert)

(hskl)

„Transzendent“ – Die inszenierte Abtei

Nach dem großen Erfolg der „inszenierten Abtei“ in Otterberg, bei der Studierende und Professoren der Studiengänge Virtual Design und Innenarchitektur der Hochschule gemeinsam mit der Musikschule Kaiserslautern in 2018 die Abteikirche in Otterberg visuell und musikalisch in Szene gesetzt haben, wurde am 6. September 2019 ein neues Event umgesetzt, bei dem reale und virtuelle Welten miteinander verschmolzen.

Was verbindet Mode und Religion?“ war dabei das Thema mit dem der Innenraum bespielt wurde. Draußen wurden die Besucher*innen mit auf eine Reise in die Zukunft genommen, als die Fassade der Abtei unter dem Motto „transzendent“ zum zweiten Mal zum Leben erweckt wurde.

„Transzendent“

Erneut waren es die Stadt Otterberg, die Hochschule Kaiserslautern, der KulturArt Otterberg e.V. und die Emmereich-Smola-Musikschule und Musikakademie der Stadt Kaiserslautern, die gemeinsam an und in der Abteikirche Otterberg mit einer Abendveranstaltung der besonderen Art ihr Publikum verzauberten. Weit über 1000 Gäste waren gekommen, um dem Spektakel beizuwohnen. Für die begrenzten Plätze im Innenraum musste man sich im Vorfeld für kostenlose Tickets anmelden.

Was verbindet Mode mit Religion?

Der erhabene, sakrale Innenraum der Zisterzienserabtei in Otterberg war Ausgangspunkt für diese spannende Frage, die aus ganz unterschiedlichen disziplinären Blickwinkeln thematisiert wurde. Verena Potthoff, Modedesignerin und Kulturwissenschaftlerin und der Virtual Designer Thomas Beisiegel entwickelten zusammen mit Studierenden der Hochschule Kaiserslautern eine Inszenierung im protestanti-



Inszenierung zur Frage im Inneren der Abtei

schen Teil des Längsschiffs, die das Phänomen Mode in seiner kulturellen Bedeutung ästhetisch erfahrbar machte. Auch aktuelle gesellschaftsrelevante Fragestellungen wie Konsum, Social Media oder die zunehmende Reizüberflutung rückten hierbei in den Fokus. In der künstlerischen Darstellung verschmolzen reale und virtuelle Mode atmosphärisch miteinander. Die komplexen und teilweise interaktiven Projektionen bezogen nahezu den gesamten Innenraum mit ein. Aber nicht nur das Innere wurde bespielt. Im anschließenden Open-Air-Teil der Veranstaltung wurde die Fassade der Kirche zur kritischen Auseinandersetzung mit Zukunftsthemen erschlossen.

Was würde man erzählen, wenn man die Zukunft schon gesehen hat?

18 Studierende der Studiengänge Innenarchitektur und Virtual Design entwickelten zur Beantwortung dieser Fragestellung eine multimediale Lichtprojektion, welche mit Hilfe der imposanten Architektur prüfend die Themen Wahrnehmung, Sicherheit und Überwachung, die Reise des Menschen und den Einfluss dessen auf die Prozesse unserer Erde hinterfragt. Das spannungsvolle Zusammenspiel zwischen realer und virtueller Fassade belebte das monumentale Gebäude auf eine einzigartige Art und Weise. Musikalisch untermalt wurde die Inszenierung live mit einem eigens für den Anlass arrangierten Sound des Komponisten Patrick André von der Musikakademie Kaiserslautern.

(hskl)



Bewegte Geschichte der Abtei Otterberg: Bespielung der Fassade

Erfolgreiche Promotion im Studiengang Weinbau & Önologie

Am 6. Oktober 2018 verteidigte Diplom-Biologin Kathrin Diesler, Doktorandin bei Frau Prof. Dr. Maren Scharfenberger-Schmeer, Professorin im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften der Hochschule (HS) Kaiserslautern, erfolgreich ihre Dissertation an der Universität Hohenheim in Stuttgart. Sie promovierte drei Jahre auf dem Thema „UV-C-Behandlung von Traubenmost zur Inaktivierung von Mikroorganismen“.

Frau Diesler studierte an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz Biologie und erlangte dort ihr Diplom mit den Schwerpunkten Mikrobiologie, Genetik und Toxikologie. Betreut durch Frau Prof. Dr. Scharfenberger-Schmeer von der Hochschule Kaiserslautern und Herrn Prof. Dr. Kölling-Paternoga von der Universität Hohenheim, startete sie im Oktober 2015 ihre Promotion am Weincampus Neustadt. Hier arbeitete Frau Diesler im Rahmen eines Kooperationsprojektes, finanziert durch den Forschungskreis der Ernährungsindustrie e.V. (FEI), zusammen mit dem Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel (Max Rubner-Institut).

Im Rahmen ihrer Dissertation untersuchte Frau Diesler, ob der Einsatz von UV-C-Technologie eine hinreichende Inaktivierung der Mikroorganismen in Most erzielen kann. Sie konnte zeigen, dass die UV-C-Technologie eine effektive Alternative und Erweiterung für die gängige önologische Praxis darstellt. Sie bietet die Möglichkeit eine große Zahl an weinrelevanten Mikroorganismen zu inaktivieren, ohne dabei Resistenzen hervorzurufen. Ebenfalls konnte durch diese Arbeit Anwendungsgrundlagen geschaffen werden. So konnte gezeigt werden, dass die Effektivität einer UV-C-

behandlung von Most stark von Produktparametern, wie Rebsorte, Trübung und optischer Dichte abhängig ist. Zudem konnte gezeigt werden, dass die Enzymaktivität der in der Weinbereitung unerwünschten Laccase durch UV-C-Behandlung deutlich reduziert werden konnte. Nach Vollendung des Projektes, Anfang 2018 war es durch ein Stipendium der Hochschule Kaiserslautern möglich, die Dissertation innerhalb von sechs weiteren Monaten fertigzustellen. Fortan darf Frau Diesler den Titel Doktor der Naturwissenschaften, Dr. rer. nat. tragen.

Nach der Vollendung ihrer Doktorarbeit arbeitet Frau Dr. Diesler nun als Postdoc, unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Scharfenberger-Schmeer, an der Hochschule Kaiserslautern. Hier forscht sie zusammen mit der Firma Oculyze an der Entwicklung einer Smartphone-Mikroskopie, die es ermöglicht Lebendzellen von Hefen in Most und Wein zu detektieren.



Prüfungskommission (rechts; Prof. Dr. Jochen Bogs, Prof. Dr. Uwe Beifuß (Dekan) und Prof. Dr. Ralf Kölling-Paternoga).



Frau Dr. Kathrin Diesler nach erfolgreicher Verteidigung ihrer Dissertation zusammen mit ihrer Betreuerin Frau Prof. Dr. Maren Scharfenberger-Schmeer

Absolventenfeier im Fachbereich ALP

Am 25. Oktober 2019 verabschiedete der Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften am Pirmasenser Campus der Hochschule Kaiserslautern 120 Absolventinnen und Absolventen, die ihr Studium im Wintersemester 2018/19 und Sommersemester 2019 erfolgreich abgeschlossen hatten.

Die Veranstaltung begann mit einem kleinen Sektempfang und einer musikalischen Einleitung auf dem Klavier durch Zeyan Jin. Danach fanden sich die Gäste, Absolventinnen und Absolventen, Vertreter der Hochschulleitung, der Stadtspitze und der Wirtschaft, Professoren und Mitarbeitende, Alumni und Studierende des Fachschaftsrats im Paul-Hollinger Saal ein, wo sie von Dekan Prof. Dr. Peetz und Prodekan Prof. Dr. Wiegand herzlich begrüßt wurden.

Prof. Dr. Albert Meij, Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationalisierung gratulierte den Absolventinnen und Absolventen. Er strich heraus, dass ein Studium sicher seine Tücken und schwierigen Momente hat, wenn man aber dann am Ende alles geschafft hat, hat man große Anerkennung verdient und diese sprach er den frisch gebackenen Alumni des Fachbereichs aus.

Auch Oberbürgermeister Markus Zwick sprach ein Grußwort und betonte in seiner Ansprache, dass die Hochschule ihm als Oberbürgermeister ein ganz besonderes Anliegen ist, da sich kluge Köpfe nicht nur aus Deutschland, sondern aus der ganzen Welt entscheiden, hier am Standort Pirmasens ihr Studium aufzunehmen und der regionale Arbeitsmarkt gut ausgebildete junge Leute braucht.

Landrätin Dr. Susanne Ganster gratulierte den Absolventen und griff das Wort des Oberbürgermeisters nochmal auf – auch sie hofft, dass der ein oder andere Absolvent und die eine oder andere Absolventin in der Region bleiben möchte und hier einen Arbeitgeber gefunden hat. Persönlich wünscht sie sich, dass die Absolventen, egal wohin es sie in der Zukunft verschlägt, die Hochschule und die Region in guter Erinnerung behalten, vielleicht sogar etwas Mundpropaganda machen und erzählen an welcher tollen Hochschule man hier in Pirmasens ausgebildet wurde.

Aus der Reihe der Studierenden wendete sich Lukas Tillmann, Vertreter des Fachschaftsrats an die ehemaligen Kommilitonen und gratulierte Ihnen zu ihrem Durchhalten, indem er Katharina von Siena zitierte, die gesagt habe: „Nicht der Beginn wird belohnt, sondern einzig und allein das Durchhalten.“

Das letzte Grußwort richtete Christian Schwarz in seiner Funktion als Vorsitzender des Freundeskreises an die Absolventen. Er zitierte Wikipedia und erklärte die Bedeutung des Wortes Förderverein, „dessen Hauptzweck in der Verbindung von finanziell potenten Geldgebern und einer unterfinanzierten gemeinnützigen Einrichtung besteht“.

Beim Freundeskreis der Hochschule ginge es aber nicht nur um finanzielle, sondern auch um ideelle Unterstützung und die Pflege von Kontakten zur Industrie. Am Ende seiner Ansprache legte Herr Schwarz den Absolventen eine Mitgliedschaft im Freundeskreis der Hochschule in Pirmasens ans Herz.

Den Grußworten folgte die feierliche Übergabe der Abschlusszeugnisse mit optionalem Gruppenfoto. Im Anschluss standen Preisverleihungen für gute Studienleistungen auf dem Programm. Eine Auszeichnung der Stadt Pirmasens übergab Oberbürgermeister Markus Zwick an die Studierenden Lukas Siegwardt (Chemietechnik) und Jakob Görzen (Wirtschaftsingenieurwesen- Logistik und Produktionsmanagement). Der Preis der Firma ITW, überreicht durch Jennifer Bauer und Andreas Senn, ging in diesem Jahr an Lena Arnold, als beste Absolventin der Studienrichtung Kunststofftechnik im Studiengang Kunststoff-, Leder- und Textiltechnik. Auszeichnungen einer anderen Art gab es an diesem Abend für die beiden Dozenten Dieter Leyenberger und Dr. Jean-Marie Fèvre, die für ihre langjährige Lehrtätigkeit im Fachbereich geehrt wurden.

Nach der Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen im Paul-Hollinger-Saal ging es zum gemütlichen Beisammensein ins Atrium, wo die Veranstaltung bei einem kleinen Imbiss und Musik ausklang.

Text und Fotos:
Christiane Barth



Absolvent*innen des Master-Studiengangs Product Refinement



Absolvent*innen des Bachelor-Studiengangs Kunststoff-, Leder- und Textiltechnik



Absolvent*innen des Bachelor-Studiengangs Technische Logistik



Absolvent*innen des Bachelor-Studiengangs Angewandte Pharmazie



Absolvent*innen der Bachelor-Studiengänge Angewandte Chemie und Chemietechnik



Absolvent*innen des Bachelor-Studiengangs Logistics – Diagnostics and Design



Absolvent*innen des Master-Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen - Logistik & Produktionsmanagement

Von Zweibrücken nach Dubai

Alumnus der Hochschule Kaiserslautern
lehrt und forscht in den Emiraten

Prof. Dr. Daniel Kleber, gebürtiger Berliner und Absolvent der Hochschule (HS) Kaiserslautern, hat bereits im Alter von 30 Jahren einen bemerkenswerten akademischen Werdegang vorzuweisen, der ihn aktuell als Professor für „International Business and Tourism Management“ an die MODUL University Dubai in den Vereinigten Arabischen Emirate geführt hat. Hier fungiert er seit Februar 2020 zusätzlich zu seiner Lehrtätigkeit als Program Area Director und hat somit die Verantwortung für die Bereiche International Management & Economics an der in Dubai ansässigen, internationalen Universität.

Während seiner Promotion in Managementwissenschaften war Daniel Kleber Teilnehmer in einem internationalen Doktorandenprogramm der Hochschule Kaiserslautern in Kooperation mit Universitäten in Lettland, Schweden und Großbritannien. Im Jahr 2018 wurde ihm als erstem Doktoranden des Fachbereichs Betriebswirtschaft der HS Kaiserslautern die Doktorwürde verliehen. Zuvor hatte der zielstrebige junge Mann erfolgreich drei wirtschaftswissenschaftliche Master-Studiengänge am Campus Zweibrücken absolviert.

Praxiserfahrung

Mit diesem mehr als soliden wissenschaftlichen Fundament startete Professor Kleber frühzeitig in die berufliche Praxis und kann hier auf eine Reihe von wertvollen Erfahrungen in internationalen Unternehmen, wie der SAP AG oder der Conequity UG, zurückblicken.

Internationale wissenschaftliche Erfahrung

Im Rahmen seiner Promotion vertiefte Daniel Kleber nicht nur seine fachlichen, sondern auch seine interkulturellen Kompetenzen: So stellte er u.a. seine Forschungsarbeiten bei internationalen Konferenzen in Dubai, Singapur, Riga, Seoul und Miami vor. Sein Forschungsaufenthalt an der renommierten Northumbria University in

Großbritannien, die vom Times Magazine als beste britische Business School ausgezeichnet wurde, war ein weiteres Highlight während seines Doktoratsstudiums.

Forschungsschwerpunkte

Prof. Klebers Forschungsschwerpunkte betreffen in erster Linie die Bereiche Innovationsmanagement, Entrepreneurship und Internationales Management. Aber auch die Themen Marketing, Event Management und tourismusspezifische Themen finden sein Interesse, insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Corona-Situation. Darüber hinaus ist Kleber als Country Representative Deutschlands für die weltweit agierende „Research Synergy Foundation“ tätig und wurde 2019 mit einem „Best Scientific Article Award“ für herausragende Forschungsleistungen ausgezeichnet.

Aufgrund seiner Forschungsleistungen und Publikationen wurde Kleber in internationale Programmkomitees mehrerer wissenschaftlicher Konferenzen, unter anderem in Hongkong, Singapur, Tokio, Bangkok und Kyoto berufen.

Internationale Lehrtätigkeit

Auch als internationaler Gastdozent ist Prof. Kleber aktiv und konnte seine interkulturellen Kompetenzen bei Fachvorträgen und Vorlesungen in den

Niederlanden, Lettland, Portugal, Polen und Großbritannien vertiefen.

Professor Klebers Rückblick und Ausblick

„An der Hochschule Kaiserslautern wurde eine hervorragende Basis für meine internationale Karriere gelegt. Gerne denke ich an meine intensive Zeit in Zweibrücken zurück und freue mich, wenn ich am Campus während meines Urlaubs alte Kolleg*innen und Freund treffen kann. Natürlich unterstütze ich die Lehre in meinem alten Fachbereich beispielsweise durch Gastbeiträge ebenso gerne“, so Kleber.

Prof. Dr. Walter Ruda



Prof. Dr. Daniel Kleber

Dissertation zur Gründungsneigung von Studierenden

Im Rahmen eines kooperativen Promotionsverfahrens hat Benjamin Danko, ehemaliger wiss. Assistent am Campus Zweibrücken zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften promoviert. Seine Verteidigung an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften erfolgte zum Ende des Sommersemesters 2018 an der TU Dresden.

Die Hochschule Kaiserslautern freut sich über die Promotion des seinerzeit besten Absolventen des Studiengangs „Mittelstandsökonomie“ am Campus Zweibrücken. Danach absolvierte Benjamin Danko noch ein BWL-Studium im Studiengang International Finance & Entrepreneurship mit Abschluss zum Master of Arts und begann seine kooperative Promotion mit dem universitären Internationalen Hochschulinstitut Zittau, heute Bestandteil und Zentralinstitut der TU Dresden. Direkt im Anschluss des Studiums der „Mittelstandsökonomie“ war Benjamin Danko auch als Forschungsassistent bei den Professoren Dr. Walter Ruda und Dr. Thomas A. Martin auf dem Campus Zweibrücken sowie am ZMG (Zentrum für Mittelstands- und Gründungsökonomie) tätig. Schon damals wirkte er im Rahmen der internationalen GEST-Studie (Gründung und Entrepreneurship von Studierenden) als Co-Autor an einer Vielzahl von Beiträgen für Konferenzen und Zeitschriften und sogar als Mitherausgeber der drei Bücher „Gründung und Entrepreneurship von Studierenden – GEST-Studie. Empirische Bestandsaufnahme und Analyse in Europa und Lateinamerika“ mit, die seinerzeit zeitgleich in den Sprachen Deutsch, Englisch und Spanisch veröffentlicht wurden. Darüber hinaus wirkt Benjamin Danko seit Jahren erfolgreich als Lehrbeauftragter im Fernstudiengang Bachelor Betriebswirtschaft.

Die Dissertation von Benjamin Danko befasste sich mit dem Thema „Unternehmensgründung durch Studierende – Eine ressourcenbasierte Analyse des Informationsprozesses im Vorfeld der Gründungs-

realisation“. Die empirisch ausgerichtete Arbeit thematisierte die Forschungsfrage, wie die Gründungsrelevanz (aktueller Vorbereitungsstand) sowie die zukünftige Gründungswahrscheinlichkeit erklärt und beeinflusst werden können. Die Dissertation fügt sich in einen größeren wissenschaftlichen Zusammenhang ein, der als Entrepreneurship oder Unternehmertum bezeichnet wird. Unternehmertum umfasst hierbei auch die Durchsetzung von Neuerungen in vorhandenen Organisationen (Intrapreneurship). Deutschland weist im internationalen Vergleich niedrige Gründungsaktivitäten der Bevölkerung auf, auch in der Gruppe der Akademiker ist dies festzustellen, so dass es weitere Innovations- und Gründungspotenziale gerade in Hochschulen gibt. Grundlegende Produkt- und Prozessinnovationen sind vor allem von Studierenden aus den MINT-Studiengängen zu erwarten. Deshalb hat Benjamin Danko Studierende aus den MINT-Bereichen, Ingenieurwesen und Informatik sowie den Wirtschaftswissenschaften untersucht.

In der empirischen Untersuchung geht es ihm darum, verschiedene Zielgruppen zu differenzieren und zu erklären, weshalb sie in ihrer jeweiligen, spezifischen Stufe von (Gründungs-)Aktivitäten sind und wie sich diese Faktoren auf die zukünftige Gründungswahrscheinlichkeit auswirken. Darüber hinaus untersucht er auch den Unterstützungsbedarf im Sinne der Bereitstellung von Ressourcen. In der Arbeit wurden mehrere Kausalmodelle dazu erstellt und auf ihre Gültigkeit getestet. Dem Nachwuchsforscher gelang es, seine Ar-

beitsmodelle und Hypothesen weitgehend zu bestätigen. Die Arbeit bezieht sich auf Datenerhebungen an vier deutschen Hochschulen und hat enge Beziehungen zur international ausgerichteten GEST-Studie, die von den Professoren Dr. Walter Ruda, Dr. Thomas A. Martin und Dr. Ascúa durchgeführt wird. Herr Danko konzentrierte sich auf die Vorgründungsphase der tatsächlichen, effektiven Unternehmensgründung, d.h. insbesondere auf die Gründungsintention. Das Promotionsvorhaben wurde von Prof. Dr. Thomas A. Martin, ehemals Gründungsprofessor des Fachbereichs Betriebswirtschaft auf dem Campus Zweibrücken, heute Hochschule Ludwigshafen, betreut, der auch als Gutachter und Prüfer fungierte.

Aus der Arbeit konnten Ansatzpunkte für eine bessere Ressourcenverfügbarkeit an Universitäten und Hochschulen im Rahmen der Gründungsförderung abgeleitet werden, insbesondere durch den Ausbau der fördernden Einflussfaktoren und den Abbau der hemmenden Aspekte. Die Dissertation kann mittlerweile auch schon beim Josef Eul Verlag in der Reihe: FGF Entrepreneurship-Research Monographien bestellt werden.

Herr Dr. Danko wird dem akademischen Bereich treu bleiben und hat mittlerweile eine Tätigkeit an der argentinischen Partnerhochschule Universidad Nacional de Rafaela, UNRaf in Rafaela aufgenommen, so dass der Kontakt zur Hochschule Kaiserslautern weiterhin erhalten bleibt.

Prof. Dr. Walter Ruda

Aktuelle Absolventenbefragungen

Gemäß einschlägiger bundesweiter Studien werden Absolventenbefragungen und -analysen im Professorenurteil unter den studierendenbezogenen QM-Instrumenten noch vor Lehrveranstaltungsevaluationen als besonders nützlich und hilfreich eingeschätzt. Auch die HS Kaiserslautern geht von einer hohen Bedeutung der Absolventenbewertungen im Hinblick auf die während des Studiums erlebte Qualität der Lehre mit ihren vielfältigen Aspekten aus und erwartet darüber hinaus von einem Feedback nach Studienabschluss zusätzliche Informationen hinsichtlich relevanter Sachverhalte wie beispielsweise „Anschlussfähigkeit von Studienabschnitten oder -abschlüssen“, „Übergang vom Studium in den Beruf“ oder insbesondere auch „berufliche Karriere nach Studienabschluss“.

Im vergangenen Jahr wurden nun gleich drei Erhebungen unter Absolvierenden der Hochschule durchgeführt, denn neben der alljährlichen hochschulinternen Befragung zwei Jahre nach Studienabschluss – also diesmal des Abschlussjahrgangs 2016 – hat sich die HS Kaiserslautern mit nicht unerheblichem Aufwand auch an zwei entsprechenden Projekten beteiligt, die extern an sie herangetragen wurden. Mit den Ergebnissen des Absolventenpanels 2017 und der Pilotbefragung zur EUROGRADUATE-Studie wird die Hochschule

über Daten verfügen, die einmal bundesweite Benchmarks liefern und darüber hinaus Vergleichswerte und Informationen im Hinblick auf den europäischen Hochschulraum zur Verfügung stehen. Neben den wichtigen hochschulinternen Aspekten sind es insbesondere auch die hochschulexternen Vergleiche und Zusatzinformationen, die die Daten für das Qualitätsmanagement der Hochschule und insbesondere der Studiengänge besonders wertvoll machen.

Absolventenpanel 2017

In den letzten Jahren fehlten wissenschaftliche Studien, die auf nationaler Ebene Bewertungen und Sichtweisen von Absolvierenden deutscher Hochschulen untersuchten und zusammenfassten. Um diese Lücke zu schließen, hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) vor Jahresfrist eine entsprechende Erhebung mit der Zielsetzung in Auftrag gegeben, über ein repräsentatives Set bundesweit einschlägiger Vergleichsdaten zu verfügen. Diese sollen nicht nur Bildungsmonitoring und Hochschulforschung auf Makroebene unterstützen, sondern auch auf Mikroebene Erkenntnisse und Impulse für die einzelnen Hochschulen zeitigen. In Kooperation mit den Hochschulen wurde das Absolventenpanel 2017 (AP2017) von zentralen Akteuren der Hochschulforschung durchgeführt, nämlich dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), INCHER-Kassel und dem Institut für angewandte Statistik (ISTAT). Das AP2017 ist eine langfristige Studie (Panel), mit der ein Absolventenjahrgang (2017) ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss und danach im

Abstand von rund fünf Jahren befragt wird. Weitere Infos zur Studie unter www.ap2017.de/

Die HS Kaiserslautern wurde für die AP 2017 ebenfalls als Kooperationshochschule ausgewählt und hat sich mit einer Stichprobe von neun Bachelor-Studiengängen an der Erstbefragung beteiligt: Insgesamt wurden 230 Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2017 der Bereiche „Wirtschaftswissenschaften“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“ von unserer Hochschule selbst kontaktiert und zur Studie eingeladen. Die Feldphase der Erhebung, die als reine Online-Befragung angelegt war und nach dem Erstkontakt mit den Absolventen noch bis zu 3 Erinnerungsschreiben beinhaltete, war von Oktober 2018 bis Mitte Februar 2019 terminiert. Vor dem Hintergrund, dass es sich bei dem AP2017 zunächst um eine „Fremdstudie“ und nicht um die eigene Befragung unserer HS handelt, ist die erzielte Rücklaufquote von fast exakt 30 % sehr befriedigend und lässt auf aussagekräftige Ergebnisse hoffen – die Ergebnisberichte werden im Laufe des Jahres 2019 vorliegen.

EUROGRADUATE-Pilotbefragung

Auch für diese Befragung war ein Mangel an relevantem Datenmaterial der Auslöser, diesmal allerdings auf europäischer Ebene. Konsequenterweise wurde die Studie denn auch von der Europäischen Kommission initiiert, und im WiSe 2018/19 wurde zunächst im Rahmen eines Pilotprojektes in acht Ländern getestet, wie sich durch die Befragung mit einem einheitlichen Fragebogen vergleichbare und für die europäische Hochschulpolitik verlässlich bereitstellen lassen. Obwohl für die Pilotbefragung keine Auswertung für die einzelnen Hochschulen vorgesehen ist, sondern ausschließlich Ländervergleiche, sollen sich hierdurch Erkenntnisgewinne ergeben, die auch direkt bei den Hochschulen zur Verbesserung von Schule, Lehre und Rahmenbedingungen beitragen können. In Deutschland ist – analog zum AP2017 – wiederum das DZHW in Kooperation mit ISTAT mit der Durchführung der Befragung betraut. Durch diese Zuständigkeit für beide, parallel laufende Befragungen war auch sichergestellt, dass Doppelbefragungen von Absolventinnen und Absolventen vermie-

den werden konnten. Weitere Infos zur Studie unter www.eurograduate.eu

Für die HS Kaiserslautern wurde eine Stichprobe von 10 Studiengängen ausgewählt, diesmal allerdings ausschließlich im Master-Bereich. Die etwa 130 relevanten Studierenden des Prüfungsjahrgangs 2017 wurden, ähnlich wie beim AP2017, von Oktober bis Dezember 2018 bis zu vier Mal kontaktiert und um Teilnahme an der Studie gebeten. Nicht zuletzt durch die Verlängerung der Feldphase auf Anfang Januar und den begleitenden Einsatz von Incentives, konnte die Beteiligung an der Befragung zu deren Ende hin nochmals deutlich gesteigert werden. Für die HS Kaiserslautern ergibt sich wiederum eine Beteiligungsquote von etwa 30 %, was in Anbetracht der tendenziell eher übergreifenden Themen der Studie, die weniger hochschulspezifische Fragestellungen berührten, als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Die resultierenden Länderberichte werden unserer Hochschule gegen Ende des Jahres zugehen.

Absolventenbefragung 2016

Die umfangreichste Erhebung mit unseren Ehemaligen als Zielgruppe war natürlich die eigene Absolventenbefragung der Hochschule, die regulär im WiSe als Vollerhebung durchgeführt wird und in der die Absolventen der Bachelor- und konsekutiven Masterstudiengänge verschiedene Qualitätsaspekte ihres Studiums beurteilen und nach ersten Karriereschritten insbesondere auch dessen Berufs- und Praxisbezogenheit bewerten.

Seit die Freundeskreise Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken der Hochschule die Absolventenbefragung in nicht unbeträchtlichem Maße finanziell unterstützen und damit den Einsatz von „Incentives“ ermöglichen, konnte die Rücklaufquote auf hohem Niveau stabilisiert werden: Insgesamt wurden in der aktuellen Runde 592 der kontaktierten Bachelor- (darunter 57 in eines berufs begleitenden BA-Studiengangs), und 165 Master-Absolventen mit den der Hochschule vorliegenden Adressdaten erreicht und bis zum Abschluss der Befragung hatten sich insgesamt 268 Personen online oder postalisch beteiligt. Die resultierende Nettorücklaufquote von 35,4 % – 34,4 % im BA-Bereich; 52,6 % im berufs begleitenden BA-Bereich; 32,7 % im Master-Bereich – war der zweithöchste Wert, der jemals erreicht wurde und damit auf einem Niveau, das die Aussagekraft der Ergebnisse

sicherstellt. Für die breite Relevanz der Daten spricht auch die Tatsache, dass insgesamt bei 32, d.h. bei 76 % der beteiligten 42 Studiengänge, eine Rücklaufquote von mindestens 25 % erzielt wurde.

Die mit Unterstützung des ZQ Mainz erstellten Ergebnisberichte stehen wie regelmäßig den hochschulinternen Adressaten, d.h. z.B. den Dekanaten, den Studiengangsleitern oder den Fachausschüssen für Studium und Lehre zur Verfügung und gewinnen insbesondere im fachbereichs- oder studiengangspezifischen Kontext und beim intraorganisatorischen Vergleich ihren speziellen Wert. Daneben finden die Daten bei den von der Stabsstelle für Qualität in Studium und Lehre betreuten Entwicklungsberichte der Studiengänge Verwendung, die den Studiengängen bei den internen, periodischen Qualitätssicherungsverfahren zur Verfügung gestellt werden.

Als kleines „Blitzlicht“ wird im Folgenden ein Blick auf die auf Hochschulebene aggregierten Ergebnisse zur „Studienzufriedenheit“ und zur „Beschäftigungsadäquanz“ geworfen; im Intranet sind die HS-Gesamtberichte mit allen Ergebnissen bei Bedarf einsehbar.



Insgesamt sind die Antwortenden mit ihrem Studium hinreichend zufrieden, wobei insgesamt die Zufriedenheitswerte der Master-Absolvierenden etwas höher ausfallen als im Bachelor-Bereich. Bei den Bachelorn fällt die Zustimmung zur Wiederwahl des Studiengangs minimal besser aus als die zur Wiederwahl der Hochschule. Bei den Mastern ist dieses Ergebnis weniger eindeutig. Im Abschlussjahrgang 2016 gab es im berufsbegleitenden Bachelor-Bereich erstmals eine ausreichende und vor allem fachbereichsübergreifende Fallzahl. Die Ergebnisse sprechen hier sowohl für eine vergleichsweise hohe Studienzufriedenheit, wie auch für eine überdurchschnittlich hohe „Bindung“ an Studiengang und Hochschule.

Bei der Beurteilung der aktuellen beruflichen Position überwiegen die „Zufriedenen“ deutlich die „Unzufriedenen“. Insgesamt ergibt sich auch im Zeitvergleich ein relativ konstanter Zufriedenheitswert, der im Master-Bereich noch etwas positiver ausfällt.

Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben und der fachlichen Ausrichtung der aktuellen Tätigkeit fühlen sich die Absolvierenden, insbesondere die Master, mehrheitlich „qualifikationsadäquat“ beschäftigt. Bei den Master-Absolvierenden scheint demnach die Übereinstimmung zwischen absolviertem Studiengang zu Anforderungsniveau und inhaltlicher Ausrichtung ihrer Tätigkeit noch ein Stück weit deutlicher gegeben als

Bachelor-Absolventen (Präsenz)				
	AB 2013 (N=174)	AB 2014 (N=206)	AB 2015 (N=163)	AB 2016 (N=184)
Zufriedenheit mit Studium	2,53	2,46	2,48	2,50
Wiederwahl der Hochschule	2,55	2,71	2,66	2,49
Wiederwahl des Studiengangs	2,35	2,40	2,36	2,36

Master-Absolventen (Konsekutiv)				
	AB 2013 (N=40)	AB 2014 (N=53)	AB 2015 (N=53)	AB 2016 (N=54)
Zufriedenheit mit Studium	2,29	2,32	2,19	2,42
Wiederwahl der Hochschule	2,33	2,28	2,32	2,25
Wiederwahl des Studiengangs	2,55	2,34	2,15	2,17

Bachelor-Absolventen (Berufsbegleitend)		
	AB 2013-2015	AB 2016 (N=30)
Zufriedenheit mit Studium	N.N.	2,25
Wiederwahl der Hochschule	N.N.	1,73
Wiederwahl des Studiengangs	N.N.	2,25

bei den Bachelor-Absolvierenden. Dem erreichten Einkommensniveau wird sowohl von Bachelor- als auch Masterabsolvierenden die insgesamt geringste „Qualifikationsadäquanz“ bescheinigt, wobei allerdings die Absolvierenden 2016, insbesondere die Bachelor, hier zufriedener urteilen. Bei differenzierter Betrachtung der Ergebnisse zeigen sich allerdings gerade an dieser Stelle nach wie vor hohe fachbereichs- und studiengangspezifische Streuungen und Unterschiede.

Obwohl die Studienzufriedenheit bei den berufsbegleitenden Bachelor-Absolventen höher als bei den anderen Gruppen ausfällt (vgl. oben), fallen

Berufszufriedenheit und auch die Beurteilung der Beschäftigungsadäquanz vergleichsweise eher unterdurchschnittlich aus.

Was könnte den Wert der Absolventenbefragung besser zum Ausdruck bringen, als das Statement von Katrin Kellen, der Gewinnerin des Hauptgewinns beim integrierten Gewinnspiel, eines „Erlebniszertifikat“ im Wert von 350 Euro: „Ich finde Absolventenbefragungen sehr wichtig, denn so erhält die Hochschule Rückmeldungen aus der Perspektive der Absolventen, die dazu beitragen können, dass die Hochschule die hohe Qualität von Studium und Lehre nicht nur erhalten, sondern auch weiter steigern

Bachelor-Absolventen (Präsenz)				
	AB 2013 (N=111-173)	AB 2014 (N=116-200)	AB 2015 (N=125-161)	AB 2016 (N=118-177)
Studium war geeignet, persönliche berufliche Ziele zu realisieren	2,68	2,56	2,79	2,63
Zufriedenheit mit aktueller beruflicher Position	2,63	2,50	2,39	2,21
Qualifikationsadäquat beschäftigt hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	2,41	2,80	2,48	2,31
Qualifikationsadäquat beschäftigt hinsichtlich des Einkommens	3,21	3,10	3,14	2,79
Qualifikationsadäquat beschäftigt hinsichtlich der fachlichen Ausrichtung	2,64	3,00	2,43	2,30

Master-Absolventen (Konsekutiv)				
	AB 2013 (N=34-40)	AB 2014 (N=47-52)	AB 2015 (N=47-53)	AB 2016 (N=48-52)
Studium war geeignet, persönliche berufliche Ziele zu realisieren	2,40	2,25	2,13	2,38
Zufriedenheit mit aktueller beruflicher Position	2,74	2,79	2,31	2,33
Qualifikationsadäquat beschäftigt hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	2,26	2,21	2,14	2,20
Qualifikationsadäquat beschäftigt hinsichtlich des Einkommens	3,15	3,09	2,92	2,85
Qualifikationsadäquat beschäftigt hinsichtlich der fachlichen Ausrichtung	2,29	2,00	2,02	2,29

Bachelor-Absolventen (Berufsbegleitend)		
	AB 2013-2015	AB 2016 (N=30)
Studium war geeignet, persönliche berufliche Ziele zu realisieren	N.N.	2,13
Zufriedenheit mit aktueller beruflicher Position	N.N.	2,85
Qualifikationsadäquat beschäftigt hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	N.N.	2,80
Qualifikationsadäquat beschäftigt hinsichtlich des Einkommens	N.N.	3,00
Qualifikationsadäquat beschäftigt hinsichtlich der fachlichen Ausrichtung	N.N.	2,48

kann. Studiengänge können gezielt weiterentwickelt werden, sodass der Übergang ins Berufsleben optimal gelingen kann.“ Frau Kellen hat ihr Studium der Finanzdienstleistungen in Zweibrücken, das sie zudem in dualer Form studiert hat, im WiSe 15/16 abgeschlossen, arbeitet heute als Vorstandsassistentin bei einer Privatbank in Luxemburg und absolviert nebenbei noch ein berufsbegleitendes Masterstudium – gewiss eine bereits heute bemerkenswerte Karriere!

Nicht minder freute sich ein Master-Absolvent des Kaiserslauterer Studiengangs Bauingenieurwesen, der allerdings nicht namentlich genannt werden wollte, als Gewinner des 2. Preises über seinen 250 Euro-Gutschein. Den dritten Preis im Wert von 150 Euro sicherte sich schließlich Lisa Braun, die den Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik im WiSe 2015/16 in der Regelstudienzeit abschloss und nach einer Station bei der Hornbach Baumarkt AG heute projektbezogen in der Consulting Branche tätig ist. Die Preise wurden im Rahmen der Januarsitzung der AG Evaluation an der Hochschule ausgelost und sind, wie erwähnt, von den drei Freundeskreisen der Hochschule finanziert – eine gewiss elementare Unterstützung im Hinblick auf den Erfolg unserer Absolventenbefragung.

Wolfgang Knerr

Zeugnisübergabe an Weincampus-Absolventen 2019

200 Festgäste aus Weinwirtschaft, Politik und Hochschule verabschiedeten am 15. November im Mußbacher Herrenhof feierlich die Absolventen des Weincampus Neustadt. Dr. Volker Wissing, Rheinland-Pfälzischer Weinbauminister, übergab die Zeugnisse.

41 Absolventen aus den Studiengängen Weinbau und Oenologie und MBA Wine, Sustainability and Sales erhielten am Freitag ihre Urkunden. Prof. Dr. Peter Mudra, Präsident der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen, Dr. Günter Hoos, Direktor des DLR Rheinpfalz und Prof. Dr. Dominik Durner, Leiter des Weincampus Neustadt, gratulierten dem achten Jahrgang des Weincampus zum erfolgreichen Hochschulabschluss. Der Oberbürgermeister der Stadt Neustadt, Marc Weigel, und der Präsident des Pfälzer Weinbauverbandes Reinhold Hörner richteten Grußworte an die Absolventen.

Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing hob in seiner Ansprache das Engagement des Weincampus Neustadt im Bereich der Digitalisierung des Weinbaus hervor. Zudem wolle er persönlich, so Wissing, „alles dafür tun, den für das Wintersemester 2020/2021 geplanten deutsch-französischen Masterstudiengang Weinbau und Oenologie auf den Weg zu bringen.“

Prof. Dr. Dominik Durner freute sich über die zugesagte Unterstützung des Ministeriums. „Das sind sehr positive Signale und wir freuen uns, wenn wir das Programm mit

unseren französischen Freunden nächstes Jahr starten können.“, meinte Prof. Durner.

Vor bereits drei Jahren wurde am Weincampus der englischsprachige und berufsbegleitende Studiengang MBA Wine, Sustainability and Sales ins Leben gerufen. Der zweite Jahrgang dieses Masterstudiengangs erhielten an diesem Tag ihre Abschlüsse. Den Preis für den besten MBA-Abschluss erhielt Annemarie Hillenbrand.

Fünf Bachelorabsolventen wurden für hervorragende Studienleistungen ausgezeichnet: Isabell Spieß erhielt die Auszeichnung als beste Absolventin, Fabio Fehrenbach als bester Absolvent im Studiengang Weinbau und Oenologie, Außerdem wurde Marie-Luise Pfersich für die beste Bachelorarbeit Weinbau, Marc Weber für die beste Bachelorarbeit Oenologie und Philipp Merk für die beste Bachelorarbeit BWL/Marketing ausgezeichnet.

Stellvertretend für den Meininger Verlags überreichte die Pfälzer Weinkönigin Anna-Marie Löffler einen Scheck für Stipendien am Weincampus in Höhe von 10.000 Euro, an die Studierendenvertretung des Weincampus Neustadt. Damit sollen Studierende mit Kindern, Auslandsaufent-



Die Absolventinnen und Absolventen mit Prof. Dr. Peter Mudra, Minister Dr. Volker Wissing und Prof. Dr. Dominik Durner

halte und Exkursionen während des Studiums gefördert werden. Eine weitere großzügige Spende für Deutschland-Stipendien überreichte Klaus Huter, stellvertretender Vorsitzender der Karl-Josef-Wagner-Stiftung in Wachenheim. Ein weiteres Stipendium in Höhe von 1.000 Euro, gestiftet vom Soroptimist Club Frankenthal, wurde an die Studierende Michelle Adelseck vergeben.

Im Anschluss an die offizielle Feier wurde im Kelterhaus des Staatsweinguts mit Johannitertgut Neustadt gemeinsam mit Ehrengästen, Professoren, Mitarbeitern, Alumni und Absolventen bis in die Nacht gefeiert.

Der Weincampus Neustadt ist eine wissenschaftliche Einrichtung der Hochschulen Ludwigshafen (federführend), Bingen und Kaiserslautern, die in Kooperation mit dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Rheinpfalz und über 500 Kooperationsbetrieben den dualen Studiengang Weinbau und Oenologie sowie den weiterbildenden Masterstudiengang "MBA Wine, Sustainability and Sales" durchführt.

Preisträger

Beste Absolventin:
Isabell Spieß – ausgezeichnet durch Vinissima – Frauen und Wein e.V. mit einer Mitgliedschaft und einem Gutschein in Höhe von 450 Euro.

Bester Absolvent:
Fabio Fehrenbach – ausgezeichnet durch den Verein der Absolventen Weinbau Neustadt mit einem Preis in Höhe von 500 Euro.

Beste Absolventin MBA
Annemarie Hillenbrand – ausgezeichnet durch die VR Bank Südpfalz e.G. mit einem Preis in Höhe von 500 Euro.

Beste Bachelorarbeit Weinbau:
Marie-Luise Pfersich – ausgezeichnet durch die Firma Braun Maschinenbau mit einem Preis in Höhe von 500 Euro.

Untersuchungen zur Wirksamkeit von zwei verschiedenen Heizkabelsystemen zur Spätfrostbekämpfung im Weinbau

Beste Bachelorarbeit Oenologie:
Marc Weber – ausgezeichnet durch die Firmen Scharfenberger mit einem Preis in Höhe von 500 Euro.

Über den Geruchsschwellenwert von So₂ im Wein und die analytische Bestimmung der molekularen So₂

Beste Bachelorarbeit BWL/Marketing:
Philipp Merk – ausgezeichnet durch die Firma LAF-FORT mit einer Magnumflasche Sauternes.

Vergleich von Unternehmertum und Angestelltenverhältnis in der Weinbaubranche unter Berücksichtigung eines Fallbeispiels



Die besten Absolventinnen und Absolventen

Sechs Jahrzehnte Erfolgsgeschichten

Was kann aus einem werden, wenn man ein Studium an der Hochschule Kaiserslautern abgeschlossen hat? Diese Frage stellte man sich an der Hochschule insbesondere im Jubiläumsjahr 25 – 30 – 60 Jahre Hochschule Kaiserslautern, das Anlass bot, nicht nur in die Zukunft zu blicken, sondern auch auf das bislang Erreichte. Und was kann hierüber ein besseres Bild vermitteln als die Werdegänge der Absolventinnen und Absolventen?

Seit 60 Jahren läuft der Studienbetrieb in Kaiserslautern, seit 30 in Pirmasens und seit 25 Jahren in Zweibrücken. Hatten im ersten Jahr – damals noch in der Ingenieurschule für Maschinenwesen – nur rund 30 ausschließlich männliche Absolventen ihren Abschluss geschafft, so sind es inzwischen jährlich mehr als 900 – ein Drittel von ihnen Frauen.

Aus diesen 60 Jahren Lehrbetrieb wurden deshalb Alumni – also Absolventinnen und Absolventen, die noch in Kontakt mit der Hochschule stehen, angefragt, einen kurzen Steckbrief mit Bild auszufüllen und so Auskunft über ihr Studienfach und ihre aktuelle Tätigkeit zu geben.

83 Alumni aus sechs Jahrzehnten Hochschulgeschichte waren dem Aufruf gefolgt. Ihre Biografien zeichnen ein Bild großer Vielfalt und Möglichkeiten. Von der Berufseinsteigerin bis zum Pensionär, vom Professor bis zur Unternehmerin, vom Heimatverbundenen, der beim Hidden Champion seine berufliche Zukunft sieht, bis zum Experten, der sein Know-how am anderen Ende der Welt einsetzt. Viele spannende und auch berührende Geschichten sind hier zu lesen. Und immer wieder berichten Absolventinnen und Absolventen wie sehr ihnen das, an der Hochschule vermittelte Grundlagenwissen für ihre spätere berufliche Zukunft weitergeholfen hat. Und immer wieder findet auch das familiäre Verhältnis und die gute Betreuung durch Lehrende Erwähnung, wobei Einzelne sich sogar an ganz konkrete Aussagen von Professoren erinnern, die sie als Leitspruch fürs Leben mitgenommen haben.

Für diese Steckbriefe konnten Besucherinnen und Besucher der Seite www.hs-kl.de/alumni ein Votum abgeben. Alle Abstimmenden durften für mehrere Personen abstimmen, jedoch je Person nur eine Stimme abgeben. Weit über 1000 Stimmen kamen zusammen.

Als Sieger aus dem Rennen ging Christian Bär, der 2006 sein Studium der Digitalen Medien abgeschlossen hat und heute als Berater für die Bereichsleitung IT in einem mittelständischen Unternehmen, das individuelle IT- und Businesslösungen anbietet, tätig ist. Trotz eines schweren Schicksalsschlags der sein Leben und das seiner Familie mit der Diagnose der Krankheit ALS völlig auf den Kopf stellte, ist er weiterhin berufstätig und ist mit seinem ungebrochenen Lebensmut und seinem positiven Umgang mit seiner Situation nicht nur ein großes Vorbild für alle, die an dieser schweren Krankheit leiden, sondern er ist auch ein großartiger Botschafter für die Hochschule und das bereits dafür, wie er sein Studium gemeistert hat und seine Leidenschaft, mit der er seinen Beruf ausübt. Gleichzeitig ist Christian Bär Favorit des Fachbereichs Informatik und Mikrosystemtechnik.

Gewinner des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften ist Dr. Jan Buschbaum, der 2010 sein Studium der Mechatronik abgeschlossen hat und danach in einem Kooperationsprojekt zwischen der Hochschule Kaiserslautern und dem Universitätsklinikum Homburg promoviert hat und heute als



Projektleiter in der weltweit führenden Bildungs-, Innovations- und Forschungsorganisation für die chirurgische Behandlung von Traumata und Erkrankungen des Bewegungsapparates in der Schweiz arbeitet.

Berufseinsteigerin Rebecca Guldenschuh konnte im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften die meisten Stimmen auf sich vereinen. Sie hat im Jahr 2019 ihr Studium Logistics – Diagnostics and Design abgeschlossen und arbeitet bei der Daimler AG.



Im Fachbereich Bauen und Gestalten hat Bauingenieurin Silke Behrens das Rennen gemacht, die 2002 ihr Studium abgeschlossen hat und als Contract- und Claimsmanagerin weltweit Projekte an der Schnittstelle zwischen Technik und Recht betreut.



Nedo Alexander Bartels schließlich ist Sieger im Fachbereich Betriebswirtschaft. Er hat am Campus Zweibrücken nicht nur ein Bachelor-Studium der Technischen Betriebswirtschaft abgeschlossen, sondern 2019 auch den Master-Studiengang International Management and Finance. Aktuell arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE) in Kaiserslautern.



(egr)

Kämpfen, Lachen, Leben

Christian Bär – Gewinner Alumni-Award der Hochschule Kaiserslautern

Nach der Realschule und dem Fachabitur absolvierte ich meinen Wehrdienst und machte meine Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration. Danach arbeitete ich noch ein Jahr in diesem Beruf und entschloss mich, zum Erstaunen meiner Eltern, ein Studium dranzuhängen.

Zum Erstaunen deshalb, weil ich seit je her nicht für übertriebenen schulischen Ehrgeiz bekannt war. Ich war jetzt kein schulischer Pflegefall, aber ich musste zum Jagen getragen werden, zumindest in der Schule. Meine schulischen Bemühungen orientierten sich streng am ökonomischen Minimal-Prinzip: Ich wollte das angestrebte Ziel mit möglichst minimalem Aufwand erreichen. Da die Berufsschule keine hohe Hürde darstellte und nachdem ich mit dem erfolgreichen Abschluss meiner Ausbildung eine gesicherte berufliche Basis hatte, wagte ich den Versuch eines Studiums. Ich wollte meine Grenzen ausloten und mit etwas Glück die Herausforderungen auch erfolgreich bestehen. Eine Wohngemeinschaft direkt auf dem Campus Zweibrücken war für die nächsten vier Jahre mein Zuhause. Eine gesellige Zeit mit tollen Menschen. Vom erfolgreichen Abschluss als Diplominformatiker (FH) mit unerwartet gutem Ergebnis war beim besten Willen nicht auszugehen, war ich doch nicht nur beim Lernen konsequent, sondern auch beim Feiern. Eine fantastische Zeit, in deren Erinnerung ich noch heute gerne bade.

Das Studium hat meinen fachlichen Horizont wesentlich erweitert und mich

in die Lage versetzt, bei Bedarf große Mengen an Information zu strukturieren, konsumieren und zu verstehen. In besonderer Erinnerung sind mir die Vorlesungen von Professor Hendrik Speck, von dessen Denkanstößen ich bis heute profitiere. Das konkret erworbene Wissen im Studium, in Kombination mit der Berufsausbildung, diente als Trigger für die ständige Weiterbildung und Professionalisierung. Es ist das Rüstzeug für einen möglicherweise erfolgreichen Berufsweg, aber doch nur die Saat. Demut, Fleiß und Selbstreflexion, kombiniert mit etwas Talent, lassen diese langfristigen Keime und Blüten.

Nach dem Studium habe ich angefangen, bei prego services zu arbeiten. Hier bin ich bis heute berufstätig. prego services ist ein mittelständisches Unternehmen und bietet Individuelle IT- und Businesslösungen an. Ich habe prego services viel zu verdanken, wurde gefordert und gefördert. Hier stehen Werte nicht nur auf dem Papier. Begonnen habe ich als Systemmanager im Datacenter. Danach war ich Teamleiter und Fachbereichsleiter Customer Services. Dies beinhaltet die Führung und das Management von drei Abteilungen (Applikationssupport, Desktop & Mobile, ServiceDesk) mit rund 60 Mitarbeitern. Aus gesundheitlichen Gründen habe ich 2018 schweren Herzens die Fachbereichsleitung abgegeben und bin nun als Berater für die Bereichsleitung IT tätig.

Beruflich auf einem sicheren Niveau und mit der richtigen Frau an meiner Seite war das Fundament gegossen, auf dem wir nun gemeinsam unser weiteres Leben aufbauten. Es folgten ein

Hauskauf und die Renovierungsarbeiten in kompletter Eigenleistung. Nachdem das Kinderzimmer fertig war, kam unser Sohn Hannes zur Welt und zog, anderthalb Jahre nach Hauskauf, bei uns ein. Es war perfekt und wunderschön. Leider mussten wir kurz darauf feststellen, dass ich wohl schon seit längerem schwer krank war, mein Körper das bis zu diesem Zeitpunkt wohl kompensieren konnte, aber nun die ersten beängstigenden Symptome auftraten, die in einer fatalen Diagnose mündeten: Am 24. August 2016 erhielt ich die Diagnose Amyotrophe Lateralsklerose, kurz ALS. Die durchschnittliche Überlebenszeit ab Diagnosestellung beträgt 3-5 Jahre, die Krankheit ist unheilbar. Ich habe mich entschlossen unsere Geschichte öffentlich zu machen und blogge darüber: www.madebyeyes.de. Die Seite wurde von mir nur mit den Augen erstellt. 2019 bekam ich dafür den zweiten Preis beim Grimme Online Award.

Bei privaten Freizeitaktivitäten mögen wir es einfach. Urlaube führten regelmäßig zum Wandern in die Alpen oder zum Camping am Etang du Stock, wo meine Schwiegereltern einen älteren Wohnwagen hatten. Das war die pure Freiheit nach einer stressigen Arbeitswoche. Campingplatz eben, da interessieren nicht Titel, Auto oder Kontostand. Da treffen sich Michael, Thomas und Barbara zum Grillen in Badeshorts, Thomas bringt Nudelsalat mit, Michael Schwenker und Barbara Bier. Man hilft sich, man kennt sich, man schätzt sich – auch in Badeshorts. Eine für mich wichtige Sache, denn auch im Berufsleben sollten wir immer darauf achten dem Wohle aller zu dienen.

Durch meine Frau habe ich das Segeln gelernt. Sie war bereits eine geübte Seebäarin, ihre Eltern hatten ein Segelboot am See liegen und segelten seit Jahr und Tag. Segeln in Kombination mit Camping wurde zu einem gemeinsamen Hobby, das meine Frau und ich geliebt haben. Wir machten einen Segelkurs zusammen und genossen diesen Sport. Unsere Labrador-Hündin Frieda lag völlig entspannt in der Kabine, selbst wenn das Boot schon beachtliche Krängung hatte, ich sichtbar nervös wurde und meine Frau mutig (und leicht wahnsinnig) wie Captain Ahab hart am Wind segelte. Frieda ist ein Gebrauchthund aus dritter Hand, Binnenmigrantin aus Malta, eine mit Liebe gemachte Promenadenmischung und Familie. Meine Frau ist furchtlos und risikofreudig, im Gegensatz zu mir. Ich wäge immer alle Optionen ab und wähle nach Möglichkeit für alle Beteiligten die risikoärmste. Das hört sich in der Formulierung ziemlich pfiffig an, wird im Volksmund aber eher als Angsthase bezeichnet. Tatsächlich war dieses Verhalten in den meisten Fällen die beste Wahl, aber nicht in allen.

Die Krankheit ALS hat unser Leben in kürzester Zeit völlig auf den Kopf gestellt und unsere bisherigen Pläne in ein anderes Leben verbannt. War ich bei Diagnosestellung für Außenstehende nicht erkennbar krank, saß ich wenige Monate später im Rollstuhl. Es ist atemberaubend, wie schnell kleine Stufen gefühlt zum Hoover Damm mutieren. Unser Haus musste so gut es geht innerhalb kürzester Zeit auf meine Bedürfnisse umgebaut werden.

Ich habe mittlerweile den höchsten Pflegegrad, kann nur noch per Sprachcomputer kommunizieren und steuere diesen per Augensteuerung, benötige 24/7-Intensivpflege, werde künstlich beatmet und habe mich entschlossen glücklich zu sein, das macht die Lage nicht besser, aber mich glücklicher. Gemessen an dem was zu erwarten war, bin ich dankbar und will mich nicht

über die schattigen Passagen grämen. Sie gehören nun mal dazu. Auch wenn das, gemessen an dem was üblich ist, so nicht zu erwarten war.

Das Leben ist gefährlich und endet garantiert tödlich. Es gilt die schönen Momente zu genießen und das Risiko des Kenterns zu akzeptieren. Der Wind bläst stramm und wir segeln hart am Wind, mutig wie Captain Ahab. Ich habe eine furchtlose Crew an meiner Seite, allen voran meine Frau, und ich habe nicht vor, vorzeitig über Bord zu gehen. Und vielleicht legt sich der Sturm, bevor wir kentern. Nur weil wir keine Lösung kennen, ist es nicht unlösbar. Gerade weil wir es nicht wissen, ist es möglich.

Hier meine Vita in zusammengekurzt: 1978 das Licht der Welt erblickt, Saarländer, pflegeleichter Lausbub, ange-

messener schulischer Ehrgeiz, Fachabitur Wirtschaft, Wehrdienst, Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration, Studium Digitale Medien mit Abschluss Diplominformatiker FH, Systemmanager, Teamleiter, Fachbereichsleiter Customer Services, Leichtathlet, Trainer, Squash, Segeln, Wandern, Outdoor, Hundebesitzer, Heimwerker, Bau-sparer, Hausrenovierer, Nachzweibierdiscofoxtänzer, Musikliebhaber, Pfeife, Ehemann, Papa, ein glücklicher Kerl, Diagnose ALS mit 38 Jahren, Pflegegrad, Schwerbehinderung, Rollstuhl, Hausumbau, Sprachcomputer, Atemmaske, Intensivpflege, Kämpfen, Lachen, Leben.

www.madebyeyes.de

Christian Bär



Prof. Grascht Mitglied der (TAU)

Vom 6. Juni - 12. Juni 2019 besuchten Professor Rüdiger Grascht, Professor Alexander Lavrov und Birgit Helm-Schmidt, die am Studienort Pirmasens der Hochschule Kaiserslautern in den Logistik-Studiengängen lehren, die Nationale Transportuniversität der Ukraine in Kiew. Bereits seit 2017 besteht zwischen den beiden Hochschulen ein Kooperationsabkommen. Seitdem gab es schon mehrere wechselseitige Austausche in Form von Gastdozenturen sowie Studierenden der NTU, die via Kontaktstipendien den Weg an den Campus Pirmasens gefunden haben.

Während ihres Aufenthalts an der NTU nahmen die deutschen Gäste nicht nur an den geplanten Aktivitäten der Universität teil, sondern besuchten auch Forschungs- und Ausbildungsabteilungen und tauchten in die ukrainische Kultur und Geschichte ein.

Am ersten Tag des Besuchs nahmen die Vertreter der Hochschule Kaiserslautern an der „LXXV Wissenschaftlichen Konferenz der (TAU)“ teil, die in diesem Jahr an der NTU ausgerichtet wurde. Am folgenden Tag fand an der Nationalen Verkehrsuniversität die jährliche Generalversammlung von Mitgliedern der Verkehrsakademie der Ukraine (TAU) statt, an der Prof. Grascht als Mitglied der Transportakademie der Ukraine aufgenommen wurde. Üblich ist ansonsten zunächst eine Ernennung als korrespondierendes Mitglied. Die direkte Aufnahme zum Vollmitglied stellt eine besondere Ehrung dar. Bei einem Empfang im Anschluss an die Konferenz, fand eine Unterredung mit dem Rektor der Universität, Prof. MF Dmitrychenko mit der deutschen Delegation statt, in der die Ergebnisse der bisherigen Zusammenarbeit und Planungen für die Zukunft diskutiert wurden.

An den Folgetagen nahmen die deutschen Gäste an einer Reihe von Sitzungen teil und gingen in den Dialog mit dem Dekan der Automechanical Faculty, Prof. Vasyl P. Mateychik, der

sie während ihres gesamten Aufenthaltes begleitete und tatkräftig unterstützte. Mit dem Leiter der Abteilung für Straßenbau, Prof. VD Musyko und der Dekanin für Logistik und Tourismusmanagement, Prof. Olena Bakulich, wurden auch Gespräche über eine mögliche Erweiterung der Kooperation geführt.

An dem in den Besuch eingeschlossenen Wochenende besuchte die Delegation die antike Stadt Tschernihiw, bei dem abseits der Besichtigung der Kulturstätten, auch mehrere Begegnungen mit traditioneller ukrainischer Küche eingeplant waren. Weitere Programmpunkte des Wochenendes waren ein Besuch der Nationaloper und des Freiluftmuseums - „Mamaeva Sloboda“, einer nachgebildeten Kosakensiedlung sowie anderer Sehenswürdigkeiten in Kiew. Am Vorabend der Abreise wurde die Delegation zur Vernissage des außerordentlichen Professors der Abteilung für Computer, technische Grafik und Design der NTU, A.M. Burtovoy eingeladen.

Zum Wintersemester 2019/2020 brachten einige Studierende aus der Ukraine über Stipendien sowohl im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften (ALP) als auch im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften (AING) ein Austauschsemester. Zudem war für das Sommersemester 2020 ein Forschungsfreisemester für Prof. Vasyl

P. Mateychik am Campus Pirmasens vorgesehen, das aufgrund der Corona-Pandemie leider entfallen musste.

Während ihres Aufenthalts konnte sich die deutsche Delegation von dem hohen Niveau und den hohen Qualifikationen sowie dem engagierten Lehrpersonal an der Nationalen Verkehrsuniversität überzeugen. Sie verließ die Ukraine mit unvergesslichen und sehr angenehmen Eindrücken von Kiew, der Umgebung und der Gastfreundschaft der ukrainischen Bevölkerung mit dem Wunsch wieder dahin zurückzukehren.

Prof. Dr. Rüdiger Grascht

Foto: Nationale Transportuniversität der Ukraine in Kiew, Frau Sribna



Prof. Rüdiger Grascht

Offene Türen

Am 6. April 2019 öffnete die Hochschule an ihren drei Studienorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken beim alljährlichen Offenen Campus ihre Türen für Besucher und Studieninteressierte. In 2020 boten alle Fachbereiche aufgrund der Corona-Pandemie virtuell Informationen und Beratung an.

... am Campus Kammgarn Kaiserslautern

Am Campus Kammgarn in Kaiserslautern gab es Informationen und Vorträge rund ums Studium, Vorführungen in den Laboren und Präsentationen studentischer Arbeiten, die sich thematisch um die in Kaiserslautern ansässigen Fachbereiche Bauen und Gestalten sowie Angewandte Ingenieurwissenschaften drehen.

Im Fachbereich Bauen und Gestalten hielten die Studiengänge Architektur, Bauingenieurwesen, Innenarchitektur und Virtual Design an Infoständen, in Vorträgen und in Laboren Infos rund ums Studium sowie ihre Forschung bereit. Bei den Vorführungen des Studiengangs Virtual Design konnten Besucher*innen in virtuelle Welten eintauchen und im Echtzeitlabor erleben, wie im Studiengang gearbeitet wird. Wichtig für alle, die an einem Studium in diesem Fach interessiert sind, ist die angebotene Mappenberatung, in der die Inhalte der geforderten Bewerbungsmappe diskutiert werden können. Auch in diesem Jahr war das Interesse hieran groß. Als weitere Technologie, die zum Handwerkszeug gerade der gestalterischen Studiengänge Innenarchitektur und Architektur gehört, stellte der Fachbereich einen Lasercutter vor. In der Bauingenieur-Laborhalle wurden u.a. Belastungstests an Beton- oder Holzbauteilen durchgeführt oder Strömungsversuche im Wasserbaulabor. Begutachten konnten Interessierte außerdem Studien- und Abschluss-

arbeiten aus allen Studiengängen des Fachbereichs, darunter viele Modelle aus der Architektur und Innenarchitektur.

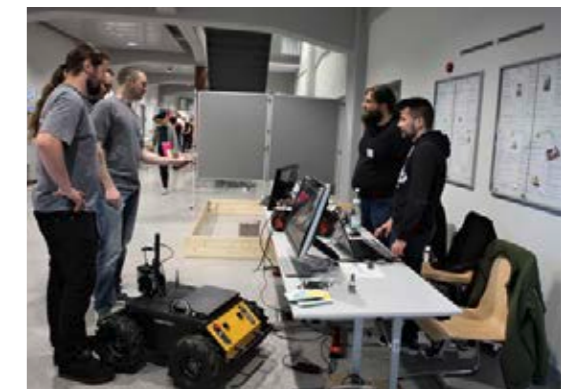
Der Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften stellte sein Studienangebot mit den Studiengängen Elektrotechnik, Energie-Ingenieurwesen, Maschinenbau, Mechatronik und Wirtschaftsingenieurwesen in verschiedenen Vorträgen vor und gab an Infoständen Auskunft. Lehrende und Studierende gaben dabei Informationen aus erster Hand. Vorführungen gewährten Einblicke in den praxisnahen Teil des Studiums. Unter anderem wurden Dehnungs- und Verformungsmessungen am Beispiel einer Drohne vorgenommen oder ein autonomer mobiler Roboter vorgeführt. Auch das Kaiserslauterer KaRaT-Racing-Team, an dem auch Studierende der Hochschule beteiligt sind, war mit von der Partie. Das Team baut Rennbolide, mit denen sie an den Formula Student teilnehmen. Einen Roboter durch einen Test-Parcours steuern konnten alle Interessierten sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer der B.O.T. Challenge, einem Roboterwettbewerb, der am 7. Juni am Campus Zweibrücken stattfand.

Neben dem praktischen Angebot informierten verschiedene Einrichtungen der Hochschule über Stipendien, Familienservice, Auslandsstudium, Wohnmöglichkeiten und vieles mehr, aber auch die Agentur für Arbeit war

mit Beratung rund ums Studium vor Ort.

Für das leibliche Wohl sorgten die geöffnete Mensa und die studentischen Fachschaften. Die kleinen Gäste konnten unter Aufsicht von Erzieherinnen der KiTA Turnerstraße in der Kinderbetreuung spielen, die im neu eingerichteten Eltern-Kind-Arbeitszimmer der Hochschule untergebracht waren.

(egr)



Mobile Roboter bei den Infoständen des Fachbereichs AING



Studentische Arbeiten aus der Innenarchitektur

... am Campus Pirmasens

Der Hochschulstudienort Pirmasens gewährte Schüler*innen, Eltern und Lehrkräften einen Einblick in das Studienangebot sowie die Labore und Hörsäle der Hochschule. Gleichzeitig lud die Standortleitung zur Jubiläumsfeier an den Pirmasenser Campus, denn seit nunmehr drei Jahrzehnten werden in Pirmasens Ingenieur*innen ausgebildet.

Im Foyer konnten sich Besucher*innen auf dem Marktplatz der Studienmöglichkeiten ausführlich zur Studien- und Berufswahl informieren. Das Studierendensekretariat gab Auskunft zu allgemeinen Fragen rund um das Studium und an Infoständen der einzelnen Studiengänge beantworteten Lehrende und Mitarbeitende aus den Fachrichtungen spezifische Fragen zum Wunschstudiengang. Auch für



Infostände des Fachbereichs Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften

Fragen zu den Rahmenbedingungen des Studiums wie Studierendenwohnungen am Campus, der Finanzierung des Studiums oder studienbegleitenden Unterstützungs- und Beratungsangeboten standen Ansprechpartner zur Verfügung. Über Praktika- und Einstiegsmöglichkeiten informierten Kooperationsunternehmen.

Einen guten Überblick über den Campus und das Studienangebot am Standort Pirmasens erhielten die Besucher*innen in Campus- und Laborführungen sowie den Vorträgen, die für alle Studiengänge angeboten wurden. So erhielten Schülerinnen und Schüler, die sich für das Berufsfeld der Chemie interessierten, tiefere Einblicke in den Studiengang Angewandte Chemie und konnten sich zudem auch über die in Pirmasens durchgeführte Berufsausbildung zur Chemielaborantin bzw. zum Chemielaboranten informieren. Im Studiengang Angewandte Pharmazie und dem berufsbegleitenden Studiengang Industriepharmazie gab es neben den Vorträgen über die Studiengänge und der Besichtigung der Pharmazielabore auch einen Workshop mit dem Thema „Drogen, Alkohol und Co. – Mythen und Wahrheit“. In den Studienrichtungen Textiltechnik sowie Lederverarbeitung und Schuhtechnik, die in ihrer Kombination verknüpft sind, konnten Studieninteressierte die neue 3D-Stricktechnik, die beispielsweise bei der Herstellung von modernen Sportschuhen zum Einsatz kommt, kennenlernen. Im Technikum der Logistik demonstrierten Mitarbeitende, wie mit einem Ringsorter Pakete und Päckchen sortiert werden oder Material in einem Hochregallager ein- und ausgelagert wird. Zusätzlich boten die Logistik-Studiengänge eine Ausstellung zum Thema Gefahrgut, einen interaktiven Vortrag einer Logis-

tik-Absolventin sowie eine Vorführung, bei der Studierende den Schulungsroboter „Fridolin“ vorstellten.

Beim Treffpunkt der Kulturen konnten die Gäste mit ausländischen Studierenden ins Gespräch kommen und landestypische Häppchen aus deren Heimatländern kosten. Im gleichen Raum traf man auf Infostände rund um das Thema „Internationales“. Wer einen Teil seines Studiums im Ausland verbringen möchte und Fragen zur Realisierung des Auslandsaufenthaltes hatte, konnte sich mit den Mitarbeiterinnen des International Office austauschen oder sich bei Interesse an einem Sprachkurs oder Sprachzertifikat am Nachbarstand des Sprachenzentrums über dessen Angebote informieren. Auch für die kleinen Besucher*innen wurde am Offenen Campus etwas geboten: am frühen Nachmittag startete die erste Kinder-Uni Veranstaltung dieses Sommersemesters mit dem Titel „Dem Täter auf der Spur“.

Stärken konnten sich die Gäste beim Mittagessen in der AWO-Mensa und für den kleinen Hunger bot die Fachschaft wieder Kaffee und Kuchen an.

Text und Fotos:
Christiane Barth

... am Campus Zweibrücken

Am Campus Zweibrücken nutzten zahlreiche Besucher*innen, darunter natürlich insbesondere viele Studieninteressierte, die Veranstaltung, um Studiengänge, Studienbedingungen und weitere studienrelevante Aspekte aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen und sich in Gesprächen mit den Hochschulvertreter*innen ausführlich zu informieren.

Wie regelmäßig war der „Marktplatz der Studienmöglichkeiten“ in der Aula, wo umfassende Informationen und persönliche Beratung zu den Studienmöglichkeiten, den Rahmenbedingungen des Studiums, den beruflichen Perspektiven und zum „student life“ angeboten wurden, häufig erste Anlaufstelle beim Offenen Campus. Zusätzlich wurden die Merkmale aller Zweibrücker Bachelor- und Masterstudiengänge durch Vorträge der Fachvertreter*innen, in die teilweise auch Studierende und Absolvent*innen eingebunden waren, veranschaulicht, und auch Partnerunternehmen des Kooperativen Studienmodells KOSMO der Hochschule waren vor Ort, um Interessierte zu den Möglichkeiten und Vorteilen dieser besonders praxisnahen Studienform zu beraten.

Begleitend zu dem Informations- und Beratungsprogramm boten Vorführungen und Experimente zum Mitmachen, Vorträge zu speziellen Fachgebieten oder thematische Führungen konkrete Einblicke in die Studieninhalte und -methoden der verschiedenen, in Zweibrücken angesiedelten Disziplinen: Die Betriebswirtschaft zeigte beispielsweise Projekte aus der Wirtschaftsinformatik oder Anwendungen der Technischen Betriebswirtschaft und lud dazu ein, sich vor Ort als Finanzinvestor zu engagieren. Außerdem konnte man sich zum alternativen Studienmodell

„Bachelor Plus O“ des Fachbereichs beraten lassen oder bei einem „Inflationsquiz“ tolle Preise gewinnen.

Die Mikrosystem- und Nanotechnologie und die Applied Life Sciences hatten eine Reihe von Laboren, Einrichtungen und Werkstätten geöffnet und veranstalteten spezielle Führungen vor und hinter den Kulissen, z.B. auch des Reinraums. Vorträge, Experimente und Vorführungen befassten sich beispielsweise mit der „Rasterelektronenmikroskopie“, „CAE“, den „molekularen Grundlagen von Geruch & Geschmack“ oder auch mit der „Bionik“ und damit der Natur als Vorbild für technische Lösungen. Darüber hinaus konnten sich die Besucher auch an einem spannenden „Magic Science Quiz“ beteiligen und dem forensischen Test „Blut oder kein Blut“, den auch die Kripo benutzt, beiwohnen. Wer eher an den verschiedenen Facetten der Informatik interessiert ist, konnte dabei sein, als der HS-Arbeitskreis „Smart Machines“ live Aspekte der Künstlichen Intelligenz vorführte und mobile Roboter auf dem Parcours der „B.O.T. Challenge“ präsentierte. Weiterhin wurde die Mobilität 2020 anhand eines Fahrsimulators demonstriert sowie die Zukunftstechnologien Augmented Reality und Virtual Reality vorgestellt. Weiterhin präsentierte die Medizininformatik in illustrativer Form Studieninhalte, Berufsbilder und aktuelle Forschungsfelder ihres Wissenschaftsgebietes und auch die unixAG zeigte sich wieder aktiv und präsentiert als Zweibrücker „Open Source Community“ Projekte, Open Hardware und Linux zum Anfassen.

Neben den konkret studiengangbezogenen Einzelveranstaltungen dokumentierten natürlich auch die weiteren Programmpunkte das Zweibrücker Campus-Motto „Leben und Studieren an einem Ort“: Studentische Botschaf-

ter*innen veranstalteten Campus-Führungen und AStA und Fachschaften informierten aus studentischer Sicht über das Studien-, Sport- und Freizeitangebot. Darüber hinaus gab der naturwissenschaftliche Verein das Teleskop der Volkssternwarte zur Beobachtung des Himmels über Zweibrücken frei und die Hochschulbibliothek lud dazu ein, in allen vorhandenen Büchern, E-Books und sonstigen Medien zu stöbern. Auch die Zweibrücker Amateurfunker waren wieder live zum Thema „Notfunk heute“ mit von der Partie, die Evangelische Hochschulgemeinde informierte über ihre Arbeit und die verschiedenen HS-Referate, das International Office sowie das Gründungsbüro stellen Aktivitäten und Projekte vor. Nicht nur für die jüngsten Besucher*innen war sicherlich die offene Kindertagesstätte eine beliebte Anlaufstelle und natürlich war auch die Mensa im Hinblick auf hungrige Mägen wieder bestens gerüstet.



Gut besuchte Campus-Führung



Viel Betrieb auf dem Marktplatz der Studienmöglichkeiten

LEHRENDE BERICHTEN AUS DEM AUSLAND

Let's go West - Homecoming to the Alamo!

Mit Sack und Pack für ein Jahr in die USA ziehen – kein Problem zu Studienzeiten. Doch im Forschungsfreisemester mit der Familie für ein Semester nach San Antonio umzuziehen, das erforderte einen etwas größeren Aufwand und im Hinblick auf Visa und Arbeitserlaubnis z.T. viel Geduld. Neun Jahre nach dem ersten Aufenthalt an der University of the Incarnate Word (UIW) fühlte es sich 2018/2019 wie eine Rückkehr in die „alte“ Heimat an.

Wir kannten die Stadt und zogen dieses Mal – statt in einen Vorort – mit unserer Kleinfamilie ins Herz der 1,5 Millionenstadt San Antonio im südlichen Texas: zwei Blocks vom Riverwalk im hippen In-Viertel an der Pearl-Brewery. 2009 stand hier nur eine heruntergekommene Industriebrache. Jetzt beherbergte die Brauerei das Luxushotel „Hotel Emma“ mit umgebenden Parks, Apartmenthäusern Boutiquen, Cafés, Fitness-Studios, Kneipen und Kleinkunstbühnen. Das erfolgreiche Urban Revival zieht Yuppies, aber auch viele junge Familien mit kostenlosen Konzerten, Events und einem Farmers Market an.

Überall stößt man in der Stadt auf die Wurzeln deutscher Einwanderer. Ein ganzes Stadtviertel ist nach King William (Kaiser Wilhelm) benannt. Die großen Brauereien Pearl and Lone Star wurden von Deutschen gegründet. Es gibt heute noch viel besuchte Oktoberfeste mit New Braunfels, Gruene oder Fredericksburg. Texas ist die Hochburg der Craft-Biere mit einer großen Variation an Gasthausbrauereien. Da könnten sich Karlsberg und Park-Bräu durchaus etwas anschauen. Heute dominiert der Einfluss der Hispanics durch die legale und illegale Zuwanderung aus Mexiko. Inzwischen ist Spanisch die zweite Geschäftssprache in San Antonio.

Historisch hat sich die Partnerhochschule UIW den Bildungsauftrag zugunsten des benachteiligten hispanischen Teils der Bevölkerung von Süd-Texas auf die Fahnen geschrieben. Dies spiegelt sich in eigenen Privatschulen vor Ort, vom Kindergarten bis zur High School, und einem Campus in Mexico wider. Inzwischen liegt der Anteil der Hispanics unter den Studierenden und Mitarbeitenden bei über 50% bis hin zu einem wachsenden Anteil unter den Professoren. Auf die kulturelle Diversität wird in Berufen besonderer Wert gelegt. Studierende aus einkommensschwachen Familien erhalten Stipendien oder Studienkredite. Bei der Ankunft am Flughafen wird man von San Antonio als „Military City USA“ begrüßt. Aufgrund der

Militärbasen und -krankenhäuser arbeiten über 200.000 Angehörige unterschiedlicher Einheiten in der Stadt. Da die Armed Forces ebenso Stipendien für ein Studium bereitstellen, hatte ich in meinen Kursen mehrere Studierende, die z.T. im „Kampfanzug“ im Seminarraum saßen und nach der Veranstaltung wieder auf die Base (Fort Sam Houston) mussten.

San Antonio ist eine sehr dynamische Stadt: innerhalb von zehn Jahren ist die Bevölkerung um mehr als 20% gewachsen. Da in Texas Land zur Genüge vorhanden ist, expandiert die Stadt in die Fläche, wobei die Infrastruktur mit 3-6 spurigen Highways und bis zu 4-stöckigen Fly-Overs gar nicht schnell genug nachkommt. Die Jobs im Zentrum sind oft nur mit viel Zeit im Stau zu erreichen. Das erklärt die Rückkehr der Besserverdienenden in die älteren Stadtviertel und den überraschend gut ausgebauten öffentlichen Nahverkehr. Auch unser Sohn nutzte den Bus zur Schule; zwar kamen sie selten pünktlich, aber sie fuhren und hatten immer einen Radgepäckträger an Bord! In der Stadt existierte ein gutes Radwegenetz und es ist durchaus „in“ mit dem Rad unterwegs zu sein – manches Mal jedoch etwas gefährlich, wenn man auf Verbindungsstraßen mit den SUVs konkurriert. Das Haupthindernis für eine stärkere Nutzung von Fahrrädern oder E-Scootern liegt jedoch eher am Klima – in den heißen Monaten (Mai – August) mit z.T. über 40° läuft schon nach wenigen Metern der Schweiß in Strömen und man sehnt sich nach der AC!

Jeden Tag radelte ich an einem Golfkurs und durch zwei Parks 20 Minuten zur Universität. Als Gastprofessor hielt ich an der HEB School of Business and Administration drei Lehrveranstaltungen – Microeconomics (Bachelor) und International Economics (MBA). Als private Universität mit Jahresgebühren von rd. 30.000 USD wird der Service-Gedanke großgeschrieben und bei den Kunden ist die Erwartungshaltung hoch. Dies betrifft insbesondere die Beratung

und Betreuung der Studierenden. Microeconomics ist für alle Studiengänge – von Management bis Nursing – eine Pflichtveranstaltung, so dass sowohl Vorwissen (Mathematik) als auch fachliches Interesse oft fehlten. Durch ein umfangreiches Prüfungsportfolio (Mini-Paper, Präsentation, mehrere Homeworks, Mid-term und Final Exam) erhalten die Studierenden den Anreiz kontinuierlich zu arbeiten. Gleichzeitig reduziert sich der Druck vor der einzelnen Prüfungsleistung. Bei Bedarf werden auch individuelle Tutorien angeboten. In den Bachelorveranstaltungen nahmen jeweils mehrere Sportstudenten teil. Diese finanzieren sich über ein Stipendium, trainieren halb-professionell und studieren meist „nebenher“. Im Herbst Semester wurden Football und Basketball erfolgreich gespielt. Die Stimmung an den Spieltagen heizten die Uni-Band und Cheerleader-Gruppen kräftig an. Teilweise reisen die Teams zu Auswärtsspielen per Bus bis zu 14 Stunden an. So kam es immer wieder zu deutlichen Fehlzeiten, die individuell nachzuarbeiten waren. Die Coaches sind jedoch angehalten den akademischen Fortschritt ihrer Spieler zu verfolgen: Sobald der Notendurchschnitt unter „Grade C“ (Note 3,0) sank, durften die Spieler nicht auflaufen!

In der ersten Woche überraschten mich in der Sprechstunde zwei MBA-Studenten aus Heidelberg. Ann-Kathrin S. kannte ich gut aus dem Bachelor-Studiengang Finanzdienstleistungen in Zweibrücken. Als Praxissemester hatte ich ihr vier Jahre zuvor den Studienaufenthalt an der UIW empfohlen. Sie kam begeistert zurück und wechselte im Master nach Heidelberg. Im Rahmen eines Double Degrees verbrachte sie nun ein ganzes Jahr hier und hatte ihrem Kommilitonen Max meinen Kurs in International Economics ans Herz gelegt. Von nun an trafen wir uns regelmäßig zu einem Starbucks-Kaffee und tauschten Erfahrungen aus. Wir schätzten insbesondere die Offenheit und den interkulturellen Austausch an der UIW, den uns Max mit seinem Engagement in indischer Tanzkunst vorlebte.

Das Campus-Leben ist für Studierende, die während der ersten zwei Jahre auf dem Campus in Wohnheimen leben müssen, aber auch für die Dozenten wesentlich intensiver als in Deutschland. Es wird im kulturellen und sportlichen Bereich viel geboten, die Sicherheit wird durch eine eigene Campus-Police großgeschrieben und die Studierenden haben sich außerhalb ihres eigenen Studiums auch zu engagieren – von religiösen Veranstaltungen (Faith ist wichtig!) bis hin zu sozialen und ökologischen Projekten, wie der Integration von Flüchtlingen, einem Uni-Gemüsegarten über den Tierschutz bis hin zur Soup Kitchen in Downtown. Entsprechendes Engagement wird von Angestellten wie Professoren erwartet und in den Arbeitsverträgen festgehalten! In der Vorweihnachtszeit waren wir aufgerufen

aufgrund der knappen Haushaltslage (private Uni) 180.000 USD an den eigenen Arbeitgeber(!) zurück zu spenden. Die Fakultäten standen mit ihren Beteiligungsquoten im Wettbewerb; das war schon etwas befremdlich.

Gleichzeitig engagierte sich die Hochschule offiziell und aktiv für die Registrierung von Wählern für die Mid-term-Elections im November 2018. Texas ist traditionell tief republikanisch geprägt. Doch es gibt ein starkes Stadt-Land-Gefälle als auch eines zwischen den Bevölkerungsgruppen. Das weiße, ländliche Texas wählt konservativ – die urbanen und nicht-weißen Bevölkerungsgruppen demokratisch. Da die Beteiligung der nicht-weißen Gruppen an Wahlen unterdurchschnittlich ist, legt die UIW viel Wert auf die Wählerregistrierung. Das prestigeträchtige Rennen um einen der beiden Senatssitze in Texas wurde durch den engagierten Graswurzelwahlkampf und eine gut gefüllte Wahlkampfschatulle (70 Mio. USD) des charismatischen demokratischen Bewerbers Beto O'Rourke bis zum Schluss offengehalten. Der republikanische Amtsinhaber Ted Cruz konnte sich mit 50,9% gerade noch im Amt halten. In San Antonio lag die Zustimmung für Beto O'Rourke bei über 60%. Aufgrund der positiven Resonanz stieg Beto kurz danach in den Ring der demokratischen Präsidentschaftsbewerber 2020. Im Herbst 2019 zog er seine Kandidatur jedoch zurück – doch wir werden ihn sicher auf der politischen Bühne der USA wiedersehen.

In dem berufsbegleitenden MBA-Kurs International Economics kamen wir um politische Diskussionen und fachliche Beurteilungen zum Brexit, dem neuen Handelsabkommen in Nordamerika USMCA, den US-Strafzöllen gegenüber der EU und China sowie den „The Wall“-Ambitionen der US-Regierung nicht umhin. Es ergaben sich spannende und offene Gespräche mit Studierenden, Kollegen und Freunden. Uns fiel jedoch auf, dass die Amerikaner sich einfacher mit Ausländern über strittige Themen unterhielten als untereinander. Jeder schien in der eigenen News-Blase zu leben.

Die Graduation Ceremony fand aufgrund des hohen Andrangs von Familienmitgliedern in Caps & Gowns Mitte Dezember im Freeman Coliseum statt. Aufgrund der schnellen Korrekturzeiten (max. acht Tage!) erhielten auch zwei der MBA-Studierenden ihren Masterabschluss. Den Abschluss unseres Aufenthaltes erlebten wir Silvester im neuen AT&T Center bei einem spannenden NBA Spiel der San Antonio Spurs gegen die Boston Celtics. Trotz Niederlage der Spurs ist ein Auslandsstudium an der UIW immer eine Empfehlung wert!

Prof. Dr. Marc Piazzolo

LEHRENDE BERICHTEN AUS DEM AUSLAND

Das Licht des Orients

Prof. Stefan Hofmann

Dieser Bericht stellt meine Erfahrungen, Erlebnisse, Gedanken und Beobachtungen vom schillernden und zugleich widersprüchlichen Land Iran dar. Kernthema sind die intensiven Auseinandersetzungen mit dem Medium Licht im Iran.

Das Bereisen anderer Länder und Kulturen war schon immer ein großer Reiz für mich. So verbrachte ich die ersten Jahre meines Berufslebens in unterschiedlichen Ländern wie in den USA, Japan, China und Australien. Dort lernte ich nicht nur internationale Planungsbüros mit ihren unterschiedlichen Lichtphilosophien kennen, sondern tauchte zugleich tief in die Kultur ein, machte mich mit den Besonderheiten der einheimischen Lebens- und Arbeitsweise und sammelte auf zwischenmenschlicher und fachlicher Ebene neue Erkenntnisse und schloss Freundschaften fürs Leben. Diese Lust zum „Wandern“ führte mich über einen persönlichen Kontakt in den Iran in die Hauptstadt Teheran.

„Mögen deine Augen leuchten“
Persisches Sprichwort

Wie unbekümmert kann man über einen längeren Zeitraum ein Land bereisen, dass in den Nachrichten immer wieder mit negativen Schlagzeilen auf sich aufmerksam macht, oder zumindest in Zusammenhang gebracht wird. Ein Land von dem sich die USA auf massivste Art und Weise

distanzieren und es zu isolieren versucht. Dem vorgeworfen wird diverse Terrorgruppen zu unterstützen, um die eigene Vorherrschafft im Nahen Osten auszubauen.

Ein Land indem sich die junge Generation eindeutig dem Westen öffnen möchte, das nach Freiheit und Gleichberechtigung strebt und gleichzeitig von alteingesessenen, erzkonservativen Machthabern regiert und gelenkt wird. Ein Land das von seinen vielen religiösen Glaubensrichtungen intensiv geprägt ist. Ein Land indem es keine Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau gibt und in dem sich das „wirkliche“ Leben oft in Verborgenen hinter zugezogenen Vorhängen abspielt. In gewisser Art und Weise sind die Menschen zum Unehrlchsein verdammt und können Ihre Gefühle und Ansicht nicht frei zum Ausdruck bringen. Vieles wirkt für uns westlich orientierte Menschen unverständlich und grotesk.

Jetzt schaue ich zurück auf diese Abenteuerreise wie durch ein Kaleidoskop mit bunten Gläsern. Ein persisches Sprichwort sagt, dass man die Welt mit Kindesaugen sehen sollte. Genauso wünschte ich mir seinerzeit

den Anfang meiner Reise, die erste Begegnung mit Land und Menschen zu erleben – unvoreingenommen, offen und vorurteilsfrei.

Der erste Abend in einem Straßencafe habe ich immer noch vor den Augen: ein geheiztes Plastikzelt, bunte Lichterketten, Urwaldkulisse hinter einem Ofen mit Beleuchtung, Männer im Schneidersitz, eine Speisekarte, die wie ein Kunstwerk aussieht, Süßigkeiten und duftender Tee. Die Hotellounge dann mit goldverzierten Rundbögen, Kuppeldecken, Ornamenten und geometrischen Mustern, mit Schnitzereien geschmückte Türen, farbenfrohe Kacheln auf den Stufen und prächtige Perserteppiche. Eine bunte facettenreiche und exotische Welt voller Kontraste.

**„Wäre nicht das Auge sonnenhaft,
Wie könnten wir das Licht erblicken?
Läg' nicht in uns des Gottes eigene Kraft
Wie könnt' uns Göttliches entzücken?“**
Johann Wolfgang von Goethe

Dieses Zitat aus der „Farbenlehre“ von Goethe entspricht der blumigen Ausdrucksweise der Perser, welche sich

auch in der Architektur wiederfindet. Traditionelle Architektur mit Bögen, Kuppeln und Gewölben, Mosaiken mit Blumen-, Pflanzen- und Paradiesmotiven, gezeichnet vom neoklassizistischem Einfluss – stellen eine Kombination der iranischen und westlichen Ansätze dar. Die Versuche sich an den Westen anzunähern, widerspiegeln sich auch in der Architektur und an den Bestrebungen, die westlichen Städte-, Architektur- und Lichtplaner ins Land zu holen.

Licht spielt eine große Rolle in der iranischen Kultur. Seien es die bunten Glasfenster mit Mosaiken, wodurch das Licht geformt wird, die durch das Licht zum Leben erwachen, oder die Vorstellung von einem Lichtmenschen im Sufismus, einer mystischen islamischen Glaubensrichtung.

Bei meiner Begutachtung vieler öffentlicher und privater Räumlichkeiten lässt sich schnell feststellen: Iraner lieben diffuses, ungerichtetes Licht. Die bevorzugte Lichtfarbe ist ein kaltweisses Licht und auffällig sind die hohen Lichtmengen, welche als „Qualität“ interpretiert werden. Oft erscheint es Einem doppelt so hell wie in Europa. Lena Späth schreibt in ihrem Buch Behind the closed curtains: „...während man im Okzident funktional baut, baut man in Iran metaphorisch“. So verhält es sich auch mit Architekturbeleuchtung – kaltweisses Licht als Metapher für Schnee. Diffuse Beleuchtung, die die Räume wie in feuchten Herbstnebel eingehüllt erscheinen lassen. Üppige Vegetation im Inneren eines Gebäudeskomplexes, als Kontrast zur kargen, trockenen Landschaft im Aussenraum. Die persischen Poeten vergleichen gerne den Garten eines Innenhofs mit dem paradiesischen Garten, wo man auf breiten behaglichen Diwans Tee trinkt, dem Vogelgezwitscher lauscht und himmlische Früchte genießt.



Soweit war es für mich erst einmal klar, dass im iranischen Paradies das Licht kühl, erfrischend und intensiv hell ist und das ein anderes Verständnis beim Umgang und Einsatz des Mediums Licht in der Architektur nicht so leicht zu vermitteln sein wird. Z.B. die Sichtweise, dass warmweisses, spürbar druckvoll gerichtetes Licht ebenfalls eine Lichtqualität darstellen kann und dessen Brillanz Architektur unterstützend wirkt.

Die Herausforderung im Iran gemeinsam mit meinen östlichen Lichtplanerkollegen an einem Bauvorhaben, nämlich einer großen Einkaufsmall,

arbeiten zu dürfen, hat mich folglich besonders fasziniert. Wird es möglich sein, die unterschiedlichen Sichtweisen und Ansätze miteinander zu vermengen, verbunden mit dem Ziel etwas Neues zustande zu bringen?

**„Eine Wunde ist ein Ort, über den
das Licht in Dich eindringt“**
Rumi, persischer Dichter des Mittelalters

Es braucht mutige Menschen, die bereit sind die strengen Regeln des iranischen Systems zu brechen, die ungehorsam, leidenschaftlich und erfinderisch sind.



„Ohne Schmerz kein Glück“, sagt ein junger iranischer Mann in einem Film über die geheime Welt der Techno-Kultur im Iran. „Ohne Dunkelheit kein Licht“ hallt es dazu in meinen Ohren wieder. Es gibt so viele Gegenpole: Kontrolle und Freiheit, Enthaltsamkeit und Leidenschaft, Lüge und Wahrheit, das Öffentliche und das Private, Abschottung und Weltoffenheit, das System und der Mensch. Ich wurde auf meiner Reise stets mit diesen Gegensätzen konfrontiert. Mir wurde bildlich vor die Augen geführt, wie beide Zustände auf und in einem Raum miteinander kombiniert existieren.

Der gemeinsame Arbeitsprozess erforderte viel Geduld, Einfühlungsvermögen, Fingerspitzengefühl und Vertrauen. Im Ergebnis ist eine lichtarchitektonische Haltung mit einer sanften, respektvollen und geheimnisvollen Beleuchtung entstanden, welche die Beziehungen zum Ort, zum Geschehen und zur Architektur repräsentiert.

Das Kernergebnis meiner Forschungsreise war die Entdeckung des Widerspruchs als eine der Seele innewohnende schöpferische Kraft,

als komplexe Kraft des Wachstums. Der Dualität mehr Geduld entgegenzubringen, um ins Gespräch zu kommen. Das, was wir als etwas Negatives interpretieren, einer gründlichen Neubewertung zu unterziehen. Schwarz und weiß zusammen ergeben eine neutrale graue Farbe. An diesem Punkt hört Dualität auf. Das ist der neutrale, der nichtbewertende Zustand. Das ist der Weg von der Dunkelheit der Unwissenheit ins Licht der Erkenntnis und Erleuchtung. Wie in heiligen Schriften des Hinduismus in einem RigvedaVers steht:

„Bitte vertreibe meine Illusion, so dass ich die Wahrheit sehen kann. Bitte vertreibe die Dunkelheit der Unwissenheit, in der ich mich jetzt noch befinde und lass sie zu Wissen und Licht werden“.

Diese Erkenntnisse möchte ich gerne meinen Studenten mit auf den Weg geben.

Prof. Stefan Hofmann



LEHRENDE BERICHTEN AUS DEM AUSLAND

Präsenz bei internationaler Konferenz in Salerno

An der Universität Salerno fand im Oktober 2018 die erste „Italy Global Entrepreneurship Conference“ zum Thema „Social Innovation and Humane Entrepreneurship: From Policy to Action“ statt. Diese internationale Konferenz wurde in Zusammenarbeit mit dem ICSB (International Council for Small Business), der auf dem Gebiet Unternehmertum/Entrepreneurship weltweit führenden Forschungsvereinigung, durchgeführt.

Die im Jahre 1968 gegründete Universität Salerno, an der berühmten Amalfi-Küste, südlich von Neapel gelegen, ist einerseits eine der jüngeren Universitäten Italiens, andererseits kann sie sich mit der Fakultät für Medizin und Chirurgie in ihrer Tradition auf die Schule von Salerno beziehen, eine bedeutende mittelalterliche medizinische Lehr- und Forschungsanstalt. Nachdem die Ursprünge der Universität Salerno damit bis in das 9. Jahrhundert zurückreichen, kann sie sich mit Paris und Bologna zu den ältesten Universitäten Europas zählen. Für ihre rund 40 Tausend Studierenden bietet die Universität Salerno eine breite Palette von akkreditierten Bachelor- und Masterstudiengängen sowie Doktoratsprogrammen in 10 Fakultäten mit insgesamt 29 Abteilungen an. Der weitläufige Campus befindet sich seit 1988 im kleinen Ort Fisciano, wenige Kilometer von Salerno entfernt im Irno-Tal gelegen.

Das Hauptthema der Konferenz wurde sowohl im Plenum als auch in Parallelsitzungen erörtert. Die Konferenz startete mit einer Eröffnungszeremonie unter Leitung von Prof. Dr. Robert Parente (Universität Salerno) und Prof. Dr. Ayman El Tarabishy (ICSB-Executive Director). In einem Vortrag erläuterte Dr. Chantal Line Carpentier (Chief UNCTAD) die Rolle von Entrepreneurship bei der Realisierung der SDGs (Sustainable Development Goals) der UNO. Danach wurde die „Salerno Declaration“ unterzeichnet. Die Erklärung fordert Unternehmer und Manager auf, die wirtschaftliche und geschäftliche Entwicklung in synergetischer Weise und mit dem effizienten Einsatz von Humanressourcen und natürlichen Ressourcen zu steigern, um die Gesellschaft damit positiv zu beeinflussen.

Am Nachmittag präsentierte Prof. Dr. Walter Ruda ausgewählte Ergebnisse der GEST-Studie. Im Rahmen der international ausgerichteten GEST-Studie (Gründung und Entrepreneurship von Studierenden), die in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Gründungs- und Mittelstandsökonomie

(ZMG) entsteht, wird erforscht, welche Faktoren die Entstehung und Umsetzung von unternehmerischem Denken und Handeln sowie die Motivation zur Selbstständigkeit bei Studierenden beeinflussen. Im Zuge dieses mehrjährig angelegten Forschungsprojektes arbeiten Wissenschaftler von Hochschulen aus mehreren Ländern mit. Nachdem den interessierten Teilnehmern ausgewählte Ergebnisse präsentiert wurden, folgte eine Diskussion darüber, welche Schlussfolgerungen sich daraus für Wissenschaft, Hochschulpolitik und Wirtschaftsförderung ergeben. Hochschulabsolventen, die eine selbstständige Berufstätigkeit ausüben, liefern oftmals – vor allem im Falle von Technologie- Start-Ups – einen wichtigen ökonomischen Beitrag für die Dynamik und Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtwirtschaft und schaffen zudem hochqualifizierte Arbeitsplätze für weitere Akademiker.

Der zweite Tag der Konferenz fand in Ravello in der historischen Villa Rufolo statt, die von der einflussreichen und



v.l.n.r. Professoren Charles Matthews, Antonio Botti, Walter Ruda, Massimiliano Vesci, Ayman El Tarabishy

wohlhabenden Familie Rufolo im 13. Jahrhundert errichtet wurde. Beeindruckend sind vor allem die im 19. Jahrhundert angelegten Gärten. Das Highlight der Gärten sind die Terrassen an der Südseite mit unterschiedlich geformten Blumenbeeten, zahlreichen Pflanzenarten und einem weiten Blick über das Meer. In den Gärten der Villa fanden Komponisten wie Giuseppe Verdi, Edvard Grieg und Richard Wagner Inspirationen für ihre Kompositionen. Im Andenken an den Besuch Richard Wagners finden in den Gärten der Villa Rufolo jährlich Wagner-Konzerte statt. Darüber hinaus werden in den Innenräumen der Villa Ausstellungen zumeist zeitgenössischer Kunst durchgeführt.

Der zweite Konferenztag in der Villa Rufolo stand unter der Leitung von Prof. Dr. Robert Parente (Universität Salerno) und Dr. Winslow Sargeant (ICSB-Senior Vice President Partnerships). In zwei Plenarsitzungen wurden unter dem Hauptthema „Guiding Principles and Entrepreneurial Leadership for Social Innovation and Humane Entrepreneurship“ von verschiedenen Referenten unterschiedliche Aspekte vorgetragen und diskutiert. In der nachmittäglichen Plenarsitzung behandelten Enrica Arena (CMO und Co-Gründerin von Orange Fiber), Prof. Dr. Andrea Piccaluga (Präsident Netval - Italian Network of Technology Transfer), Amr Kamal Abou El Azm (President, Middle East Council for Small Business & Entrepreneurship; MCSBE), Prof. Dr. Eddy

Laveren (Universität Antwerpen, President Elect ECSB) sowie Dr. Giovanni Zazzerini, INSME – The International Network for Small and Medium Enterprises unter der Diskussionsleitung von Prof. Dr. Walter Ruda das Thema „The Role of Innovation Ecosystem in Sustainable Entrepreneurship“. Diese mehrtägige Konferenz wurde federführend hervorragend durch die Professoren Dr. Massimiliano Vesci und Dr. Antonio Botti von der Universität Salerno organisiert. An die jeweiligen Vorträge schlossen sich fruchtbare Diskussionen und Anregungen für die Weiterentwicklung von Forschungsvorhaben an.

Prof. Dr. Walter Ruda



Villa Rufolo, Ravello mit Blick auf die Küste



Garten in der Villa Rufolo, Ravello



typische Straßenszene in Salerno

Bücherrecycling in der Hochschulbibliothek

An allen drei Standorten hat sich die Hochschulbibliothek 2019 wieder erfolgreich mit einer Veranstaltung an der Kinderuni beteiligt. Kaum war das Programm veröffentlicht, waren alle Plätze ausgebucht.

Aus defekten oder inhaltlich veralteten Büchern Kunstwerke zu basteln war das Motto. Bereits im Vorfeld haben wir mit viel Freude und Spaß unseren ausgesonderten Bestand durchforstet, Vorlagen zum Nachbasteln gefaltet und dekoriert und Material zum Verzieren zusammengestellt.

Bevor die Kinder aber loslegen konnten, haben wir ihnen erklärt, wie viel Arbeit in einem Buch steckt – von der Idee, über das Lektorat und den Druck bis hin zum „fertigen“ Exemplar in der Buchhandlung. Da haben die kleinen Studenten nicht schlecht gestaunt, wie lang dieser Weg ist. Klar, dass man dann auch sorgsam mit seinen Büchern umgeht und sie repariert, solange das geht. Und wenn dann nichts mehr zu retten ist – erst dann falten

wir Kunstwerke aus den Büchern.

Nach diesem Ausflug in die Buchentstehung haben wir ein Wissensquiz rund um das Thema Autor, Buchdruck und bekannte Buchtitel durchgeführt und wir waren beeindruckt, wie viel die Kinder wussten: Klar, Johannes Gutenberg hat den modernen Buchdruck erfunden... und natürlich ist „Romeo und Julia“ von Shakespeare! Die größte Buchmesse der Welt? In Frankfurt – wo sonst... Keine Frage blieb ohne richtige Antwort.

Und dann ging es endlich los mit dem Basteln. Zuerst musste genau überlegt werden, was es denn sein soll: ein Igel oder eine Maus als Zettelhalter? Eine Eule oder eine Buchskulptur? Oder lieber einen Engel? Nachdem wir den Kindern die verschiedenen Falt-

techniken gezeigt hatten, wurde es ruhig am langen Tisch und es wurde konzentriert gefaltet. Mit viel Freude und Ausdauer entstanden unter den flinken Kinderhänden schöne Kunstwerke. Zum Abschluss bekamen sie den letzten Schliff in Form von Augen, Muscheln, glitzernden Blumen oder bunten Bändern. Als sich die Zeit ihrem Ende entgegenneigte, hatte jedes Kind etwas Schönes aus alten Buchblöcken gezaubert. Mit einer Urkunde und einem kleinen von uns gebastelten Geschenk gingen die kleinen Studenten zufrieden nach Hause.

Eine rundum gelungene Veranstaltung, die uns viel Spaß gemacht hat – in Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken.

Kerstin Squarra



Die fertigen Kunstwerke (Foto: Kerstin Squarra)

ERROR – The Art of Imperfection

Ein Error ist die Abweichung von dem was wir erwarten, eine Abweichung von der Norm ... aber was ist die Norm und wer legt sie fest? Ein Error muss kein Fehler sein, er kann eine Chance sein! Fehlerkultur, Risikobereitschaft und Kreativität sind die vielleicht wichtigsten Zukunftskompetenzen unserer Zeit. Vom 6.-10.9.2018 besuchte der Studiengang Virtual Design die Ars Electronica, eine der weltgrößten Bühnen

für Medienkunst, ein Festival für digitale Musik, eine Messe für Kreativität und Innovation und Spielwiese für die nächste Generation, in Linz.

Ars Electronica Festival - Best of - Film: https://youtu.be/7r-J_jOFFQ

Text: Nicole Ulrich
Fotos: Christian Schmachtenberg,
Nicole Ulrich



Working as a research assistant is fun and engaging

My name is Justin Bonal, and I study Engineering Physics at Queen's University, in Kingston, Canada. Through the internship program DAAD-RISE Germany, I was given a chance to further my education at the Hochschule Kaiserslautern, in Pirmasens. This amazing program connects University students across North America to top Universities and research facilities in Germany for paid research assistant jobs over the summer term.

Here, I have developed my research, 3d modelling, and 3d printing skills under the supervision of Prof. Jens Schuster and Johannes Lutz. Johannes is in the midst of his PhD, studying the force of friction of ice on jumping skis, a feat that has been attempted by various institutes around the world, but never accomplished to the perfection that Johannes strives for.

My responsibilities range from helping with general projects brought



3D-Druck

to Johannes to helping him complete his PhD project. Much of the work I do is in SolidWorks, a 3d modelling program. From there, I print my projects using the MarkForged Mark Two 3d printer. I have learned essential design and modelling skills through this process. Not only is it satisfying to see my projects go from a virtual environment to reality – it is fun doing it. Working as a research assistant here is fun and engaging, and I feel I have learned much already in my first 5 weeks of work.

My favorite project so far has been creating a model submersible pump for one of Johannes' colleagues. Her goal was to have a model to present to a class, showcasing the inner mechanisms of a pump. Thus, one of the models design requirements was that needed to be able to be taken apart and viewed on the inside. The design needed various parts – impellers, diffusers, a spring loaded stopping mechanism, and a sieve filter. I have had an introduction to pumps from my Fluid Dynamics class, however the course was mostly calculation based. I had a great time learning about the individual functions of each part of a submersible pump used in practice. The most interesting part about this project was using one of the features of the Mark2 printer – the ability to stop a print at a specific layer. This feature is generally used to embed metal screw nuts into a print for stronger support. I took this concept and applied it to bearings. With an interference fit, the bearing had a tight



Justin Bonal

squeeze into the print, allowing for a rotating shaft with minimal friction. This really made the project functional, and brought everything together.

I have had a great time learning from the entire team here at Hochschule Kaiserslautern. Not only about engineering and design, but also about the rich German culture. I am looking forward to the following five weeks here working on my next project - a variable angle groove cutting mechanism for ice.

Justin Bonal

So modern kann Schule sein

Hochschule Kaiserslautern unterstützt IGS Contwig bei Tag der Digitalisierung

Am 16.11.2018 fand der Tag der Digitalisierung an der IGS Contwig statt. Die Kooperationsschule der Hochschule Kaiserslautern zeigte an diesem Tag allen Interessierten mit einem vielfältigen Programm wie Unterricht der Zukunft aussehen kann. Das Verbundvorhaben Offene Digitalisierungsallianz Pfalz der Hochschule Kaiserslautern, der Technischen Universität Kaiserslautern sowie des Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik war an diesem Tag mit Beteiligten des Innovationsbereichs Bildung vor Ort.

Die historische Entwicklung der Stadt Kaiserslautern konnten Besucherinnen und Besucher digital mit dem Multimedia Design „Kaiserpfalz – virtuelles Kulturerbe“, einem studentischen Projekt des Studiengangs Virtual Design der Hochschule Kaiserslautern erleben. Die realitätsnahe Nachbildung der Kaiserpfalz und ihrer Umgebung wurde mit Hilfe von computergenerierten 3D-Modellen umgesetzt und bietet ein immersives Erlebnis, welches es dem Nutzer ermöglicht, den vergangenen mit dem heutigen Zustand zu vergleichen.

Nils Hoffmann, Lehrer an der IGS Contwig und Leiter des Schulprojekts „I, Robot“, freut sich über die interessanten Gespräche am Tag der Digitalisierung und auf weitere Anknüpfungspunkte von IGS und Hochschule wie die B.O.T. Challenge # 2 des Arbeitskreises Smart Machines (<http://smart-machines.hs-kl.de>) der Hochschule Kaiserslautern, die am 15. Juni 2019 stattfand. „Bei dem Wettbewerb der Hochschule treten selbst programmierte Roboter in verschiedenen Disziplinen gegeneinander an. Das ist für die Schülerinnen und Schüler meiner AG eine schöne Herausforderung“, so Hoffmann.

Neben Beteiligten der Offenen Digi-

talierungsallianz Pfalz war auch Manuel Stach von der Hochschule Kaiserslautern mit Open MINT Labs (OML) (www.openmintlabs.de) in Contwig mit von der Partie. Er erklärt: „Das im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“ vom BMBF geförderte Verbundprojekt der Hochschulen Kaiserslautern, Koblenz und Trier erstellt virtuelle Labore in den MINT Disziplinen Biologie, Chemie, Physik, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik und Maschinenbau und reichert diese mit Praxisbeispielen bzw. Beispielen aus dem späteren Berufsalltag der Studierenden an.“ Open MINT Labs verfolgt ein Blended-Learning-Lab-Konzept, bei dem sich orts- und zeitunabhängige Online-Vorbereitungsphasen und reale Laborversuche ergänzen.

Die OML Labore werden zusätzlich für den Einsatz in Schulen angepasst, so dass sie bereits in der Oberstufe durch Schülerinnen und Schüler genutzt werden können. Die virtuellen Labore von Open MINT Labs können auf mobilen Endgeräten durchgeführt werden, so werden die Lernorte für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende personalisierter und individueller. Sowohl der strukturierte Aufbau, das ansprechende Design als auch die Einbeziehung neuester technologischer Trends machen OML

zu einem attraktiven Lernangebot für Studierende sowie Schülerinnen und Schüler.“ Vor Ort konnten sich alle Interessierten mit den virtuellen Laboren vertraut machen und sie ausprobieren.

Des Weiteren konnten verschiedene Wissenschaftsorte wie beispielsweise der Reinraum der Hochschule am Campus Zweibrücken, der Fahrsimulator RODOS® des Fraunhofer ITWM oder das Labor des Lehrgebiets Elektrotechnische Systeme der Mechatronik am Campus in Kaiserslautern mit einer Virtual-Reality-Brille besucht und besichtigt werden.

Die Mitarbeitenden der Hochschule informierten zudem über verschiedene Schüler-Workshops der Hochschule, die in einem starken Bezug zu digitalen Zukunftskompetenzen stehen, wie bspw: „Mein Traumhaus in 3D - virtuell gebaut“ oder „Datensicherheit / Informationelle Selbstbestimmung“.

Die IGS Contwig und die Hochschule Kaiserslautern kooperieren bereits seit längerer Zeit und wollen auch in Zukunft eng zu Aspekten der Digitalisierung zusammenarbeiten. „Mit unserem Konzept ‚Digitale Schule‘ haben wir uns das Ziel gesetzt unsere Schülerinnen und Schüler

zukunfts-fähig zu unterrichten und digitale Bildung für alle zu ermöglichen. Wir freuen uns, die Hochschule Kaiserslautern dabei als Partner zu haben“, bekräftigt Thomas Höchst, Direktor der IGS Contwig die Zusammenarbeit.

Kristin Buchinger
und Sascha Adam

Weitere Informationen

Die Offene Digitalisierungsallianz Pfalz ist ein Verbundvorhaben der Hochschule Kaiserslautern, der Technischen Universität Kaiserslautern sowie des direkten Partners Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik und ist auf den Ideen-, Wissens- und Technologietransfer mit Gesellschaft und Wirtschaft ausgerichtet. Es basiert auf einer gemeinsamen Kooperationsstrategie der beiden Hochschulen. Das Vorhaben wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“ mit insgesamt knapp 15 Millionen Euro bei einer Laufzeit von fünf Jahren gefördert. Koordiniert wird das Vorhaben von der Hochschule Kaiserslautern.



Thomas Höchst, Direktor der IGS Contwig (l.) mit Hochschul-Vizepräsident Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer

Von Flugzeugabstürzen und Erbsenzählern

Treffen wir individuell bessere Entscheidungen als in einer Gruppe?

Dieser Frage ging Ellen Dick in ihrer Bachelorarbeit mit Hilfe unterschiedlicher Experimente zu Individual- und Gruppenentscheidungen nach. „Ihre Arbeit hat Ellen Dick zwar an der HTW in Saarbrücken geschrieben. Da sich die Experimente inhaltlich und mit Blick auf empirische Untersuchungen gut in die Statistik-Lehrveranstaltung in Zweibrücken integrieren ließen, bot ich ihr an, unsere Studierenden als Versuchsgruppe zu nutzen“, so Professor Marc Piazolo. Insgesamt stellten die Zweibrücker rd. 23% aller 321 Teilnehmenden.

Warum könnten Gruppen bessere Entscheidungen treffen als Einzelne? Deren Mitglieder müssen kommunizieren und interagieren, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Aufgrund der Diskussionskultur werden die Vor- und Nachteile der individuellen Meinung abgeklöpft und auf die Probe gestellt. Ob die Gruppe (Team) jedoch ihr Leistungspotenzial wirklich ausschöpft, kann oft nur empirisch festgestellt werden. Umgekehrt können Prozessverluste innerhalb eines Teams auch zu einem Leistungsabfall führen, so dass die Ergebnisse bei individueller Bearbeitung von Lern- oder Problemlöseaufgaben besser ausfallen.

Zustand sind. Die Aufgabe besteht darin eine Rangfolge der Gegenstände zu bilden. Die höchste Priorität und somit der wichtigste Gegenstand, stellt die Nummer 1 dar.

Die Schätzaufgabe bestand darin, die Anzahl der Erbsen in einem Glas zu schätzen. Das gefüllte Erbsenglas wurde für die Probanden in die Mitte des Tisches gestellt. Der Deckel durfte nicht geöffnet und das Glas nicht angefasst werden. Alle Teilnehmer bearbeiteten die Aufgabe zunächst allein, bevor mit den anderen Gruppenmitgliedern diskutiert werden durfte.

Um gemeinsam ein Gruppenergebnis erzielen zu können, war es notwendig, dass die Gruppenmitglieder miteinander kommunizieren. Die Diskussion innerhalb der Gruppe sollte dazu führen, dass das individuelle Wissen mit allen Gruppenmitgliedern geteilt wurde. Damit sollte einem ungleich verteilten Informationsstand entgegengewirkt werden. Während der Bearbeitung der Aufgaben waren die Gruppenmitglieder frei in ihrer Herangehensweise. Eine häufig verwendete Methode war beispielsweise die Mehrheitsentscheidung. In der Arbeit wurde untersucht, welche Faktoren bei der Entscheidungsfindung einer Gruppe die Qualität der Entscheidung beeinflussen.

Mithilfe der Experimente wurden Individuen mit Gruppen, die besten Individuen mit Gruppen sowie 3-Personen-Gruppen mit 8-Personen-Gruppen verglichen. Die Ergebnisse bei Lösung der Problemlöseaufgabe zeigten bei dem Vergleich von Individuen und Gruppen signifi-

Für die Thesis wurden eine Problemlöseaufgabe („Downed in the Jungle“) und eine Schätzaufgabe („Erbsenglas“) verwendet. Die Ausgangssituation der Problemlöseaufgabe ist ein Flugzeugabsturz im Regenwald von Panama. Der Pilot stirbt dabei und das Armaturenbrett wird zerstört. Die Anzahl der Probanden stellt die Anzahl der Überlebenden dar. In den Trümmern liegen 15 Gegenstände, die in gutem

kante Unterschiede. Gruppen erzielten durchschnittlich bessere Ergebnisse als Individuen, das beste Gruppenmitglied war der Gruppe allerdings in 86,21% der Fälle überlegen. Das Potenzial des besten Gruppenmitglieds konnte also nicht ausgeschöpft werden. Individuen benötigten bei der Aufgabenbearbeitung weniger Zeit als Gruppen. Hinsichtlich der beiden Gruppengrößen konnte festgestellt werden, dass weder beim Zeitaufwand noch in der Ergebnisqualität signifikante Unterschiede vorlagen. Somit kann keine Gruppengröße (3 vs. 8 Teilnehmer) empfohlen werden (vgl. Abbildung 2).

Die zweite Aufgabe („Erbsenglas“) wies bei dem Vergleich der individuellen und der Gruppenleistung ebenfalls signifikante Unterschiede auf. Gruppen lieferten bessere Ergebnisse als Individuen, brauchten aber mehr Zeit zur Bearbeitung der Aufgabe. Das beste Mitglied war bei der Schätzaufgabe besser als die Gruppe. Auch hier wurde das beste Individuum einer Gruppe nicht erkannt und das vorhandene Potenzial nicht ausgeschöpft. Die Bildung einer statistizierten Gruppe führte zu besseren Ergebnissen als die reale Gruppe erzielen konnte. Die Gegenüberstellung von 3-Personen-Gruppen und 8-Personen-Gruppen brachte keine signifikanten Unterschiede für die Ergebnisqualität und den Zeitaufwand. Hingegen erzielten die größeren statistizierten Gruppen signifikant bessere Ergebnisse als die kleineren (vgl. Abbildung 3).

In beiden Aufgabenbearbeitungen schlossen die Gruppen signifikant besser ab als die Individualergebnisse. Dafür war jedoch der Zeitaufwand aufgrund des steigenden Koordinations- und Kommunikationsbedarfs

innerhalb der Teams größer. Trotzdem scheinen Gruppenentscheidungen, je nach zur Verfügung stehender Zeit und Aufgabenart, vorteilhaft zu sein.

Übertragen auf die Praxis bedeutet dies, dass Unternehmen, je nach Produktionsaufgaben, ihre Produktivität durch die Festlegung von Gruppen gegenüber Individualentscheidung durchaus steigern können. Dabei müssen Unternehmen die Art der Aufgabe berücksichtigen. Weiterhin sollte die Kommunikation bei der Aufgabenbearbeitung unter Umständen etwas gesteuert werden, damit alle Gruppenmitglieder mit denselben Informationen arbeiten können und die Diskussionsanteile der Teammitglieder nicht zu stark voneinander abweichen. „Diese empirische Arbeit ist das Ergebnis einer fruchtbaren grenzüberschreitenden Zusammenarbeit“, so die Professoren Susan Pulham (HTW) und Marc Piazolo.

Ellen Dick mit Unterstützung von Prof. Dr. Susan Pulham



Abbildung 2: Flugzeugabsturz - qualitativ schlägt die Gruppe das Individuum



Abbildung 3: Erbsenglas - qualitativ schlägt die Gruppe das Individuum | größere Gruppe besser als Kleinere

Zweibrücken bei ICSB in Taiwan stark vertreten!

Internationale Jahrestagung für innovative Existenzgründer und Mittelständische Unternehmen

Die Jahrestagung des International Council for Small Business in Taipei (Taiwan) fand unter dem Motto „Reshaping the world through innovative Small & Medium-Sized Enterprises“ mit über 300 Experten aus aller Welt Ende Juni 2018 statt.

In wie weit können mittelständische Unternehmen und innovative Existenzgründungen gefördert werden? Welche Erfolgsfaktoren zeichnen Länder aus, die eine blühende Gründerkultur aufweisen? Vielfach wurde das Mittelstandsmodell Deutschlands und Taiwans - so der Wirtschaftsminister Taiwans - dem Silicon Valley Modell gegenübergestellt. „Wie positiv die deutschen Hidden Champions, wie Birkenstock, Festo oder Stihl, und deren innovative Exportkraft im internationalen Umfeld wahrgenommen werden, hat uns doch überrascht,“ meinte Marc Piazolo. Der Fachbereich Betriebswirtschaft war mit 20 MBA Studierenden, den Kollegen Bettina Reuter, Walter Ruda und Patrick Schackmann im Schulungsteil des ICSB (Academy) stark vertreten. „Die enge persönliche Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Präsidenten des ICSB, Ruben Ascua, spielt dabei eine wichtige Rolle. Professor Ascua lehrt schon seit vielen Jahren in den internationalen Masterprogrammen in Zweibrücken,“ so Walter Ruda.

Im wissenschaftlichen Teil der Konferenz stellte Marc Piazolo ein ge-

meinsames Paper mit Koautor Daniel Barth vor. Die Arbeit beruht auf einer empirischen Analyse der Umsatzentwicklung eines kleinen deutschen Mittelständlers. Das Unternehmen stellt spezielle Dekorationsteile zur Ausgestaltung von Wohnhäusern aus einem Spezialschaumstoff her. Es beliefert überwiegend Baumärkte. „Da seit Jahren mehr als 75% des Umsatzes im Nicht-Euro Ausland (größter Markt: Russland) getätigt werden, wollten wir wissen, wie das Unternehmen auf starke Wechselkurschwankungen reagiert. Den rapiden Kursverfall des russischen Rubels im Zuge der Annexion der Krim sowie des Ukraine Konfliktes, begegnete das Unternehmen mit der Suche nach neuen Absatzmärkten sowie der Entwicklung eines neuen, innovativen Produktes. Die ursprüngliche Masterarbeit von Daniel Barth war so überzeugend, dass sich hieraus ein gemeinsames Forschungsprojekt anschloss,“ resümiert Marc Piazolo. Inzwischen ist die Arbeit im Konferenzband des ICSB 2018 veröffentlicht.

Das Timing der Jahrestagung fiel auf die Gruppenphase der Fußballweltmeisterschaft und bestimmte so das abendliche Rahmenprogramm der Konferenz. Die Homburger Karlsberg Brauerei unterstützte die Teilnahme der Zweibrücker MBA-Studenten an der ICSB-Academy. So „mussten wir das deutsche Turnieraus nach dem 0:2 gegen Südkorea daher mit etwas

flüssigem Gold begießen. Zusätzlich tröstete uns ein englischer Sportfan augenzwinkernd: „Now, you know how we felt for the last 50 years.“

Prof. Dr. Marc Piazolo



Traditionelle chinesische Oper



Lungshan Tempel (1738) zwischen Hochhäusern der Hauptstadt Taiwans

Schülerinnen für ein MINT-Studium begeistern

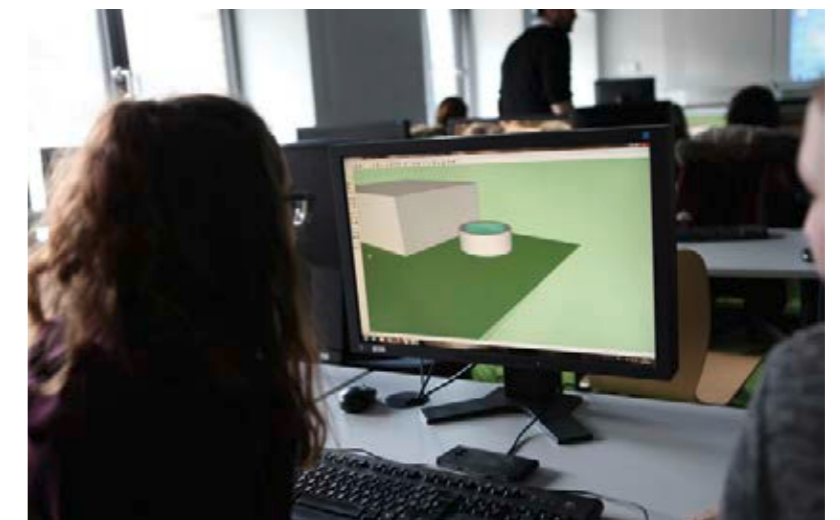
Anfang März 2019 und 2020 konnten rund 350 bzw 380 Schülerinnen der Klassenstufen 9 und 10 die Studienmöglichkeiten der Hochschule Kaiserslautern „hautnah“ erleben. An den beiden Projekttagen wurden die teilnehmenden Schülerinnen, die aus 29 bzw. 24 Schulen in Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Baden-Württemberg an den Campus Kaiserslautern angereist waren, in Kleingruppen durch ein vielfältiges Tagesprogramm begleitet, das sie für den sogenannten MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) begeistern und frühzeitig Orientierung für die Planung der Studienfach- und Berufswahl geben will.

Auf dem Programm standen Workshops, in denen eine eigene App oder ein Roboter programmiert, ein Mikrocontroller am Beispiel einer Wetterstation gebaut, die eigene DNA isoliert, ein Traumhaus in 3D gestaltet oder herausgefunden werden konnte, wie Ingenieurinnen auf neue Ideen kommen und vieles mehr. Aber auch die Studienberatung der Hochschule und die Agentur für Arbeit boten Workshops an, in denen die Schülerinnen herausfinden konnten, welches Studium oder welcher Beruf zu ihnen passt. Abgerundet wurde das Programm durch Kurzvorträge zu Berufsbildern, Diskussionsrunden mit Studierenden zu den Unterschieden zwischen Schule und Studium sowie Führungen durch Labore und die Hochschule. Die Veranstaltung organisiert und gestaltet hat das Referat Schulkontakte/ Öffentlichkeitsarbeit unterstützt mit Beiträgen der Fachbereiche und in 2020 des Referats Tutorien und Studienverlaufsberatung.

(egr)



Blutproben analysieren, um dem Täter auf die Spur zu kommen



Schülerinnen konstruieren mit einem CAD-Programm ihr Traumhaus

Schüleransturm auf dem Campus Kammgarn

Bei der letzten Vortragsreihe dieser Art, die in Präsenz stattfinden konnte, reichten die Sitzplätze bei der Veranstaltungseröffnung nicht aus. Viele Schüler mussten vor dem größten Hörsaal auf dem Campus Kammgarn warten. Fast 500 Teilnehmer nahmen das Orientierungsangebot „Studium und Beruf“ der Agentur für Arbeit und der Hochschule Kaiserslautern wahr.

Schon seit vielen Jahren ist die beliebte Vortragsreihe fester Bestandteil der Studien- und Berufsorientierung von Agentur und Hochschule. Fünf Vortragsschienen mit insgesamt 25 interessanten Veranstaltungen informierten über Studienangebote der Hochschule Kaiserslautern mit ihren drei Standorten. Doch auch Studienangebote anderer Hochschulen, duale Studiengänge, Überbrückungsmöglichkeiten nach dem Abitur und die Sonderausbildung für Abiturienten „Handelsfachwirt“ wurden, zumeist sehr spannend und anschaulich, nicht zuletzt schülergerecht präsentiert. Allemal lohnenswert war es für die Schülerinnen und Schüler, mit Studierenden – altersmäßig nicht weit von Ihnen entfernt – ins Gespräch zu kommen. Denn die jungen Studierenden berichteten zumeist authentisch über Kriterien und Ablauf ihrer Studienentscheidung, ihre Studienerlebnisse und ihre beruflichen Vorstellungen. Besonders bemerkenswert: Oftmals vermittelten sie den Schülern und Schülerinnen einerseits ein realistisches Bild von der geforderten Studierfähigkeit und ermutigten sie andererseits, sich hohen Anforderun-

gen für ein Studienfach – großes Interesse vorausgesetzt – zu stellen.

Schülerinnen und Schüler der hiesigen Region profitieren davon, dass eine Reihe von Studienfächern sowohl an der Technischen Universität als auch an der (Fach-)Hochschule mit ihren drei Standorten angeboten wird. Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Betriebswirtschaft oder auch Informatik gehören dazu. Was unterscheidet die namentlich oftmals gleich- oder ähnlich lautenden Studienangebote der beiden Hochschultypen? Davon können sich die Schüler und Schülerinnen beim Vergleich der beiden Vortragsreihen an Hochschule und Technischer Universität ein Bild machen.

Annette Reder vom Referat Öffentlichkeitsarbeit/Schulkontakte hatte

in Kooperation mit der Agentur für Arbeit wieder einmal dafür gesorgt, dass Schüler, Lehrer und auch einige Eltern das Informationsangebot optimal nutzen und die Anwesenheit auf dem modernisierten Campus sichtlich genießen konnten. Die Berufsberater moderierten die Vorträge, und vor dem großen Hörsaal wurden Infostände der Hochschule, der Agentur für Arbeit und der Bundeswehr – vor allem in der Zeit zwischen den Vorträgen – von vielen wissbegierigen Schülern aufgesucht. Infomaterial ging sprichwörtlich weg wie warme Semmeln. An der positiven Resonanz von Schülern, Lehrern und auch Eltern wird deutlich, dass die Veranstaltung nichts von ihrer Attraktivität verloren hat.

Reinhard Krämer,
Berater für akademische Berufe



Großes Interesse am Vortrag zum Studiengang Virtual Design von Prof. Matthias Pfaff

Kühlen mit Solarenergie

Eine solare Kühlanlage zu bauen waren Schülerinnen und Schüler beim 5. Lautrer Solar Power Competition der Hochschule Kaiserslautern aufgerufen. Acht Teams wetteiferten am beim Endausscheid mit innovativen Konzepten um Preise, die vom VDE gestiftet waren.

Zum Wettbewerb zugelassen waren Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7 bis 11. Sie hatten zwei Monate Zeit für den Bau einer funktionstüchtigen Anlage, wobei sie frei in der Gestaltung der Art der Anlage und im Einsatz der Mittel waren.

Am Wettbewerbstrag trafen sich nun diejenigen am Campus Kammgarn der Hochschule in Kaiserslautern, denen es gelungen war, eine Anlage zu konstruieren, von der sie erwarteten, dass sie den Wettbewerbsbedingungen standhält. Insgesamt acht Teams stellten sich bei guten, wenn auch nicht optimalen, Wetterbedingungen der Endausscheidung. Gesucht war das Modell mit der besten Kälteleistung bezogen auf die eingesetzte (Solar-)Leistung. Dabei konnte entweder eine eher große Wassermenge um einen eher kleinen Temperaturbetrag abgekühlt werden, was beispielsweise eine sinnvolle Anwendung bei der Gebäudekühlung darstellt. Oder es konnte eine eher kleine Wassermenge möglichst tief heruntergekühlt werden. Tiefe Temperaturen werden bspw. für die Haltbarkeit von Impfstoffen benötigt. Ab 12:00 Uhr startete der Aufbau der Teams aus Kaiserslautern, Zweibrücken, Homburg, Gerolstein und Winnweiler.

Es gibt verschiedene Wege, mit Hilfe von Sonnenenergie Kälte zu erzeugen wie Verdunstung, Absorption, Adsorption oder Kompressionskälte. Die Teams hatten ganz unterschiedliche Ansätze gewählt. Zum Einsatz

kamen Peltier-Elemente, die über kleine PV-Module betrieben wurden, sowie die ganz „altmodische“ Art der Verdunstungskühlung mit Hilfe von feuchten Tüchern und beschleunigt durch Ventilatoren. Diese Art zu Kühlen war in diesem Fall auch die Effizienteste. Eine besondere Art Wasser abzukühlen probierte das Helmholtz Gymnasium Zweibrücken aus. Die Schüler des Teams „Römers Ten II“ nutzen die Adsorption von Wasser an Zeolith und kühlten damit eine kleine Menge Wasser innerhalb von wenigen Sekunden um über 10 Grad ab.

Gewinner in der Kategorie Temperaturleistung, also das Modell, das die höchste Leistung bei einem hohen Temperaturunterschied aufweist, war das Team „Burgcool“ vom BurgGymnasium Kaiserslautern. Gewinner in der Kategorie Durchsatzleistung, also das Modell, das die höchste Leistung bei geringem Temperaturunterschied erzielte, war die BBS Vulkaneifel Gerolstein mit dem Team „Eco-logical“. Beide Preise waren jeweils mit 350 Euro dotiert. Und schließlich Gewinner in der mit 200 Euro dotierten Kategorie Innovation und Kreativität, in der in erster Linie Innovation und besondere technische/physikalische Raffinesse bewertet, aber auch kreatives Design und künstlerische Ausgestaltung berücksichtigt wurde, war das Helmholtz Gymnasium Zweibrücken mit seinem Team „Römers Ten II“.

(hskl)



Das Siegermodell in der Kategorie Durchsatzleistung des Teams Eco-logical von der BBS Vulkaneifel



Das Siegermodell in der Kategorie Leistung des Kaiserslauterer BurgGymnasiums



Die Bauteile des Siegermodells in der Kategorie Kreativität des Zweibrücker Helmholtz-Gymnasiums

Grenzüberschreitende Projekte in der Großregion

Projekt zur Studierendenmobilität in der Großregion erfolgreich abgeschlossen

Die Hochschule Kaiserslautern hat mit einer Abschlussveranstaltung ein Projekt zur Erhöhung der Studierendenmobilität in der Großregion erfolgreich beendet. Die Projekthalte freilich werden auch weiterhin verfolgt.

Unter der Federführung des Conservatoire national des arts et métiers (Cnam) en Grand Est hat die Hochschule Kaiserslautern gemeinsam mit der saarländischen htw saar und dem lothringischen Technologietransfer-Institut „Institut Supérieur Européen de l'Entreprise et de ses Techniques“ (ISEEETECH) das Interreg V A Großregion-Projekt MobiPro.GR: Steigerung der Studierendenmobilität durch Projekte in der Großregion“ durchgeführt (Laufzeit 01.10.2016 – 31.12.2020). Als strategische Partner fungierten die IHK Saarland, IMG/GR-EEN, VAUS

und die Université de Liège.

Angesiedelt war das Projekt im Referat „Wirtschaft und Transfer“ unter der Leitung von Frau Anja Weber.

„Ab zum Nachbarn!“

Wichtigste Elemente sind Neugier und die Offenheit, sich auf ein Projekt im Nachbarland und damit in der Regel außerhalb der eigenen Komfortzone einzulassen. Nicht zuletzt mit Blick auf den vielerorts spürbaren Mangel an qualifizierten Arbeitskräften im MINT-Bereich muss Studierendenmobilität in der Großregion bereits im Studium gefördert werden. In Frage kommen grenzübergreifende Praktika, Studienprojekte und Abschlussarbeiten.

Die Projektpartner zielten dabei auch auf eine optimierte Abstimmung zwischen Bildungseinrichtungen, Studierenden und Wirtschaftswelt in der Großregion mit Hilfe der Etablierung bzw. Ausweitung eines grenzübergreifenden Kooperationsnetzwerks von Hochschulen mit kleinen und mittleren Unternehmen.

Cross-Culture Management

Für eine erfolgreiche Umsetzung müssen neben der fachlichen und beruflichen Bildung vor allem die interkulturellen Kompetenzen aller Beteiligten aktiviert und gestärkt werden. Daher wurden durch die Projektmitarbeitenden der HS KL an der HS KL und

anderen Einrichtungen im Gebiet der Großregion insgesamt 17 Seminare zu „Interkultureller Wirtschaftskommunikation“ mit knapp 300 Teilnehmenden angeboten. Die Mehrzahl der Seminare gestaltete Samuel Hoefman, Projektmitarbeiter MobiPro.GR, der selbst niederländisch-französische Wurzeln hat: „Spezielle Rollen- und Planspiele werden in der Regel gut angenommen; Beiträge von Expert*innen aus der Praxis ergänzten das Angebot“.

Erprobung von grenzübergreifenden Projektausschüssen

Für das Département Moselle organisiert das französische Institut ISEETECH seit nunmehr 10 Jahren



Interkulturelles Seminar in Metz

erfolgreich Ausschüsse, in welchen Repräsentanten von Berufsbildung, Wirtschaft, Politik, Kammern und Verbänden konkrete Projektvorhaben von Unternehmen mit Kompetenzen der Wissenschaft zusammenzubringen.

MobiPro.GR erprobte ein solches Vorgehen grenzübergreifend und leistet so im Bereich der gesamten Großregion einen Beitrag zu einem nachhaltigen Wissens- und Technologietransfer.

Online-Arbeitsplattform

Möglichkeiten virtueller Zusammenarbeit bot die projekteigene Online-Plattform, welche grenzübergreifende Ko-

operation vereinfachte und mögliche Mobilitätshindernisse minimierte. In geschützten virtuellen Projekträumen tauschten Studierende mit ihrem Partnerunternehmen Informationen vertraulich aus. Eine Praktikums- und Projektbörse komplettierte das Angebot.

Zum Abschluss des Projektes trafen

sich die Projektbeteiligten sowie rund 40 weitere Interessierte zu einer virtuellen Austausch- und Diskussionsrunde.

www.mobipro-gr.eu

Neues Interreg-Projekt „Knowledge Transfer Upper Rhine (KTUR)“

Zusammen mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) als federführendem Begünstigten und 10 weiteren Projektpartnern aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz hat die Hochschule Kaiserslautern erfolgreich einen Projektantrag im Programm INTERREG Oberrhein gestellt. Die zwei teilnehmenden Hochschulen aus der Nordwestschweiz werden auf Schweizer Seite mit Bundes- und Kantonsmitteln aus den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Jura gefördert.

Angesiedelt ist auch dieses grenzüberschreitende Projekt im Referat „Wirtschaft und Transfer“ unter der Leitung von Frau Anja Weber.

Ziel des Projekts KTUR ist die Optimierung und nachhaltige Verstärkung der grenzüberschreitenden Kommunikation, des Wissens- und Technologietransfers und der Projektanbahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Oberrheingebiet.

Es werden Lösungsansätze für ausgewählte Handlungsfelder kon-

zipiert, die innerhalb des Projekts als Pilotmaßnahmen unter der aktiven Beteiligung von mindestens 100 Unternehmen umgesetzt und erprobt werden.

Dazu werden mehrere Aspekte untersucht, u.a. die Strukturierung der Zusammenarbeit der akademischen WTT-Akteure am Oberrhein sowie die Formulierung und Erprobung eines gemeinsamen WTT-Angebots, z.B. in den Bereichen Weiterbildung, Start-ups, grenzüberschreitende Innovationsveranstaltungen, Single Entry-Point für die Industrie und modular-anpassbare Research-to-Business Informations- & Austauschplattform. Die wirksamsten Maßnahmen werden nach Abschluss des Projektes verstetigt.

Das Referat Wirtschaft und Transfer der HS KL bringt seine langjährigen Erfahrungen und fundierten Kenntnisse im grenzüberschreitenden Wissens- und Technologietransfer ein. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der hochschulübergreifenden Kooperationsstrategie 2030 zum Transfer von Ideen, Wissen und

Technologie sind wir Impulsgeber für kreative und kooperationsoffene Innovationen.

Darüber hinaus unterstützen die Mitarbeitenden der HS KL die KTUR-Arbeitspakete in besonderer Weise im Bereich kooperativer Formate. Hier zeigt sich das duale Studienmodell KOSMO der HS KL mit seinen umfassenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Studierende und Unternehmen als best practice Modell.

Auch hinsichtlich der nachhaltigen bedarfsgerechten Entwicklung innovativer kooperativer Weiterbildungsformate bringt sich die HS KL als Impulsgeber ein.

Ansprechpartner: Dr. Kathrin Jörg, Referat Wirtschaft und Transfer

<https://ktur.eu/en/home/>



Polymere - Moleküle im Maßanzug

Am 12. Dezember 2019 fand der zweite „Tag der Chemie“ am Pirmasenser Campus der Hochschule Kaiserslautern statt. Im Mittelpunkt standen an diesem Tag Polymere, also Makromoleküle die in einem Polymerisationsprozess durch chemische Verkettung und Verknüpfung zu Werkstoffen mit maßgeschneiderten Eigenschaften verbunden werden und als solche in vielen Bereichen der Technik, Medizin sowie in Alltagsgegenständen einsetzbar sind.

Knapp 40 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe des Christian-von-Mannlich-Gymnasiums aus Homburg besuchten die Hochschule im Rahmen einer Exkursion, die ganz im Zeichen der Chemie, genauer der Polymerchemie stand. Eingeladen zu diesem „Tag der Chemie“ hatten Professoren und Mitarbeitende des Studiengangs Angewandte Chemie in Kooperation mit den Chemieverbänden Rheinland-Pfalz. „Der zielgerichtete Einsatz von Polymeren als maßgeschneiderte Werkstoffe erlaubt in vielen Bereichen der Technik, dass Maschinen und Apparate leichter, robuster und günstiger werden. Sie spielen damit eine zentrale Rolle bei zahlreichen Zukunftsaufgaben zum Beispiel im Bereich der Mobilität, bei denen es um eine deutliche Verringerung des Energieverbrauchs und eine längere Lebensdauer geht“, so Prof. Dr. Thomas Stumm, Leiter des Studiengangs Angewandte Chemie. „Mit dem Tag der Chemie möchten wir bei Schülerinnen und Schülern das Interesse an der Chemie als Schlüsseltechnologie für moderne Zukunftstechnologien wecken.“

Die Veranstaltung, die erneut auf Lehrinhalte der Oberstufe ausgelegt war, soll das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler dafür schärfen, dass der Erwerb von Fachwissen und Fachkompetenz einen prägenden Einfluss auf eine zukunftsorientierte Ausbildungs- und Berufswahl hat. Als einer der größten Branchenverbände in Deutschland mit einer ganzen Reihe von Weltmarktführern bietet die Chemische Industrie interessierten jungen Menschen ausgezeichnete Zukunftsperspektiven.

Bereits seit vielen Jahren arbeitet die Hochschule Kaiserslautern mit den Chemieverbänden Rheinland-Pfalz zur Nachwuchsgewinnung zusammen. Über das Interesse des potentiellen Chemie-Nachwuchses freut sich daher auch Tobias Göpel, der Pressesprecher der Chemieverbände: „Eine moderne Zukunft geht nur mit der chemischen Industrie. Und wir freuen uns über alle Zukunftsgestalter, die zu uns finden“.

Ob als Superabsorber in Windel und Hygieneprodukten oder als „Gummidichtringe“ in Rohrleitungen oder bei Mondraketen - Polymere finden in vielen Bereichen der Technik Verwendung. Das Anwendungsspektrum reicht von Wasch- und Reinigungsmitteln, über Papier- und Textilherstellung bis in den Kosmetik- und Pharmabereich und die Medizin. Polymere sind makromolekulare Stoffe, die durch Kombination aus kleineren Einheiten, den Monomeren, aufgebaut werden. Die Vielfalt der monomeren Grundbausteine, die verschiedenen Möglichkeiten der Verknüpfung und schließlich die Länge der verknüpften Moleküle bestimmen zusammen mit dem Grad der Vernetzung die Eigenschaften der hergestellten Substanzen.

(Chemieverbände RLP/hskl)



Patrick Woll, Frank Köhn, Fabienne Barz, Sergiy Grishchuk erkunden das Anwendungsspektrum von Polymeren

Wissenschaft erleben

Hochschule Kaiserslautern
beim Rheinland-Pfalz-Tag

Beim Rheinland-Pfalz-Tag, der zuletzt vom 28. bis 30. Juni 2019 in Annweiler stattfand, präsentierte sich die Hochschule mit weiteren Bildungs- und Forschungseinrichtungen im Rahmen der Informationsmeile „Bildung und Innovation“.

In den Zelten der Hochschule konnten Interessierte virtuelle Welten erleben und nicht nur bei realen Mitmach-Experimenten, sondern auch in virtuellen Laboren experimentieren. Im Innovationscafé gab es ein Science Quiz und das Kaiserslautern Racing Team KaRaT e.V. von Studierenden der Technischen Universität und der Hochschule Kaiserslautern stellte sich mit einem selbstgebauten Rennbolide vor.

Im Projekt „Open MINT Labs“ entwickeln Mitarbeitende der Verbundhochschulen Kaiserslautern, Koblenz und Trier im Sinne eines Blended-Learning-Konzepts virtuelle Labore für den Einsatz im Studium sowie im Schulunterricht. Die virtuellen Labore konnten im Rahmen des RLP-Tags ausprobiert und alle Fragen rund um das Projekt geklärt werden. Sich in virtuelle Welten begeben konnten die Besucher mit Hilfe einer VD-Brille sowie an einem interaktiven Bildschirm. Hier ließen Studierende und Mitarbeitende des Studiengangs Virtual Design die Kaiserpfalz in Kaiserslautern, von der heute nur noch Überreste zu sehen sind, virtuell wieder aufer-

stehen. Das Referat Öffentlichkeitsarbeit/Schulkontakte bot in wechselnder Folge kleine Mitmachworkshops und Experimente für Interessierte an. Es wurde ein Diodenmännchen gelötet, ein Roboter programmiert oder ein forensischer Bluttest durchgeführt. Auch Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Wissenschaftsminister Konrad Wolf statteten dem Zelt der Hochschule einen Besuch ab.

Im Innovationscafé fand ein „Science Quiz – Rätsel aus Natur und Wissenschaft“ mit Prof. Dr. Dr. Oliver Müller und Diplom-Biologie-/Chemielehrer Harry Huber statt. Bei diesem Ratespiel ging es um Rätsel der Natur, die wir täglich um uns herum erleben können, zum Beispiel: „Wie entsteht ein Regenbogen?“ oder wie „Wie kalt ist flüssige Luft?“ oder „Kann ein Apfel eigentlich schwimmen?“. Hier erfuhren alle Neugierigen anhand anschaulicher Experimente die zugrundeliegenden wissenschaftlichen Zusammenhänge.

(egr)



Workshop „Dem Täter auf der Spur“ (Foto: Grub)



Ministerpräsidentin und Wissenschaftsminister mit virtueller Kaiserpfalz (Foto: Grub)

Nachruf

Prof. Matthias Maria Heiermann

Der frühe Tod von Matthias Maria Heiermann hinterlässt für uns eine Sprachlosigkeit, die in diesem Nachruf nun doch zu Wort kommen will.

Die folgenden Gedanken wollen seiner Person - und seinem Wirken in unserem Fachbereich Bauen + Gestalten an der Hochschule Kaiserslautern nachspüren und ihn - wenn auch skizzenhaft - lebendig halten.

Unser letztes Treffen in seiner Heimatstadt Köln. Eine Begegnung im Dom mit fünf Kollegen, zwei Aachener, drei Kölner. Matthias erklärt uns eines seiner letzten, realisierten Projekte in dieser gewaltigen Kirche, die Einbettung des Reliquienschreins für Papst Johannes Paul II. Fast zerbrechlich wirkt diese Gedenktafel, eine kreisrunde Glasplatte, die das Angelusgebete in 15 Weltsprachen übersetzt zeigt und den kleinen Reliquienschrein einbettet.

Die in vielen Arbeiten von Matthias Heiermann zu findende Stofflichkeit scheint sich hier in einer dienenden Transparenz dem Raum zu entziehen.

Er führt uns zuvor um diese zum Himmel strebende Kathedrale, spricht begeistert vom Schmied des Südgitters, weist eher bescheiden auf seine eigene Firstgestaltung hin, erklärt das Richterfenster, erzählt kleine Geschichten zum alten und neuen Kardinal, zur verschwundenen Plombe im Nordturm und gibt uns ein Gefühl für die vielen Zwischentöne um dieses Gebäude. Wir spüren seine Ver-

bundenheit mit diesem Gotteshaus, dieser Stadt und den Menschen, die hier leben.

Matthias war Kölner durch und durch, mit einer rheinisch, katholischen Lebensart, die verbindlich, vermittelnd aber auch zögerlich sein konnte. Man könnte auch sagen, er näherte sich behutsam seinen Zielen - er spürte feinfühlig seine Gestaltungsmöglichkeiten ab.

In unserer Hochschule war er der tastend zupackende Bildhauer, der Student*innen anstecken konnte. Seine Stärke lag im sinnlichen Kontakt zu Stoffen, Räumen und Menschen. Die Aufforderung an die Studierenden, den eigenen Augen zu vertrauen, die Wirkung des Geschaffenen ernst zu nehmen, wie auch die Begegnung mit eigenen Vorlieben zuzulassen, waren in vielen kleinen Gesprächen mit ihm anwesend. Er ermutigte unsere Student*innen sich zu wagen bei dieser - sich der Messbarkeit entziehenden - Formsuche. Er verstand die Intuition als eine Kraft, die als durchdachte Erfahrungen in uns gespeichert ist. Das Arbeiten mit materiellen Widerständen, die Rücksicht auf ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten einfordern - das entsprach ihm ganz - hier konnte er begeistern - sich und andere. Beim Planen seiner kommenden Semesterprojekte war er hellwach, lebendig und überzeugt vom Gelingen dieser kleinen Versuchswelten zwischen Körper und Raum.

Er selbst war von stabiler Statur und hatte kräftige Hände, die das Zupa-

ckende, das der Stein und die wirklichen Stoffe wohl immer wieder verlangen, leicht erfüllen konnte. Dass diese starken Hände sehr feinfühlig Klavierspielen konnten, klassisch geschult waren aber sich im Jazz genauso zu Hause fühlten, konnten wir bei Weihnachtsfeiern, die er musikalisch mitgestaltete, bewundernswert anhören.

Die Freiheit in der Bindung, die das Improvisieren ja braucht, war in seiner Lehrtätigkeit ebenso anwesend wie bei seinen Tonwelten.

Seine studentischen Projekte wurden immer wieder in der Öffentlichkeit sichtbar. Die Skulptur „Tensegrity“ vor unserer Hochschule ist ein bleibendes Zeichen dieser raumgreifenden Auseinandersetzung. Die filigranen Filterwände aus alten Apfelsinenkisten, die in der Sparkasse ausgedehnt zu sehen waren, seine betonierte Schwelgenreihe in der Architekturgalerie in Kaiserslautern, seine studentischen Messebeiträge auf der ImmCologne mit den rätselhaft fragenden „Betonelfenbeintürmen“ um einige zu nennen, sprechen von der Gestaltkraft seiner Student*innen, die er mit ihnen entwickelte.

Matthias Heiermann war gelernter Steinmetz bevor er in Nürnberg, an der Kunstakademie, Bildhauerei studierte und sein Studium mit dem Akademiepreis abschloss. Für ihn war ein solides Handwerk die Basis seines Tuns. Nach Jahren der Arbeit als Freier Bildhauer, zahlreicher gewonnener Wettbewerbe und einer fünfjährigen

Assistentenzeit am Bildhauerlehrstuhl der Architekten der RWTH Aachen, wurde er 2007 an die Hochschule Kaiserslautern in den Fachbereich Bauen und Gestalten berufen.

Im Berufungsverfahren überzeugte er als Künstler durch seine Vielseitigkeit im Ausdruck zwischen plastischen und raumbezogenen Arbeiten. Portraits bekannter Persönlichkeiten, wie Gottfried Böhm sowie Arbeiten in bedeutenden Kirchenräumen, neben dem Kölner Dom, in vielen anderen Gotteshäusern wie auch im Petersdom in Rom. Bei Gemeinschaftsprojekten mit Architekten, war sein Gespür für die Verbindung bildhauerischer Prinzipien und architektonischer Themen deutlich wahrnehmbar.

Er sprach vom Geist- und Handwerk, von elementaren Erlebnissen, von der Werkstatt, die das Experiment will, von den Herausforderungen der Dreidimensionalität, die doch substanziell für alle architektonische Gestaltung ist.

Matthias Heiermanns Arbeiten sind eher dem Leisen, Intensiven verpflichtet als einer spektakulären Lautstärke.

Ihm war bewusst, dass seine Lehrgebiete, das Plastische Gestalten und das Freie Zeichnen für die Entwicklung unserer Student*innen eine besondere Stellung im Studium einnimmt. Es gab für ihm kein allgemeines Richtigsein, sondern ein suchendes Gespräch über das gerade Entstehende, das dann doch - bei einem Gelingen - das Mitschwingen von Universellem anbietet.

Sein Forschungssemester in Rom, der Stadt, in die er zwölfmal gereist ist und die ihm im Campo Santo Teutonico wohnend, eine zeichnerische Auseinandersetzung mit der Aurelianischen Mauer ermöglichte, hat ihn sehr bereichert.

Er selber zeichnete wie ein Bildhauer, der das Licht auf den Körpern lebendig werden lässt, Licht, das man in seinem reichen Skizzenbuch dieser Romzeit spüren kann. Gerne zitierte er Paul Klee. „Zeichnen ist die Kunst, Striche spazieren zu führen.“ Den Student*innen sprach er beim freien- und Aktzeichnen davon, dass

„Lebendig wichtiger ist als „richtig““ - eine Aufforderung, sich zu zeigen.

Er schreibt uns aus Rom den Hang zur wirklichen Welt betreffend:

„Da ich mittlerweile 12 Romreisen machen durfte, viele Kontakte zu Menschen und einen tieferen Einblick in die Stadtgeschichte habe, könnte ich eine dauerhafte Romexkursion anbieten - warum zu den Kopien fahren, wenn wir in Rom das Original studieren können.“

Hier spricht die Liebe zum Zauber der realen Dinge, die in unserer dichter

werdenden digitalisierten „Scheinwelt“ zunehmend gefährdet erscheint.

Im November 2018 hielt er seinen Forschungsvortrag über diese für ihn so befreiende und inspirierende Zeit in Rom. Sein Wunsch, diese Stadt zu einem jährlichen Exkursionsereignis zu machen, wurde durch seinen plötzlichen Tod jäh beendet - er starb im Kreise seiner Familie am 2. Oktober 2019.

Wir trauern um einen Kollegen, der seine stille Kraft, seine Sensibilität, und sein Menschsein uns selbst befragend hinterlassen hat - vielleicht können wir in unseren eigenen Möglichkeiten diese Qualitäten wahrnehmen und auch weiterhin lebendig halten.

Gregor Maria Rutrecht
Fachbereich Bauen + Gestalten
Hochschule Kaiserslautern



Prof. Heiermann

Ehrensensorenwürde

Die Hochschule Kaiserslautern kann an Persönlichkeiten, die sich um die Hochschule und deren Entwicklung besonders verdient gemacht haben, die Ehrensensorenwürde verleihen. Durch Beschluss des Senats hat sie jetzt von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und diesen Ehrentitel an Hans-Otto Streuber verleihen. Dass Streuber der erste Ehrensensoren in der Geschichte der Hochschule Kaiserslautern ist, unterstreicht, wie außergewöhnlich der Einsatz des Geehrten für deren Entwicklung gewesen ist.

In den 1990er Jahren hat Hans Otto Streuber während seiner Amtszeit als Oberbürgermeister der Stadt Zweibrücken insbesondere die Gründung des neuen Fachhochschul-Campus Zweibrücken engagiert gefördert und intensiv und mit hohem persönlichen Einsatz begleitet. Die zügige Etablierung und zielgerichtete Weiterentwicklung Zweibrückens zu einem attraktiven Studienort ist nicht zuletzt auf sein Engagement zurückzuführen.

Seit der Selbstständigkeit der heutigen Hochschule Kaiserslautern war Hans Otto Streuber langjähriges und ehrenamtliches Mitglied in wichtigen Gremien der Hochschule. Seit der Einrichtung des Hochschulrates im Jahr 2004, der die Hochschule in allen wichtigen Angelegenheiten berät, unterstützt und in Teilen mitentscheidet, fungierte er dort zunächst als stellvertretender Vorsitzender und später lange Jahre als Vorsitzender. In dieser Funktion vertrat er auch bis zum Jahr 2018 die Hochschule Kaiserslautern in wichtigen Gremien und bei Veranstaltungen auf nationaler Ebene. „Von der Erfahrung, dem Know-how und dem konstruktiven Engagement von Hans Otto Streuber haben besonders auch die Leitungs- und Steuerungsgremien der Hochschule und wir als Hochschulleitung selbst profitiert“, ergänzt Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt als Präsident der Hochschule Kaiserslautern. „Für die außergewöhnliche Art und Weise, mit der sich Hans Otto Streuber in verschiedenster Funktion

über mehr als zwei Jahrzehnte für die Hochschule Kaiserslautern eingesetzt hat, halten wir die erstmalige Verleihung der Würde eines Ehrensensoren für sehr angemessen“, so Schmidt weiter.

Hans Otto Streuber war nach Abitur, Bundeswehrzeit und Jura-Studium zunächst Richter in Zweibrücken und Pirmasens. Von 1986 bis 1992 war er Geschäftsführer der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft GEWOBAU Zweibrücken. In seine Amtszeit als Zweibrücker Oberbürgermeister von 1993 bis 1999 entstanden im Rahmen der Konversion ehemals militärisch genutzter Liegenschaften mehrere lokale Großprojekte mit teilweise überregionaler Strahlkraft. So entwickelte sich beispielsweise aus der ehemaligen Kreuzberg-Kaserne in kürzester Zeit ein zukunftsorientierter Hochschulstandort, an dem schon im Jahre 1994 der Lehrbetrieb aufgenommen werden konnte. An seine Tätigkeit als Oberbürgermeister schloss sich 1999 das Präsidentenamt beim Sparkassenverband Rheinland-Pfalz an, das Hans Otto Streuber bis zu seinem Ruhestand 2011 ausübte.

Neben diesen beruflichen Stationen war er nicht nur an der Hochschule Kaiserslautern, sondern auch bei zahlreichen weiteren Institutionen ehrenamtlich tätig. Für dieses Engagement wurde er 2012 von Bundespräsident Gauck mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.



Hans Otto Streuber

Die Verleihung der Ehrensensorenwürde fand am 14. November im Rahmen der Feier zur 25-Jahr-Feier des Campus Zweibrücken der Hochschule statt. „Diese Jubiläumsfeier ist der passende Rahmen, hat doch Hans-Otto Streuber die 25jährige Geschichte des Standortes Zweibrücken vom ersten Tag an entscheidend mitgestaltet und mitgeprägt“, erläutert Hochschulpräsident Schmidt, der in seiner Laudatio die großen Verdienste Streubers um die Entwicklung der Hochschule Kaiserslautern im Allgemeinen und des Campus Zweibrücken im Speziellen hervorhob.

Nach 35 Jahren HSKL

Hochschul-Kanzler Rudolf Becker geht in Ruhestand

Ungewöhnlich, aber der Zeit angemessen verabschiedete am 16. Dezember 2020 die Hochschulgemeinschaft ihren Kanzler, Diplomkaufmann Rudolf Becker in den Ruhestand. Per Videokonferenz konnten alle ihre Wertschätzung und Erinnerungen austauschen.

Mehr als 35 Jahre arbeitet Rudolf Becker nun an der Hochschule Kaiserslautern, seit nahezu 20 Jahren als ihr Kanzler. Für viele ist er das Gesicht der Hochschule und sie können sich ein Arbeiten ohne ihn und seine stets offene Tür gar nicht vorstellen. Seine große Menschlichkeit, sein Humor, sein Überblick und seine Lösungsorientierung waren immer wieder Thema in den vielen Grußworten von Präsident, Vizepräsident, Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeitenden.

Rudolf Becker ist in Kaiserslautern geboren, aufgewachsen, zur Schule gegangen und mit einer Ausbildung bei der Stadtverwaltung in den Beruf gestartet. Nach seinem Abschluss an der Zentralen Verwaltungsschule in Mayen 1979 wechselte er am 1. April 1982 zur Verbandsgemeindeverwaltung Kaiserslautern Süd. An der Fernuniversität Hagen studierte er berufsbegleitend Betriebswirtschaft. Am 01.12.1985 wechselte er zur Fachhochschule des Landes Rheinland-Pfalz, Abteilung Kaiserslautern, die er seitdem mitgestaltete: zuerst als geschäftsführender Bediensteter, ab dem 01.09.1996 als Vertreter des Kanzlers der FH Kaiserslautern und schließlich ab dem 01.05.2001 als Kanzler.

Die kontinuierliche Modernisierung der Verwaltungsabläufe im Rahmen der zunehmenden Autonomie der Hochschule, eine stärkere Kundenorientierung und die Einführung des Globalhaushalts waren Schwerpunkte seiner ersten Amtszeit. In seiner zweiten war für ihn

der Neubau auf dem Kammgarngelände, der ihn seine gesamte Zeit an der Hochschule begleitete und der damit verbundene Umzug des Standortes Morlauerer Straße, die größte Herausforderung. Ein wenig bedauert er, dass er als Kanzler nur die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts erleben durfte und die Fertigstellung des Herzstücks des Campus auf dem ehemaligen Kammgarngelände, das Laborgebäude, noch aussteht.

Rudolf Becker begleitet die Geschichte der Hochschule Kaiserslautern seit ihrer Gründung aus der Fachhochschule Rheinland-Pfalz als Fachhochschule Kaiserslautern im Jahr 1996. Er hat bereits an der ersten Sitzung des Senats, dem obersten Gremium der Hochschule, das legislative und beratende Aufgaben wahrnimmt, teilgenommen und alle wichtigen Entscheidungen seit Gründung der Hochschule mitgeprägt. Den Aufbau und die Entwicklung des Hochschulcampus in Pirmasens und Zweibrücken hat er von Beginn an mitverantwortet und war an allen wesentlichen Entscheidungen bezüglich der neuen Standorte beteiligt.

In seiner Funktion als Kanzler war er als Beauftragter des Haushalts zuständig für die Finanzen, die Liegenschaften sowie für Rechts- und sonstige Verwaltungsaufgaben. Ein besonderes Anliegen war und ist es ihm, die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Disziplinen sowie den verschiedenen Fachbereichen zu stärken und den Mehrwert der interdisziplinären Arbeit

aufzuzeigen. Dabei setzte er sich für Zusammenhalt und weniger Konkurrenzdenken zwischen den Fachbereichen und Studienorten der Hochschule ein und wünschte sich, dass die Standorte noch enger zusammenwachsen.

Neben seinen Aufgaben an der Hochschule hat sich Rudolf Becker ebenfalls in Sachen Hochschulpolitik engagiert: So war er langjähriger Sprecher der rheinland-pfälzischen Kanzlerinnen und Kanzler der Fachhochschulen und Sprecher des Arbeitskreis Finanzen, Organisation und Personal der Arbeitsgemeinschaft der Kanzlerinnen und Kanzler der Fachhochschulen Deutschlands. Anfang 2014 wurde in den Vorstand der HIS-Genossenschaft berufen. Dieses Amt bekleidete er bis zum November dieses Jahres. Die HIS Hochschul-Informationssystem eG ist eine von Hochschulen gegründete Genossenschaft und ist ein führender Anbieter von Softwareprodukten für Hochschulverwaltungen.



Rudolf Becker

Die Hochschule trauert um ihre verstorbenen Mitarbeiter



Prof. Dr. Peter Pokrowsky

* 12.04.1951 † 27.12.2018

Professor im Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik, Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Freundeskreises der Hochschule Kaiserslautern, Campus Zweibrücken, Initiator und Gründungsmitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Zweibrücken Gründungsmitglied und Vorsitzender des Arbeitskreises Ellipsometrie (AKE) Paul Drude e.V.

Prof. Matthias Heiermann

* 03.06.1960 † 02.10.2019

Professor im Fachbereich Bauen und Gestalten mit den Lehrgebieten Freies Zeichnen, Plastisches Gestalten, Aktzeichnen

Manfred Strauß

* 25.09.1963 † 11.11.2019

Assistent im Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik und Technischer Mitarbeiter in der Elektronikwerkstatt am Campus Zweibrücken, langjähriger Mitstreiter bei den legendären Star Trek-Vorlesungen

Silke Bohmbach

* 29.04.1973 † 22.11.2019

Verwaltungsmitarbeiterin im Studierendensekretariat am Campus Kaiserslautern der Hochschule

Dr. Cemal Engin

* 24.08.1973 † 31.03.2020

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften und Studiengangsorganisation der Berufsbegleitenden Bachelor-Studiengänge

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.



Ausblick

In der nächsten Ausgabe der Hochschul-Rundschau erwarten Sie unter anderem folgende Themen:

- Bilanz: Hochschule im Corona-Modus
- Neubesetzung Kanzler*innenamt
- Baufortschritt Laborgebäude Campus Kammgarn

Impressum

Herausgeber:

Der Präsident der
Hochschule Kaiserslautern

ISSN 1867-9420

Gestaltung, Layout und Satz:
Dominique Adt

Redaktion:

Elvira Grub M.A. (egr)
Telefon (0631) 3724-2163
elvira.grub@hs-kl.de

Druck:
Printec Solutions GmbH
67657 Kaiserslautern

Redaktionelle Mitarbeit:

Dominique Adt,
Christiane Barth M.A.,
Dipl.-Kfm. Wolfgang Knerr,
Petra Kleemann

Titelbild:

StartupStockPhotos/pixabay.de

Beiträge von weiteren Autorinnen und Autoren sind namentlich gekennzeichnet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Presstexte der Hochschule Kaiserslautern sind mit (hskl) gekennzeichnet.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren.

Ausgabe 1/2021



Hochschule Kaiserslautern University of Applied Sciences

Campus Kaiserslautern

Schoenstraße 11 ■ 67659 Kaiserslautern
☎ 0631 3724-0 ■ 📠 0631 3724-2105

Campus Pirmasens

Carl-Schurz-Straße 10-16 ■ 66953 Pirmasens
☎ 0631-3724-0 ■ 📠 0631-3724-7044

Campus Zweibrücken

Amerikastraße 1 ■ 66482 Zweibrücken
☎ 0631 3724-0 ■ 📠 0631 3724-5105

www.hs-kl.de

ISSN 2365-8797